



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

47583.5



Harvard College Library

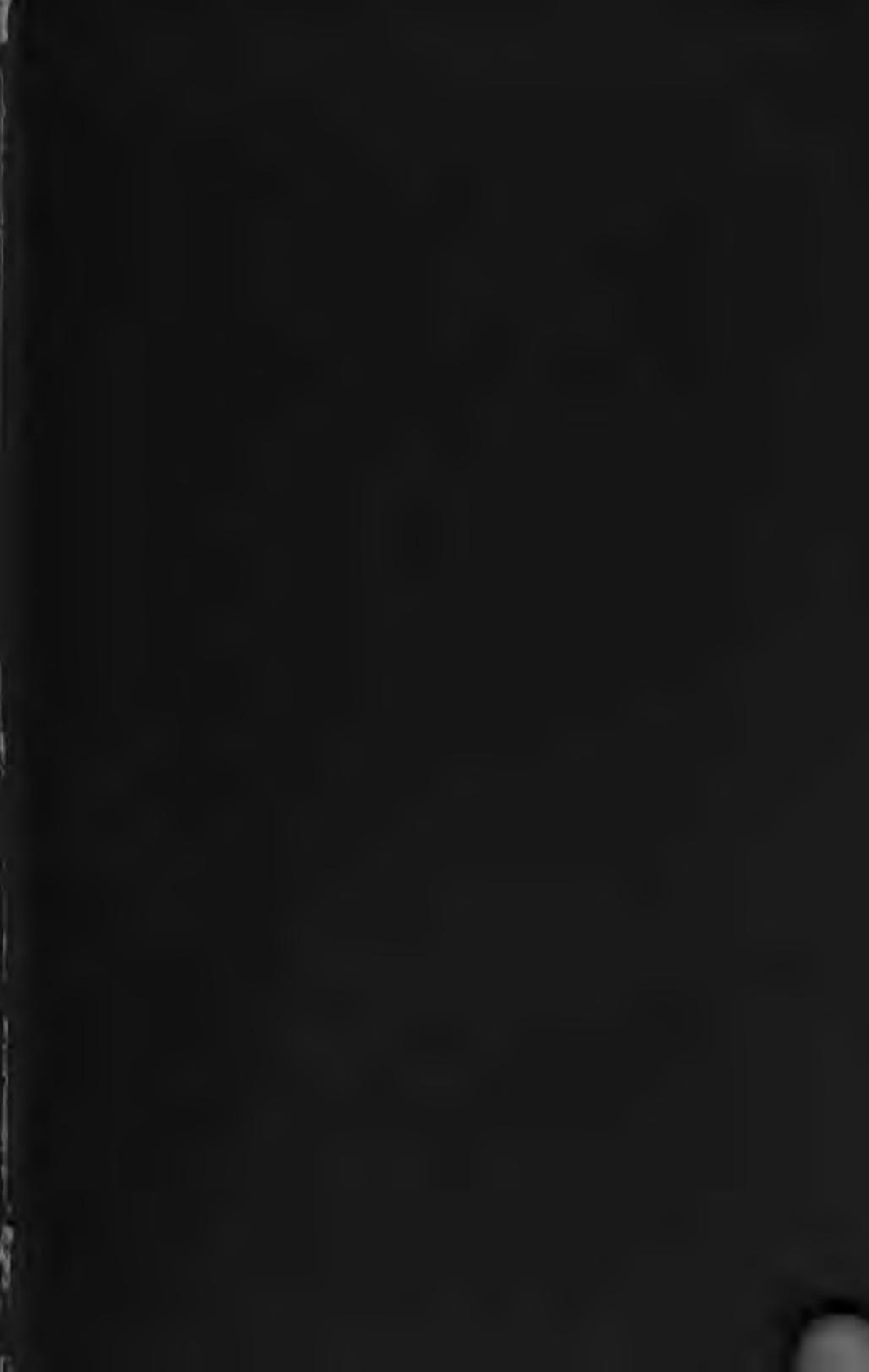
FROM THE BEQUEST OF

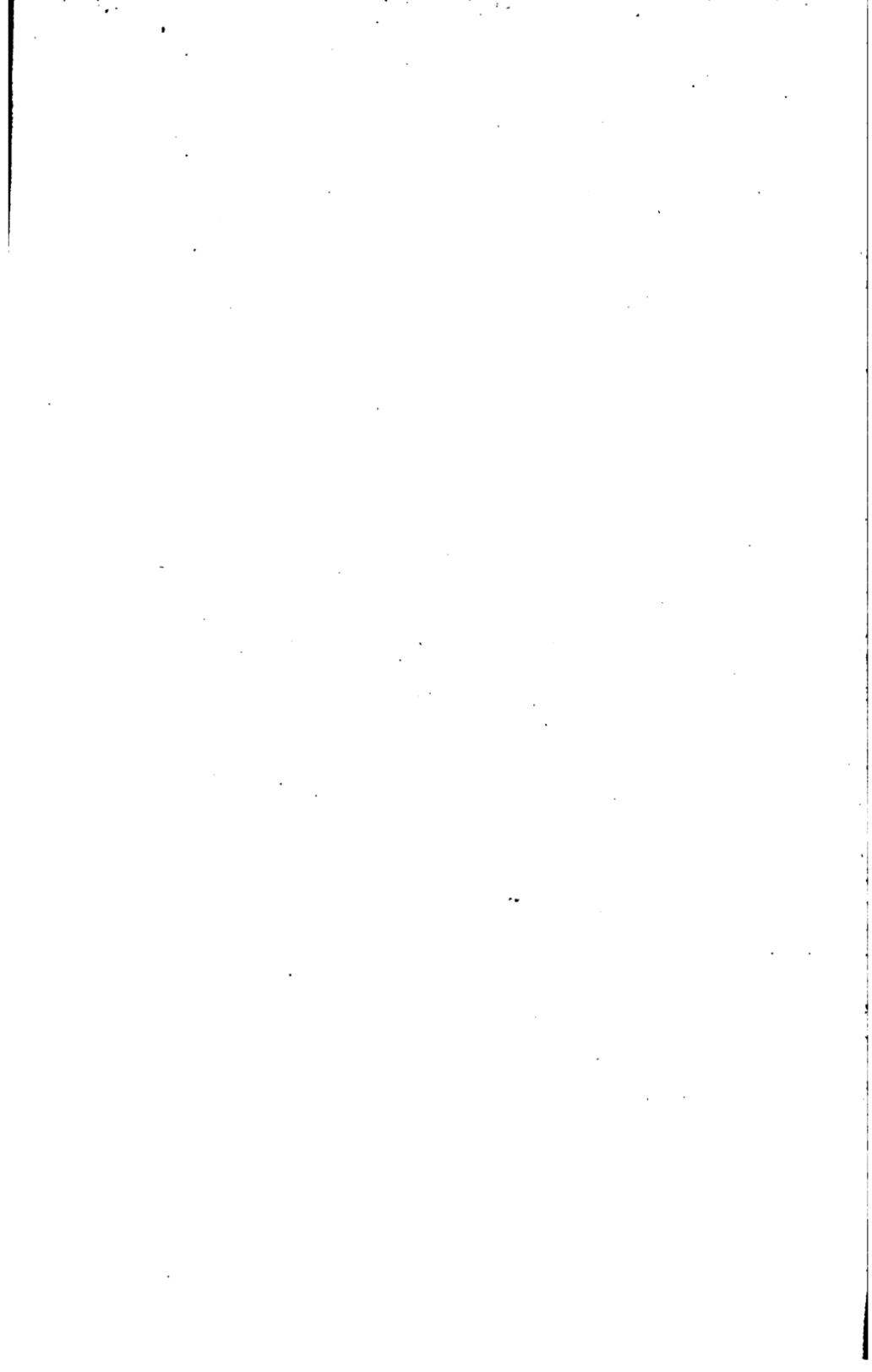
JOHN AMORY LOWELL,

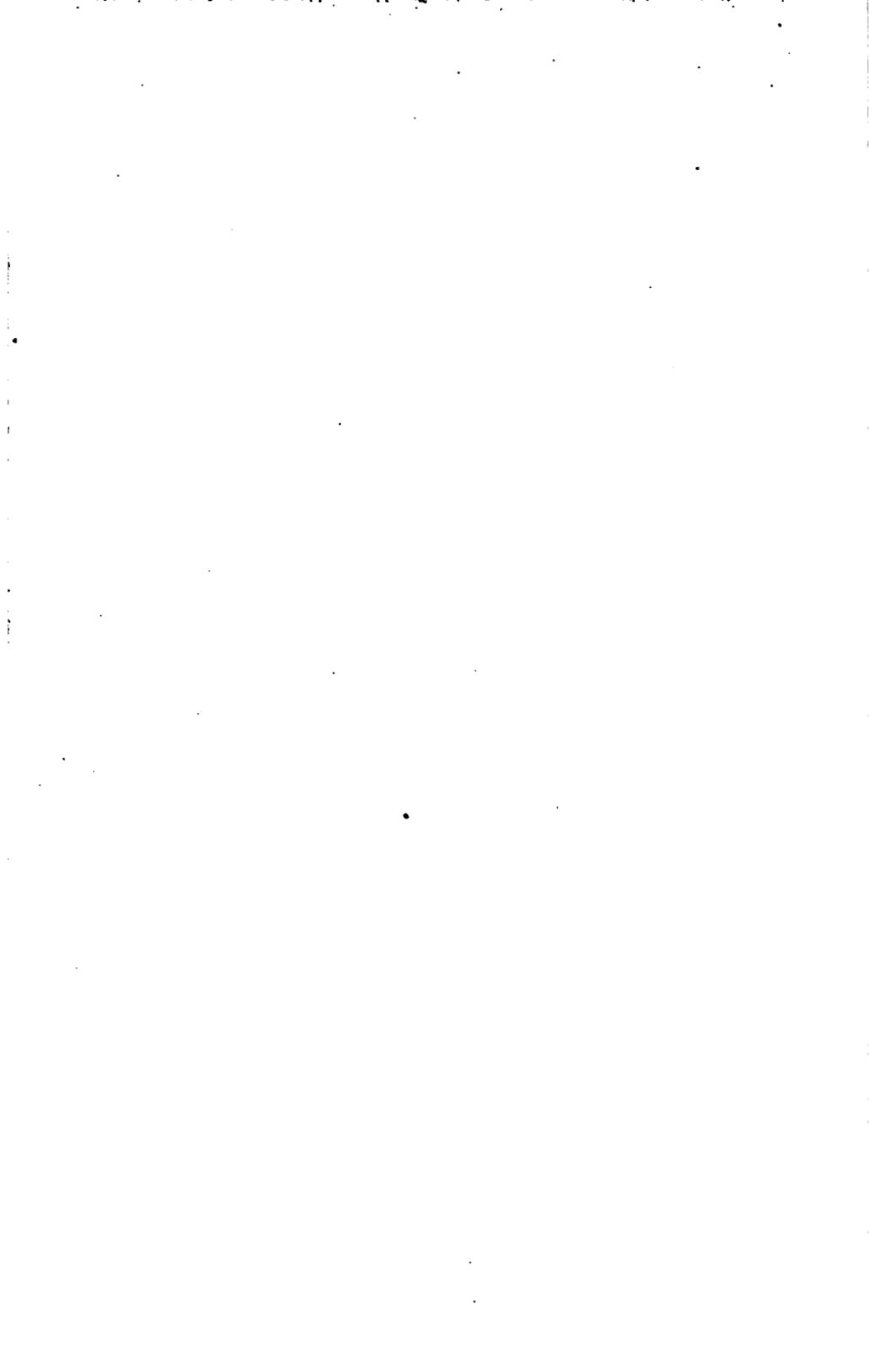
(Class of 1815).

This fund is \$20,000, and of its income three quarters shall be spent for books and one quarter be added to the principal.

30 Jan. 1890.







o

Schriften

der

Goethe-Gesellschaft.

Im Auftrage des Vorstandes

herausgegeben

von

Bernhard Suphan.

4. Band.



o Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1889.

Briefe

von

Mme. Katharina Elisabeth (Estor) Goethe
Goethe's Mutter

an

ihren Sohn,

Christiane und August v. Goethe.

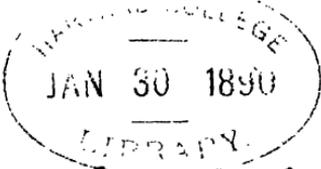
Mit einem Lichtdruck.

Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1889.

47583.5



Lowell fund.
(IV)

Alle Rechte vorbehalten.

Goethe gedachte in eines der letzten Bücher seiner Lebensbeschreibung eine Episode einzulegen, der er in der Gestalt wie man sie in seinem Nachlaß vorfand, die Aufschrift gegeben hat: Aristeia der Mutter. Er wollte diese Blätter einführen als eine Zusammenstellung „wundersamer Auszüge aus einer Hauschronik, wie sie von einer jungen Familienfreundin aufgefaßt, im liebenden Herzen verwahrt und endlich in Schriften niedergelegt wurden“. Es sind, leicht überarbeitet und geebnet, die Geschichten, welche Bettina, das Kind, dem Munde seiner Mutter abgelauscht und nach deren Tode für ihn aneinandergereiht hat — eine Rhapsodie, darf man sagen (denn Goethe selbst knüpft ja mit Bedacht durch jene Aufschrift an die homerischen Gesänge an) „wie die Mutter einst sich herrlich hervorgethan hat unter den Frauen“. Sie, die selbst eine Rhapsodin und Märchen-erzählerin gewesen ist, wie wenige. Als bald aber vergleicht Goethe diese Stücke eines häuslichen Epos, ihrer Bedeutung nach und an der Stelle, die sie in dem Roman seines Lebens einnehmen sollten, mit den „Bekanntnissen einer schönen Seele“.

Indem er die wenigen Seiten zur Einleitung jener somit menschlich wie dichterisch beglaubigten Lebens-

zeugnisse niederschreibt, gedenkt er zugleich, ohne sie zwar ausdrücklich zu nennen, anderer Blätter, in denen für ihn die Mutter fortlebte. „Deshalb“, sagt er (nämlich weil es kaum möglich sei, Vergangenes aus später Erinnerung herzustellen) „sind Briefe so viel werth, weil sie das Unmittelbare des Daseyns aufbewahren“. Er kann das nur gesagt haben im nächsten Hinblick auf den Schatz von Briefen, den er als ein Erbe von der Mutter heilig verwahrte.

Diese Briefe werden jetzt, mit Genehmigung der hohen Erbin von Goethes handschriftlichem Nachlaß, der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen, den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft als Weihnachtsgabe dargeboten.

So ganz und unbefangen, wie in den Briefen an ihren Erstgeborenen und die Seinigen, hat Frau Elisabeth in Briefen sich sonst nirgends gegeben; geredet hat sie so auch, in ihren letzten Zeiten, zu dem Mädchen, dem sie mit mütterlicher Neigung zugethan war. Allein auch die treueste Auffassung und Wiedergabe bewahrt den Hauch des Ursprünglichen nicht völlig. Dies Gefühl hat man auch, obschon Goethe die Richtigkeit bestätigt, manchmal bei Bettinas Erzählungen. Hier aber empfangen wir die unmittelbaren Abdrücke ihrer Seele, und es ist uns, als vernähmen wir die Laute ihres Mundes.

Bekanntnisse einer fröhlichen Seele, so sollen diese Blätter genannt werden. Und als Geleit sei ihnen der Vers des Liedes mitgegeben, in welches „Frau Uja Wohlgemuth“ sicherlich manches Mal von Herzen eingestimmt hat, da es so recht mit ihrem Herzen und Sinn übereinstimmt: „So trinkt ihn denn, und laßt

uns alle Wege Uns freun und fröhlich sein! Und wüßten wir, wo jemand traurig läge, Wir gäben ihm den Wein.“ Denn herzerfreuend, wie ein edler Wein, sind diese Reden der Mutter. —

„Glückselige, denen das Leben unberührt blieb von schweren Leiden“, singt ein alter Dichter. Selig sind die Harmlosen, dürfte man sagen mit einem Worte, das den Zustand des Glücklichen und zugleich seine Ursache bezeichnet. Zu diesen Harmlosen gehört Goethes Mutter. Ihre Seligkeit, das ist die ungebrochene, ungetrübte Menschlichkeit, die andächtige Feiterkeit und heitere Andacht ihres Gemüths, die Gelassenheit den Dingen dieser Welt gegenüber, die nicht zu ändern sind, die freudige Zuversicht in dem Unbestand des Lebens, das patriarchalische Gottvertrauen. Die Seligkeit eines Kindes, das sich allzeit geborgen weiß. Hierin besteht der allgemein menschliche Werth ihres Daseins, und der Werth dessen, was uns davon geblieben ist.

Was wir von ihr vernehmen, das ist die natürliche Sprache eines gott- und weltfeligen Gemüths. Sie redet, indem sie schreibt. Wer sie ganz verstehen will, muß ihr Geschriebenes wieder laut werden lassen, so erst wird es ihn völlig ansprechen. Ich habe im Anfang des Jahres und bis in den Frühling hinein diese Briefe vor der hohen Besizerin und im Kreise der Weimarischen Herrschaften vorlesen dürfen; fast immer war zu diesen Abenden auch der Freund geladen, in dessen Obhut das Haus am Frauenplan steht, nach welchem zumeist die Briefe und „Briefelein“ einst gewandert sind. Zuerst gab ich eine Auswahl, bald aber die unverkürzte Folge,

da auch das Unbedeutende und öfters Wiederholte an seiner Stelle eine eigenartige Wirkung that. So hat sich nun zuerst auch eine Vorstellung davon gebildet, was und wieviel diesen Blättern für den weiteren Preis, dem sie jetzt zugeeignet werden, an Erläuterungen etwa beizugeben wäre.

Der Herausgeber des ersten Theils unserer Schriften, der „Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia“, war völlig im Recht, wenn er dem Biographen anrieth, auf die Veröffentlichung unserer Briefe zu warten. Aber an der Stelle selbst, wo diese erfolgt, soll sich dem Leser keine Lebens- und Charakterbeschreibung vorschreiben. Unbenommen sei ihm der Genuß, die Züge des geistigen Antlitzes selbst zu sammeln, und mit den hellen Augen der Mutter in das Heimwesen der Ihrigen hineinzuschauen. Dann mag er vergleichen, was die „Wissenden“ gesagt haben, und nach Bedürfniß und Belieben sich belehren aus Heinrich Dünkers genauer und für ihre Zeit vortrefflicher Darstellung in den „Frauenbildern aus Goethes Jugendzeit“ (1852), oder — unbeschadet der Belehrung — sich daran ergötzen, wie Erich Schmidt in einem Weimarer Vortrage (jetzt in seinen „Charakteristiken“ 1886), schon aus dem Vollen unserer Quelle schöpfend, Mütterchens „Frohnatur“ fröhlich verkündet und ausgelegt hat.

Ich finde, wie gesagt, den Werth unserer Briefe in ihrem allgemein menschlichen Gehalt. So redet eine Mutter zum Sohne, so frohlockt sie über seine Erfolge, so sorgt, so betet, so dankt sie für ihn. Und so wie Frau Elisabeth von ihrem Wolfgang zu dessen Sohn redet, so,

mit diesem linden Euphemismus, hat mancher seine Liebe Großmutter über den Vater und dessen Kindheit sprechen hören; so werden „treue deutsche Mütter“ reden, solange es gut um unser Volk bestellt ist.

Wie dies Allgemeine sich in dieser besondern Natur herrlich hervorthut, das ist ohne weiteres verständlich. So bedarf ja überhaupt das Bleibende, Werthvolle eines Buchs im seltensten Falle der Erklärung, es spricht sich selbst aus. Ein deutsches Buch, das von Deutschen ohne Erklärung schlechterdings nicht mehr zu verstehen wäre, trägt das Zeichen der Vergänglichkeit an der Stirn.

Nun wolle man es nicht sofort als Widerspruch fassen, daß ich mich der gelehrten Beigaben doch nicht enthalten habe. Sie drängen sich Niemand auf. Ich weiß so gut wie jeder Andere, daß Verblichenes und Vertrocknetes sich aus ebenso verlebten und verschollenen Schriften nicht herstellen noch auffrischen läßt. Über das bloß Temporäre kann man hinweglesen, man kann es überhören wie eine inhaltlose Schiffe. Indessen wo geschichtliches und litterarisches Verständniß einer Einzelheit dem Ganzen zu gute kommen könnte, da darf der Erläuterer seine Mühe nicht für verloren halten.

Diese Mühe aber wurde mir in besonderer Weise zum Genuß. Denn als die gesellige Natur, welche sie lebenslang gewesen, hatte Frau Elisabeth sogleich auch einen Kreis von fröhlichen Arbeitern und Gebern um sich gesammelt. Ich habe in dem Vorbericht zu dem erklärenden Anhang nach der Ordnung Rechenenschaft gegeben von dem, was ich einem Jeden verdanke. Hier nenne ich unter den Auswärtigen besonders Dr. Heinrich

Pallmann in Frankfurt als allzeit unverdroffenen Helfer, von den Nachbarn und Freunden aber zuerst den, der seit jenen ersten Vorlesungen seinen innerlichen Antheil an der Publication unausgesetzt bethätigt hat, Carl Kuland, sodann meine ständigen Archivgenossen Eduard von der Hellen und Julius Walle.

Noch hätte ich von dem „Costüme“ des Buches zu reden, von seiner alten, und doch so kindlichen „Orthographie“. Man wird sich eher und leichter, als es zuerst wohl den Anschein hat, daran gewöhnen. Wer sie ändern, das heißt richten und regeln wollte, würde bald einsehen, daß heute nicht möglich ist, was weiland der Schreiblehrer und selbst der Herr Rath Goethe lobenswerth nicht fertig gebracht haben: der Frau Rätthin das „Bustawiren“ und die „Etfette“ des richtigen Schreibens zu lehren. Und so sei es genug für dies Mal, um „Christkindleins Transport“ nun nicht länger aufzuhalten.

Zu sinnigem Genuß, zu einer weltlichen Erbauung ist dies Buch bestimmt. Was Goethe vor mehr als hundert Jahren von einem anderen Buche sagte, daß wer nichts hineinzulegen hat (nichts von eigenen Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen), auch nichts darin finde, das gilt, unter vielen anderen, auch von diesem. Ob ein Unzufriedener es, samt den Zuthaten, wieder für das öde Opus nachgeborener Alexandriner ausgeben wird? —

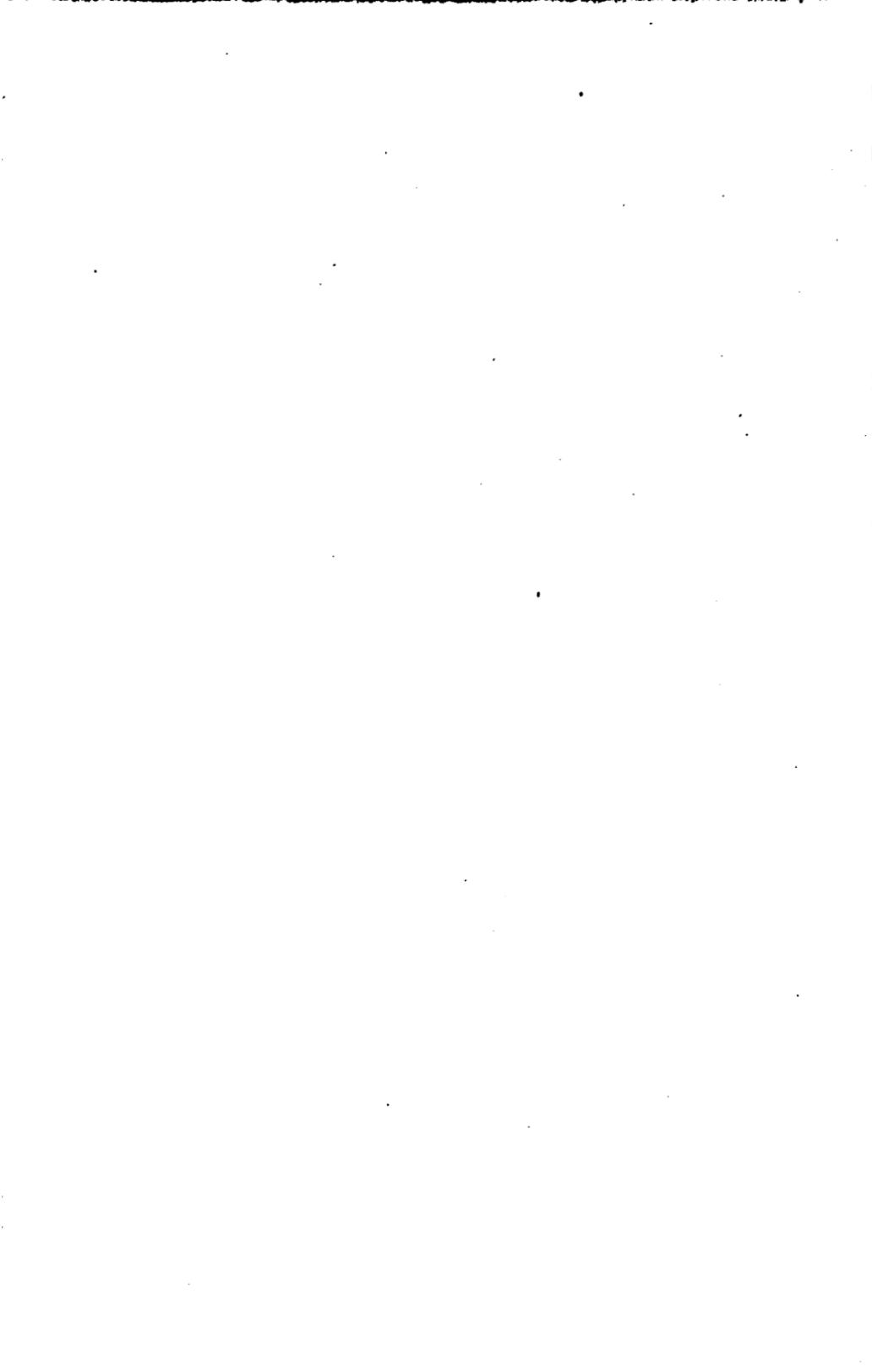
Wollen das Beste hoffen — sagt Frau Aja.

Weimar, am 7. November 1889.

Bernhard Suphan.

A n h a l t.

	Seite
Einleitung	v—x
Briefe	1—349
Zusätze und Anmerkungen	351—402
Register	403—416



1.

den 23ten Merz 1780.

Lieber Sohn! Diesen Augenblick bringt mir Herr
 Paulsen zwey Briefe, die mich so in einen Freuden
 und Jubelthron gestimt haben, daß es gar nicht aus-
 gesprochen werden kan. Unser Bester Fürst! hat
 5 mich mit einem ganz herrlichen schreiben begnadig,
 und unsere Theureste Fürstin Amalia that des gleichen.
 O thue mir die einzige Liebe und dancke unterthänigst
 auch vor diese der Frau Aja gemachte Freude. Wenn
 10 es aber auch kein Weimar und keine solche herrliche
 Menschen drinne gäbe — ferner keinen Häschelhanß —
 So würde ich catholisch und machts wie Mahler
 Müller. Da uns aber Gott so begnadig hat, so
 freuen wir uns auch dieses Erdeleben (nach unserer
 15 Fason und wie wirs eben haben können) sehen den
 3ten Fehertag den Julius von Larentz u. s. w. In
 deinem Garten muß es jezt wieder schön seyn, wie-
 wohl heut bey uns noch garstig kalt Wetter im Schwang
 geht. Der Vater und alle Auserwählte grüßen dich —
 20 Der Postwagen will fort, lebe wohl. Ich bin ewig
 deine treue Mutter Aja.

N.S. Viele herzliche grüße an Wieland — Seinen Oberon erwarte ich und mehr gute Seelen mit Schmerzen.

2.

Sonntag den 17. Juni 1781.

Morgens 9 Uhr.

Noch ist Prinz Constantin nicht hir — Ich werde Ihn nach meiner gewöhnlichen art — freundlich und holdselig empfangen, und am Ende dieses, dir den ferneren Verlauf erzählen. Von Kalb und von Seckendorf waren bey mir, und schienen vergnügt zu sehn, 10 da ich aber wuste daß erster dein so gar guter Freund nicht mehr ist; so war ich Ihm zwar überaus höflich, nahm mich aber übrigens sehr in acht, um nicht nach Frau Aja ihrer sonstigen Gewohnheit gleich vor Freude aufzufahren wenn man deinen Nahmen 15 nent — Ich machte im gegentheil meine sachen so fein, als wenn der größte Hof meine Säugamme gewesen wäre — Sie waren aber kaum 10 oder 12 Tage nach Düsseldorf gegangen so kamen Sie schon wieder hir an — da ließen Sie mir ein Compli- 20 ment sagen — gingen nach Darmstadt, und versprachen in der Rückreise mich nocheinmahl zu sehen. Das was ich hätte zuerst schreiben sollen, komt jetzt, nemlich, Tausend Danck vor deinen Brief, der hat mir einen herrlichen Donnerstag gemacht, daher auch dieser 25 gute Tag mit einigen meiner Freunde, auf dem Sand-

hof mit Essen Trinken Tanzen und Jubel fröhlich
beschlossen wurde. Da du aber ohnmöglich rathen
kannst, warum gerade dieser Brief mir so viele Wonne
verursacht hat; so ließ weiter, und du wirst's ver-
5 stehen. Am vergangen Montag den 11. dieses kam ich
aus meiner Montags Gesellschaft nach Haus, die
Mägde sagten daß Merck da gewesen und morgen
wieder kommen wolte — Ich kleidete mich aus, wolte
mich eben zu Tische setzen (es war gleich 10 Uhr) als
10 Merck schon wieder da war — Dieses späte kommen
befremdete mich schon etwas — noch unruhiger wurde
ich als Er fragte, ob ich keine gute Nachrichten von
Weimar hätte — weiter erzählte Er daß von Kalb
und von Seckendorf wieder hir wären, Er mit Ihnen
15 gesprochen, und auch noch diesen Abend mit Ihnen
speiste — Ich habe gar keine Nachrichten von Weimar,
Sie wissen Herr Merck daß die Leute dort, so oft
nicht schreiben — Wenn Sie aber was wissen so
sagen Sies — Der Docter ist doch nicht krank —
20 Nein sagte Er davon weiß ich nichts — aber alle-
mahl und auf alle fälle solten Sie suchen Ihn wieder
her zu kriegen, das dortige Infame Klima ist Ihm
gewiß nicht zuträglich — Die Hauptsache hat Er zu
stande gebracht — der Herzog ist nun wie Er sein
25 soll, das andre Dreckwesen — kan ein anderer thun,
dazu ist Goethe zu gut u. s. w. Nun stelle dir vor
wie mir zu muthe war, zumahl da ich fest glaubte —
daß von Kalb oder Seckendorf etwa schlimme Nach-

richten von Weimar gekriegt und sie Mercken erzählt hätten. So bald ich allein war stiegen mir die grillen mächtig zu kopf. Bald wolte ich an den Herzog, bald an die Herzogin Mutter, bald an dich schreiben — und hätte ich Dinstags nicht meine Haut 5 voll zu thun gehabt; so wäre gewiß was pasirt, nun aber war der Postag versäumt — Aber Frehtags sollte es drauf loß gehen, mit Briefen ohne Zahl — Donnerstags kam nun dein lieber Brief meinem geschreibe zu vor — und da du schreibst daß du wohl 10 wärst, waren meine Schruppel vor das mahl gehoben. Lieber Sohn! Ein wort vor Tausend! Du mußt am besten wissen was dir nußt — da meine Verfassung jezt so ist, daß ich Herr und Meister bin, und dir also ungehindert gute und ruhige Lage ver- 15 schaffen könnte; so kannst du leicht denken, wie sehr mich das schmerzen würde — wenn du Gesundheit und kräfte in deinem Dinste zusehen, das schaaale bedauern hintennach, würde mich zuverlässig nicht fett machen. Ich bin keine Heldin, sondern halte mit 20 Ghilian das Leben vor gar eine hübsche sache. Doch dich ohne Noth aus deinem Würckungs-Kreis heraus reißen, wäre auf der andern seite eben so thörig — Also du bist Herr von deinem Schicksahl — prüfe alles und erwähle das beste — ich will in Zukunft 25 keinen Wortwurf weder so, noch so haben — jezt weiß du meine Gedanken — und hirmit punctum. Freylich wäre es hübsch wenn du auf die Herbstmesse

kommen könntes, und ich einmahl über all das mit dir reden könnte — doch auch das überlaß ich dir. Der Vater ist ein armer Mann Körperliche Kräfte noch so zimmlich — aber am Geiste sehr schwach —
5 im übrigen so zimmlich zufrieden, nur wan Ihn die Langeweile plagt — dann ist's gar Fatal — An der Reparatur des untern Stocks hat Er noch große Freude — meine wohnstube die jetzt ganz fertig ist, weißt Er allen Leuten — dabey sagt Er, die Frau
10 Aja hats gemacht, gelt das ist hübsch — nun wird die Küche gemacht, das ammusirt auch gar sehr, und ich dancke Gott vor den glücklichen einfall den ich da hatte — wenigstens geht der Sommer dabey herum (denn vor Augst werd ich nicht fertig) vor den winter
15 mag die Zukunft sorgen. Wenn die Herzogin einen Sohn bekommt; so stelle ich mich vor Freude ungeberdig — laße es mich ums Himmels willen gleich erfahren. Der Kayser Joseph hat unserer Stadt ein groß gaudium gemacht, Er kam zwar im strengsten
20 Inconito — aber das half alles nichts — die Frandfurther als echte Reichbürger stunden zu Tausenden auf der Zeil am Römischen Kayser (wo das Quartir bestelt war) Drey Rutschen kamen, alles hatte schon das Maul zum Vivat rufen aufgesperrt — aber ver-
25 gebens — Endlich kam Er in einer schäße mit 4 pferden — Himmel und Erde was vor ein Vermen! Es lebe der Kayser! Es lebe unser Kayser — nun komt aber das Beste — Nachdem Er gespeißt (um 4 Uhr)

ging Er zu Fuß in sein Werkhauß im rothen Döfen
auf der Schöffergaß — vor Freude ihren Kaiser zu
Fuß gehen zu sehen hätten Ihn die Menschen bald
erdrückt. Die Soldaten wolten zuschmeißen um Platz
zu machen — löst sie holter gehn — schlägt ja nit — 5
sagte Er sahe alle freundlich an, zog den Hut vor
jedem ab — Als Er zurück kam stellte Er Sich in ein
Fenster (nicht auf den Balcon) und der Lermen ging
mit Vivat rufen von neuen an. So groß aber die
Freude der ganzen Stadt war; so übel machte die 10
Ankunft des Monarchen dem Herrn von Schmauß,
du wirst dich des dicken Kerls noch wohl erinnern —
Als Kriegs Commissair hatte Er alle Lieferungen —
betrog aber so, daß so wie der Kaiser hir an kam —
aus Furcht zur Rechenschafft gezogen zu werden. — 15
Sich in Mann stürzte und erstoff. Du fragst, wie
der Kaiser aussieht — Er ist gut gewachsen, sehr
mager, von der Sonne verbrant — hat einen sehr
gütigen Blick im Auge — Sein Anzug war, ein
grauer überrock die Haare in einem Zopf — Stiefflen 20
— Batistne Manschetten — Jetzt wartes alles auf
Seine Zurückkunft denn es ist ein spaß, und eine halbe
Krönung. Franckfurth ist ein curioser Ort, alles
was durchpafirt muß den nehmlichen weg wieder
zurück — Vivat Franckfurth!!! 25

Dienstag d. 19ten Juni Morgens 10 Uhr.

So eben erschiene Prinz Constantin mit Seinem
Begleiter — Frisch, gesund, und über unsere Gegenden

und lage besonders den Wahnstrohm sehr vergnügt. Wir waren ungemein aufgeräumt und behaglich zusammen, Frau Aja, Ajate das kanst du leicht denken, doch alles hübsch mit Maß und Ziel — Sie wird ja einmahl gescheid werden — Unserer lieben Frau Herzogin dancke zum voraus vor Ihren Brief — Eheftens komt die Antwort — In optima Forma — So viel vor dießmahl — Lebe wohl! Vergieß die Herbstmeß nicht — Gott befohlen.

10 den 19. Juni 1781.

Frau Aja.

3.

d. 4ten December 1792.

Lieber Sohn!

Auf Order Jhro Durchlaucht des Herrn Herzogs von Weimar soll ich dir schreiben, daß du mögstes
15 hieher kommen. Hier sieht es bunt aus; seit vorgestern haben die Hessen unsere Stadt ocubirt — Gott gebe daß sie sich drinnen erhalten, sonst mögte es curios mit uns aussehen. Diesen Brief schreibe ich auf Befehl — doch thut mirs leid, dich aus
20 deiner ruhigen Lage heraus zu ziehen, in eine Gegend, wo mann in beständiger Angst lebt und athmet. Bis vorgestern hatte ich noch immer guten Muth — aber nun bin ich sehr schwermüthig — so was läßt sich nicht Schreiben. Ich bin eine schlechte geografin —
25 will dir also nur melden — daß der ganze Landstrich von Speyer, Worms und Mainz unsicher —

und du auf dieser Rutte nicht her kommen kannst. Ich weiß nicht ob ich wünschen soll, dich bald zu sehen oder ob das Gegentheil zuträglicher wäre — Gott mag es lenken, ich weiß nichts. Lebe wohl! und schreibe wenigstens daß mann erfährt an was ⁵ mann ist. Ich bin wenigstens vor jetzt, die verstimmte und sehr unruhige

Frau Uja.

4.

den 14ten December 1792.

Lieber Sohn! So eben erhalte ich einen Brief ¹⁰ von Friß Jacobi wodurch ich erfahre daß du in der Mitte dieses Monaths wieder in deinem ruhigen Weimar einziehen wilfts — du wirfst einen Brief von mir vorfinden — worinn der Herzog dich (der dich aber noch in Düsseldorf glaubte) hieher invitirte — ich ¹⁵ gabe dir schon in dem Schreiben einen Wind, daß es jetzt hir gar kein Spaß ist — nun da du gar 30 meilen in dieser Witterung reißen soltst — um an einen Ort zu kommen — wo wenn zum Unglück Custine zurück kommen sollte — du doch wieder fort- ²⁰ müßtest; so dächte ich du entschuldigst dich so gut du könntest — Wir leben hir in täglicher Angst und Gefahr — und wenn ich einen gran Furcht mehr hätte, als ich Gott sey Dank nicht habe; so ginge ich in die weite Welt — so aber soll und muß ich ²⁵ abwarten. Willmer hat endlich der Rathsstelle entsagt — bey der Gelegenheit kam nun abermahls die

alte Frage an mich, ob ich denn noch keine Entschaidende Antwort von dir erhalten hätte — ich sagte du hättest her kommen wollen, aber die Kriegs Unruhen wären die Ursach deines Ausenbleibens u. s. w.

5 Meine Gründe davor und dagegen habe ich dir in einem Brief vorgelegt — auch glaube ich wenn du Lust gehabt hättest würdest du flinter geantwortet haben. Ich glaube allemahl, daß dir in deiner jetzigen Verfassung nach Leib und Seele besser ist — als

10 in einer neuen Laufbahn — denn du bist in dem eigentlichen Sinn des Worts ein Freyherr. Doch verdinte die Achtung deiner Freunde auf alle Fälle eine Rückantwort — auch habe ich sonst bey jedem Fall das Anfragen aufs neue. Vordiszmahl ist der

15 Canseley Rath Mähler von der goldenen Kugel getroffen worden. So lange Mainz noch nicht wieder in deutschen Händen ist, schweben wir immer noch in Furcht und Unruhe — zumahl da auf unsere gute Stadt von Mainz und Straßburg aus so infame Lügen ausgestreut werden — die Blesirten und Gefangenen muß mann fragen was die Franckfurther an ihnen gethan haben — das all zu erzählen, reichte kein Rieß papir aus — underdeßen sind die Francken jetzt erboßt — und kämen sie zurück Gott weiß ob

20 nicht diese Verläumdungen doch Unkraut unter den Weizen gesäht hätten. Wollen Gott vertrauen und es abwarten. Ich habe einen Officier und 2 gemeinen zu Einquartirung es sind Hessen — gute Leute aber

(unter uns gesagt) sehr arm — ich muß sie füttern,
— die Franzosen hatten die Hüll und die Füll —
daß das füttern sehr incombirt kanst du leicht denken
— doch da es jeder thun muß so ist's nicht anders.
Lebe wohl! Behalte mich in Liebevollen Andenken — 5
und hirmit Gott befohlen!

Goethe.

N.S. Es ist eine Ewigkeit daß ich kein Mode-
journal und keinen Mercur gesehen habe.

5.

den 19ten December 1792. 10

Lieber Sohn!

Hier schicke ich Christkindleins bon bon mit Bitte
dem jungen Herder Augst benamsset etwas in meinem
Nahmen davon zu kommen zu lassen. Hier leben wir
in Furcht und Erwartung der Dinge die kommen 15
sollen — Die Höchsten und Hohen Herrschaften ver-
sichern uns zwar daß alles gut gehen werde, das ist
verdolmescht daß die Francken nicht wieder kommen
würden — so lange aber Mainz nicht in deutschen
Händen ist — dürfen wir noch nicht Victoria rufen 20
— und die Wolfshaut noch nicht feilbieten. Du wirst
dich jetzt von deinen gehabten Strapazen in deinem
neuen schönen Haus und unter deinen Freunden er-
holen — daran thuts du nun sehr geschickt. Ihre
Durchlaucht die Frau Herzogin Amalia haben die 25

Gnade gehabt mich wegen der Kriegsunruhen nach Weimar zu invitiren — dancke Hochdenenselben in meinem Nahmen — und sage dieser vortreflichen Fürstin — Ich hätte guten Muth der Gott der mich
5 bißhieber gebracht, würde weiter sorgen. Ihro Durchlaucht der Herzog befindet sich wohl und vergnügt — deßgleichen Ihro Königliche Majestät von Preußen — Gott gebe dir ein fröhliches Neuesjahr — und uns den edlen Frieden — diß ist der Wunsch deiner treuen
10 Mutter

Goethe.

6.

Am neuen Jahrs Tag 1793.

Lieber Sohn! Vielen Danck vor deinen schönen Brief der ist wie er sein soll ich werde bey deinen
15 Freunden Gebrauch davon machen. Die Stelle des Cappelmeister ist zwar noch nicht ersetzt, aber es ist so ein jämmerlich Amt daß wenn der Mann nicht Clavirstunden dabey gibt er ohnmöglich davon leben kan — auch glaubt Doctor Hepler (mit dem ich da-
20 von sprach) daß sie gar nicht wieder würde besetzt werden — und daß unsere überhaupt so elende Kirchenmusick nach und nach ganz eingehen dürfte. Deine zurückgelassne Sachen, schicke ich längstens heut über 8 Tage mit dem Postwagen an dich ab — villeicht
25 geschiehts noch ehnder — nemlich den Frehtag noch in dieser Woche — du glaubst nicht was einem die Einquartirung vor allerley Molesten macht daß mann

vieles drüber vergißt — Entschuldige mich also daß die Sachen auf deinen ersten Brief nicht gleich fortgeschickt worden sind. Die Lampe mit 3 Lichtern ist besorgt, so bald sie fertig ist bekommst du sie wohl eingepackt — es sind schon sehr viele davon verschickt ⁵ worden, und sind immer glücklich angelangt. Da sie vermuthlich vor deinen Gebrauch ist; so mache ich dir damit ein kleines Neujahrs Geschenk. Ich laße einstmahl im Jorid, daß das ein böser Wind wäre, der Niemandt was guts zuwehte — das trieft nun mit ¹⁰ unserm Schauspiel ein — der Krieg und seine Unruhen die so viele Menschen incomodiren und ruiniren macht der anterpriße den Beutel voll — Da der König von Preußen und alle Generälle — Herzogen und Prinzen alle Abende drinnen sind; so ist dir das ein Leben ¹⁵ wie die Krönung — das Haus das nun schon längst fertig ist hast du gesehen — es ist zimlich groß — aber vor jezt meistentheils zu klein — So einen Spectackel wie am 2ten Christag habe ich noch nicht (selbst die Krönung nicht) drinnen erlebt — über ²⁰ 2000 menschen mußten zurück — mann konte keinen Appfel zu Erde werfen — Von der Seite wird es sich nun frehlich, und zwar mit Nutzen halten. Gott bewahre unsere Stadt vor einem Bombartement — denn da könnten wir alle arm und elend werden — ²⁵ und also die Enterpriße ganz nathürlich mit — das wollen wir nun nicht hosen — sondern Gott vertrauen — und den Deuschen Glück und Seegen wün-

ſchen. Mein Befinden iſt Gott ſey Dank ganz gut, ich bin wohl und auch vergnügt — trage was ich nicht ändern kan mit Gedult — warte auf beſſere Zeiten ängſtige mich aber nicht vor der Zeit — nur iſt mir
5 unter uns geſagt die deutſche Einquartirung ſehr läſtig — Bey den Franzoſen wenn man da gemeine hatte hatte man keine Officiere und umgekehrt — Jetzt habe ich zwey Officiere und zwey gemeine — da werden nun ſtatt einer Stube zwey geheizt, das bey
10 dem theuren Holz eine garſtige Speculation iſt — ferner hatten die gemeinen Francken Fleiſch, Reiß und Brod im überfluß — dieſe haben nicht als elendes Brod — die Franzöſiſche Officiere wären lieber Hungers geſtorben, als daß ſie was gefodert hätten,
15 dieſen muß man es ſogar auf die Wache ſchicken — Summa Summarum es iſt eine große Laſt — meine ſind Heßen — wieß mit den Preußen iſt, weiß ich nicht — da haſt du ſo ohngefähr meine jeßige Lage.

Gott erhalte dich in dieſem Jahr mit allem was
20 dir lieb und theuer iſt geſund und vergnügt. Er ſchende uns den edlen Frieden diß iſt mein und der Wuñſch von Vielen Tauſenden — Behalte mich in Liebevollem Andencken und ſey verſichert, daß ich bin
deine treue Mutter

25

Goethe.

N.S. Ihro Durchlaucht der Herr Herzog befindet ſich wohl — es ſcheint Ihm hir zu gefallen. Noch eins! Doctor Heßler läßt dich an den Rußiſchen

Ofen erinnern — wovon du ihm ein Model, oder eine Beschreibung versprochen hättest — denke! Er ist dis Jahr Burgemeister.

7.

den 6ten Jenner 1793.

Lieber Sohn! Hir schicke ich dir deine, und deines 5
Schildknappen zurück gelaßne Sachen. Ich war nur
froh daß es kein Meißner porzelain war, denn Ein-
packen ist einmahl meine Forse Rolle nicht. Dein
Brief hat seine Wirkung gethan — und ich bin froh
daß sie mich jetzt in Ruhe lassen — ich dancke dir 10
davor — Wenn der Einballirte Pack fort soll, so muß
mein Brief vor dißmahl kurz sehn — Vor die über-
schickten Modejournale und Mercure dancke recht sehr —
die Laterne ist aufs beste nochmahls bestellt — ich hoffe
daß sie bald fertig und bey dir erscheinen wird. Alle 15
deine Freunde grüßen dich — das thut auch

deine treue Mutter

Goethe.

N.S. Jetzt hangt hir der Himmel voller Geigen —
alle Tage wird gedanckt — Ihre Durchlaucht dived- 20
diren Sich nebst den übrigen überaus wohl!

8.

den 22ten Jenner 1793.

Lieber Sohn! Ich habe die Gnade gehabt am
vergangenen Sontag bey Ihre Durchlaucht der Re-

girenden Frau Herzogin in Gesellschaft der Mama
la Roche und verschiedenen Preussischen Officiren zu
Mittag zu speißen. Wir waren sehr vergnügt —
blieben bis 5 Uhr — gingen dann samt und sonders
5 ins Schauspiel. Der junge Gerning ist schon im
September nach London gereist — ich glaube nicht
daß Er bunte Gläser gefunden hat, sonst hätte ich
sie gewiß bekommen — denn was thäte Er nicht vor
dich! Unsere Situation ist immer noch die nehm-
10 liche — Ich füttere noch 2 Hessische Officire und 2
ditto Gemeine. Wenn diese Menschenkinder nur nicht
den ganzen Tag Toback rauchten meine Zimmer sehen
aus wie eine Wachtstube!! Lebe wohl! Behalte in
gutem Andenken

15

deine treue Mutter
Goethe.

9.

den 7ten Februar 1793.

Lieber Sohn! Inliegender Brief kommt aus all
zu großer Ordnung so spät zu dir — ich hatte ihn
20 so wohl aufgehoben, daß er mir ganz aus den Ge-
danken kam — und darüber vergessen wurde — Ver-
zeihe mir dieses Versehen — der Schreck so ich drüber
empfand, mag zur Büssung dienen. Wir haben jetzt
die Königl. Garde von Potsdam hier — ich habe
25 einen Capitain, und einen Leutnant — dergleichen
vier gemeinen! Im Vertrauen sehe es dir gesagt —

ich fange an das Ding herzlich müde zu werden — die Ordnung und Ruhe war in meinen jungen Jahren schon mein Element — und jetzt da ich alt bin ist es mir ganz und gar Bedürfniß — seit anno 1790 treibe ich mich in beynahe ewigem Taumel herum — ⁵ Mein Haus sieht zum Erbarmen schmirig aus — und ist die Historia zu Ende — so brauche ich ein volles Jahr bis alles wieder in vorigen Stand kommt. Übrigens befinde ich mich aber wohl — von dir hoffe ich ein gleiches — Lebe wohl! und liebe ¹⁰ deine

treue Mutter Goethe.

N.S. Die Durchlauchtigsten Herrschaften befinden sich in höchstem Wohlseyn. Die bestellte Laterne wird bald fertig seyn — und bey dir erscheinen. ¹⁵

10.

den 15ten März 1793.

Lieber Sohn! Es ist Raum genug in der Frau Aja ihrem Häußlein, kome du nur — frehlich mußt du dich mit dem zweyten Stockwerck begnügen — aber einem Mann der eine Campangne mitgemacht und ²⁰ dem die Erde sein Bett und der Himmel sein Zelt war, verschlägt nun so was nichts — Übrigens solz an nicht fehlen was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört. Ich habe jetzt eine sehr brave Einquartierung — und ich rechne es mir vor ein wahres Un- ²⁵

glück, daß sie in ein paar Tagen fortgeht — was ich hernach bekomme muß in Gedult erwartet werden. Aber daß der König die Meße (wie man mich gestern vor gewiß versichert hat) hie bleibt das ist mir und
5 der ganzen Stadt ein wahres Jubelfest — denn so wie der König von uns allen geliebt wird, ist wohl schwerlich noch ein Monarch geliebt worden — wenn Er einmahl weg geht; so weine ich dir gewiß 8 Tage, und vergeßen wird Er von uns allen Zeit Lebens nicht.
10 Den andern Monath wird es nun wahrscheinlich über das bedauerungs würdige Mainz hergehen! Wir können Gott nie genug danken, daß wir noch so zu rechter Zeit von den Freiheits-Männern sind befreit worden! Wenn wir sie nur nicht wieder zu sehen kriegen!
15 Ganz bin ich noch nicht beruhigt, so lange Mainz — Worms und Speier in ihren Händen und sie nicht über den Rhein gejagt sind; so lange ist's immer noch so, so. Alles was nun noch zu sagen wäre — wollen wir aufs mündliche erzählen verspahren —
20 denn ich schwache ohnehin lieber als ich schreibe — Herr Gerning läßt sich dir bestens empfehlen — und freut sich einen Brief von dir zu erhalten. Lebe wohl! Gott! Schenke uns eine fröhliche Zusammenkunft! Dieses wünschet herzlich

25

deine treue Mutter
Goethe.

11.

den 26ten April 1793.

Lieber Sohn! Ich erwarte dich mit großem Vergnügen. So nahe der Schauplatz des Krieges bey uns ist; so ist's so ruhig als wenn das große Werk am Ende der Welt vor sich ginge — Lange währet es mit dem bedauerungs würdigen Mainz — Gott gebe nur daß es bald in deutsche Hände kommt — denn so lange das nicht ist; so lange sind wir immer noch nicht ganz ohne Furcht. Ohngeachtet die Stadt vorjeh wenig besetzt ist, so habe ich doch von den 10 wenigen noch mein Theil, und was das lustigste bey der Sache ist, einen Stock Franzosen der kein Wort Deutsch kan — Er ist von den Emigrirten und bey der Preussischen Arme Ingenieur — So lange der nun hir bleibt — bleibts auch mit Mainz ruhig. 15 Mündlich von all dem Spektackel ein mehreres. Lebe wohl! Es hoffet dich bald von Angesicht zu sehen

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Weil aber deine Vorsätze sich öftters wunder- 20 bahr verändern, und dir etwan dein Plan durch unvorhergesehene Zufälle vereitelt würde, so lasse mich ja nicht vergeblich warten — so was kan ich durchaus nicht vertragen.

12.

den 14ten Juni 1793.

Lieber Sohn! Der dumme Fuhrmann sagte er bringe ein Kistgen, und bringt einen Kasten der 17/8 Centner wiegt und 9 fl. Fracht kostet. Die
5 Maschine die drinnen ist, ist nach der Meinung des Jägers den du geschickt hast, eine Schlangen Spritze — die mag nun biß auf weitere Order bey mir liegen bleiben. Ich werde an dein Liebgen schreiben — und den Brief an Herrn Mahler Meyer (Er heißt doch
10 so??) adresiren. Ich bin Gott Lob wohl — Es grüßen dich alle Freunde — deßgleichen thue auch ich — Lebe wohl!

deine treue Mutter
G.

15 N.S. So wie ein Kistgen oder sonst was ankommt, so werde es öffnenen und find Bürgergenerahle drinnen, dir durch Herrn Banfa die verlangten 6 Exemplare zuschicken —

13.

den 20ten Juni 1793.

20 Daß Ihnen die überschickten Sachen Freude gemacht haben, war mir sehr angenehm — tragen Sie dieselben als ein kleines Andencken von der Mutter

deßjenigen den Sie Lieben und hochachten und der
wirklich auch Liebe und Hochachtung verdient. Zehn
kurze Tage war Er nur bey mir und seinen Freunden
— wir lebten herrlich und vergnügt — und trösteten
uns auf seine Wiederkunft — und hoffen Ihn als- 5
dann etwas länger zu genießen. Sie können nicht
glauben wie lange uns die Zeit wird, biß Mainz
wieder in deutschen Händen ist — denn so lange die
Freiheits Männer es im Besiß haben, dürfen wir
noch nicht Jubiliren — Doch Gott lebt noch! und 10
es kan alles besser gehen als Viele jetzt glauben —:
Ein einziger Augenblick kan alles umgestalten: sagt
Gevatter Wieland — und Gevatter Wieland hat
recht. Verzeihen Sie daß Ihnen von Kriegs und
Kriegs-geschrey so was vor tragire — wir sehen und 15
hören aber Tag-täglich nichts als Bomppen — Ruglen
— Pulver Wägen — Blesirte — Krancke — Gefangne
und der gleichen. Tag und besonders Nachts gehts
Canoniren beynah an einem fort — da istz nun
freylich kein Wunder, daß im Reden und Schreiben 20
immer von der Sache was heraus kommt — da man
freylich etwas Besseres und Interessanteres reden und
Schreiben könnte und sollte. Das soll auch jetzt sogleich
geschehen — indem ich mich nach dem Befinden des
kleinen lieben Augst erkundigen will — ich hoffe er 25
ist Gesund und munter? sagen Sie ihm wenn er
hübsch geschickt wäre und das A. B. C. lernte; so
wollte ich ihm herrliches bon bon — und schöne Spiel-

sachen schicken. Nun leben Sie wohl und vergnügt!
Dieses wünscht von ganzem Herzen

Ihre Freundin
Goethe.

14.

5 den 21ten Juni 1793.

Lieber Sohn! Das verlangte Buch ist weder auf
der Bibliothek noch sonst zu haben — Freund Kieße
hat sich alle Mühe drum gegeben. Es sind ein paar
Schu und 1 paar Pantofflen mir von meinem Schuster
10 überliefert worden, die vermuthlich nach Weimar ge-
hören — doch ohne deine Order schicke ich sie nicht
weg. Überbringer dieses bittet nochmahls um dein
Vortwort bey Ihro Durchlaucht dem Herrn Herzog
von Weimar. Ich habe Eile — Lebe wohl! Behalte
15 deine Mutter lieb, und grüße Schloffer.

G.

15.

den 25ten Juni 1793.

So eben erhalte von Herrn Unger 12 Exemplare
vom Bürgergenerahl — Davon sende dir auf dein
20 Verlangen 6 — die übrigen werde aufheben, biß zu
deiner Zurückkunft. Inliegender Brief ist von Wei-
mar — ich habe ein gutes Briefelein an dein Liebgen
geschrieben — das Ihr vermuthlich Freude machen
wird. Mit der größten Ungedult warten wir auf
25 den Fortgang der Belagerung von Mainz — dencke

es hat seit Samstags Frau Uja Feuer im Ofen!!
Auch habe seit dem 23. Juni wieder Einquartirung
— einen kranken Hauptmann der von Hüffer heißt,
und von Landau kommen ist, um sich hir Curiren
zu lassen — Er hat eine Soldaten Frau bey sich, 5
die ihm in meiner Küche kocht — einen Bedienten
und Reitknecht — sind alle gar brave Leute die mit
ihrem Logie sehr zufrieden sind — und mich wenig in-
comodiren. Freylich thut ihnen auch das gute Essen,
und die weichen und reinlichen Betten überaus gut — 10
Wenn uns Gott nur den Winter Ruhe schenckt! Nun
wollen das beste hoffen! Lebe wohl! Das ist der
Wunsch

deiner treuen Mutter

Goethe.

15

16.

den 8ten Juli 1793.

Lieber Sohn! Freund Kieße schickt dir hirbey die
verlangten Zeitungen mit Bitte keine davon zu ver-
liehren — auch muß du nicht übel deuten, daß die
neusten nicht dabey sind, indem die Lesegesellschaft 20
ihrer noch bedarf. Die Spritze ist an Friß fort-
geschickt — Vermuthlich hat Er sie jetzt. Daß mein
Brief Freude gemacht hat freut mich — wolte Gott
ich könnte alle Menschen froh und glücklich machen,
dann solte mir erst recht wohl seyn. Schlosser läßt 25
dich grüßen — und ich soll dir die traurige Nachricht
vom Tode seiner Julie melden — das Mägchen thut

mir sehr leid — es war gar ein liebes Geschöpf —
Freuen würde es den gebeugten Mann, wenn du Ihm
einmahl ein paar Worte sagen woldest. Briefe —
das Gedicht u. s. w. soll alles wohl bestellt werden —
5 einen Bürgergenerahl habe Willmern geliehen der ihn
noch nicht wieder gegeben hat — hir schicke also die
übrigen 5 Exemplar. Ich bin von der Hitze so matt
und unleidlich — daß du es seyn mußt — der mich
bewegen kan — eine Feder in die Hand zu nehmen.
10 Nach dem Lustspiel wird jetzt in allen Buchläden
herum geschickt, ist's zu haben; so komts hirmit — ist's
nichts — so kan ich auch nicht helfen — Lebe wohl!
Keine Zeile mehr von

deiner

15 vor Hitze faulen und matten Mutter
G.

17.

Lieber Sohn! Göhens unvermuthete Ankunft hat
mich sehr gefreut — Durch ihn übersende dir Rankinet
zu Weinkleider und Weste so gut als du ihn Ehlen
20 weiß nicht zu kaufen bekommst — nur darann muß
du dich nicht stossen, daß es ein überrock von mir
war — wenn alles gemacht ist — wirds ihm wohl
niemand ansehen was es vorher war. Den Zeug zu
einem Unterbett und zwey Pfühlen will sogleich be-
25 sorgen und nebst dem Taffel gedeck mit dem ersten
Postwagen nach Weimar schicken. Gott! Seegne dein

Schwalbacher Wasser trinden! nehme dich nur zur Abendzeit vor Verkältung in acht — denn der Nordwind so erquickend er ist — macht gern Bauchgrimmen. Wegen der Zeitungen soll ich dir noch sagen, daß einige Stücke fehlen — ganz ohne Unordnung 5 gehts in Kießens Besegesellschaft (ohngeachtet aller angewandten Mühe) doch nicht her — Er läßt sich deswegen entschuldigen. Die Hitze ist beynahe unerträglich — wie magst erst bey Euch sehn!! Lebe wohl! Behalte Lieb — 10

den 10ten Juli
1793.

deine
dich liebende Mutter
Goethe.

18.

den 11ten Juli 1793.

Hier übersende 1 ganzes Stück Bettzwillch dieses 15 gibt ein Unterbett und einen Pfühl — anbey folgt noch 2 $\frac{3}{4}$ Ehlen zum zweyten Pfühl — wünsche guten Gebrauch. Anbey kommt ein Taffelgedeck von 1 Taffeltuch und 12 Servietten — ich hoffe es soll Ihnen allen wohl gefallen, weil es würcklich nach meiner 20 Meinung sehr hübsch ist. Gestern war Göze aus dem Lager bey mir, und versicherte mich daß mein Sohn und alle übrigen gesund munter und vergnügt seyen — Es wird von den braven Deutschen eine Schanze nach der andern Erobert — und wir hoffen 25 es soll mit Mainz bald zu Ende gehn — Göze hat

mir versprochen so bald Mainz in deutschen Händen
wäre auf Tod und Leben zu reiten, um mir die erste
Nachricht davon zu bringen. Gott gebe daß es bald
geschieht!! Leben Sie wohl! Grüßen das ganze
5 Haus von

Ihrer
ergebenen Dienerin
Goethe.

19.

den 6ten September 1793.

10 Lieber Sohn! Die Briefe und Commisiohnen die
dein lezter Brief enthielt habe besorgt. Die Meze
ist glänzender als in vielen Jahren — das Schau-
spiel befindet sich gut dabey — die Zauberflöthe ist
bezahlt. Übrigens geht alles seinen alten Gang fort.
15 Mit Herrn Stodt welcher sich dir bestens empfehlen
läßt — habe über alles das bewußte geredet — Er will
die Sache mit betreiben helfen — aber übereilen wollen
wir solche Hauptstücke nicht. Nach der Meze wird
der Catalog von den Büchern verfertigt. Es wird
20 hoffentlich alles gut gehen — Gott! laße mich nur
gesund. — denn dieses alles ist mit großer Unruhe
verbunden. Wollen das beste hoffen — Von allem
wird dir Nachricht geben

deine treue Mutter
Goethe.

20.

den 10ten September 1793.

Lieber Sohn! Habe die Güte innliegenden Brief an seine Behördte abzugeben. Wie ich der Frau Gräfin von Guttenhofen ihr Banquier geworden bin, das mag der Schutzpatron von Mainz wissen ich ⁵ weiß es wenigstens nicht. Wenn Sie mir aber nicht auf eine oder die andre art ein $\frac{1}{4}$ procent in die Fide wirft; so dancke vor Ihre Kundtschaft. Lebe wohl! dich wünscht

deine treue Mutter ¹⁰
Goethe.

21.

den 30ten September 1793.

Lieber Sohn! Ich hoffe daß du glücklich in deiner Heimat angelangt bist — Hir kommt ein Brief — auch ist mit dem Freytägigen Postwagen ein Paß ¹⁵ Musick an dich abgegangen. Mit meinem Befinden gehts etwas besser. Neues pasirt gar wenig — das Schachern Handeln und Verkaufen — ist jetzt mein einziger Gedanke — Von allem solst du Nachricht haben. Lebe wohl! Grüße dein ganzes Haus, von ²⁰ deiner treuen Mutter

Goethe.

22.

den 9ten November 1793.

Lieber Sohn! Das beykommende Anliegen des
unterstützung bedürftigen jungen Menschen empfehle
dir bestens — die Armuth macht ihn so schüchtern
5 daß er einem Jammert — kanst du was zur Erleichte-
rung (durch Verschaffung des Freytisches)* beitragen;
so thuts du ein wahres gutes Werk. Hercules mistete
einmahl einen Stall aus, und wurde vergöttert — ge-
mistet habe ich — aber mit der Vergötterung wilts
10 noch nicht so recht fort. Drey Centner Papier habe
durchsucht — das wenige nützliche (wovon du in
einem Kästlein auch etwas erhalten haben wirst)
habe beybehalten — das andre auf die Papiermühle
verkauft — Die zwey Böden, und der 3te Stock find
15 nun von allem unnützen ammeblement gereinigt —
das alte Holzwerk das gar nicht zu brauchen war
ist zum verbrennen klein gemacht worden — die an-
dern noch brauchbare Sachen habe in einen öffent-
lichen Ausruf gethann weiß aber noch nicht was
20 draus gelöst worden ist. Mit Verkaufung des Hauses
wirds so gehalten: Erstlich wird Schlossers Ankunft
erwartet um auch mit Ihm drüber zu reden —
zweytens muß ich vor allen Dingen meinem Stand

* Der junge Mensch kommt erst auf Ostern und
25 studirt Theologie.

und Würden gemäß ein Logie haben — daß ich mich
in meinen letzten Lebens Jahren nicht zu guterleht
herunter setze. Denn im 5ten Act soll ablaudtirt und
nicht gepfeiffen werden — mit Gogel istz nichts der
nimbt niemandt — Doch habe meine Lauerer auf- 5
gestellt — die werden schon was auftreiben. Drittens
nach Schloffers Abreise — laße unter Herrn Stocks
Anleitung einen verschwiegenen Zimmermeister das
Haus so ohngefähr schätzen — und Schätzung und
das weitre soll du sogleich erfahren. Deßgleichen mit 10
den Meinen. Ärgerlich ist mirs daß der Mann der
den Catalogus der Bücher machen soll und will so
viel zu thun hat, daß der Anfang noch nicht hat ge-
macht werden können — denn die schöne Witterung
wäre dazu sehr dienlich gewesen — Nun muß ich 15
Odem holen — denn mir ist noch immer als säße
ich auf dem obern Boden und hätte die 3 Centner
Papire um und neben mir, 14 Tage habe daran aus-
gesucht — O! das war eine verwünschte Arbeit —
jedes noch so unbedeutende Päckgen, war mit Cordel 20
umbunden — nun das alle aufzumachen!!!

Viele Grüße von allen Freunden — besonders
der Sophie Bethmann — Der König war wieder
3 Tage hir — und freundlicher und liebevoller wie
jemahls! Den Confect wirfst du doch wohl erhalten 25
haben?

Neues gibts hir nichts, als daß die Zauberflöte
18 mahl ist gegeben worden — und daß das Haus

immer geproft voll war — kein Mensch will von sich sagen laßen — er hätte sie nicht gefehn — alle Handwerker — gärtner — ja gar die Sachsenhäußer — deren ihre Jungen die Affen und Löwen
5 machen gehen hinein so ein Spectackel hat mann hir noch nicht erlebt — das Hauß muß jedesmahl schon vor 4 uhr auf seyn — und mit alledem müßen immer einige hunderte wieder zurück die keinen Plaß bekommen können — das hat Geld eingetragen! Der
10 König hat vor die 3 mahl als Er das letzte mahl hir war, und nur die einzige kleine Loge von Willmer innehatte 100 Carolin bezahlt.

Gerning hat mir deinen Brief überbracht — und 4 Carolin — 3 davon sind noch in meiner Hand
15 worüber du disponieren kanst. Die Castanien sind besorgt — aber unter 14 Tagen kann ich sie nicht schicken die Groneburger Frau will mir die schönsten (die vorjekt noch in den Hülsen sind) aussuchen — auch die Brunellen will besorgen. Bey ausfuchung
20 der Papiere wovon dir eintheil hirmit zugeschiedt wird — habe seelige Stunden gehabt — ich war dabei 25 Jahre jünger — ich wünsche dir eine gleiche Freude. Heute als den 24ten October erwarte ich Schloffer da soll viel geredet werden, und das Resultat solst
25 du erfahren. Schloffer war hir und hat den Plann mit dem Hauß und den Weinen sogleich gebiligt — nun werde sachte vortwärts gehn — Da Gerning immer noch hir bleibt so werde diesen Brief nicht

schließen — vielleicht kan ich noch eins und das andre melden. Dem Himmel sey Danc! Endlich ist der Mann erschienen, der den Catalog der Bücher macht — heute ist der 3te Tag da er mit beschäftigt ist. Die Castanien werde zwischen die Betten packen und dir so bald ein Fuhrmann da ist zuschicken — denn ich hoffe daß wir im punct der Einquartirung diesen Winter zimlich ruhig sehn werden. Vergeße der Stockin ihre Tablo nicht in Ordnung zu bringen. Da Gerning Morgen verreißt — so sage dir nur noch in gutem Andenken zu behalten

deine treue Mutter
Goethe.

23.

den 19. Decemb. 1793.

Lieber Sohn! Schon längst würde ich deine Briefe beantwortet haben — wenn ich nicht gehofft hätte dir von unsern Verkauf Speculationen nähre Nachricht mittheilen zu können — jetzt vernim wie die Sachen stehen. Lippold ist mit dem Abschreiben des Bücher Catalogs biß auf den heutigen Tag noch nicht fertig — freyhlich finds 1693 Stück — und da er sonst viel zu thun hat; er ihn auch des verschickens wegen sehr sauber auf Postpapier schreibt — und die Tage kurz sind — und er sein einziges Auge (am andern ist er lange blind) bey Licht schonen muß; so gehts etwas langsam, doch das meiste ist gethann

— und bald wird er in deinen Händen sehn. Herr Gogel hat die Weine probirt — hat davor 7500 fl. gebotthen. Da aber eine Schwalbe keinen Sommer macht, und ich immer hofe noch mehr zu bekommen
5 — so werden sie noch vor den Feiertagen von Herrn Peter Dorville probirt werden — hernach kommt die Reihe an Herrn Dick im Rothen Hauß — mann kan ja jedem seine Meinung hören — und doch thun was mann will. Die versprochne 1000 fl. bekommst du aufs
10 allerpätfte anfang Merz — solte es mit den Weinen voran gehen so bekommst dus den Augenblick — Noch hat sich kein schicklich quartir vor Frau Nja presendirt — es wird sich schon geben — wenigstens habe (wenn die Bibliothek und die Weine einmahl fort
15 find) mir das Ausziehen sehr erleichtert — Die Boden — die Vorpläze sind von den alten zum Theil Wurmstichigen Möbel befreit — ich habe 250 fl. davor gelöst — und ich dancke dir, daß du mir den ersten Gedanken dazu eingegeben hast. Dem kleinen
20 Mädelein seine Rolle war kurz — Gott! Erhalt dich und was noch übrig ist. Ohne Zweifel wirst du schon erfahren haben, daß die Max Brentano so geschwind aus der Welt gegangen ist — das war ein harter Schlag — vor Brentano und seine 12 Kinder
25 — auch Mama Caroché ist zu bellagen. Der Centner vom besten Reiß 109 ~~es~~ kostet 11½ Thaler. Hirbey kommt auch die Rechnung von der Straßen Laterne — Herr Handelsmann Nicolaus Schmidt auf

dem Liebfrauenberg hat sie besorgt und wird sich ein
Bergnügen machen, auch Weimar damit zu verschönen.
Viele Grüße an Herrn Gering — Vom September
— October — November — und December erbitte
mir die Modenjournale — auch was vom Mercur ⁵
vor mich parat liegt. Lebe wohl! Grüße dein ganzes
Haus von deiner

treuen Mutter
Goethe.

24.

den 23ten December 1793. ¹⁰

Lieber Sohn! Alles was ich dir zu gefallen thun
kan, geschieht gern und macht mir selbst Freude — aber
eine solche infame Mordmaschine zu kaufen — das
thue ich um keinen preis — wäre ich Obrigkeit die
Verfertiger hätten an Halseisen gemußt — und die ¹⁵
Maschine hätte ich durch den Schinder öffentlich
verbrennen lassen — was! die Jugend mit so etwas
abscheuliches spielen zu lassen — ihnen Mord und
Blutvergießen als einen Zeitvertreib in die Hände
geben — nein da wird nichts draus. Hirbeh kommt ²⁰
ein stück von unserm Anzeigblättgen da sehe und sey
Stolz daß du ein Frankfurter Burger bist. Wöchent-
lich sind schon 3000 fl. befsammen die jede Woche
bis zum ersten Merz vor Lebens mittel vor unsere
Brüder die braven Deutschen bestimmt sind. Das ²⁵
heißt ich doch deutsches Blut in den Adern haben.

Unsere Kaufmans Söhne aus den ersten Häusern
— tragen alle Unniformen und sind mit den gering-
sten Schuster und Schneider einverstanden ihrer Vater-
stadt im Fall der Noth beizustehn — unsere Brave
5 Sachsenhäuser sind auß Quartir amt gegangen —
und haben gebethen wann Truppen zum Einquartiren
kämen, so möchte mann sie ihnen geben. Leute die
ein stüben — und gröfentheils unbemittelt sind
— unsere Mehger haben fast keine Hembter mehr —
10 sie haben sie alle in die Hospitäler getragen — und
das alles aus gutem Herzen und frehem Willen —
es ist niemand eingefallen ihnen so was zuzumuthen
— nun verwunder mann sich noch daß Franckfurth
reich wird — grünt und blüht — Gott muß ja das
15 belohnen! Jezt genung von meinen braven Sands-
leuten — wogegen sich alle andre Reichs-städte ver-
kriechen müssen. Die Schachtel mit dem langen
Brief und dem bon bon wirft du nun haben. Lebe
wohl! Ich bin

20 deine treue deutsche Mutter
Goethe.

N.S. Sage Gößen was der Heilige Christ nicht
gethan hätte, sollte der Neujahrsmann thun — vor
Spielsachen — sonst brächte der Heilige Christ nichts
25 — da wäre er ja zu groß.

Raum hatte ich meinem Vaterländischen Predio-
dixmuß Lust gemacht, als dein lieber Brief ankam,
Schriften der Goethe-Gesellschaft IV. 3

auf den ich mit ein paar Worte noch antworten will. Daß große Freude über die Rückkunft des Durchlauchtigsten Herzogs bey Euch allen ist, das ist nun kein Wunder — da sich ganz Franckfurth freute ihn wieder gesund und wohl zu sehen — Ich 5 war leider dißmahl nicht so glücklich. Ich hoffe doch nicht daß ich in Ungnade bin, das wäre mir unerträglich — auch wüßte ich nicht wodurch ichs verschuldet hätte. Daß meine Prinzessinnen meiner gedacht haben freut mich — daß es Ihnen wohl und 10 glücklich gehen mögte ist mein heifester Wunsch. Du wirfst Stock's eine große Freude mit den Fächern bereiten — vor die Mühe dancke einstweilen — aber sie verdienen auch, denn Stock gibt sich viele Mühe mit meinem treiben und verkaufen — und ist ein 15 treuer und verschwiegener Rathgeber. Daß Gerning froh und frölig ist, das glaub ich gern — Seine Mutter besuchte mich gestern — und empfahl ihn aufs beste deiner Freundschaft. Daß der gute Bode todt — thut mir leid — wir haben manchen Spaß mit- 20 einander gehabt — Herrn Grunelius werde sogleich bezahlen — und wegen dem schuldig seyn sey ohne Sorgen — ich bin dir laut meines Versprechens mehr schuldig als du mir — aber mein Brief den du jetzt in Händen hast, wird dich über alles belehrt haben. 25 Noch einmahl Lebe wohl!

25.

den 7ten Jenner 1794.

Lieber Sohn! In meinem Leben habe ich noch
nie so heiß und inbrünstig gewünscht — Weine —
Haus — Bibliothek u. s. w. Loß zu werden wie jetzt
5 — wie kan ich weg da mir das alles noch auf dem
Rücken liegt — und in denen Trublen denkt kein
Mensch an Kauf oder Handel — erlöst uns Gott
von den Feinden — daß nichts mehr zu fürchten ist
— dann ruhe — dann rastete ich nicht — bis ich der
10 Sorge Loß bin — jetzt höre auch meinen Plann —
alles was aus Haus — Wein — Bibliothek — ge-
löst wird theile ich in zwey Theile einen bekommst
du — um ihn anzulegen wie dir's nützlich und gut
deucht — nur die Intereßen muß du mir geben —
15 denn da ich hernach kein Haus habe, so muß ich
im Zinß wohnen — da ich keine Weine (denn die
geringen müssen auch fort — auch der Garten
wenigstens mache ich keinen Herbst mehr sondern ver-
kaufe die Trauben am Stock) mehr habe, so muß
20 ich doch auch zu meinem Gebrauch welchen kaufen —
Schlosser bekommt auf die nehmliche Condition die andre
Hälfte — Sterbe ich so hat jeder doch schon etwas
im Besiß — die Capitalien die hie angelegt sind —
bleiben vor der Hand — und sind bald getheilt —
25 Mit alledem, daß mir die Last den Rücken drückt,
werde ich doch weder schnell, noch unüberlegt ver-

fahren, dir und Schloffer von allem Bericht erstatten und ohne Euren Rath und Willen nichts thun — 5 Stück alte Weine sind vorhanden 2 Stück von 1706, 1 Stück von 1719, 2 Stück von 1726 — die 3 ersten sind die besten, doch muß alles miteinander gehn — 5
3 Stück von unserm Garten von 47 der aber schlecht ist, 1 Stück 88 und 89 halb und halb — und 1 Stück allerley Jahrgänge durcheinander — denn seit 10 Jahren gabs keinen ganzen Herbst — bald 2 Ohm — bald 1 Ohm u. s. w. Vertheilt nutzen sie 10 nichts — ich habe sie also zusammen schmeißen lassen. Meinem Brendermeister der brav ist habe ich 100 fl. versprochen — wenn er sie gut anbrächte — das würde er auch schon gethann sich wenigstens alle Mühe gegeben haben, wenn die Deutschen sich nicht 15 so hätten jagen lassen — und wir jetzt die Besetzung wieder so nahe hätten. Wenn ich 10000 fl. vor den ganzen Keller kriege, so hätte groß Lust sie weg zu geben — wollen sehn — aber fort müssen sie. Vor dein gütiges Anerbieten mich aufzunehmen 20 dancke dir — aber alles im Stiche lassen!! Wie würden sie haußen wenn sie ein lehr Hauß antrefen! Vor der Hand habe ich noch guten Muth — Einmahl glaube ich steif und fest sie kommen nicht wieder zu uns — und dann habe ich glauben an Gott — 25 der hat auch bey der Sache noch was zu sagen. Aber unsere Madatores soltest du sehen! Bey all dem Unglück muß man lachen — und die hohe Nobelese!!

Aber ein prächtiger Feldzug war das einmahl wieder
— das muß wahr seyn — sehen und hören verleidet
einem — und unsere Stadt da wimmelts von Ble-
firten — ich soll auch einen Leutnant nebst Feld-
5 chirurgus und 2 Bedinten empfangen — der arme
Mensch ist durch die Brust geschossen — ich habe
noch was darüber sagen wollen, aber ich mag nicht.
Herr Doctor Behrends mein Leibmedicus läßt sich
dir gehorjambft empfehlen, und fragt an, ob im Fall
10 der Noth es erlaubt seye — seine Frau und die
Kleinften Kinder nach Weimar zu spediren — Er ver-
langt weiter nichts — als daß sie vor ihr Geld dort
leben dürften, nur mögte er wissen — ob mann so
gerade zu kommen könnte, oder ob der Herr Herzog
15 Durchlaucht — oder die Regierung darum ersucht
werden müßte. Er bittet deßwegen sehr mir in ein
paar Zeilen Auskunft darüber zu ertheilen. Und daß
es bald geschehen muß versteht sich — Eben so gern
möchte ich wissen, ob mein Plan dir so gefällt — denn
20 da es vor der Hand nichts als Plan ist; so kans
noch nach Gutbefinden alles geändert werden. Lieber
Sohn! Zum Fortgehn habe ich keine Lust — auch
versichern uns alle Officire daß wir gar nicht zu
fürchten hätten — auch ohne diese Versicherungen
25 sind wir seit ein paar Tagen wieder ruhiger — indem
Hülfe von allen Orten zu unserer Sicherheit an-
kommen soll — Gott! verläßt uns nicht das bin ich
fest überzeugt — Unterdeßen dancke ich dir vor deine

Liebe und Sorgfalt. Sey doch so gut und trage
Göhen auf, mir die schon im vorigen Brief ver-
langte Modenjournalhe und Mercure zu übersenden.
Der treue Schildknapp wird doch mein kleines Neujahrs
Geschenk erhalten haben? Grüße Herrn Gerning, und ⁵
danke ihm vor das mir überschickte herrliche present.
Viele Grüße und Küße an dein ganzes Hauß von
deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Der Hollendische Gesandte Baron von ¹⁰
Kinkel empfiehlt sich dir auf beste — Auch Frau
Schmerber und Demoiselle.

26.

den 13ten Jenner 1794.

Lieber Sohn! Nun wirst du meinen langen Brief
vom 7ten Jenner erhalten — und meine Meinung ¹⁵
daraus zur Gnüge erschen haben. Vor deinen lieben
Brief vom 8ten Jenner worinn du mir deine Hülfe
zu meinem fortreißen so herzlich und liebevoll an-
bietetest — danke ich dir recht von Herzens grund. Ich
habe noch zur Zeit nicht die geringste Furcht — eben ²⁰
so wenig denke ich ans Weggehen — Ein panischer
Schrecken hat sich frehlich über ganz Frandfurth ver-
breitet — und es wäre kein Wunder wenn man mit
dem Strudel fortgerißen würde — Furcht steckt an
wie der Schnupfen — ich hüte mich daher so viel ich ²⁵
kan den Memmen auszuweichen — um mir den Kopf

nicht auch verdrehen zu lassen — doch ist das sehr schwer zu vermeiden — denn es ist ein Gemeinplatz wo (wie bey Feuer Unglück) jede Gans und jeder Strohkopf sein Scherflein wischi waschi anbringen
5 kan — und wie ein Kind dem die Amme ein Gespenster Märchen erzählt hat sich vor dem weißen Tuch an der Wand entsezt — gerade so gehts bey uns — Sie glauben wenns nur recht fürchterlich klingt (wahrscheinlich oder nicht das wird nicht mit
10 kaltem Blut untersucht — das ist alles eins, je toller je glaubwürdiger) alles. Zum beweiß nur (unter Tausend) ein Geschichtgen. Den 3. Jenner kommt Abens um 7 Uhr Frau Elise Bethmann im Nachthabit, außer Obem zu mir gerent — Rätthin! liebe
15 Rätthin! Ich muß dich doch von der großen Gefahr benachrichtigen die Feinde bompardiren Mannheim mit glühenden Kuglen — der Commandant hat gesagt, länger als 3 Tage könnte er sich nicht halten und dergleichen mehr. Ich bliebe ganz gelassen — und
20 sagte eben so kalt — wie machen fies denn — daß sie Mannheim beschießen können — sie haben ja keine Batterien schießen sie denn vom flachen Ufer hinüber — da werden ja die Kuglen biß sie über den breiten Rhein kommen wieder kalt — und was der Comman-
25 dant zu thun gedenkt, wird er schwerlich austrommen lassen — woher weiß denn das euer Correspondent — schreibe du ihm, er wäre ein Haßensfuß — So ein Gerüchte verbreitet sich nun, und da die Beth-

manns als gewaltige Leute bekannt sind, so glaubt alles sie habens aus der ersten Quelle — da dancke ich nun Gott, daß ich so viel Verstand habe das trierum trarum nicht zu glauben — und das lustigste ist, das sie alle gute Nachrichten nicht glauben — 5 Die Obrigkeit hat den Senator Luther an den Herzog von Braunschweig — den Kaufmann Jordis an Generahl Wurmsler abgeschickt um von der Lage der Sachen Gewißheit zu erfahren — Beyde kamen mit den besten Nachrichten und Versicherungen zu rück — 10 das hilft aber alles nichts — sie wollen sich nun einmahl fürchten — sie wollen nun ohne Brandschätzung doch Brandschätzung geben — denn glaubst du wohl daß die Transportirung der hir gelegenen Wahren schon eine Million fl. fortzuschaffen gekostet hat! 15 Aber so was hat mann auch sehen müssen um es zu glauben! Der Roßmarckt wo alles gewogen werden muß, ist doch ein großer Platz — aber da war vor Führen keine Möglichkeit durchzukommen — und das nicht etwann einen Tag, nein, vom ersten Rückmarsch 20 der Deutschen biß auf den Augenblick wo ich schreibe. Da sind 10 Meßen Kinderspiele dagegen. Vorgestern ist mein Nachbar Dübari mit Frau und 6 Kinder auch auf und davon. Ich wolte nur daß alle feige Memmen fort gingen, so steckten sie die andern nicht 25 an. All das Zeug und wirr warr hat mir nun Gott! sey Danck noch keine trübe Stunde gemacht — ich schlafe meine 8 Stunden nett hinweg — esse und

trinde was manirlich ist — halte meine Montag
Companie auch die ditto Sontag in Ordnung —
und welches das beste ist, befinde mich wohl. Den
plefirten Leutnant habe ich nicht bekommen, davor
5 aber einen Preußischen Obristen namens Jungherrn
mit 4 seiner Leute — die glauben nun wenigstens
im Paradies zu seyn — aber was die auch freßen!!
die waren so ausgehungert daß es ein Jammer war!
Gestern ließe ich ihnen einen Schweinebraten zu Tische
10 tragen — das war dir eine Königlische Pläfir. Ich
bin nicht gern überbringerin bößer neuigkeiten —
also wenn Gerning noch bey dir ist; so sage ihm
folgendes nicht — seine Mutter ist vermuthlich auch
aus Angst über die gegenwärtige Zeitläufte — Närisch
15 geworden — will nach Italien zu ihrem Sohn und
dergleichen mehr. Bergeße die Antwort die Doctor
Behrends begert nicht — und noch einmahl sagt dir
vor deine Liebe und Aufmerksamkeit vor mein Wohl
den besten Dand

20

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. glaube nicht alles was von hir geschnackt wird
— es sind viel feurige Kuglen von der Bethmann
drunter.

27.

25

den 21ten Jenner 1794.

'Lieber Sohn! Dein letzter Brief hat mir einige
Unruhe verursacht — die Sache ist von zu großer

Wichtigkeit um nicht reiflich überlegt, und verlohnt der Mühe daß man sie von mehr als einer Seite betrachtet. Nach meiner Einsicht steckts du dich in eine unübersehbahre Last! Wäre unser Haus wirklich verkauft, so wäre die Sache noch ehnder thulich, 5 denn Schlosser würde keine Einwendungen machen — kann man denn aber in den jetzigen Zeitläuften nur die minstete Hoffnung zum baldigen Verkauf haben — ist nur einige Wahrscheinlichkeit da um zu glauben, daß dieser kommende Feldzug der letzte sehn wird — 10 und wer wird in diesen Trubelen ans Kaufen denken! Nun überlege! Du bist also genöthig da du kein Geld hast 45000 rth. zu verintrefiren — und Gott weiß wie lange zu verintrefiren — kannst du mir denn den Ausgang dieses leidigen Kriegs 15 sagen — weiß du denn ob uns unsere Besizthümer bleiben? daß du Güter zum voraus drauf kaufen wilfts — verkaufe doch die Haut nicht biß du den Bären hast. Ich bin ruhig und in völligem Zutrauen zu Gott daß alles gut gehen wird — aber 20 die Zeit und wann ja das weiß ich nicht — und wenn ich dich in oben gesagter Verlegenheit wüßte, das würde mich mehr ängstigen, als alle ohne Hoßen in ganz Frankreich. Thue jetzt was und wie du es vor gut findest — mein Versprechen halte ich — das 25 zu löfende Geld aus dem Haus soll du auch alleine haben — mehr kann ich nicht sagen: Nur noch eins — Das Gut scheint mir zu groß vor dich — du bist

kein Landmann — hast andre Liebings Beschäftigungen — wirst leicht zu bevorthellen sehn u. s. w. und wenn du denn ein Gut haben wilt — muß es denn eins um so einen enormen preis sehn. Wie du
5 hier warst, so sprachst du von einem von viel geringerem Gehalt — aber 45000 rth!! da wurde mir ganz schwindlich vor den Augen. Noch einmahl — thue was du wilt — nur ängstige mich nach geschehenen Sachen nicht — auch mit den 3 procent will ich zufrieden
10 sehn — Ich will ja alles thun, was ich kan und vermag, nur mögte meine paar Jahre noch ruhig durchleben — das ist das einzige was begehrt und verlangt
deine treue Mutter

Goethe.

15 N.S. Danke dem braven Göthe vor sein Anerbieten — und vor das überschickte Modenjournal.

28.

den 6ten Februar 1794.

Lieber Sohn! Hier erscheint endlich der Catalogus — gefällt dir die Einrichtung so soll er so ge-
20 druckt werden — nur eins halte ich vor nicht ganz schicklich — nehmlich daß des Vaters Nahmen vorge-
gedruckt wird — es braucht ja niemandt zu wissen von wem die Bücher sind — und der Nahme thut zur Güte der Bücher nichts — ich ließe ihn also
25 weg — nicht allein über dieses sondern überhaupt

erwarte dein Urtheil. Suche dir nun aus was dir
etwann nützlich deucht — alsdenn soll ihn Schloffer
auch bekommen — schicke ihn zu dem Ende bald
zurück. Gleich zu Anfang des Merzens kans du die
versprochne 1000 fl. haben — sollen sie so wie schon 5
geschehen an Herrn Banza ausgezahlt — und dir
hernach durch Herrn Streuber übermacht werden?
auch darüber erbitte mir deine Meinung. Mit dem
andern Verkauf ist jetzt alles wie leicht zu denken ist
still — doch hat sich ein neuer Liebhaber zu den 10
Weinen gemeldet — Er wird sie vielleicht die andre
Woche probiren — den Erfolg solst du sogleich er-
fahren — es ist Herr Dick im Rothenhauß — Wegen
der Gemählde ist mir eingefallen, ob ich nicht sie
Herrn Rothnagel an bieten solte — ich wolte 100 Ca- 15
rolin davor fordern — mann könnte ja hören was
er dazu sagte — übereilen werde nichts — auch nichts
vor mich thun — sondern deine Meinung vor allen
Dingen hören — ohngeachtet die Zeitläufte so be-
schaffen sind, daß mir des Diogines sein Faß am 20
liebsten wäre — ich wolte es schon rollen!! Wir
haben wieder Winterquartire die Hüll und die Füll!
3 Battalion Preussisch Garde — so viele plefirte
und Krancke — daß die Obrigkeit genöthigt war
vorige Woche doppelte Einquartirung ankündigen zu 25
lassen — Wollen sehen wie wir uns durchdrücken —
nur das Holz ist eine theure Speculation — du hast
gesehen wie gut ich mich versehen hatte zwey Jahre

hätte ich vor mich dran gehabt — aber! aber! das
marschirt — mein krancker Obrister geht wie nathür-
lich nicht vor die Hauptthüre — also wird den ganzen
Tag eingeheizt — bekomme ich nun noch einen —
5 dann wirds schön werden — Was das alles am
Ende noch werden soll — das weiß glaube ich der
größte Politiker nicht — genung wir sind in einem
wirr warr — der nicht ärger sehn kan — Lassen
wir das Ding gehen wie es kan — ängstigen uns
10 nicht vor der Zeit — bringen unsere Lage so ver-
gnügt zu als wir können — denn wir können dem
Rad des Schicksahls doch (ohne zerschmettert zu werden)
nicht in die Speichen greifen u. s. w. Dencke! vorige
Woche ist die Zauberflöthe zum 24ten mahl bey voll
15 gepropftem Hauße gegeben worden, und hat schon
22000 fl. eingetragen! Wie ist sie denn bey Euch
executirt worden? machens eure Affen auch so brav,
wie unsere Sachsenhäuser? Jetzt will ich einpacken,
damit die Geschichte Morgen bey Tages anbruch fort
20 gehen kan — Lebe wohl! Grüße alles in deinem
Hauße — auch den braven Göze von

deiner treuen Mutter

Goethe.

N.S. Hast du meinen lezten Brief wegen des
25 Guts beherzigt? ich möchte eben nicht gern eine Last
auf deinem Halsse wissen — das würde mich sehr
drücken.

29.

den 9ten Merz 1794.

Lieber Sohn! Hir kommt das Türckische Korn
wünsche daß es wohl gerathen und gedeihen mögte.
Ich habe so ein drängen so ein treiben in meinem
inneren — die Gedanken und Ideen jagen sich so
untereinander — wie die Knaben wenn sie Jägers
spielen! Sie dir alle zu erzählen würde mich im
Schreiben, dich im Lesen ermüden — 14 Tage erwar-
te ich schon einen braven von Freund Stock mir vor-
geschlagenen Werkmeister — der mein Wohnhaus von
untenan, bis oben aus besichtigen und aldenen sagen
soll was es ungefähr werth seye — ehe das geschehen
ist — habe ich keine feste Gewißheit im fordern —
20000 fl. hat es der Vater mit sambt den Möbeln
ehedem geschätzt — wollen hören was der Mann sagen
wird — ja wenn die Ohnehofen wieder zu Hauße
wären — das wäre frehlich ein ander Ding — Ver-
schleudern thue ich es nun gewiß nicht — und den
ganzen Verkauf solst du erfahren — die Gebrüder
Thurneiß haben das große Haus dem Braunen-
felsß gegenüber das dem Ablichen Haus Frauenstein
gehört — ganz (der Messläden wegen) gemiethet —
Thurneiß hat mir eine Wohnung darinnen angebothen
— ich liebe aber die Lage nicht — der Rosßmarck
oder die Gegend der Hauptwache muß es seyn — So
eine Art von Hoffnung habe ich — in dieser mir so

sehr am Herzen liegende Gegend meine noch übrigen
Tage zu verleben — aber die Sache ist noch im
brühen — und nicht ganz klahr — Summa Summa-
rum es ist eben noch nichts im Klahren — müssen es
5 mit Gedult erwarten — biß sichs auflährt. Übrigens
befinde ich mich wohl — habe biß auf den heutigen
Tag — meinen alten kranken Obersten noch im Haus
müssen eben froh sehn daß es nicht ärger ist — doch
mir gefallen so wenig wie dem Eulenspiegel die großen
10 Glücksfälle — wenn mann ein Bein bricht — ist's
ein großes Glück — das es der Hals nicht war u. s. w.
Lebe wohl! Ich schreibe bei Licht — und das amüfirt
mich nicht — bald ein mehreres von deiner
treuen Mutter.

15 N.S. muß auch noch Nachtlichter vor heute —
vor den kranken Hermann machen.

30.

den 1ten April 1794.

Lieber Sohn!

Die Bürgerkrone wäre nun verdient! Mama la
20 Koche kommt nicht zu Euch — ich könnte um meinen
Ruhm zu vergrößern Euch rathen lassen wie ich die
Sache betrieben doch kan vor dißmahl die Verheim-
lichung meiner Talente (aus Gründen die Ihr gleich
hören solt) nicht statt finden. Gestern fuhr ich nach
25 Offenbach — zum Glück oder Unglück das kan ich

noch nicht bestimmen war die I. N. nach Hanau gefahren aber ihre Tochter die Hoffrätthin Möhn war bey der Hand — ich will die Geschichte dialogisiren es klingt besser als das ewige sagte ich, sagte Sie. Frau Aja — Eh Eh die Mama reißt doch auch 5 immer im Lande herum ich habe gehört sie will auch nach Weimar — Möhnin — ja es ist so etwas im Werdt — Aja — ja über diese Reise hätte ich doch etwas mit Mama zu reden — doch da sie nicht da ist kan ichs ihnen auch vertrauen — aber versprechen 10 sie mir daß Wieland in seinem ganzen Leben nichts von alledem was ich jetzt sagen werde erfahren soll — Möhnin. ja das verspreche ich. Aja. Wieland ist mit Arbeiten so überhäuft daß er die Nächte zu Hülfe nehmen muß — weil es eine absolute Nothwendigkeit 15 ist, daß die Sachen fertig werden — darunter leidet sein ohnehin nicht starker Körper — nehmen sie nun noch Zerstreung dazu! sein Geist würde durch das Daseyn seiner Freundin ganz auf andre Gegenstände geleitet werden — Demohngeachtet müßte seine an- 20 gefangne Arbeit vollendet seyn, da könnte warlich eine ganze Zerrüttung der Maschine bewürckt werden und dergleichen mehr. Gegen sie das der Mama an Herz und sie wird mir vor meine ihr gegebene Winde danken — Damit aber Wieland von unserm Planne 25 (der doch in Wahrheit bloß zu seinem besten angelegt ist) nicht ahndet; so muß die Mama einen Brief an ihn Schreiben, worinn sie mit großem Bedauern Um-

stände angibt (die bey jetzigen Zeiten leicht zu erfinden
find) die sie verhindern zu kommen. Mähnin. Das
alles soll befolgt werden — das verspreche ich ihnen.
Nun könnt Ihr ganz ruhig seyn denn zum Überfluß
5 will sie Morgen nach Frandfurth und kommt zuver-
läßig zu mir — und da will ich so empfindsam
Salbatern als wenn mann sagte Baal Samen daß
man es könnte vor Balsam nehmen. Was macht du
denn vor fids facts mit deiner Unschlüssigkeit — wonder-
10 licher Mensch! nehme deine Jugendfreunde die du un-
gern verkaufen siehst — suche dir aus was dir Freude
macht, was kommt denn auf ein 100 fl. mehr oder
weniger an — du hast ja das erste und größte Recht
dazu — nur mache daß ich den Catalog noch vor
15 oder zu Anfang der Messe bekomme — denn zu An-
fang des Sommers wird hie eine andre große Biblio-
theck verkauft, da mögte ich die unserige gern mit an-
stoßen — es ist profitabeler — nun muß Schloffer
den Catalog auch noch haben — auch muß er ge-
20 druckt und in die Welt geschickt werden, drum zaudre
und zögre nicht länger — nimb was du wilt und
damit Holla — albann schicke ich dir den ganzen
ausgesuchten Plunder auf einmahl — was soll ich
jetzt und denn abermahl packen und schicken u. s. w.
25 Mit dem Verkauf der Sachen werde mich ganz zu-
verlässig nicht übereilen — doch stille sitze ich auch
nicht — ich würcke und treibe die Sache so im stillen —
denn wer nicht sucht, der findet auch nicht. Heute

habe ich unsern alten Bekandten Peter Melchior zum
Mittageffen — da wollen wir ein schwagen — 20 Jahre
uns zurück denken — Kriegs und Kriegsgeschrei soll
nicht in Anschlag kommen — die großen Herrn mögen
sich einander bescheißen (das ist doch das rechte Wort) 5
Das soll uns nicht kümmern. Der Churfürst von
Cöln räumt (so sagt man) sein Argief — und zwar
nicht aus Furcht vor den Franzosen — Ha! wenn
die Sage wahr wäre — da lachte ich mir einen
Buckel. Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauß 10
von deiner treuen Mutter
Goethe.

31.

den 5ten May 1794.

Lieber Sohn!

Sobald Hippold seine Meßgeschäfte zu Ende ge- 15
bracht hat; so wirst du die Bücher nebst deinem über-
schickten Heft erhalten — auch soll das Tuch zu den
Halskleinen und der Batist mitkommen. Zu Guerer
nochmahligen Beruhigung gebe ich Euch mein Ehren-
wort, daß Mama la Roche ganz gewiß nicht kommt. 20
Sie ist sehr krank gewesen und ist es zum Theil
noch, das mag die Ursach ihres nichtschreibens ge-
wesen seyn — über den Punct seyd also völlig ruhig.
Jetzt eine Bitte und Auftrag von Madame Stock,
im Fall die Fächer noch nicht in Rahmen sind, solche 25
nicht machen zu lassen, sondern nur eine Rahme über

die andern Bejde verfertigen zu laßen — Urfach —
weil Sie von ihrem Bruder noch mehr Zeichnungen
aus Italien erhalten die sich beßer zu Tablo (weil
sie die Form haben) schicken als die dreyeckige der
5 Fächer. Gerning war hir, und zwar in Dulci Jubilo
— Er hat prächtige presendte vom König und der
Königin von Neapel erhalten — du wirßt das mehrer
von Ihm selbst erfahren. Der Brief an Nothnagel
ist bestellt. Wir haben ja eine ganze Karavanne
10 von Sängern von deinem Theater erhalten! Herr
Weyrauch debütirte als Hironimus Knicker und gefiel
recht gut — desgleichen Madam als Konstanse in
der Entführung — von Anfang war sie etwas ver-
pflüpf — denn es war das Hauß gedrückt voll —
15 gegen das Ende gings beßer — auch wurde Sie durch
applaudiren aufgemuntert — aber als Königin der
Nacht — da konte Sie kein Wort von der Rolle —
da war mir angst und bange — das zweyte mahl
ging aber beßer — das Handgen in im Trüben ist
20 gut fischen — hat sie recht brav gespielt und gesungen.
Herr Demmer! das ist ein herrlicher Mann — den
Tamino hat er vortreflich gespielt — und unsere
Opern haben durch ihn sehr gewonnen — seine Frau
ist nur als Claudia einmahl aufgetreten — da kan
25 mann noch nicht viel sagen. Vorrige Woche ist die
Zauberflöte zweymahl bey so vollem Hauße gegeben
worden, daß alle Thüren offen bleiben mußten sonst
wäre mann vor Hitze erstickt! Mein Lieber Friß Stein

ist noch hir, und lebt wie der Vogel im Hanffaamen
steht Lustig Gehja Hopfafa — Er ist immer noch der
Liebe Junge der Er vor 9 Jahren war. Wie mir es
geht? Herzlich erbärmlich. Die Bibliothek wird wohl
das erste sehn was ich mit Ehren vom Halse kriege 5
— Hätten die Ohnehofen so viel Wein getruncken
als man ihnen Schuld gibt; so wäre jetzt nicht mög-
lich so eine enorme Menge Weine noch vorzufinden,
da vergeht keine Woche, wo nicht in den Maininger
Gegenden 50. 60. und mehrere Stücke des besten 10
Weins feilgeboten werden — da sihe ich denn, und
ist nicht die geringste Nachfrage. Auch mit der Schät-
zung des Hauses bin ich sehr unzufrieden — dencke
14000 fl. im 22 fl. Fuß!! Freylich werde ich es nicht
so weg geben — aber ich kan doch auch die Schätzung 15
nicht vortreiben — ohne mir Thort zu thun. 20000 fl.
hat es der Vater mit den Mobilien geschätzt. Jetzt
muß ich andre Leute ins Spiel ziehen — und sehen
obs besser geht — daß du von allem Nachricht haben
sollst, versteht sich. Noch eins! Ich habe in einem 20
zimlich großen Kasten Handzeichnungen und andre
dahin einschlagenden Dinge, die ich mit Fleiß nicht
in den Catalog habe bringen lassen, vor dich zurück
gelegt, und werde solches alles mit den Büchern mit-
schicken — obs aber gute oder schlechte Dinge sind 25
verstehe ich nicht. Wenn etwa Ihre Hochfürstliche
Durchlaucht die Regirende Frau Herzogin eine Ober-
hoffmeisterin brauchte so hat sich bey mir eine Frau

von Schilden gebohrne Gräfin von Rankau gemeldet
— Sie ist von ihrem Mann geschieden — und geht
ihr kümmerlich — will sogar ohnendgeldlich in Dinsten
treten — ist eine gute Freundin von Sophie Beth-
mann — und in dieser Rücksicht habe es doch Schrei-
ben müßen, um sagen zu können ich hätte geschrieben.
Lebe wohl! Behalte Lieb

deine treue Mutter
Goethe.

32.

10

den 25ten May 1794.

Lieber Sohn!

Ob zwar die Bücher hoffendtllich diese Woche ge-
packt und alsdann so bald als möglich durch einen
Fuhrmann an dich abgeschickt werden sollen; so hat
es mir doch vor inliegendes Holländische Tuch, und
den Batist zu lang gedauert. Verwundre dich nicht
daß der Batist aus lauter Lappen besteht — Dein
Betttschaz wird es schon einrichten, daß es reichlich
an 12 Hemden Manschetten und Boderstriche gibt
— die Stockin kauft vor ihren Mann immer solche
Lappen — warum aber nicht vom ganzen Stück?
Antwort — weil es die nehmlichen Dinsten thut und
weil der Batist (da kein Frankoß mehr her darf)
jezt enorm theuer ist — die Hälfte ist zum aller-
wenigsten gespart — brauche alles gesund. Meine
Revolution ist in vollem gang — was nun draus

werden wird muß sich jezt bald entscheiden — über die Weine habe alle verständige Leute meiner Bekandschaft um Rath gefragt selbst solche die in gleichem Fall waren wie z. E. Doctor Hessler der in der Ellingischen Erbschaft mit Erbe war — der war nun so 5
gütig mir die Specification so wohl der Jahrgänge, als auch die Taxation — und den endlichen Verkauf aus dem Inventario mitzutheilen — daraus ich denn ersehen habe, daß da diese Weine ohngefähr mit den 10
unserigen in gleichem Verhältnüß stehen — ich sie vor 8000 fl. loßschlagen kan — denn diese Gattung ist nur vor wenige brauchbar — Gogel und Dick sind hir die einzigen die sich mit so alten Burschen abgeben — nun hat Gogel 7500 fl. geboten, jezt habe gestern dem Dick Proben davon geschickt — und bietet 15
der 8000 fl. so soll er sie in Gottes nahmen haben — denn Itens bringe ich sie nicht an; so muß ich wieder etliche 100 fl. anwenden um auffüll Wein zu kaufen — 2tens entbehre ich jährlich 320 fl. Intereßen — und 3tens bin ich der Kellerfizerey müde und satt — Vor- 20
gestern mußte wieder um alles aufzufüllen — Trindwein zu brechen u. s. w. 5 Stunden unter der Erde seyn! und endlich 4tens wenn ich ein ander Logie beziehe — da wäre es nun ganz ohnmöglich die alten Herrn mitzunehmen — und verkaufe ich nun das Haus so 25
müßte der Keller geräumt werden — und da wäre ich gezwungen noch Kellerzins zu bezahlen — das beste ist sie machen vor der Zeit Platz. Mit dem Haus

ist es jetzt in zimmlicher Bewegung — Sippold hat den Auftrag 3 bis 4 Competenten sind muthmaßlich da — Herr Handelsmann Chamo — Herr Müller der in der Bethmännischen Handlung ist — Herr Senator Mehler Tochtermann von Herrn Keller. Sippold bietet es vor 30000 fl. an — das glaube ich nun eben nicht zu erhalten — müßens eben abwarten. Vor mich scheint sich auch etwas zu presentiren — wenn mir das gelänge; so würde ich nach meiner
10 Empfindung sehr glücklich sehn! Es liegt auf der Seite des Hofmarkts wo die Aussicht die ganze Zeil vor sich hat; hat die Morgensonne — und ich bekäme folgendes — auf der Erde 1 Stube von 2 Fenster vor meine Mägde — eine Küche — Hoff — Holz-
15 platz — Wasser — Regenpumpe — Keller — 1ter Etage Wohnstube von 3 Fenster fohrnenheraus die Aussicht nach der Zeil — gleichdran die Schlafstube von 2 Fenster in Hoff — auf dem nehmlich Stock noch 2 Stuben jede mit 2 Fenster auch in Hoff
20 gehendt — Vorplatz — privet — Kammern u. s. w. Das wäre nun alles ganz herrlich; in die Schlafstube würde eine Klingel die in die Mägde Stube ginge angebracht — so wie ich was bedürfte — geklingelt — da hätte ich oben meine ganze Bequemlichkeit u. s. w.
25 Nun kommt aber, das große Ueber — es ist nur erst im Riß und noch nicht gebaut! Wird sich aber auch in der Woche aufklähren, und gebaut ist deßwegen doch bald, weil kein Keller und kein Fundament ge-

graben wird. Aus dieser Relation siehst du, daß alles in Gährung ist, und daß Frau Aja alle Hände voll zu thun hat — nicht minder daß der guten Frau ihre Seelenkräfte sehr in thätiger Bewegung sind — so lange mir es nur an Eßen — Trinken und Schlafen keinen Abbruch thut — so mag's meintwegen kochen bis man's genießen kan. Jetzt kein Wort mehr — ich bin müde, und vor daß daß ich die Molken trincke — ist diese Epistel lang genug. Lebe wohl! dieses wünscht

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Du hast doch verstanden, was ich dir neulich schriebe — nehmlich daß die Stockin die Neapolitanischen Fächer nicht in Rahmen (in so fern es nicht schon sind) eingefast haben will — sondern von den andern beyden — eine Rahme zu Probe — weil du sehr beschäftigt bist, so nims nicht übel daß ich dir's noch einmahl ins Gedächtnüß rufe.

33.

Sontags d. 15ten Juni 1794.

Lieber Sohn!

Meinen besten Dank vor Keinecke den erz Schelm — es soll mir außs neue eine köstliche Weide sehn! Auch verdient Herr Unger Lob und Preiß wegen des herrlichen Papiers und der unübertrefbahren Lettern — froh bin ich über allen Ausdruck, daß deine Schriefften

alte und neue nicht mit den mir so fatalen Lateinischen Lettern das Licht der Welt erblickt haben — bey dem Römischen Carneval da magst noch hingehen — aber sonst im übrigen bitte ich dich bleibe deutsch auch
5 in den Buchstaben — Auf Gevatter Wielands Werke hätte ich prenumorirt aber vor der neuen Mode erschrauck ich — und ließe es bleiben. Hier Schloßers Producten — ich hatte sie vergeßen bezupacken — mich freut daß die Kasten glücklich angelandet sind — und
10 daß ich sie vom Halsfe habe — wünsche viel Vergnügen daran zu erleben. Das Päckgen an Island habe so gleich besorgt. Noch ist alles bey mir im alten — zwar haben zwey Mäcker das Hauß von obenan biß untenaus besehen — sind aber noch zur Zeit nicht wieder er-
15 schienen. Müßen es eben abwarten. Übrigens befinde ich mich so ganz leidlich von Herzen gesund — und daß vor dieses Jahr das lincke Bein wie vorm Jahr das rechte so kleine Späße macht — demohngeachtet gehe ich beynah täglich aus — z. E. heute zu Stockß in
20 Garten — bin vergnügt und lustig — und sehe Morgen die Erbschleicher von Gotter u. s. w. Lebe wohl! Grüße dein ganzes Hauß — und behalte lieb

deine treue Mutter

Goethe.

25 N. S. Der, so mir von dem Reinecke die Blätter aufgeschnitten hat soll großen Dank dafür haben — Aufschneiden ist meine Sache nicht, ich thue es nur in den größten Nöthen.

34.

den 26ten Juli 1794.

Lieber Sohn! Habe doch die Güte mir mit dem ersten Postwagen das geschriebne Verzeichniß der Bücher so du empfangen hast mir zuzuschicken — ich habe es höchst nöthig alle Nummern müssen nathür- 5
lich wegen der entstandenen Lücken in andre Ordnung gebracht werden — der Schust von Buchdrucker hat das von Lippold geschriebne verlegt oder gar zerrißen — die Auction geht im Augst vor sich — ich ersuche dich also mir mit dem deinigen auszuhelfen. Ohne diesen 10
Vorfall hättest du keinen Brief von mir erhalten, denn bey uns gehts toller zu wie jemahls — alles packt — alles rüstet sich zur Flucht — woher all der wirr wart entsteht kan ich mit Zuverlässigkeit nicht sagen — es verbreiten sich Gerüchte die ich nicht dem 15
Papier anvertrauen mag — genung so arg war es noch nie!! Um nun nicht ganz unthätig zu sehn — um mich wenigstens so viel mir möglich ist von Vorwürfen die mich trefen könnten frey zu machen — so habe Gestern meine beste Sachen die sich transportiren 20
lassen in 3 große Kisten durch Lippold Packen und durch den Freund in der Noth Nicolaus Schmidt nach Langensalze zu seinem Schwager Herrn Polecks überbringen lassen — warum nicht zu dir? das will ich dir sagen — der mangel an Fuhrleuthe die gerade 25
nach Weimar gehn war die Ursache — Schmidt als

ein der Sache Verständiger hat mir diesen Rath
gegeben — und ich dumm in diesen affähren — habe
ihn befolgt. All mein gutes Weißzeug gemacht und
ungemacht — Silber und Geschmeide ist außs beste
5 gepackt — einbalirt u. s. w. In der größten Unruhe —
da Stroh — Seile und dergleichen im Hauß ehren
lage — kommt noch eine neue Erscheinung von Ein-
quartirung — R. P. Capitain und Quarttier Meister
von Goelz! nun kommt aber das beste — Er bringt
10 seine Gemahlin mit!! Ach Herr jemine! Warhaftig
die Frau Aja wird recht getriilt — Gott! Erhalte
mir meinen guten Muth und mein fröhliges Herz —
diesen Troblen ohngeachtet — hat mir um 5 Uhr mein
Evertkäse recht gut geschmeckt — und diesen Abend
15 werden mir Ehlenlange Krebsse die Last des Tages
versüßen. a propo! Wann bekomme ich dann ein-
mahl wieder Modejournahle — seit dem Monath
Mertz habe ich nicht gesehn — auch Mercure wenns
beliebt — Ich habe dir 10 Centner Bücher geschickt —
20 also — den Gelehrten ist gut predigen. Länger habe
heut nicht Zeit — ich muß noch zwey Briefe schrei-
ben — an Schloffer der nach Bareuth Emigrirt —
und an Peter Melchior der in die zweite Welt mar-
schirt. Lebe wohl! Gedencke zuweilen an deine in
25 jezigen Zeiten geplagte Mutter — Grüße alles was
dir lieb ist
von
der Frau Aja
wohlgemuth.

35.

den 15ten Augst 1794.

Lieber Sohn!

Ich muß dir Bericht von unserm Hauß erstatten und wie biß jezo die Sache ist betrieben worden — erbitte mir über das alles eine prompte und die Sache 5 entscheidende Antwort — denn nichts ist fataler als das nicht wißen was mann eigentlich thun oder nicht thun soll. Zwey Mackler haben es vor ohngefähr 3 Monath besehen da der Preiß ihnen aber vermuthlich zu hoch war blieben sie weg — nun kam der 10 Vermmen die Franjosen kämen — da war nathürlich alles stille — Gestern meldete sich ein Käufer der botte 22000 fl. in 24 fl. Fuß — 30000 fl. ist zu viel und das obige ist kein ganz schlechtes Gebot — aber erhöhet kan es villeicht doch noch werden — ich 15 dencke vor 24000 könnte mann es lassen — das größte wäre 25000 fl. — doch hat das alles so keine Gile — ich will nur gewiß seyn worauf ich halten soll. Ich verkaufe — ich behalte es, alles wie du und Schlosser die Sache betrieben haben wollest ein Stückgen All- 20 wißheit wäre jezt so übel nicht! Gibts bald Friede so könnte mann noch warten — sollten aber die Francken das ganze Reich überschwemmen und in ihren Siegen fortfahren — so mögte frehlich in einem Windelgen meiner Vaterstadt ohnbeforgt vor Hauß und 25 Hof ruhig dem Spectackel zusehn. Ihr Männer die

Ihr die Sache beßer einseh'n müßt als ein Weib das nicht das geringste davon versteht — Ihr müßt Rath ertheilen — meinen Rücken will ich ein vor allemahl frey haben — ich bin ganz Refingnirt — ich ver-
5 kaufe ich laße es sehn — wie Ihr wolt — so theuer Ihr wolt u. s. w. Mit dem Aufbauen einer Wohnung worauf ich mich so freute gehts nicht. Der Mann kan kein Geld bekommen — die Leuthe die jezt so was mit fremdem Geld unternehmen wollen, sind sehr übel
10 dran — die Capitalisten geben ihre Gelder auswerths — um nicht alles an einem Fleck zu haben — ich selbst habe auf Anrathen Herrn Schöff Schloffer 3000 fl. an Churpfaß zu 5 procent ausgeliehen. Eine Wohnung hätte ich folglich noch nicht — allein das soll
15 der Sache kein Hindernüß in den Weg legen — ich will mich schon durchbringen. Jezt überlege, und gib mir so bald als möglich (denn ich habe den Mackler auf die Antwort meiner Kinder verträstet) eine entscheidende Antwort. Die Mode Journahle die Mer-
20 cure sind angekommen — aber das beste was ich von dir verlangte ist ausengeblieben — nehmlich der geschriebne Catalog von den Büchern die du empfangen hast — und den ich sorgfältig wieder auf dein Begehren mit den Büchern dir zurück geschickt habe —
25 ist er noch vorhanden so habe die Güte ihn mir mit dem ersten Postwagen zu übersenden — solte er aber nicht mehr bey Handen sehn — so melde es wenigstens mit ein paar Worte — da müßten wir eben

sehen — wie wir uns sonst aus der Verwirrung heraus-
helfen. Schlosser ist nach Bareuth geflüchtet —
sogleich werde auch an Ihn schreiben und mir seinen
Rath und Meinung erbitten. Lebe wohl! Ich bin
und bleibe

deine treue Mutter

Goethe.

36.

den 29ten Augst 1794.

Lieber Sohn!

Ich bin in einer Art von Verlegenheit die aber
mehr dich als mich angeht — Mit dem Hausverkauf
will es nicht recht vorwärts gehen — die Ursach
dieser Trenteley kan ich nicht ergründen — Gleich
nach Empfang deines und Schlossers Briefe (die
völlig gleichlautent sind) ließe dem Mackler zu wissen-
thun, daß meine Kinder den Kauf genehmigten —
und daß nun weitere Absprach darüber genommen
werden könnte. Ich glaubte also — daß gleich den
andern oder doch einige Tage hernach die Sache ins
Klare kommen müßte — Heute findts 8 Tage daß
meine obige Antwort ihnen hinterbracht worden ist —
und ich höre und sehe nichts — den Mackler treiben —
wäre ein wahrscheinliches Zeichen, daß mir das Haus
zur Last wäre und würde keine gute Wirkung her-
vorbringen — und da er Nutzen davon hat; so muß
sein eigener Vortheil ihn von selbst antreiben — der

Sache ein Ende zu machen. Mir liegt nun in gewisser Rücksicht die Sache nahe — auch nicht nahe — ich kans abwarten — auch so lange nichts ganz und gar abgesagt wird — ist Hoffnung daß es noch vorwärtßs gehen kan — auch würde ich dir keine Silbe biß zum Ausgang er setze nun so oder so geschrieben haben, wenn dein Gedanke dich auf neue mit dem Guts Kauf einzulassen — mir das Schreiben nicht als höchst wichtig vorgestellt und mir ängstliche Gedanken und Überlegungen zugezogen hätte — Jetzt überlege wie die Sache zu betreiben oder nicht zu betreiben ist — meinen Willen hast du zu allem deinem Thun und Lassen — nur gegen Ohnmöglichkeiten kan ich nicht kämpfen — und Unruhe im Gemütthe ist mir ärger als (ich schriebe das schon einmahl) als alle ohne Hosen bey der ganzen Armee — die haben mir noch keine einzige schlaflose Nacht gemacht. So bald ich was weiteres höre solt du es erfahren — biß dahin Lebe wohl!

20

Deine treue Mutter
Goethe.

37.

den 14ten September 1794.

Lieber Sohn! Ich bin dir doppelten Dand schuldig den ich hirmit von ganzem Herzen erstatte: Einmahl vor deinen leyten lieben Brief der mich von so großer Sorge und Bangigkeit befreit hat, und denn

vor den geschriebenen Catalog den ich hirmit dankbarlich's zurückschickte — er hat uns gute Dienste gethan — aus Versehen waren nemlich Bücher im gedruckten Catalog z. E. Pitaval Rechtshandel angezeigt — die nun in der Bibliothek nicht zu finden waren — aus deinem Catalog ersahen wir nun, daß sie in deinen Händen und nicht wie wir wähnten abhanden gekommen waren, und damit war es gut und so dergleichen mehr. Gott lob und dank! das wäre nun auch vorbei! Verkauft sind sie — aber was draus gelöst worden ist weiß ich noch nicht — in der Meße haben die Ausruffer zu viel zu thun — um Rechnung ablegen zu können — Mit unserm Hauß ist's noch immer stille — jetzt muß ich es gedultig abwarten — an Kopf schmeiß ich ihnen das schöne — gut unterhaltende Hauß gewiß nicht — zumahl da durch das Verzögern ein schönes vor mich passendes Logie an andre vermithet worden ist — doch Gott! der mir von Jugend an so viele Gnade erwißen hat — der wird schon ein Plätzgen aussuchen, wo ich meine alten Tage ruhig und zufrieden beschließen kan.

Sirbey kommt ein einschlag von einem Schauspieler, den ich aber nicht kenne — von seinen Talenten also keine Rechenenschaft ablegen kan — auch ein Brief von der Fiala — um dir zu sagen wie ich zur Einlage gekommen bin. Nun noch eins! Weiß du keinen Rath zu geben vor den Doctor Wolfgang

Stard — den älften Sohn des Pfarrers Stard?
Dieser ist sein Vaterland müde und satt — alle Ca-
balen die gespielt werden zu erzählen wie die schlech-
testen Subjecte ihm vorgezogen werden das wäre zu
5 weitläufig — Er mögte also gern in ein ander Land
als Amtmann — oder was er nur seyn könnte wenn
es auch nur 500 fl. eintrüge — an Schloffer will ich
auch schreiben — freylich muß du ja niemandt von
Verwandtschaft ins Weimarische bringen das sezt kein
10 gutes Blut — auch ist das die Meinung nicht —
sondern villeicht nach Dessau oder sonst — genug
Er hat mich sehr darum gebethen — und ich lege
es so hin.

Jammer und Schade daß du jetzt nicht hir bist —
15 aber freylich früher hättest du kommen müssen — so
ein Jahr ist seit 1748 nicht gewesen — ganze Körb-
gen mit Pflirsingen wurden mir von guten Freunden
verehrt — es kan seyn, daß der Herbst noch in die
Meße fällt — so reif ist alles — wenn nur Friede
20 wäre — da wolten wir jublen!! Heute ist ein präch-
tiger Sonntag — darum schreibe ich auch nicht eine
Zeile mehr — ich Marschiere auf und davon — Lebe
wohl! Grüße alles in deinem Hauße — nochmahls
meinen Dand! und Lebe wohl! das wird Seele und
25 Leib erquicken

deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Hier ein Stüdgen Bordüre die in einem
Schriften der Goethe-Gesellschaft IV.

der Mercure gelegen hat — mann kan immer so was brauchen.

38.

den 5ten October 1794.

Lieber Sohn! Da in diesem Jahr alles einen Monath früher kommt wie sonst; so sind auch die 5
Castanien schon bey der Hand — und zwar so schön wie Italienische Maronen — erlustire dich dran mit deinem ganzen Hauße welches ich auch bitte freundlich zu grüßen. Bey uns siehts wunderselsam aus — Franckfurth ist von ausgewanderten von Achen Co- 10
blenz u. s. w. gepropft voll! sollen nun wie es heißt — die Winterquartire auch starck werden; so wird das eine saubre Wirthschaft geben — wollen indeßen auf Gott vertrauen — und so viel nur immer möglich in unsrer Behaglichkeit bleiben — und unsern guten 15
Muth (der uns schon so viele wichtige Dinste geleistet hat) nicht verlihren. Was mir am unangenehmsten ist — ist daß ich eben dieser Zeitläufte wegen — unser Hauß noch eine weile werde behalten müssen — doch wenn ich bedencke wie viel unglückliche Menschen jetzt 20
froh wären wenn sie ein Hauß hätten, und wüßten wo sie ihr Haupt hinlegen sollten; so schäme ich mich, und bitte Gott um Vergebung vor meine Ungebult und Narrheit. Lieber Sohn! ich muß dich doch auch einmahl wieder an die Fächer und Tablo von Stockß 25
erinnern — besorge doch daß die Sachen einmahl

zurück kommen. Wie ich höre, so kommen die Wehrauchs wieder zu Euch — es ist mir vor die Leute recht lieb hir wolte es mit ihnen gar nicht gehen — Billa der Frau ihre letzte Darstellung — keine Hand
5 hat sich gerührt — sie hat mich gedauert — frehlich haben wir gar trefliche Villas gehabt — eine Unzelmann — Willmann — Schick — das hat die Sache frehlich vor die gute Frau verschlimmert.

Merckwürdig neues pasirt vor der Hand hir
10 nichts — eine allgemeine Sage geht umher — daß der König von Preußen ehestens hir eintrefen würde — das würde wieder ein geträfche wegen der Sophie B. geben! Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist und alles was fragt nach

15

deiner treuen Mutter
Goethe.

39.

den 17ten November 1794.

Es ist schon zimmlich lange daß wir nichts von einander vernommen haben — drum soll dieser Mor-
20 gen gewidmet sehn, dir eins und das andre vorzutragen. Die Castanien wirst du erhalten haben? Den Confect bekommst du auf den Heiligen Christ — früher kan mann die Manigfaltigkeit nicht haben das ist die Ursach der Verzögerung. Der Better Wolfgang Starck braucht deine Hülfe nicht — er hat sich
25 selbst eine Charge zugetheilt — Er hat ein Weib ge-

nommen und sitzt deswegen gut oder schlimm in
Frankfurth fest. Siebenstück Modejournal und
Siebenstück Mercure sind in meinen Händen — ge-
legenheitlich erbitte ich mir die folgenden. Lieber Sohn!
Ich ersuche dich sehr angelegentlich die Sachen die du 5
von Herrn Stock in Händen hast — doch bald mög-
lichst Retour zu schicken — ich bin schon so ofte drum
gefragt worden (Es ist ein precium affectionis) ich
weiß denn niemahls eine rechtliche Antwort zu geben,
und bin jedesmahl in Verlegenheit — Ich bitte dich 10
also nochmahls spedire die Sachen bald — und wilt
du dich bey Stocks (die wie du selbst weiß sehr gute
Menschen sind) recht insinuiren so laße ein paar
Zeilen die Sachen begleiten. Adressire sie an mich —
ich will gerne das Porto des Postwagens bezahlen — 15
damit sie franco und frey in ihre Hände kommen.
Bey uns fängt die Gefahr wieder an zu wachsen —
mann fürchtet daß das arme Mainz wieder eine Be-
lagerung auszustehen hat — das war wieder ein
Ruhmvoller Feldzug vor die Deutschen!!! Zum Ruhm 20
muß mann ihnen nachsagen, daß sie sich hir recht
wohl befinden. Meine jetzige Cinquartirung ist gut,
und belästigt mich sehr wenig — Oberauditer Rück-
dicke nebst seiner Frau — und einem Bedinten —
das geht an — Zwar kochen sie in meiner Küche — 25
brauchen meine Mägde als wärens ihre eigne — aber
alles das macht keine große Unruhe — denn etwas
muß mann doch tragen. Übrigens befinde ich mich

sehr wohl nach Leib und Seele — weiß von keiner
Furcht — laße kommen was ich nicht ändern kan —
geniße das gegenwärtige — und da ich die Speichen
des großen Rades nicht aufhalten kan; so wäre es
5 ja Narrheit drüber zu greinen daß mann so schwach
sich fühlte. Noch eins! Ich mögte deinem Augst
gerne zum Heiligen Christ eine kleine Freude machen —
etwas zu einem Kleidgen — oder Spielsachen und
dergleichen. Gehe mit deiner Freundin zu rathe und
10 schreibe bey Zeiten — damit ichs zeitig besorgen kan.
Jetzt Lebe wohl! Grüße dein ganzes Hauß und be-
halte in gutem Andencken deine

treue Mutter

Goethe.

40.

15 den 8ten December 1794.

Lieber Sohn!

Ich hoffe bekommendes Zeug welches warm hält,
und doch leicht ist wird dem kleinen Augst wohl be-
hagen — Der prächtige Franckfurther Confect wird in
20 der Christwoche erscheinen. Daß du vor dißmahl ohne
Einquartirung noch davon gekommen bist — darüber
freue dich — denn die Last die wir nun zwey volle
Jahre tragen ist gar kein Spaß — wenn nur das
Einsufern nicht wäre! du kanst nicht glauben was
25 das Holz kostet das hir so enorm theuer und beynahe
nicht einmahl zu bekommen ist, sonst im übrigen bin

ich mit meiner dißmahligen Einquartirung wohl zu
frieden Oberauditor Stückdecke nebst seiner Frau —
Er ein geschaidter Klahrer Kopf — Sie ein gutes
Weib — freylich kochen sie in meiner Küche — da
aber meine Tractamente in 3 Schüßlen und die ihrige
in zwey bestehen — so gehts doch. Was ich sage
daß die 20 tausend Mann Preußen zurück kommen?
nichts anders als was einmahl ein Cardinahl dem
Pabst der ganz erstaunt (weil er in der größten stille
in seinem Kloster gelebt hatte) über die menge Men- 10
schen die er am Tage seiner Erhöhung vor sich sah
antwortete als der Pabst ihn fragte: wovon leben
diese alle? Jhro Heiligkeit sie beschreiben einander.
Aus dem ganzen Wesen wird kein Menschenkind ge-
scheid — ich verbreche mir auch gar nicht den Kopf 15
drüber — das Ende das doch endlich einmahl kommen
muß wirds uns weisen — wer bestuhlgängelt worden
ist. Daß Stocks Bilder eingepackt sind ist mir sehr
lieb — wollen sie also erwarten. Auch habe ich kein
klein gaudium daß endlich nach langem sehnen und 20
harren Wilhelm endlich erscheint — erbitte mir ein
Exemplar. Du bist überzeugt daß es mir immer
Freude macht dich bey mir zu haben — gibt also
Gott Frieden so habe ich statt einer Freude zwey.
Ich soll dir im Nahmen des Pfarrer Starcks den Tod 25
seiner Frau melden — Er ist im Schreiben nicht sehr
geübt — und bittet deswegen um Verzeihung. Mini-
ster von Hardenberg läßt dir viel schönes sagen —

es ist ein freundlicher Lieber Mann. Schlosser hat mir schon lange den Auftrag gegeben dir vor Reinecke den Fuchs zu danken — Er und sein ganzes Haus hatten viele Freude und Wonne darob. Ich hoffe
5 daß die beyden Halstücher den Jungfer Mägden ein angenehmes Christgeschenk sein werden, denn ich habe zwey ganz gleiche (damit sie sich nicht über die Wahl veruneinigen) und recht schöne (wie der Augenschein lehret) ausgesucht — Jetzt lebe wohl! Grüße alles
10 in deinem Hause und behalte lieb

deine treue Mutter

Goethe.

41.

den 19ten Jenner 1795.

Lieber Sohn!

15 Den besten und schönsten Dank vor deinen Wilhelm! Das war einmahl wieder vor mich ein Gaudium! Ich fühlte mich 30 Jahre jünger — sahe dich und die andern Knaben 3 Treppen hoch die preparation zum Puppenspiel machen — sahe wie die Elise
20 Bethmann brügel vom ältesten Mors kriegte und dergleichen mehr. Könnte ich dir meine Empfindungen so klar darstellen — die ich empfand — du würdest froh und frölig seyn — deiner Mutter so einen vergnügten Tag gemacht zu haben — Auch die Romanzen
25 die Reichart zum Glück vor mich in den Clavierschlüssel gesetzt hat machten mir große Freude beson-

ders was hör ich draußen vor dem Thor — was auf
der Brücke schallen? die wird den ganzen Tag ge-
sungen — also noch einmahl vielen Dank. Freund
Stoß war über deine Güte und Höflichkeit sehr ge-
rührt auch in seinem Nahmen danke ich — Schlossern 5
habe sein Exemplar so gleich übersandt — dem wird
es auch wohlgethan haben. Nun noch etwas vom
äußern — was ist das vor herrlich Papier was vor
vortrefliche Lettern!! das ließt sich mit Lust — Tau-
send Dank daß du das herrliche Werk nicht mit Sa- 10
teinischen Lettern hast drucken lassen — ich habe dir
es schon einmahl geschrieben, daß ichs nicht ausstehn
kan. Jetzt von meinem Thun und lassen nur so viel,
daß ich Gott Lob bey der entseßlichen Kälte außer
einem Cathar mich wohlbefinde — daß ich meinen 15
Oberauditor nebst Ehegemahlin noch zur Cinquar-
tierung habe, daß es vor jetzt hir ganz ruhig ist (ver-
steht sich wegen der Frankosen) denn sonst ist Verm
und Romur genug bey uns — die ganze Arme
wird von hiraus versorgt 500 Wagen gehen beständig 20
hin und her — mann weiß weder obs Sonn oder
Werkeltag ist — Wenn nicht Friede wird, so fürchtet
mann sehr aufs Frühjahr — Ich habe mich Gott
sey Dank noch nie gefürchtet — und jetzt mag ich
nicht anfangen — müßens abwarten — nehmen einst- 25
weilen die guten Tage mit — und grämen uns nicht
vor der Zeit — Ein einziger Augenblick kan alles
umgestalten. Schlosser lebt jetzt in Anspach — Ihm

gefällt wohl — aber die Schloßern der ist ihr Nähr-
gen in Brunen gefallen — alles war drauf angelegt
in Düsseldorf den Frieden abzuwarten — nun find
die Jacobis selbst nach Wansbeck emigriert. Noch eins!
5 die Fortsetzung vom Wilhelm wird doch nicht lange
ausenbleiben — denn ich habe ihn noch nicht binden
lassen — laße einem nicht so lange auf die Fortsetzung
harren — denn ich bin gar begirig drauf. Lebe wohl!
Küße den kleinen August — auch deinen Bettstich von
10 deiner

treuen Mutter
Goethe.

N.S. Ein päckgen ich glaube es war von deiner
Hand, an Semmering ist sogleich besorgt worden.

42.

Nachschrift zu einem Briefe von Johann Georg Schloffer
„An Bruder Wolf“, Anspach den 21. Jenner 95: Dank
für Wilhelm Meister und persönliche Nachrichten.

15 Die Kälte ist so schrecklich daß ich in meiner Stube
eingegraben bin wie der Dachs in seiner Höle — Lebe
wohl! und gedenke meiner

deine treue Mutter
Goethe.

20 den 26ten Jenner 1795.

43.

den 9ten Merz 1795.

Lieber Sohn!

Lange habe ich nichts von dir — lange hast du nichts von mir gehört — eigentlich wüßte ich auch nichts daß das Schreiben lohnte, denn bey uns ist⁵ immer noch im alten — haben Einquartirung — theure Zeit — befinden uns wohl auf — hoffen auf den Frieden — das ist alles und so immer einerley macht nicht schreibselig. Die Ursach gegenwärtiges Schreibens kanst du aus inliegendem Brief ersehen¹⁰ — Fiala ist eine anerkannt gute Schauspielerinn — Königinnen — edle Mütter ist ihr Fach — Sie ist noch so schön — daß Sie die jüngsten verbündelt — hat einen edlen Anstand — auch einen guten Morali-¹⁵ schen Character — ist friedliebend — fern von Cabalen macherrey — mit einem Wort, ein brauch- bahres Subjekt. Bey uns sind leider ihre Rollen- Fächer besetzt — sonst würden wir Sie mit Freuden wieder bey uns gesehen haben. Könnt Ihr Sie nun beyhm Weimarrer Theater brauchen — so habe die²⁰ Güte mir solches zu berichten — im Fall es auch nichts wäre — so wirfst du doch mir Nachricht (nur mit ein paar Zeilen) zu kommen lassen — damit Sie ihr Fortkommen anderswo suchen kan. Nun noch eins! mir fehlt das 12te Stück von 1794 vom²⁵ Mercur — und auch das 12te Stück von 1794 vom

Modejournal — von 1795 habe noch gar keins erhalten — mache so ein päckgen zusammen und schicke es mit dem Postwagen. Wann erscheint denn wieder etwas vom Wilhelm?? laße uns nicht so lange
5 warten. Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hause was dir lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

44.

den 10ten Aprill 1795.

10 Lieber Sohn! Künftigen Montag wird seyn der 13te Aprill gehen an dich zwey Kistgen ab — in einem ist das Türkische Korn 2 * Türkisch garn und etwas Rabunhlen — ich habe Lehre mit den Wurhlen laßen ausheben — wenn sie gleich in die
15 Erde kommen; so hoffe ich daß sie gedeihen — sie wachsen hir in keinen Gärten sondern wild — es ist mir übel gegangen biß ich sie durch Bauersleute bekam — die Artischocken pflanzen sind diesen strengen
20 Mit den Löwen von Seelaz die im andern Kistgen erscheinen ist mirs Curios gegangen — indem ich vor kurzem die Gemählde um 250 fl. verkauft habe — ich schickte also gleich zu dem Käufer und bekam aus gefälligkeit um einen billigen preiß das Gemählde zu-
25 rück. Vor die journalhe besonders aber vor Wilhelm dancke recht schön und außs beste.

Daß er nicht aus meinen Händen kommt — das versichre ich. Hier gehts durcheinander wie Kraut und Rüben — bald Friedensgerichte — bald wieder das Gegentheil — man muß eben alles mit Gedult abwarten. Das Gemählde wird mit dem Brief ankommen — Lippoldt und der Schreiner haben die Sache geschwind betrieben — das ander weil ich auf die Rapunzlen (weil ich sie frisch schicken wolte) warten mußte geht den 13ten ab. Den Augenblick kommt die Nachricht und zwar von sicherer Hand daß Friede 10 ist! die Nachricht ist zu schön um noch was hinzuzusehen — nur noch daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

45.

den 1ten May 1795. 15

Lieber Sohn!

Endlich erscheint Gott sey Dank die Zeit daß ich das Haus um 22000 fl. im 24 Fuß verkaufen kan — die Last die ich bißher getragen habe wurde mir sehr beschwerlich mit jedem der es sehen wolte mußte ich 20 (wie nathürlich) vom Boden biß in den Keller hinauf und herabsteigen, das meinen ofte von Schmerz beschwerten Beinen eben kein Labjal war — und so bald sie den Preiß von 2000 Carolin hörten kam keiner wieder — ein einziger (Professor Bouclair) 25

bote 18000 fl. Die Ursach läßt sich leicht erklären
— vor 40 Jahren war unser Haus eins der schönsten
in der Stadt — der Luxus ist seit der Zeit nun so
gestiegen — daß es vor sogenannte Vornehme und
5 reiche Leute die jetztige Modische Herrlichkeiten nicht
hat — keinen Saal wo 40 Personen speißen können
— in dem Vorderhaus in allen Zimmern Durchzüge
— auch sind die Zimmer den vornehmen Leuten nicht
hoch genug u. s. w. Leute von einer andern Gattung
10 war es wieder zu hoch im Preis — zumahl da es
nur eine Küche hat — Der jetzige Käufer ein junger
Weinhändler macht seine Hauptspeculation auf den
Keller — da ich nun die Sache recht sehr zu frieden
bin; so kommt es jetzt hauptsächlich auf dich an denn
15 Schloffer ist das weiß ich zum Voraus alles recht —
Nimm also die Contizionen es wird also um 22000 fl.
im 24 Fuß verkauft 4000 fl. in eben dem Fuß wer-
den gleich abgelegt — 18000 fl. bleiben drauf stehen
und werden als Insaß im Römer eingeschrieben —
20 in 3 Jahren werden wieder 4000 fl. abgelegt — bist
du es nun zufrieden so schicke mir (wenns möglich ist)
mit ehester Post deine vitimirte Einwilligung — Herr
Schöf Schloffer — und Freund Stock wollen mir in
allem mit Rath und That an Handen gehn — diesen
25 Nachmittag kommt Schloffer zu mir — um ein-
weilen die Punkte zusammen zu überlegen — ich will
zu dem Ende diesen Brief noch offen lassen um dir
die Unterredung mitzutheilen. Ein Hauptpunct ist —

daß ich nicht ausziehe biß ich ein vor mich anständiges Logi ausgemacht habe — denn in den paar Jahren als ich velleicht noch hir bleibe vertriege ich mich in kein Loch. Noch etwas das mir den Kauf annehmlich gemacht hat, ist, das Taxiren eines im übrigen ganz braven Zimmermeister das ich dir belege — daß also kein Mensch sagen kan mann hätte es verschleudert. Herr Schöff Schloffer war da es ist doch ein gefälliger braver und thätiger Mann — Er hat alle Punkte so schön aufgeschrieben — daß nichts dran auszusehen ist — Heute werden sie von dem Käufer und mir einst weilen unterzeichnet biß die von dir und Schloffer vidimirte Vollmachten ankommen — da als denn der rechte Kaufbrief nach der Ordnung unterschrieben und besiegelt wird. Auch will Herr Schöff Schloffer den Kaufbrief selbst verfertigen — das ist recht freundschaftlich. Es scheint sich alles zum besten vor deine alte Mutter anzuschicken — indem auch ein Logi in der schönsten Gegend der Stadt nehmlich auf dem Roßmarkt wird zu haben seyn — Morgen will ich es befehen. Wie will ich so froh seyn wenn ich auf dem Roßmarkt heraus kucke — und die Last die mich nun schon lange drückt loß seyn werde — denn Gott weiß was es mit dem Frieden noch gibt. Gestern z. E. kanonirte es wieder den ganzen Tag fürchterlich in der Gegend von Mainz — Ich weiß du gönst mir in meinem Alter noch die bevorstehende Ruhe — und schickt deine Ein-

gnügen! Urfach? weil sich alles zu vereinigen scheint um mir die Unruhe des Aus und Einzugs zu erleichtern. Da du von dem Fortgang meiner An-
gelegenheiten gerne von Zeit zu Zeit unterrichtet seyn mögest, so vernim die vor mich ganz sonderbahr 5
glückliche Wendung der Dinge. Heute vor 14 Tagen wurde die Punctation von beyden Theilen unterschrieben — Schöf Schloffer (der sie auch aufgesetzt hat) war mein Zeuge — Herr Handelsmann und 5liger Ammelburg war des Käufers Zeuge — Die 10
Punctation war (wie man es vom Schöf Schloffer erwarten konnte) ordentlich — deutlich und nichts ver-
gessen — Ein Punct darinnen besagte, daß ich im Hauß müßte wohnen bleiben, bis eine schickliche Ge-
legenheit sich mir darböte — und bis ich eine Woh- 15
nung nach meinem Gefallen finden würde. Nun hatte ich ein Ideal im Kopfe — woran ich selber zweifelte obs zu finden seyn dürfte — denn Erstlich sollte es nicht weit von meiner jehigen Wohnung ent-
fernt seyn, weil alle meine besten Freunde um den 20
Fleck herum wohnen — Fingerlings — Meßler — Stock — Heßler — Moriz u. s. w. Zweitens sollte es eine schöne Aussicht haben — drittens 3 Zimmer an einer Reihe — und virtens alles was zur Haushaltung gehört — großer Vorplatz — Küche — Speise- 25
kammer auf einer Etage. Gleich den Tag nach unterschriebener Punctation kommt ein Madler — und bietet mir ein logi mit allen oben benannten und verlangten

Eigenschaften an — Auf dem Roßmarkt im Goldenen
Brunnen — ja sage ich das mag wohl recht hübsch
sehn aber es ist zwey Treppen hoch — Das sehen
haben sie umsonst sagte der Mann — und wohl
5 mir daß ich diesen Klugen Rath annahm — einen
Tag später und mein Ideal war an andre vermietet
— zum Haarausreißen wäre es gewiß gekommen!
Nun ging ich oder besser gesagt ich lief hin. Im
hinaufsteigen prüfte ich die Treppe sehr genau — nun
10 fand ich sie sehr gut — auch nicht außerordentlich
hoch — indem die Stockwerke obs schon ein neu Haus
ist — nicht so enorm in die Höhe getrieben sind —
nun besahe den Vorplatz — schön — groß — wie
ich ihn wünschte — wie ich aber in die Zimmer kam
15 so kan ich dich auf Ehre versichern, daß ich dastunde
wie simpel vor Erstaunen — nein eine solche Aus-
sicht — eine solche Lage ist in der ganzen Stadt
nicht mehr anzutrefen — die Küche ist hell und
schön — eine große Speisekammer — großer Holz-
20 platz Summa Sumarum mein ganzes Ideal —
was nun die zwey Stiegen betrifft; so war das nun
gerade nicht in meinem Plann — allein ich über-
legte, daß ich in unserm Haus die Treppe mehr zu
steigen habe, indem Kleider — Geräthe — Porzelain
25 und der gleichen alle obenauf sind — und dann, daß
Frau Aja nicht herum läuft — sondern wenn sie
aus geht nur einmahl im Tag die nun an sich gute
Treppe zu steigen hat — den Preiß wußte ich ehe

ich es in Augenschein nahm nehmlieh 400 fl. — nun habe ich in unserm Hauß 900 fl. weniger 20 ver-
fessen — und meine Gemächlichkeit die ich davor
hatte, ist dir am besten bekandt. Wem habe ich aber
alle diese Freuden zu verbanden? niemandt als Gott ⁵
und dir — du hast mich auf den glücklichen Einfall
gebracht — meine noch übrigen Jahre in Ruhe verleben
zu können. Davor bin ich nicht allein von Herzen
danckbahr — sondern da du vom Verkauf der Baum-
wißen 1000 fl. als Geschenk erhalten hast; so mache ¹⁰
ich dir vom Verkauf der Weine ebenfalls mit 1000 fl.
ein Geschenk — das du Anfang Augst auf welche
Art es dir am gemächlichsten ist beziehen laust —
biß dahin gehen sie ab — und den eigentlichen Preiß
— der noch bey mir nicht fest bestimt ist solst du ¹⁵
als dann auch erfahren. Um nun ganz in Ruhe und
Zufriedenheit zu kommen, so lege ich mit dem Über-
schuß der Weine ein Capital ab — daß ich mit
Pfarrer Starck gemeinschaftlich besessen — und das
Er jetzt zum Fortkommen seiner beyden verheurateten ²⁰
Söhne braucht — und mich drum ersucht — und
ich Ihm auch bewilligt habe. Von den Alten weinen
solt du noch 12 Bouteillen bekommen — nicht allein
aber das sondern der Käufer unseres Haußes Herr
Weinhändler Blum will von seinen kostbahren Rüdes- ²⁵
heimer — Hochheimer und der gleichen von jedem
etwas beypacken — womit ich dir denn auch ein
Geschenk gemacht haben will — Sollten die Weine

— bey Ihre Durchlaucht oder sonst guten Freunden
Besfall finden; so empfehle ich den wirklich braven
Mann — ich habe versprochen es zu thun — und
entledige mich hirmit meines Versprechens. Noch eins!
5 Ich habe verschiedne Sachen, die mir den Auszug er-
schwären würden — und vor die ich auch keinen Platz
im neuen Quartir finden könnte — Als da ist das
berühmte Puppenspiel — unser Familien Portrait
wovon wenigstens die Rahme — und das Bret zum
10 übermalen noch tauglich sind — ferner noch andre
Rahmen — 3 Büsten von Stein — Itens Ihre
Durchlaucht der Herr Herzog — 2tens Durchlaucht
Herzogin Amalie — 3tens du selbst. In meinem
neuen Hauße muß ich nun auf alles das Verzicht
15 thun, aus Mangel des Platzes — entweder ich laße nun
dieses alles Einpacken und schicke es mit einem Fuhr-
mann zu dir — oder ich verschende es. In dem
alten Hauße werde noch zwey Monath bleiben müssen
— denn das neue muß geweißt und verschiedne Dinge
20 noch in Ordnung gebracht werden — So weit wären
wir nun — was noch geschieht soll alles zu deiner
Wissenschaft gelangen. Noch ein unruhig $\frac{1}{4}$ Jahr
dann hoffe ich froh und zufrieden — ganz ruhig
dem Lauf der Dinge zuzusehen und jeden Alexander
25 zu bitten, mir aus der Sonne zu gehn. Meine
3 Zimmer im Neuen Hauße Möblire ich hübsch und
ordentlich aber aller Kling Klang wird verkauft —
Herr Blum hat Lust die Möbel in der guten rothen

Stube zu kaufen — ich habe sie Taxiren lassen
15 Carolin ohne Lüster und Wandleuchter — gibt
Er es nicht; so wirds mit allem andren Überfluß im
öffentlichen Ausruff verkauft. Erfreue mich bald
mit ein paar Zeilen — und mache das Maasß meiner 5
Freuden voll — Indem du mir die völlige Herstel-
lung deiner Gesundheit verkündigest — diß soll mich
mehr freuen als alles übrige. Lebe wohl! Grüße
alles in deinem Hause was dir Lieb ist von deiner
treuen Mutter Goethe. 10

N.S. Wenn das Geld wieder durch Herrn Banka
könnte an dich gelangen — der Canal wäre recht
hübsch. So einen langenbrief habe ich lange nicht
geschrieben — aber müde und matt bin ich auch —

47.

den 22ten Juni 1795. 15

Lieber Sohn!

Ungefähr vor 8 Tagen ist eine Kiste mit den zwey
Lüster an dich abgegangen — Von den Spiegeln sind
nur 3 die ganz ohne allen Mackel sind, und die
brauche ich selbst und muß da ich 5 Pfeiler zu be- 20
setzen habe noch 2 vor meinen Gebrauch kaufen —
dir ist bekannt, daß alle die Möbel besonders die
Spiegel 40 Jahre gedient — und den 7jährigen Krieg
— 3 Krönungen — und nun noch 3 Jahre Ein-
quartirungen ausgehalten haben — daher ist's nicht 25

zu verwundern — daß hie und da etwas beschädigt worden ist — ich glaubte daß man solches vielleicht ohne große Umstände Repariren könnte — und erkundigte mich deßhalb bey Lador der sagte mir aber, daß
5 bey viel oder wenig der gantze Spiegel neu mit Quecksilber belegt werden müßte das sind nun die alten Herrn nicht werth — sie sollen also sämtlich im Ausruf verkauft werden — Was die Betten anlangt so habe nur ein einziges übrig das ich nicht ent-
10 behren kan — man kan krank werden — oder einen Freund z. E. du selbst zum Besuch bekommen und dergleichen mehr. Aber Gelegenheit kan doch sich vorfinden zu einem Bett zu gelangen — da es nicht auf einen Stuß seyn muß — so gibts hir mehrmahlen
15 Vorfälle in Ausrüffen und der gleichen wo sich schon so was finden wird — den Judentram will besorgen. Wegen des Buchs habe von Sippold noch keine Antwort — heute soll er außs neue erinnert werden — Vor den Wilhelm dancke recht sehr — das thut auch
20 Herr Stod — Jedermann ist nur auf den Fortgang der Geschichte sehr erpicht — und wartet mit Ungedult auf die folgenden Theile — welches dann vor den Autor ein gutes Zeichen ist. Jetzt Lieber Sohn! wirds du so bald nichts wieder von mir hören —
25 denn dieser Brief ist schon 8 Tage in Gedanken geschrieben gewesen — aber Zeit hatte ich nicht dazu — denn nun bin ich im größten wirr warr ich ziehe aus und ziehe ein — und da doch die Hauptsache durch

mich besorgt werden muß — und es das erstemahl
im meinem Leben ist, daß ich aus und einziehe; so
kannst du dir meine Geschäftigkeit leicht denken! Aber
die Freude in mein schönes Logi so bald als möglich
einzufehren verfüßt mir alle Mühe. So eben sagt mir ⁵
Sippold daß er das Buch erhalten hat — daß es
aber noch unter den andern läge er will mir es aber
ehestens zu stellen. Sebe wohl! Ich habe heute noch
viel zu thun — und sage nur noch, daß Gerning sehr
vergnügt ist — und daß ich ewig bin ¹⁰

deine treue Mutter

Goethe.

48.

den 24ten Augst 1795.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich dir eine Beschreibung meines ¹⁵
Aus und Einzugs überschickt — aber ich wollte erst
deine Rückkehr nach Weimar abwarthen — Gott sey
Dand! der dir das Carlsbad so wohl hat gedeihen
lassen — auch freuts mich, daß ich etwas dazu habe
beytragen können. Die Lüster wirst du wohl erhalten ²⁰
haben? auch ist ein Fuhrmann unterwegs der dir
12 Bouteillien vom alten Tyrannen Blut — und 6
ditto von verschiedenen Sorten (wovon der Preiß hir
bey kommt) von Herrn Blum der unser Haus gekauft
hat überbringt — solte bey Hoff oder in der Stadt ²⁵
sich jemandt finden dem er behagte; so solte mir es

lieb seyn. Ehe ich zu meiner Erzählung schreite muß ich dir noch innliegenden Brief vom Herrn Schöf von Holtshausen und seine Bitte wegen des armen Menschen ans Herz legen — wenn du was (woran ich nicht
5 zweifle) dazu beitragen kannst wirst du es gewiß thun. Dein Ruhm und Name wird dadurch bey deinen Landsleuten noch erhöht und bekömt einen glanz — du kennst ja die Herrn Professoren — und weißt die Wege die man um so etwas zu erlangen einschlagen
10 muß — im October wird der arme junge erscheinen. Schon 6 Wochen wohne ich in meinem neuen Quartir — mein Aus und Einzug ging so glücklich von statten, daß ich wenig oder gar keine Ungemächlichkeit davon empfunden habe — zwey Preussische Soldaten haben
15 mir alles hin getragen — weder Schreiner noch Fuhrwerck habe ich nöthig gehabt und nicht das mindeste ist beschädigt worden. Freuen wirst du dich wenn du einmahl herkommst — wenn du mein niedliches Logiegen sehen wirst. Eingerrichtet bin ich ganz eye-
20 lenk — ich habe gerade so viel als ich brauche — 3 gar schöne Stuben in einer reihe, eine von 4 Fenster die auch wohl einen Saal vorstellen könnte ist so lange man noch nicht einzuheizen braucht, meine Wohn und Besuch Zimmer — die zweyte von 3 Fenster ist
25 mein Schlafzimer — die von zwey Fenster haben meine zwey Mägde — ich habe letztere so hübsch eingerichtet daß wenn ich die Freude habe, dich bey mir zu sehen — es dein Zimer wird — meine Leute

will ich schon hintenaus verstecken — Ferner ist ein schöner geräumiger Vorplatz hinter den Zimmern wo alle meine Schränke stehn — eine schöne helle Küche — alles auf einem Platz, auch noch Speisekammer — Holzplatz — so daß ich die Treppe nicht zu steigen 5 brauche, als wenn ich ausgehe — das ist das innre — aber nun die Aussicht — da ist's ohne allen Streit das erste Haus in Frankfurth — die Hauptwache ganz nahe — die Zeil da sehe ich biß an Darmstädter Hof — alles was der Catharinenporte hinein und 10 heraus kommt so mit der Boddenheimerstraße u. s. w. und denn das jezige Soldaten weßen! So eben werden die Anspacher auf dem Paradeplatz gestellt — um 11 Uhr die Wachtparade mit trefflicher Kriegerischer Musik alles an mir vorbehy — und Sontags wenn 15 die Catharinenkirche aus ist — und die Wachtparade dazu kommt so siehts auf dem großen Platz aus wie am Krönungstag — sogar an Regentagen ist es lustig die vielen hundtert Paraplü vormiren ein so buntes tuch — das lustig anzuschauen ist — ich muß dir 20 auch noch sagen wie ichs mit der Einquartirung habe — das Haus ist auf gemeine eingeschrieben jetzt hat es 4 Mann vom Regiment Laden — 2 hat der Hausherr — die andern 2 haben wir nehmlich Herr Bernus — Frau Rittern und ich — Frau Rittern gibt die 25 Stube, Bettung — ich gebe täglich dem einen vor Post 8 Kr. Herr Bernus dem andern ebenfalls 8 Kr. — weiter hören und sehen wir von ihnen nichts und

bleiben im übrigen ruhig. Ich bin mit einem Wort
sehr vergnügt — bereue meinen Tausch ganz und gar
nicht und danke dir noch vielmahls daß du mich auf
den guten Gedanken gebracht hast. Nun ich weiß
5 daß du wieder in Weimar bist, soll auch der Juden-
kram bald erscheinen — das beste davon sind zwey
Neseltüchern Kleider wovon das eine recht hübsch ist
— sage aber noch nichts davon — damit es mehr
Spaß macht. Den Brief habe bestellt — Gerning
10 grüßt dich — Noch etwas! Ich habe von meinen
Möbel die ich nicht mitnehmen konnte noch wolte einen
Ausruf im alten Hauß gehalten — was drauß ge-
löst worden weiß ich noch nicht — ich hoffe doch
so viel um die Tapeten im neuem Hauß umsonst zu
15 haben. Jetzt lebe wohl! Auf die Fortsetzung des
Romans freue mich sehr. Grüße alles von

deiner treuen Mutter
Goethe.

49.

den 24ten September 1795.

20 Lieber Sohn!

Hier kommt der Judenkram — wünsche damit
viel Vergnügen! Auch gratulire zum künftigen neuen
Weltbürger — nur ärgert mich daß ich mein Ende-
lein nicht darf ins Anzeigblättgen setzen lassen —
25 und ein öffentlich Freudenfest anstellen — doch da
unter diesem Mond nichts Vollkommeneß anzutrefen

ist, so tröste ich mich damit, daß mein Häschelhaus
vergnügt und glücklicher als in einer fatalen Ehe
ist — Küße mir deinen Bettstich und den kleinen
Augst — und sage letzterem — daß das Christkindlein
Ihm schöne Sachen von der Großmutter bringen soll. 5
Das inliegende an Bethmann, Mezler habe sogleich
besorgt — Auch von Kappel solst du nachricht haben —
schickt Bethmann so lang der Kasten offen ist den
Credit brief so komt er mit — sonst schicke ich ihn
mit der reitenden post. Hier ist alles auf neue in 10
großer Unruhe — die Kayerlichen retiren sich — die
Frankosen werden bald wieder bey uns seyn — nun
trösten uns zwar die sich noch hir befindende Preu-
ßen — und sagen die Francken gingen nur durch —
und wir hätten unter ihrer Obhut nicht zu befürchten 15
— müßens eben abwarten — ich bin frölich und
gutes Muths — habe mir über den ganzen Krieg
noch kein grauhaar wachsen lassen — schaue aus
meinem Fenster wie die Östreicher ihre francken auf
Wagen fortbringen — sehe dem Getümmel zu — 20
speiße bey offenem Fenster zu Mittag — besorge
meine kleine Wirthschaft — laße mir Abens im
Schauspiel was daher tragiren — und singe Freut
euch des Lebens, weil noch das Dämpgen glüht u. s. w.
Arbeiten thue ich vor der Hand nicht viel — und 25
wer jetzt einen Brief von mir erhält — kan dich thun
— die Witterung ist zu schön — meine Aussicht zu vor-
trefflich — wärest du nicht der Wolfgang — du hättest

warten können. Nur einen Augenblick wünschte ich dich jetzt her — vor Getümmel konnte ich beynahe nicht fort schreiben — der ganze Hofmard steht voll Bauern wagen die Stroh und Heu zu Märkte gebracht
5 haben — die Wachtparade der Preußen soll aufziehen es ist auf dem großen Platz kein Raum — die Bauern kriegen Prügel u. s. w. Von dem Bothenheimer Thor herein kommen — Wagen mit Betten — die Mainzer flüchten — genug es ist ein Schari wari das Curios
10 anzuhören ist. So eben kommt von Herrn Kappel die Antwort, daß er Burgunder Wein erwartete — so bald er ankomt — will er dir Proben schicken. Lebe wohl! grüße alles was dir lieb ist

von deiner treuen Mutter

15

Goethe.

N. S. mit Verlangen und großem Vergnügen erwarte die Fortsetzung vom Wilhelm.

50.

den 16ten October 1795.

Lieber Sohn!

20 Seit 5 Tagen erwartete ich deine Ankunft anstatt deiner kommt nun ein Brief der von veränderten Umständen spricht — und wo zu meinem Leidwesen dein noch längeres Ausbleiben mir angedeutet wird. Wenn die Umstände die sich verändert haben dich und
25 deine Geschäfte betreffen; so kan ich nichts dagegen

fagen — wäre aber unsere jetzige Lage darundter gemeint, so weiß ich wieder nicht warum du dich abwendig machen läßt her zu kommen — zumahl da die Franzosen im Rückmarsch begriffen sind. Wir sind ganz ruhig — am Montag war starke Canonade — 5
wo die Kaiserlichen die Franzosen zurück dregten — wir sind seit 3 Jahren das Ding so gewohnt worden — daß alles seinen ordentlichen Gang dabey fortgeht. Die Ursach deines Ausenbleibens sehe nun welche es wolle so habe zwey Bitten an dich, Erstlich mir den 10
Tag deiner Abreise von Eifenach zu berichten — damit ich nicht Tagelang (wie seit Sonntag der Fall war) am Fenster mich bald blind gucke und jede Postschäße vor die deinige halte — zweytens daß du bey guter Tageszeit eintriffst — denn da es nicht mehr 15
mein eigen Haus ist; so müssen verschiedne Einrichtungen getroffen werden — die bey Nacht sehr beschwerlich wären. — z. E. Ich habe von meinem Hausherrn eine Stube vor deine Bedinung gemithet — alles geht bey Zeit schlafen — ich kan nicht zur 20
Stube ohne den Hausherrn allso — den Gelehrten ist gut predigen. Ich befinde mich Gott sey Dank! Lustig — munter und gesund — doch etwas grämlich über dein Ausbleiben — denn ich hätte doch Lust zu wetten, daß so etwas von feurigen Kuglen von der 25
Bethmann ihrer Fabrick schuld an deinem Ausbleiben ist. Dein Koffer ist wohlbehalten angekommen — come du auch bald — und verleve mir die noch so

schöne Herbst tage nicht in Eisenach. Lebe wohl! Ich
hoffe dir halb mündlich sagen zu können daß ich bin
deine treue Mutter
Goethe.

5 N.S. Daß alle deinen Freunden Zeit und weile
lang wird biß du kommst — kanst du außs wort
glauben. Auch habe ich dir ein Theatralisch Donner-
wetter bestellt — das dich hoch gaudiren wird. So
eben zieht die Preußische Wachtparade auf — kuckstest
10 du doch mit mir dem Fenster herraus !!!!!!!!!!!!!

51.

[December 1795.]

Lieber Sohn!

Sir kommt das gewöhnliche bon bon — unten in
der Schachtel — liegt Infanteri und Cavaleri vor
den kleinen Augst — Er kan bey den langen Winter
15 abenden sich damit amüsiren — in der Entfernung
und dem seltenen Briefwechsel kan ich ohnmöglich
wißen was dem Kind etwa Freude machen mögte —
auch sind größte Spielwerde wegen des Transports
zu kostspielig — nehmt also mit dem vorliebt. Die
20 Castanien werden jetzt ersetzt seyn. Vor die Übersen-
dung des Wilhelm dancke herzlich das Interesse steigt;
so wie es weiter fort geht — Habe Danck daß du
der unvergeßlichen R. noch nach so vielen Jahren ein
so schönes Denckmahl gestiftet hast Sie kan dadurch

nach Ihrem Tod noch gutes stifften. Ehe ich dieses
schließe, will ich nachsehn, wie viele Mercure und
Modejournale mir fehlen es ist lange her daß ich
keine bekommen habe. Hir kommt ein Brief davon
der Verfasser entweder ein geni oder ein Lustiger 5
Spaßmacher ist — ließ nur meine Adresse! Hir ist
jetzt alles ruhig und still — wir haben eine ganz
kleine Besatzung von Kaiserlichen und die fernern Nach-
richten lauten noch immer sehr gut — Ich bin gesund
vergnügt und frölig — es gefällt mir täglich im 10
neuen Logi besser und besser — wie konte ich nur
46 Jahr auf dem Hirschgraben wohnen!! No. 7. 8.
9. 10. 11. 12. fehlen vom Mercur und vom Mode-
journal also $\frac{1}{2}$ Jahr schicke sie mit Gelegenheit und
wens dir gemächlich ist. Dencke im Merz werde ich 15
Urgroßmutter!! Da will ich Geschenck von allen
Menschen (und zwar mit recht) fodern — Souise be-
klagt sich über deine Unoncklichkeit du hättest Ihr
nicht geantwortet — Wir sind frehlich so in alle
4 Winde zerstreut das es beynahе heißt — wer ist 20
meine Schwester u. s. w. Dem allen ohngeachtet bin
ich doch vors zusammen halten — denn so kommen
wir doch nicht wieder zusamen.

Gott! Segne dich im Neuen Jahr — Er laße Seine
Lieb und Güt um — bey und mit dir gehn was aber 25
ängstest und betrübt ganz ferne von dir stehn Amen.

Deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Herr Stock dankt dir recht herzlich vor den überſchickten Wilhelm. Er war ſehr krank und läßt ſich beſwegen (weil Er immer noch ſchwach iſt) durch mich endſchuldigen daß Er nicht ſelbſt geſchrieben habe.

5 Geſtern wars du die Urfach eines ſehr vergnügten Tages — die Eliſe Bethmann gab verſchiedenen großen Muſica Künſtlern ein Dine nach Tiſche ſetzt ſich der eine an's Forto piano und ſingt mit der herrlichſten Stimme: kents du das Land wo die Citeronen
10 blühn? das war etwas auſerordentliches — der Ausdruck dahin dahin hat bey mir ein Gefühl zurück ge-
laſſen — das unbeſchreiblich iſt — die Sophie Bethmann ſoltet du dieſe Worte declamiren hören — ich verſprach es dir zu ſchreiben — und in aller nahmen
15 zu danken — und thue es hiemit. Gott! Segne dich im Neuen Jahr Amen.

52.

Eine Rezention aus den Theoloigen Annalen über die Bekentnüße einer ſchönen Seele im 3ten Band von Göthens Wercken.

20 Dieſes in das Fach der religiöſen Schrieften einſchlagende Kunſtwerk, ein mit Liebe gearbeitetes Meiſterſtück unſers größten Dichers, der Klarheit mit Tiefe, Einfach mit Erhabenheit wunderbahr verbindet, — wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen
25 Werthers, in den Tempel der Unſterblichkeit eingehn. Wil-
leicht iſt es nicht allgemein bekannt, daß der Verfaßer mit

diesen Bekenntnissen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Frankfurth am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg, die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unergänglichliches Denkmahl gesetzt hat.

Je öfter man diese geistreiche Bekenntnisse liest, um so mehr bewundert man sie, und der Verfasser dieser kurzen Anzeige wird sich, so lange ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes Finger als einzig bezeichnetem Geiste gebührt, zu nahe tretenden Urtheils über andere Theile seiner Schriften enthalten, welche vielleicht eines solchen Geistes nicht ganz würdig gefunden werden mögen.

Auf der andern seite steht meine Rezension. 15

Psalm 1 — Vers 3 — auch seine Blätter verwelken nicht.

Das ist der Lieben Klettenbergern wohl nicht im Traume eingefallen — daß nach so langer Zeit Ihr Andenden noch grünen — blühen und Segen den nachkommenden Geschlechtern bringen würde. Du mein Lieber Sohn! warst von der Vorsehung bestimmt — zur Erhaltung und Verbreitung dieser unverwelklichen Blätter — Gottes Segen und Tausend Dank davor! und da aus dieser Geschichte deutlich erhelt — daß kein gutes Saamen Korn verlohren geht — sondern seine Frucht bringt zu seiner Zeit; so laßt uns gutes thun — und nicht müde werden — denn die Ernte wird mit vollen Scheuern belohnen. 25

53.

den 2ten Februar 1796.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich mich vor die überschickten
Mercur und Modejournal bedanken sollen, aber ich
5 hatte ein Nachwerd unterhänden wo, wann es zu
rechter Zeit fertig werden sollte Fleiß und Anstrengung
nöthig war. Meine Enkelin Louise kommt im Merz
in die Wochen — da werde ich nun Urgroßmutter!
Um nun diesem Vorfall noch mehr Raritet zu geben,
10 entschloß ich mich eine Arbeit vor zu nehmen, die (ich
wette mein Hab und Fahrt) seit der Erschaffung der
Welt (ein stard Stück) keine Urgroßmutter verfertigt
hat: nemlich die Spitzen an das Kindszeug die
Häubger und Ermelger zu Klöppeln — und nicht
15 etwa so *lirum larum*, nein, sondern ein Brabanter
Muster 3 Finger breit und wohl zu bemerken ohne
Brille! Nun denke dir die kurzen Tage — mancher-
ley Abhaltungen und du, und wer es hört wird
meinen Fleiß bewundern — daß das Wunderwerd
20 sich und fertig auch schon spedirt ist. Daß dem
lieben kleinen Söhngen seine Rolle hienieden so kurz
ausgetheilt war, thut mir sehr leid — freylich bleiben
nicht alle Blüthen um Früchte zu werden — es thut
weh — aber wenn die Saat gereift ist und kommt
25 dann ein Hagelwetter und schlägt's zu Boden was in
die Scheuern eingeführt werden sollte, das thut noch

nicht glauben wie uns das Freude gemacht hat —
künftige Woche gibts was neues — Ach! Es gibt
doch viele Freuden in unseres Lieben Herr Gotts
seiner Welt! Nur muß man sich aufs suchen ver-
stehn — sie finden sich gewiß — und das kleine ja 5
nicht verschmähen — wie viele Freuden werden zer-
treten — weil die Menschen meist nur in die Höhe
gucken — und was zu ihren Füßen liegt nicht achten.
Das war einmahl wieder eine Brühe von Frau Aja
ihrer Köcherey. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von 10
deiner treuen Mutter
Goethe.

55.

den 19ten Merz 1796.

Lieber Sohn!

Herr Dorville und Bernhardt von Offenbach em- 15
pfehlen dir durch mich Überbringer dieses Herrn
Fränzel einen großen Meister auf der Violine — Er
macht eine große Reize — oder hat sie zum theil
schon gemacht, villeicht verschafft Ihm deine Bekandt-
schaft die Gnade, sich vor der Durchlauchtigsten Herr- 20
schaft hören zu lassen — oder auch sonst bey deinen
Freunden Ehre legts du gewiß ein wo du Ihn auch ein-
zuführen die Güte haben wirst. Solchen alten Freunden
konte diese kleine Gefelligkeit ohnmöglich versagen —
deine treue Mutter 25
Goethe.

56.

den 22ten April 1796.

Hier kommt das welsche Korn — wünsche gute
geheiliche Witterung — daß Herr Island Euch sehr
wohl unterhalten wird darann zweifelt niemand der
5 diesen Künstler kent — hir wird auch wacker drauf
loß tragirt — die Messe war unserm Theater sehr
ersprießlich — und thrug schönes Geld ein. Neues
gibts bey uns gar nichts, das der Linte werth wäre —
Schlosser kommt mit Saß und Paß in 3 wochen
10 hieher und geht alsdann vermuthlich auf Lebenslang
nach Gutin — Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb
ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

57.

15 geschrieben am längsten tag 1796.

Lieber Sohn!

Sogleich nach erhaltung deines Briefes habe die
Einlage an Freund Nieße übergeben. Er empfiehlt
sich dir bestens, und wird ehestens eine vollständige
20 Relation an dich übersenden — zugleich Mittel und
Wege angeben wie die dortige Lotteri ihren rechten
Schwung bekommen kan — das alles wirst du also
durch Ihn bestens erfahren. Nun von meinem Thun
und Lassen. Hir war wieder einmahl alles in großen

Schulitäten — eingepackt — fortgegangen — Pferde bestellt — täglich vor ein Pferd 11 gulden bezahlt damit es parat wäre — manches Hauß brauchte 6 auch noch mehrre — war also alle Tage so viel Pferde so viel Carolinen — die Ruscher haben wieder ihren Schnitt gemacht — auch die Schreiner — Packer u. d. g. 5
Bey diesem Spectakel bliebe ich wie die ganze Zeit her ruhig — packte nicht — regte mich nicht — Essen — Trinken und Schlaf bekame mir wohl — Erfahrung brachte Hoffnung — der 3 mahl geholfen hat, hats nicht verlernt — Er kan auch jetzt helfen, und Er thats durch die braven Sachsen, die haben uns wieder vordißmahl befreyt. Auch trägt zu meinem ruhigseyn nicht wenig bey, daß ich unter so guten Menschen wohne — die eben so ruhig und still sich betrogen wie ich — denn wenn mann unter so verzagten Haußen sich befindet; so kostest doppelte Mühe sich aufrecht zu halten — die Furcht steckt an, wie der Schnuppen — und macht aus dem Singularis alle mahl den Pluralis sie macht es noch immer wie vor 4000 Jahren da sagten die Syrer, der König hätte wieder sie gebingt die Könige der Hethiter und die Könige der Egypter — sagten also statt König Könige! Zweyte Buch der Könige Cap 7 v. 6. Schloffter war mit Weib und Kinder 10 Tage hir — viel Genuß war nicht bey der Sache — denn die Unruhe war etwas starck, und sein Dichten und Trachten ging nach dem Nordischen Canaan. Ich laße jedem Men- 15 20 25

sehen gern sehn Himmelreich — denn in der Himmelreichs Faberick habe noch nicht viel progrefsen gemacht und bin sehr froh, wenn die Menschen es ohne mich finden. Im übrigen pasirt hir wenig neues — das
5 verbindte beschriben zu werden — mit deinen alten Freunden siehst es ohngefähr so aus: Nieße ist etwas Hippoconder — Grespel ist ein Bauer geworden, hat in Laubach Güter gekauft das heißt etliche Baumstücke — baut auf dieselbe ein Haus nach eigener In-
10 venstion hat aber in dem tickelsort weder Mauerer noch Zimmerleute, weder Schreiner — noch Glaser — das ist er nun alles selbst — es wird ein Haus werden — wie seine Hosen, die er auch selbst Fabricirt — Muster leihe mir deine Form!! Jetzt einen
15 gelehrten artikel: wann kommt denn wieder ein Wilhelm Meister zum vorschein — die Leipziger Messe ist doch zu Ende? In diesem ganzen Jahr habe noch keinen Mercur noch kein Modejournal erhalten — es ist frehlich von mir so etwas impertinent immer noch
20 das zu verlangen, was die guten Freunde mir schon so viele Jahre die Güte hatten zu zuschicken — ich frage auch deswegen nur ganz höfflich an ohne es geradezu zu pretendiren. Jetzt Lebe wohl! Grüße alles aufs beste und freundlichste in deinem Hause
25 von deiner

treuen Mutter
Goethe.

58.

den 22ten Juli 1796.

Lieber Sohn!

Aus den Zeitungen wirst du die jetzige Lage deiner Vatterstadt erfahren haben — da aber das Tagebuch von Frau Aja zuverlässig nicht darinnen steht und ich doch mit Zuversicht glaube daß es dir nicht gleichgültig ist wie ich diese Epoche überstanden habe; so werde eine kleine Relation davon abstatten. Vor denen Franzosen und ihrem hereinkommen hatte ich nicht die mindeste Furcht daß sie nicht Plündern würden war ich fest überzeugt — wozu also einpacken? ich ließe alles an ort und stelle und war ganz ruhig — auch glaubte kein Mensch daß die Kayerlichen sich hir halten wollten — es war wie die Folge auch gezeigt hat wahrer Unfinn — da sie es aber doch thaten; so fing die Sache an bedenklich zu werden — das Haus wo ich wohne ist in Zeiten der Ruhe eins der schönsten in der Stadt — aber desto fürchterlicher in solchen Tagen wie die vergangenen waren — der Kayerliche Commandtant wohnte gegen mir über, nun sahe ich all den Spectackel — die Franzosen mit verbundenen Augen — unsern Burgemeister — alles in Furcht was das werden sollte u. s. w. den 12ten gegen Abend fing das Bombardement an wir setzen uns alle in die untere Stube unserß Haußherrn wie es etwas nach-

ließ ging ich schlafen — gegen 2 uhr früh morgens
fing's wieder an wir wieder aus den Betten — nun
fing ich an auszuräumen nicht vor den Frankosen
aber wohl vor dem Feuer — in ein paar Stunden
5 war alles im Keller biß auf die Eiserne Kiste die uns
zu schwer war — ich ließ meines Schwager Major
Schuler seinen Fourirschühz nebst noch einem starken
Mann holen — die brachten sie denn glücklich in
Keller. Biß an diesen periodt war ich noch ganz
10 beruhigt — jetzt kamen aber so schreckliche Nachrichten
wie der wie jener (es waren Leute die ich kante) der
von einer Hauptide Todt geschlagen, dem der Arm dem
der Fuß vom Leibe weg u. d. g. nun fing mir an
Angst zu werden und ich beschloß fortzugehn freylich
15 nicht weit — nur dem Bombardement auszuweichen —
da war aber kein Fuhrwerk ums Geld zu haben —
endlich hörte ich, daß in meiner Nachbarschaft eine
Familie nach Offenbach führe — ich ließe sie bitten
mich mitzunehmen — und es wurde mit vieler Höff-
20 lichkeit bewilliget. Ich bin keine von den verzagten
Seelen, aber diese schreckliche Nacht die ich ganz ruhig
in Offenbach bey Mama la Roche zu brachte, hätte
mir in Frankfurth vielleicht Leben oder doch Gesund-
heit gekostet — den 12ten 13ten und 14ten bliebe ich
25 also in meiner Freystadt — den 15ten früh kam die
Nachricht daß die Capitulation geschlossen und nichts
mehr Leib und Leben betrefendt zu befahren sey — nur
müßte mann machen den Tag noch zurückzukommen

weil den 16ten die Franzosen einrückten würden und als dann die Thore geschlossen seyn würden — nun wäre ich um keinen Preis in Offenbach geblieben — einmahl weil mann mich vor Emigrirt hätte halten können — zweytens weil meine schöne Zimmer als ganz Lehr 5 stehend (denn meine Mägde hatte ich auch mitgenommen) hätten weggenommen werden können. Nun war wieder Holland in Noth! war wieder kein Fuhrwerck zu haben — Da erbarmte unser alter Freund Hans Andre über mich, gab mir sein artiges Küschgen 10 und rasch war ich wieder im goldenen Brunne dankte Gott von ganzem Herzen vor meine und vor die Bewahrung meiner Wohnung. Es ist ganz begreiflich daß ein größeres Unglück das kleinere verdrängt — wie die Canonade aufhörte — waren wir wie im 15 Himmel — wir sahen die Franzosen als Retter unsers Haab und Beschützer unserer Häuser an — denn wenn sie gewolt hätten so stünde kein Hauß mehr — und zum Löschen spannten sie ihre Pferde vor die Spritzen die von den Dorfschafften zum Löschen her- 20 bey eilten. Gott! Schencke uns den Frieden! Amen! Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße, und behalte lieb

deine treue Mutter

Goethe.

25

N.S. vor die überschickten journalc und Mercur dancke bestens — velleicht finden sich die 3 fehlende Mercure noch, bemühen solst du dich aber bestwegen nicht.

59.

den 1ten Augst 1796.

Lieber Sohn!

Du verlangst die näheren Umstände des Unglücks
unserer Stadt zu wissen. Dazu gehört eine ordentliche
5 Rangordnung um Klarh in der Sache sehen zu können.
Im engsten Vertrauen sage dir also, daß die Kaiser-
lichen die erste ursach gewesen sind — da sie nicht
im stande waren die Franzosen zurück zu halten —
da diese vor unsern Thoren stunden — da Franck-
10 furth keine Festung ist — so war es Unfinn die Stadt
ohne daß sie den minsten vorthail davon haben konten
ins unglück zu bringen. Mit alledem wäre allertwahr-
scheinlichkeit nach kein Hauß ganz abgebrandt — wenn
der fatale Gedanke (den sich niemand ausreden ließe)
15 die Franzosen würden plündern — nicht die Ober-
handt behalten hätte — das war das unglück von der
Judengasse — denn da war alles ausgeräumt — beynabe
kein lebendiges weßen drinnen — der Unfinn ging so
weit, daß sie vor die lehren Häuser große Schlößer
20 legten. Da es nun anfang zu brennen, so konte erst-
lich niemandt als mit Gewalt in die zugegeschloßenen
Häuser — zweytens waren keine Juden zum löschen
da — drittens waren ganz nathürlich in den Häusern
nicht die minsteste anstalt — wenn es die Christen
25 eben so Hornndumm angefangen hätten, so wäre die

halbe Stadt abgebrandt — in allen Häußern — waren die größten Bünnen mit Wasser oben auf die Böden der Häußer gebracht — so wie eine Kugel zündete waren naße Tücher — Mist u. d. g. bey der Hand — so wurde Gott sey danck — die ganze Zeil — die 5 große und kleine Eschenheimer gaße — der Hofmarkt — die Länges und Fahrgaße gerettet — daß nicht ein Hauß ganz niedergebrandt ist — ja besser zu sagen gar nichts das der Mühe werth wäre zu sehen — Der andre Theil der Stadt der Römerberg Mahnzergaße 10 und so weiter kamme ohnehin wenig hin — und that gar nichts. Auf der Frieburger gaße ist unser ehemahliges Hauß abgebrandt — auch der gelbe Hirsch hintenhinaus. Von unsern Bekandten und Freunden hat niemant etwas gelitten — nur ein Bekandter 15 von mir Kaufmann Graff der in unserm Sonntags kränzen bey Stocks ist — hat durch die Einbildung es würde geplündert einen großen Verlust gehabt — Er glaubte nehmlich wenn Er sein ganzes Waarenlager bey jemandt der in Preußischen Dinsten wäre 20 und wo der Preußische Adler über dem Eingang angebracht wäre; so sehe alles gerettet — In unserm alten Hauß auf der Frieburger gaße wohnte nun ein Preuschischer Leutenant — also brachte der gute Mann sehn Haab und Fahrt in dieses Hauß in hölzerne Re- 25 misen — nun ist ihm alles verbrandt — und die vielen Öhlfäßer — der ungeheure vorrath von Zucker (er ist ein Spezerey Händler) machte zumahl das öhl

das Feuer noch schrecklicher — noch andre Leute folgten dem unglücklichen Beispiel — trugen aus ihren sicheren Wohnungen alle ihre Sachen — Geld — Silber — Betten — Geräthe — Möbel in dieses unglückselige Haus
5 — und verlohren alles. Überhaupt hat der Gedanke der Plünderung der Stadt mehr Geld entzogen — als selbst die Brandschätzung — denn es sind Häuser die das Packer — fortschicken 600 — 1000 und noch mehr gelostet hat — daß der gute Hefler und Schloßer
10 als Geißeln sind mitgenommen worden, wirst du aus den Zeitungen wissen. Unser jetzige Lage ist in allem Betracht fatal und bedenklich — doch vor der Zeit sich grämen oder gar verzagen war nie meine Sache — auf Gott vertrauen — den gegenwärtigen Augen-
15 blick nutzen — den Kopf nicht verlohren — sein eignes werthes Selbst vor Brandheit (denn so was wäre jetzt sehr zur Unzeit) zu bewahren — da dieses alles mir von jeher wohlbekommen ist, so will ich dabei bleiben. Da die meisten meiner Freunde Emigrirt
20 sind — kein Comedienspiel ist — kein Mensch in den Gärten wohnt; so bin ich meist zu Hause — da spiele ich Clavier ziehe alle Register paucke drauf loß, daß man es auf der Hauptwache hören kan — lese alles untereinander Musencalender die Welt Geschichte
25 von Voltäre — vergnüge mich an meiner schönen Aussicht — und so geht der gute und mindergute Tag doch vorbey. So wie weiter was wichtiges vorgeht — das sonderlich Bezug auf mich hat, solts du

es erfahren. Küße deinen lieben Augst in meinem
Nahmen — Grüße deine Liebste — von
deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Aber wo bleib der Wilhelm?

5

60.

den 7ten Augst 1796.

Lieber Sohn!

Deinen zweyten Brief vom 29ten Juli habe auch
erhalten — und übersende dir hirmit was du ver-
langt hast — was noch ferner heraus kommt will 10
ich sammeln, und dir gleichfalls zuschicken. Willeicht
hast du die übergabe und Einnahme unserer Stadt
noch nicht so in der Ordnung gelesen — drum lege
sie mit bey — Ist es aber nicht abscheulich daß wir
unschuldige Leute in dem 4ten articel noch als Schuld- 15
beladene dastehn!! Ernst der verschiedne Jahre bey
dir war und nachher zu Gerning kam hat vorige
woche auch einen unerhört dummen (denn Bosheit
traue ich ihm nicht zu) Streich gemacht — Lotheringer
Husaren waren auf eine Nacht hir Einquartirt zum 20
Unglück konnten sie deutsch — auf den Straßen sprachen
nun die Leute mit ihnen — erkundigten sich (wie das
so gewöhnlich ist) nach diesem, nach jenem — Ernst
kommt auch dazu und sagt: Jetzt ist es besser hir zu
sehn als am 2ten December 1792 da die Metzger und 25

Juden die Franzosen tod schlagen — die Burger so
dabey stehn — gehen sogleich zum Burgemeister —
Ernst wird ins Rathhauß — und von da grade ins
Gefängniß geführt, sitzt bey Wasser und Brod u. s. w.
5 Unsere Situation ist noch die nehmliche — alles hofst
auf den Frieden der allein uns und ganz Teusch-
land retten kan. Ich bin die ganze Woche zu Hauß
— nur Sontags gehe zu Stockß — mir istz nicht
beßer (vor jetzt) als in meiner eigenen Gesellschaft —
10 Gerning ist von unsern Freunden der brayste — Er
besucht mich ofte — auch Schwarzkopf (nunmehr
declarirter Bräutigam von der berühmten Sofia Beth-
mann) Sie hat durch diese wahl viel bey mir, und
dem ganzen Pupplicum gewonnen — So wie etwas
15 geschied, das dir zu wißen nöthig ist, solst du es er-
fahren von

deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Ich werde mich erkundigen, ob Fuhrleute
20 sicher nach Weimar Sachen mitnehmen können — in
dem Fall wird Frau Aja einen etwas großen Juden-
kram überschicken — nicht von Lumpen und Lappen,
sondern von verschiedenen brauchbarem Weßen zum
Haußhalt -- Was es alles ist, wird als dann eine
25 Spejivication anzeigen. Grüße alles in deinem Hauße
und gehabe dich wohl.

61.

den 17ten September 1796.

Lieber Sohn!

Wir sind nun wieder in Kaiserlichen Händen — Gott gebe daß wir bis zum Frieden drinnen bleiben! Den die Sieben wochen war Odem holen unter Fenders 5 Hand — Tagtäglich lebte man in Angst vor warten der Dinge die noch kommen konten. Der 7te September war mir ganz besonders ängstlich — auf dem großen platz den ich jetzt übersehen kan — bemerkte ich verschiedenes das mir gar nicht behagte — Ich 10 dankte Gott wie die Nacht herbey kam, denn da wards ruhig — den 8ten früh um 5 uhr stunde ich auf und sahe zu meiner unaussprechlichen Freude unsere Franckfurtther Soldaten auf der Hauptwache — meinen Augen nicht trauend holte ich meine Vorngette und 15 sie gingen mit Stöcken (denn die Gewähre hatten die F. alle mitgenommen) auf und nieder — was ich da empfand läßt sich nicht beschreiben — daß ich Gott herzlich dankte versteht sich wohl von selbst — und des Abens unsern Zapfenstreich wieder zu hören war 20 mir lieblicher als eine Oper von Mozart. So weit wären wir nun wieder — Gott! wird ferner durchhelfen. Burgemeister Schweizer hat viel gethan — die ganze Burgerschaft trägt ihn beynahе auf den Händen — unsere Sachsenhäuser wolten Ihn in 25 Römer statt der Pferde im Thriumpf ziehen — welches

Er sich nun freylich verbate. Herr Doctor Schleichner
war bey mir, und versprach im Rückweg mit seiner
Freundin wieder zu mir zu kommen — was ich Ihn
dienen kan werde mit Vergnügen thun. Daß du in
5 unserer gegenwärtigen Verfassung an mich gedacht
hast, davor dancke ich dir sehr herzlich — solten wir
das Unglück noch einmahl haben die F. hirher zu be-
kommen; so bleibe ich schwerlich da — aber so weit
weg gehe ich auch nicht — wollen hoffen daß uns
10 Gott behüten wird. Der Christenkrum ist gepackt —
ambalirt — und geht — oder ist villeicht schon fort.
Herr Nicolaus Schmidt war so güttig die Besorgung
zu übernehmen. In dem Kram wirst du bey den
Frankfurther Edicten die bezahlte Rechnung von Roth-
15 nagel vorfinden. Schicke du nur was von gelesse
nicht in deinen Kram dient — es wird schon in
meinen dienen. Der gute Gerning hat seine Mutter
verlohren vor Ihn ist es ein großer Verlust — Er
will wieder Castanien vor dich besorgen — welches
20 mir um des willen lieb ist — weil Er Bekandschaft
mit dem Pfarrer in Cronenburg (wo die besten zu
haben sind) hat, und die Bauern vor ihren Herrn
Pastor die schönsten aussuchen — diese Gefälligkeit sie
vor mich nicht haben. Sehr viele Kaufmanns-güter
25 komen hir an, ob aber demohngeachtet viel aus der
Meße werden wird, darann wird wegen Mangel an
Geld noch gezweifelt. Aber eine Hitze stehen wir
schon den ganzen September aus, die beynahе uner-

träglich ist. Mehr kan ich vor heute nicht schreiben
— pro primo weiß ich nichts mehr — pro Secundo
muß ich noch einen langen Brief an Demoiselle
Sophie Bethmann nach Leipzig fertig machen — denn
wir correßpondiren miteinander, daß es eine Lust ist. 5
Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andenken —
Grüße alles in deinem Hauße — von
deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Wenn der Kasten angekommen ist; so be- 10
richte es nur mit ein paar Zeilen, den Brief nach
Italien habe sogleich besorgt.

62.

den 1ten October 1796.

Lieber Sohn!

Das ist das erstemahl daß ein Brief von hiraus 15
nach Weimar ist verlohren gegangen — schon am
17ten September schickte dir einen zimlich langen
Brief — worinn der Abzug der Franzosen — der
Einmarsch der Kayerlichen — meine Empfindungen
darüber — daß gute Croneburger Castanien durch 20
Freund Gerning besorgt würden — ferner daß der der-
mahlige Christentram bald abreißen würde — daß der
mir zugeschickte Herr Doctor bey mir gewesen — und
mehrre Dinge die ich jetzt wieder vergeßen habe. Solte
mein Brief noch ankommen, so bitte dich recht sehr 25
mir solches sogleich durch ein paar Zeilen zu wissen

zu thun — nicht um des Briefs wegen denn da ist
so viel nicht dran gelegen — sondern weil ich ihn
durch jemand habe auf die Post tragen lassen auf
den ich einen Argwohn habe — Den 26ten September
5 ist der Kasten mit einem fuhrmann ganz francirt an
dich abgegangen — unter den Edicten von hir —
befindet sich die bezahlte Rechnung von Nothnagel —
alles diß stunde im nicht angekommen Brief. Da
du Strickgarn verlangst aber etwas unbestimt davon
10 schreibst, so will ich außs gerathe wohl 1 *q.* No. 5.
schicken. Es fängt jezo hir Gott Lob und dank! wieder
an etwas Lebendig zu werden — eins nach dem
andern komt wieder — Gellert hat recht: schilt nicht
den Unbestandt der Güter u. s. w. Der erste Zappen-
15 streich von unsern Franckfurthern drang mir lieblicher
ins Ohr — als die schönste Oper von Morzard —
und da der Thürmer zum erstenmahl seine Zindlen
und Posauen erthönen ließ und — meine Hoffnung
stehet feste auf den Lebendigen Gott: zu uns herunter
20 thönte fange ich unter hellen freuden Thränen mit.
Mit deinem Brief vom 24ten September — muß
doch auch ein Irthum vortwalten — denn du läßt
schreiben: Ich schicke hir wieder einige Mercure und
Modejournale — der Brief kam aber ganz Solo
25 auf der reitendenpost — auch ist der Ort vergesen
von wannen der Brief kam — Ich bin immer in
Franckfurth, daher istz nicht nöthig den Ort anzu-
geben — denn wenn du die Zeit in Jena warst, so

habe noch Hoffnung daß mein Brief von 17. September nicht verlohren, sondern velleicht in Weimar liegen geblieben ist. Auf den 4ten Band des Romans freue ich mich herzlich. Kanst du glauben daß die alte Rätthin Moriz und der Pfarrer Claus den 3ten 5 Theil vom Wilhelm gelesen — die Mettenbergern gleich erkandt — und sich herzlich drüber gefreut haben. Lebe wohl! Empfehle mich doch auch einmahl wieder deinen Durchlauchten zu Gnaden — auch Freulein Thusnelde — ferner Gebatter Wieland — Krauße — 10 Herder und seinem Weibe — Wir haben doch manche frohe Stunde miteinander gehabt — und Leben Gott Lob noch alle — da muß mann doch nicht thun, als ob das Schattenreich einem schon aufgenommen hätte — Zuweilen so einen freundlichen Blick so ein Kopf= 15 nücken oder der gleichen — thut einem auf seiner Wanderschaft sehr wohl. Die Ankunft des Rastens bist du auch so gütig zu berichten. Nocheinmahl Lebe wohl! Grüße alles in deinen Hauße von
deiner treuen Mutter 20
Goethe.

63.

den 9ten October 1796.

Lieber Sohn

Überbringer dieses ist der Sohn deines ehemaligen sehr guten Bekandten und Freundes Herrn Andre von 25 Offenbach — Er geht nach Jena auf die Univerfität —

lanst du Ihm mit gutem Rath an Handen gehn —
auch sonst Ihm förderlich und dienstlich sehn; so
wäre es ertwiederung alter und neuer (von seinem
Vater mir bey der lezten Fluch nach Offenbach er-
15 zeigten freundlichen Aufnahme) Freundschafts dinste.
Überzeugt von deiner Willfährlichkeit verbleibe

deine treue Mutter

Goethe.

64.

den 15ten October 1796.

10 Sieber Augst!

Das ist ja vortreflich daß du an die Großmutter
so ein liebes gutes Briefelein geschrieben hast —
nimmermehr hätte ich gedacht, daß du schon so ge-
schickt wärest — wenn ich nur wüßte womit ich dir
15 auf kommenden Christag eine kleine Freude machen
könnte — weißt du was? sage was du gerne haben
mögstet deinem Vater — und der soll mir es schreiben
— besinne dich, denn es hat noch Zeit — Zur Be-
lohnung deines schönen Briefes, schicke ich dir hir
20 etwas bon bon — Aber den Christag soll eine große
große Schachtel voll ankommen — du mußt brav
lernen und recht geschickt sehn — da wirst du bald
groß werden — und dann bringt du mir die Jour-
nähle und Mercure selbst. Lebe wohl! Grüße Vater
25 und Mutter von

deiner dich herzlich liebenden Großmutter
Elisabetha Goethe.

65.

den 4ten November 1796.

Lieber Sohn!

Vor deinen Wilhelm Meister danke ich herzlich
— Stock's und Sömmering thun das nehmliche und
grüßen dich vielmahls. Der 4te Band ist ganz 5
herrlich! Ich bin noch nicht mit zu Ende — denn
es ist Confect womit ich mich nur Sontags rega-
lire — mir ist Angst und bange — daß das der
letzte Band seyn mögte — künftigen Sontag werde
es erfahren — denn ich lese es ungebunden — und 10
kucke um Leben nicht in den letzten Bogen — noch
einmahl meinen besten Dank davor. Die Kupfer-
platte habe sogleich mit dem Postwagen abgeschickt.
Über die Langsamkeit des Fuhrmanns habe eine rechte
Ärgernüß — Herr Schmidt schickt hirmitt inliegenden 15
Zettel — um zu bezeugen daß alles auf beste ist be-
sorgt worden — nun antommen wirds endlich doch
einmahl — und da der hiesige Güterbestätter den
Fuhrmann kent; so müßte im äußersten Fall der-
selbe in Verantwortung gesetzt werden — ich hoffe 20
immer noch, daß das alles nicht nöthig seyn soll.
Ich mögte deinem Augst gern eine kleine Freude auf
die Christtage machen — dazu mußt du mir behülf-
lich seyn — Hoßen und Weste von hübschen Winter-
zeug — wenn das beliebt würde, so müßte aber der 25
Schneider befragt werden wie viel er dazu braucht,

auch müßte die Breite angegeben werden z. E. ist das Zeug Ehen breit so braucht man so viel u. d. g. Weißt du aber etwas anders so berichte es. Unser Liebes Frandfurth komt wieder nach und nach ins
5 alte Gleiß — Gott sey ewig dank, daß unsere Verfassung geblieben ist — davor war mir am bängsten — mit den Schulden — und was die Bürger am Ende werden beytragen müssen wird sich auch geben — von dem Gelde das vom Kirchen und Bürger
10 Silber ist geschlagen worden, soll Augst auch einen Conventsthaler zum Andencken in seine Sparrbüchse haben — es sind doch 80000 fl. zusammen getragen worden — von Malaberth — und die alte Frau Beerse haben keinen Silbernen Löffel mehr — und
15 der Pfarrer Starck (der nun gestorben ist) hat sein schönes Münkcabinet auch dazuhergegeben — genung jeder hat gethan was ihm möglich war — die ärmsten Leute haben die Patengeschendke ihrer Kinder dargebracht — auch haben die Franksofen gesagt so eine
20 Einigkeit zwischen Magisterrath und Bürgerschaft wäre ihnen noch in keinem Lande in keinem Orte vorgekommen. Es wird dir bewußt seyn daß alles was mann beygetragen hat auf 6 Jahre zu 4 procent verintresirt wird — nun ginge mir es sehr sonder-
25 bahr — den 1ten Juli legte Pfeil 7200 fl. an mich ab die wurden denn sogleich wieder angelegt und zwar recht gut zu 5 procent — den 16ten kamen die Freiheits Männer da war nun bey mir große Noth —

ich hatte nur so viel als ich zum täglichen Leben
brauchte — geben mußte ich — auch hätte ich mich
zu Tode geschämt und gekrämt — also Geld herbey!
Aber woher! Jeder brauchte das seine vor sich selbst
— ich war nicht allein in diesem Fall — Frau 5
Schöff Schlosser, Herr Hoffrath Steiß — Jungfer
Steiß und mehrre — wir schickten den Sippoldt
nach Hanau — es war nichts — Endlich erbarmte
sich ein unbescheidner Jude aber zu 9 procent und
nach Versaß von 3 Kaiserlichen Obligationen!! Ich 10
überlegte und da fiel mir ein — daß dieser Wucher
bey mir nur 8 Monathe dauern dürfte — indem ich
stipulirter maßen das andre Jahr vom Hirschgräber
Hauß 2000 fl. abgelegt bekomme — die doch wieder
angelegt werden müssen — also ist der Verlust nicht 15
groß — ich bekomme so zu sagen doppelte Intereßen
— einmahl vom Hauß und von der Stadt — also
nahm ich das Geld — und im May kriegt er es
wieder — So habe ich mich durchgedrückt. Heute
habe eine sehr gute Nachricht gehört — (wenn sie 20
wahr ist) die Stadt ist vom Convent vor Neuterahl
erklährt, und die Geißlen kommen in 14 Tagen wieder
— das wäre herrlich. Lebe wohl!

deine treue Mutter

Goethe.

25

N.S. Grüße alles in deinem Hauße.

66.

den 4ten December 1796.

Lieber Sohn!

Hir kommt ein ganz Musterhaftes Stück Warn-
dörfer Tuch vor den Lieben Augst zu Gembten — Gott
5 laße Ihn dieselben gesund verwachsen und zerreißen —
die Infanteri und Cavaleri nebst dem Zudertwerck
erscheint wie es Sitte ist in der Christwoche. Herr
Schmidt läßt sich dir bestens empfehlen — du solst
keine Sorge wegen des noch nicht angekommenen
10 Kasten haben — er schaffte ihn gewiß herbey. Den
ersten theil der Revolution in England von Albrecht
habe durch deine Güte erhalten — wenn der 2. theil
erscheint; so erbitte mir ihn ebenfals. Der 4te Band
von Wilhelm Meister wird mit einer Begirde nicht
15 gelesen — sondern verschlungen — Willmer sagt: so
hätte er in seinem Leben nichts gelesen, daß ihn so
im innerstern bewegt hätte — genung eins reißt dem
andern aus der Hand — mich hat es ausserordentlich
ergöht — jetzt fange ich an es vom Anfang zu be-
20 herzigigen — den den Faden kan man ohnmöglich im
Gedächniß behalten — alles freut sich auf die Fort-
setzung. Von meinem Thun und Lassen ist übrigens
nicht viel zu erzählen — als daß ich Gott sey danck
wohl und vergnügt bin — Meine gute Freunde
25 und Bekandte find alle wieder hir — Sophie Beth-
mann ist nun in aller Form Frau von Schwarz-

Kopf u. s. w. Ich bin Ihre ausgewählte Freundin —
und die Vertraute vom ganzen Hauß — Eße oft in
Gesellschaft von Mama la Roche daselbst — genung
ich ammusire mich so gut es gehen will — die alte
Montags Gesellschaft ist auch wieder im gang — ins 5
Commedien-spiel wird auch gegangen — zu Hauß bin
ich sehr fleißig — stricke — Klöpple Spitzen — be-
sorge meine kleine Geschäfte — Eße — trincke —
Schlaffe — das ist so ohngefähr mein (beynabe Schla-
raffen) Leben. Lebe wohl! Grüße dein ganzes Hauß 10
— und behalte Lieb

deine treue Mutter
Goethe.

67.

Den 17ten December 1796.

Lieber Sohn!

15

Ich freue mich sehr daß der Kasten mit dem Ge-
räthe und der rahren Decke endlich einmahl ange-
kommen ist — auch hoffe ich daß das Stück Tuch
zu Hembten vor den lieben Augst auch glücklich durch
den Postwagen zu Euch gelangt ist. Hir kommt nun 20
noch — Eine Arche Noe es ist zum bewundern was
alles drinnen enthalten ist, ich glaubte dem Augst da-
durch Spaß zu machen — Auch Invanteri und Ca-
valleri — ferner einen Conv:thaler — von dem
Kirchen und Bürger zur Brandschahung bey getrage- 25
nen Silber — Bitte mit dem allem vorliebt zu

nehmen. Die Fehertage werde mir ein großes gaudium mit Wilhelm Meister machen — und ihn vom Anfang lesen — indem man ohnmöglich den Faden der Geschichte behalte kann den in einem $\frac{1}{2}$ Jahr ver-
5 wischt sich manches — jetzt habe aber alle 4 theile vor mir — das soll mir wohl behagen den der Gang der sonderbahren Geschichte hat meine Erwartung auf höchste gespannt. Der 4te theil macht hir eine erstaunliche Wirkung — und mit Schmerzen wartet jedermann auf
10 den 5ten theil — die Hottweg — Meyler — Willmer Thurneisen sind ganz bezaubert davon — besonders Willmer — dem hat die Marianne den Kopf so verrückt, daß Er beynah einen dumenstreich gemacht hätte — wenn ich fogerne schriebe als ich plaudre; so würde
15 dir die Sache erzählen, das ist mir aber zu weitläufig genung Er glaubt sich in dem Fall des Wilhelms zu befinden. Jetzt Lebe wohl! der Brief muß heute in die Confect Schachtel gepackt werden — den übermorgen geht der letzte Postwagen vor Christag ab —
20 nun muß ich diesen Mittag selbst zum Contitor um das Zuckertwerd auszufuchen habe heute sonst noch allerley zu thun. Schließlich, grüße alles in deinem Hauße von

deiner treuen Mutter

Goethe.

68.

den 14ten Merz 1797.

Lieber Sohn! Inlage kommt von Herrn Bernhardt von Offenbach — mit der inständigsten Bitte an dich als seinen alten Freund — sobald als möglich an mich darüber Auskunft zu geben — du wirst dadurch 5
Ihn — mich und dein ganzes vaterländisches Pupplicktum sehr verbinden. Ich erwarte also darüber je ehnder — je lieber eine gnügliche Antwort zu erhalten. Wie stehts denn mit deiner Italienischen Reise? Gerning den ich offte mit fragen behellige — 10
sagt Er hätte noch keine positiefe Antwort — Wenn ich die Freude haben soll dich zu sehen; so muß ich es doch zeitlich vorher wissen denn in meinem jetzigen Logi sind andre Verhältnüße — als in einem Hause da mann allein Herr und Meister ist. Lebe wohl! 15
Grüße alles und behalte lieb

deine treue Mutter.

N.S. um keinen Posttag zu versäumen schriebe dieses Nachmittags 2 Uhr — vor mich eine garstige Schreibstunde.

20

69.

den 24ten Merz 1797.

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Dank vor die geschwinde Nachricht wegen dem Sängler — Herr Bernhardt danckt

ebenfalls auch auf beste — auch hat mich dein Brief noch von einer andern Seite sehr gefreut und erheitert — denn die Italienische Reise war so wie die Sachen jetzt in Italien stehen — gar nicht nach
5 meinem Geschmack — So viel Vergnügen ich haben werde, dich einmahl in meiner neuen Einrichtung bey mir zu haben; so würde der Gedanke daß du in das Land wo jetzt Räuber und Mörder ihren Sitz aufgeschlagen haben hin wollest mir alle Freuden vereitelt
10 und geheimer Kummer hätte mir allen Spaß verdorben — Gott bewahre! die Wege sind unsicher — was könnte da alles geschehen!! Genung ich bin froh, daß du wahrscheinlich in deinem friedlichen Sachsen bleibst — und Gerning machen läßt — was Er nicht lassen
15 kan. Übrigens leben wir immernoch in Erwartung der Dinge die da kommen sollen — Gott! weiß ob wir die Freyhheits männer nicht noch einmahl zusehen kriegen — unsere Obrigkeit thut sehr heimlich was einer aus ihren Mittlen in Parisß wo Er ungesähr 6 Wochen
20 war aus gerichtet hat — mann glaubt daß es etwas guts seyn müße — wenigstens hofst mann es. Neues pasirt hir nichts das des Schreibens werth wäre — Lebe wohl! Dancke dem Lieben Augst vor die überschiedten Modejournalle und sein Briefgen wenn wieder
25 so was bey der Hand ist, soll er mir es schicken. Die Großmutter wird ihn auch recht lieb haben — Gott befohlen.

Deine treue Mutter
Goethe.

70.

den 15ten May 1797.

Lieber Sohn!

Schon wieder eine Bitte von Herrn Bernhard — die Oper Gosa van Tutti — oder so machen fies alle — soll in Weimar so sehr viel durch den ver- 5
beßerten Text gewonnen haben — denn den wir hir haben der ist abscheulich — es ist also dieser ver-
beßerte Text darum Herr Bernhardt dich höfflich er- suchen läßt — alle Kosten des Abschreibens und was
sonst etwa dabey ist — soll mit dem größten Dank 10
erstattet werden. Friede hätten wir nun — das Feuer ist gelöscht aber nun geht es ans Aufräumen
— da wird mann sich noch die Finger an den rauchenden Balken verbrennen — nun es wird auch
gehen — die Franzosen besuchen uns noch Tag täg- 15
lich — Generahl Hoche hat die Zauberflöthe am Donnerstag verlangt — die den auch bey vollem
Haufe ist gegeben worden. Semmering den ich gestern sprache — läßt dich grüßen — und wird dir ehestens
etwas vortrefliches das Auge betrefendt übersenden — 20
Grüße den Lieben Augst meinen kleinen Correßpon- denten und bitte Jhn mir bald wieder Modejournal
und Mercure zu senden von jedem habe ich erst den Jenner — Neues pasirt hir weiter nichts — als daß
die Politicker die Franzosen jetzt nach Norden mar- 25

schiren lassen — Lebe wohl! Grüße alles was dir
lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

71.

5

den 2ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Die Mercure — Modejournale und das Geld vor
das Loteriloß dieses alles ist glücklich angelangt —
meinen besten Dank davor! Die letzte (Gott gebe daß
10 sie es war) Geschichte drohte unserer Stadt mehr Un-
glück und Schaden, als alles vorhergegangne — denn
wir glichen Leuten die in guter Ruhe und größter
Sicherheit in tiefem Schlaf liegen — weil sie Feuer
und Licht ausgelöscht glauben — so was glaubten
15 wir auch — und wie man eine Hand umwendete
war Vorsicht und Mühe unnütz und wir waren im
größten Unglück. Senator Milius brachte schon am
2ten December voriges Jahres vom National Consent
die Neutralität vor unsere Stadt von Paris (wo Er
20 sich 6 Wochen aufgehalten hatte) mit — die Decla-
ration vom Consent war vortreflich zu unsern gunsten
abgefaßt besonders wurden wir über den letzten Rück-
zug vom 8ten September 1796 sehr gelobt und ge-
priesen — wer hätte da nicht ruhig seyn sollen?
25 Das waren wir auch — kein Mensch emigrirte —
niemandt schickte etwas weg — die meisten Meß-

fremden (besonders die Silberhändler von Auspurg) hatten ihre Buten ofen und blieben ruhig hir — die Franzosen waren nahe an der Stadt — wir erwarteten sie in einer Stunde — die Kaiserlichen waren zu schwach um sich zu halten — wird sind Neutrahl 5 erklärt — also ist von keinem Bompatemant die Rede — genung ich kuckte zum Fenster hinaus und wolte sie ankommen sehen — das war Mittags um 2 Uhr — aufeinmahl kommt die Friß Mehlern mit Sturm in meine Stube ruft schir auser Obem Rätthin es ist 10 Friede! Der Commandant von Milius hat einen Courir vom Bononaparte — es ist ein Jubel — Gott befohlen ich muß weiter die gute Nachricht verbreiten u. s. w. Gleich darauf kommt der Burge- 15 meister Schweitzer — und Syndicus Seger in einer Kutsche um ins Französische Lager zum le Feber zu fahren und Ihm zu gratuliren — wie Sie an die Hauptwache kommen — werden Sie von den Bürgern umringt die Kutsche muß stillhalten — Sie versichern die gute Nachricht vom Frieden — Alt und Jung 20 schwingt die Hüte ruft Bivat es ist ein Jubel der unaussprechlich war — wem in aller Welt fällt es jetzt ein an Unglück zu denken!! Keine 6 Minuten nach dieser unbeschreiblichen Freude, kommt die Kaiserliche Cavaleri zum Bockenheimerthor herein gesprengt 25 (so etwas muß mann gesehen haben beschreiben läßt sich nicht) der eine ohne Hut — dort ein Pferd ohne Reuter — und so den Bauch auf der Erde gings die

Zeile hinunter — auch hörte man schißen — alles gerithe in Erstaunen was ist das vor ein Friede so rief immer eins dem andern zu — nun zu unserer Errettung. Ein Kayserlicher Leutenant hatte (und zwar ohne Order) die Gegenwart des Geistes in mehrender galopete den Gattern am Thor zu und die Zugbrücke auf zuziehen — ohngeachtet noch nicht alle Kayserliche in der Stadt waren — das war nun unser Glück, denn wären die Franzosen nachgestürmt; so wäre die Mafacker in der Stadt losgegangen — und hätte ein Burger sich nur der Sache angenommen; so war Plünderung und aller Greuel da — und am Ende hätte es geheiffen wir hätten die Neutralität gebrochen — die Franzosen Tod geschlagen u. s. w. Burgemeister Schweizer und Seeger wurden geplündert le Feber wolte durchaus nicht glauben daß Friede wäre — Er hätte noch keinen Courir — von unserer Neutralität wußte Er kein wort — Endlich überredete der Kayserliche Commandant den Generahl le Feber mit in die Stadt zu kommen — versicherte auf sein Ehren wort — daß Friede wäre und daß freyhlich der Courir nicht bey allen Generahls zugleich ankommen könnte — darauf ging Er mit — der Burgemeister Schweizer auch und mehrere vom Magistrath gingen alles in Römischen Kayser trandten — und alles endigte sich zu unserm Glück. Dem braven Leutenant — und dem Wirth im weißen Lamm in Ausburg haben wir also unsere Rettung zu danken —

der erste macht das Thor ohne Order zu haben
zu — der andre weist dem Courir einen kürzern
Weg nach Frandfurth er kommt auf diesem weg
6 Stunden früher — Gott hat wohl schon durch ge-
ringre Mittel aus großen Nöthen geholfen — und 5
solte mein Glaube an die Ewige Vorsehung wieder
einmahl schwach werden — so will ich mir zurufen:
dencke an den 22ten Aprill. Die Franzosen find
jetzt täglich (weil sie noch in der nähe liegen) in unse-
rer Stadt — besuchen fleißig das Schauspiel — Vor- 10
gestern war auf Verlangen des neu vermählten Erb-
prinzen von Hessencafel und seiner Gemahlin Pal-
mira das ist eine Oper!! sie wird hir mit aller mög-
lichen Pracht gegeben. Hir kommt auch die No. von
Lotteri Loß — Lebe wohl! Grüße alle und behalte lieb 15
deine treue Mutter
Goethe.

72.

den 5ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Alles was ich vermag um dich ruhig und zu- 20
frieden zu machen will ich von ganzem Herzen gerne
thun — ohngeachtet ich ganz gewiß weiß, daß Gott
mich deinen — ich kan das Wort nicht schreiben —
nicht erleben läßt; so will ich doch auf deine Erb-
schaft Verzicht und überhaupt alles thun was dir 25
Vergnügen machen kan — damit du ruhig und ohne

Kummer die Reife antretten — und noch 40 Jahre theils in Italien theils in Weimar des Lebens genießen kannst und solts — Auf dein herkommen freue ich mich herzlich! Bitte dich aber nur um das
5 einzige daß ich es 8 Tage vorher gewiß weiß — auch ob du einen oder zwey Bedienung mitbringst — denn was ich dir damahls (als du kommen woltest aber nicht kamst) schriebe gilt auch vor jetzt — nehmlich daß ich eine Stube vor deine Leute von meinem Haus-
10 wirth borgen muß — meine Wohnung ist der Lage nach einzig in ihrer art — nur so viel platz wie ehemahls im alten Haus habe ich freylich nicht — davor bin ich aber auch aller Hausorgen quit und loß. Die Briefe habe sogleich besorgt. Ich zweifle nicht daß
15 du dein Vorhaben die deinigen auf alle Fälle zu versorgen recht kräftig ins Werk richten wirst — solte es aber velleicht räthlich sein um mehrer sicherheit willen auch hir jemandt um Rath zu fragen von dessen verschwiegenheit man versichert wäre; so darfft du mir nur
20 den Auftrag geben und auch das soll befolgt werden.

Heute ist mirs nicht mehr schreiberlich drum Lebewohl! Grüße alle deine Lieben — besonders meinen kleinen Correspondenten und ich werde ihm auch bald wieder schreiben. Gott befohlen.

25

Deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Aus Thurneizens briefgen kannst du ersehen wie sie es hir mit der Oper halten wollen.

73.

den 17ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Hier kommt die acte in aller Form zurück. Zwey
Senatoren haben sie unterzeichnet — und besiegelt —
desgleichen auch ein Herr Notarius — aufgehalten habe 5
ich die Sache auch nicht denn den 15ten erhielt ich
sie und heute beym Abgang haben wir den 17ten
warum sie aber 8 Tage unterweegs war denn den
9ten ist dein mitgekommener Brief von Jena datirt
und den 15ten erhielt ich sie erst — das hat nun 10
weiter nichts zu bedeuten — es soll nur beweisen,
daß ich nicht faumselig gewesen bin dir ein ruhiges
Gemüth zu verschaffen. Gerning hat mir meine
Freude dich einmahl wiederzusehen in etwas getrübt —
es könnte seyn sagte Er, daß du zu Ihm nach Aus- 15
burg kämest und dann reißet Ihr miteinander — ich
will dir in keine Wege deinen Plann verrücken oder
gar hinderlich seyn — du mußt wissen was dir am
zuträglichsten ist — nur eins bitte ich in diesem Fall
mir von dir aus nehmlich eine Adresse wo ich in 20
deiner Abwesenheit meine etwaige zu schreibende Briefe
hinschicken soll — denn es können ja Fälle vorkom-
men, daß ich nach Weimar schreiben müßte — auch
eine ditto vor Italien — Ich verwundre mich nur
daß du in das vor jetzt noch so unruhige Land reißest 25
wilfts — das muß du nun freylich alles besser ver-

stehen wie ich — es ist nur so eine kleine Mütterliche Sorge die vielleicht sehr unnütz ist — aber vielleicht kommt du doch noch erst hieher — und hörsts das geplauder von Frau Aja denn darinn ist sie
5 immer noch sehr stark — siehst meine kleine aber hübsche Wohnung u. s. w. Auf das Werk worinnen eine Frau Aja vorkommen soll freue ich mich sehr — so wie über alles was von dir kommt. Noch eins! Fehler hat die Acte gelesen und findet sie hübsch
10 und gut. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — und laße mich bald gute Nachrichten von dir hören dieses wird von Herzen freuen

deine treue Mutter

Goethe.

15 N.S. Hier kommt der Rahme eines jungen Mannes der künftige Herbstmeße nach Jena gehen wird um dort Jura zu studiren — sein Vater ein nicht reicher Mann hat mich sehr gebeten — seinen Sohn dir zu empfehlen und um die stelle an einem Freytisch ganz
20 gehorsambst zu bitten — kannst du vor deiner Abreise dieses gute Werk thun — so thue es so was bringt allemahl Seegen — und da du doch auf alle Fälle noch an mich schreiben mußt; so sage mir nur mit wenig worten was ich den guten Leuten antworten
25 soll.

74.

den 1ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Ich hatte selbst eine wahre Freude daß ich die Acte so geschwind befördern konnte — du kannst sie einmahl deinen Endeln vortweisen damit sie sehen wie du vor sie gesorgt hast — zu etwas weiterem dient sie nicht — darauf gebe ich dir mein Wort. Die Päckgen an Herrn Meyer 3 an der Zahl habe von Herrn Gerning zurück erhalten. Hier überschicke dir 2 Planne von der hiesigen Lotteri — einen von der jetzt im Ziehen begrienen — der andre auf die folgende — daß ich mich herzlich auf deine Herkunft freue, das brauche ich dir wohl nicht zu beschwören — dein Aufenthalt bey mir wird eine wahre Erholung vor deine Zunge sehn — denn Frau Aja fühlt sich so redselig — daß du Mühe haben wirst ein ja oder nein schicklich anzubringen. Vor heute weiß ich nichts mehr als alles zu grüßen was du lieb hast — und daß ich die Nachricht von deinem herkommen mit Freude erwarte — Lebe wohl! dich ist der Wunsch deiner

treuen Mutter
Goethe.

75.

den 25ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Die Ankündigung deines Koffers hat mir große Freude gemacht er soll wohl aufgehoben seyn — aber
5 vor der Rückreise desselben ohne dich dancke ganz gehorsambst!! Denn das Fenster gucken von zwey Jahren her das habe ich noch nicht vergeßen — jede der
Zeil herunter kommende Postkutsche wurde scharf beobachtet — und das dauerte 14 Tage — Mitalledem
10 rühre ich nichts an — laße alles stehen wie es steht — biß du schreibst den und den reiße ich ab, und hoffe den und den bey ihr zu seyn — denn schöne Geister — sind schöne Geister und damit Holla. Mir wäre es sehr lieb wenn du es einrichten könstes bey
15 hellem Tag in Goldenen brunen deinen Einzug zu halten — des Nachts ankommen liebe ich nicht — zumahl in einem dir ganz frembten Hauß — Hir hast du meine Willens meinung — Bald also hoffe ich dir mündlich zu sagen — wie sehr sich auf deine
20 Herkunft gefreut hat

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Grüße alles in deinem Hauße — lieblich und freundlich wie es sich gehört — gebührt und
25 gezimt.

76.

Aufzeichnungen, Mitglieder des Frankfurter Stadt-Theaters
betreffend. August 1797.

- Eunice singt sehr gut
deßen Frau vortrefliche Schauspielerin
Böllendorf O! weh
Krug herrlicher Baß Sänger
Koch vortreflicher Schauspieler 5
deßen Tochter eben so
Madame Schick eine der größten Sängern
Demoiselle Schwaschhöfer ditto
Madame Fiala sehr gut — Königinen — Mütter
Madame Unzelmann ditto 10
deren Mann sehr braver Comischer Schauspieler
Bösenberg — Bedienten sehr gut
Lippert braver Sänger
Steiger guter Schauspieler
Gehlhaar nicht sonderlich gilt von ihm und ihr 15
Demoiselle Willmann sehr gute Sängern
Böhme gut — seine Frau noch besser
Rio soll sich sehr gebeßert haben
Günter und deßen Frau — kommen ein wenig ins
alte Eisen — als Elvire machte sie vor Zeiten 20
in Berlin — großes Glück.
Schauspieler, welche von Anno 1785 an in Frankfurth
gespielt gegenwärtig aber sich nicht mehr daselbst befinden.
Ellmenreich Buffon in der Oper

- Hübſch vortreflicher Baſiſt — Sarastro und der gleichen
Brüdel — Väter im Luſt und Trauerſpiel
Aſchenbrenner erbärmlicher Hecht
Madame Kunzen gute Sängerin ſchlechte Actrieſe
5 Döbler nicht ſonderlich
Porſch ganz vortreflich
Demoiſelle Kalmus kan noch gut werden
Stegmann war 1790 ein guter Schauſpieler ſingt
ditto Frau nicht viel rahres
10 Walthar Senior ſehr braver Sänger
ditto Frau gute Sängerin
Madame Mende vortrefliche Schauſpielerin
deren Mann ſiehe Aſchenbrenner
Chriſt gut nur zu alt
15 Pauſer nicht übel ſingt
deſſen Tochter ſehr brave Sängerin noch jung
Madame Wolſchotowſky ſo ſo
ditto Mann nicht viel rahres
Walter junior guter Sänger

77.

20

den 24ten Augſt 1797.

Liebe Freundin!

Das Vergnügen ſo ich in Ihrem Sieben traulichen
Umgang genoßen macht mich noch immer froh — und
ich bin meinem Sohn vielen Dank ſchuldig daß Er

mir solches zu verschaffen die Güte hat haben wollen. So kurz unsere Zusammenkunft war, so vergnügt und herzlich war sie doch — und die Hoffnung Ihnen meine Liebe einst auf längre Zeit bey mir hie zu sehen erfreut mich zum voraus — Da wir nun einander kennen; so wird die Zukunft immer vergnügter und besser vor uns werden — behalten Sie mich in liebevollem Andenken — und von meiner seite glauben Sie das nehmliche. Die Gründe die mir mein Sohn von seiner Reise vorgelegt hat konte ich nicht wiederlegen — Er geht also in die Schweiz — Gott! Begleite Ihn und bringe Ihn so gesund und heiter wieder zu uns als Er weg geht; so wollen wir uns über seine Abwesenheit beruhigen, und Ihm diese Freude das schöne Schweizer Land nach so viel Jahren einmahl wieder zu sehn von Herzen gönnen — und wenn ich Ihn bey seiner Rückkunft wohl genährt und gepflegt habe — Ihnen meine Liebe wohlbehalten wieder zurück spediren werde — das wiedersehn wird uns allen große Freude machen — das soll denn einstweilen unser Trost sein. Vor Ihren Lieben Brief dancke Ihnen herzlich — auch dem lieben Augst dancken Sie durch einen herzlichen Kuß von der Großmutter vor den seinen, auch sagen Sie Ihm, daß das Mändelgen mit den Schellen sich als noch hören ließe — und daß ich Infanteri und Cavaleri außs Christkindlein bestellen wolte. Leben Sie wohl! Behalten diejenige in gutem liebevollen

Andenken, die mit wahrer Liebe und Herzlichkeit ist
und seyn wird

dero

treue Freundin und Mutter

Elisabetha Goethe.

5

78.

den 23ten September 1797.

Liebe Freundin!

Zwey ja dreyfachen Dank bin ich Ihnen schuldig —
vor die Huslandischen Bücher — vor die außerordent-
10 lichen schönen und wohlgerathenen Strümpfe — die
mir wie angegoßen sind — und mich diesen Winter
vor der Kälte wohl beschützen sollen — und endlich
daß Sie mir doch ein klein Fündgen Licht von meinem
Sohn angezündet haben — vermuthlich wissen Sie
15 also wo Er ist? Gestern waren es 4 Wochen daß
Er von hier weggereißt ist und ich habe noch keine
Zeile von Ihm gesehen — die Briefe die nach seiner
Abreise bey mir eingelaufen sind — liegen ruhig auf
meinem Tisch — da ich nicht weiß wo Er ist — und
20 ich sie also ohnmöglich Ihm nachschicken kan. Da ich
von Ihnen Liebe Freundin höre daß Er wohl und
vergnügt ist — so bin ich ruhig — und will alles
andre gedultig abwarten. Unsere Neze ist dißmahl
außerordtlich Brilliant — Königliche Bräute —
• 25 zukünftige Churfürstinnen — Prinzen — ditto

Prinzessinnen — Gassen* — Baronen — mit und
ohne Stern u. s. w. Es ist ein fahren — Reiten —
gehen durcheinander — das Spaßhaft anzuschauen
ist — mittlerweile wir nun hir gassen, kassen und
ein wahres Schlarraffen Leben führen — Sind Sie 5
meine Liebe arbeitsam — sorgsam — wirthschaftlich
— damit wenn der Häselhans zu rück kommt — Er
Kammern und Speicher angefüllt von allem guten
vorfinden wird — nehmen Sie auch davor meinen
besten Dank — denn ein wirthschaftliches Weib — ist 10
das edelste Geschenk vor einen Biedermann — da das
Gegentheil alles zerrüttet und Unglück und Jammer
über die ganze Familie verbreitet — Bleiben Sie
bey denen Ihnen beywohnenden Edlen Grundsätzen
— und Gott! und Menschen werden Wohlgefallen 15
an Ihnen haben — auch wird die Erde die Mühe
reichlich belohnen. Grüßen Sie den lieben August und
danken Ihm durch einen Kuß vor seinen Lieben Brief
— Gott! erhalte Ihm zu unser aller Freude gesund
— und laße Ihn in die Fußstapfen seines Vaters 20
treten Amen. Behalten Sie mich indeßen in gutem
liebvollen Andenken — und Seyn versichert daß ich
biß ans Ende meiner Tage seyn werde

dero

treue Mutter — und Freundin 25
Goethe.

* soll Graffen heißen

N.S. Haben Sie die Güte mir den Muster-
strumpf zurück zu schicken — vor diesen Winter habe
an dem einen paar genung — wenn ich übers Jahr
noch bey der Hand bin; so schicke ich Ihnen wieder
5 ein Muster — und ich weiß daß Sie die Güte haben
werden es als denn abermahl zu besorgen. Auch
sagen Sie dem Lieben August daß Er ehestens auch
ein Briefgen von mir haben soll — heute aber hat
die Großmutter viel und mancherley zu betreiben —
10 und Er soll vor dißmahl mit Kuß und Gruß vor-
liebt nehmen. Vor das Modejournal dancke gleichfalls.

79.

Den 5ten November 1797.

Liebe Freundin

Hir kommen die Castanien — ich wünsche daß sie
15 wohl schmecken und eben so bekommen mögen — es
gibt dieses Jahr nicht viele — sie halten immer glei-
chen Schritt mit dem Wein — wenn der nicht im
Überfluß geräth; so gerathen sie auch nicht. Jetzt
wünsche ich nur, daß mein Sohn sie mit verzehren
20 hälfen möge — Sollten Sie wohl glauben, daß ich
noch biß auf den heutigen Tag keine Silbe von Ihm
gesehen habe — weiß nicht in welcher Himmels-gegend
Er sich befindet — weiß eben nichts, platterdings gar
nichts — das ist doch wirklich curios — wenn ich
25 gefragt werde wo Er ist; so sage ich in der Schweiz —

ist auch wahr — denn bey jemand anders als bey mir zu wohnen — das ertrüg ich nicht — und bey schöner Jahres Zeit ist auch Raum genug vorhanden — mit entzücken erinnre ich mich wie wir so hübsch nahe beyammen waren — und unser Wesen so mit- 5 einander hatten — wenn du also wieder kommst wollen wirs eben wieder so treiben nicht wahr? Deine zurück gebliebene Sachen würden schon ihren Rückmarsch angetreten haben, wenn ich nicht die Gelegenheit hätte benutzen wollen — ein Christkindlein zu gleich mit- 10 zuschicken — packe also den Kasten alleine aus damit weder Freundin noch Kind vor der Zeit nichts zu sehen bekommen — den Confect schicke wie natürlich erst in der Christwoche nach. Sollte das was ich vor meine Liebe Tochter gewählt habe nicht gefallen — 15 indem ich unsere Verabredung bey deinem Hirsehen ganz vergessen habe; so schicke es nur wieder her und ich suche etwas anders aus — mir hat es sehr wohl behagt — aber daraus folgt nicht daß es derjenigen vor die es bestimmt ist auch gefallen muß — heute 20 wird noch vor den lieben Augst allerley zusammen getribst — und ich hoffe, daß künftigen Frehtag den 7. dieses die Karitäten auf den Postwagen gethan werden können — wenigstens will ich mein möglichstes thun — Was Herrman und Dorothea hir vor 25 große Wirkung verursacht hat — davon habe schon etwas an meine Liebe Tochter geschrieben — Hufnagel ist so ganz davon belebt daß Er bey Copulationen

stehen wie ich — es ist nur so eine kleine Mütterliche Sorge die velleicht sehr unnütz ist — aber velleicht kommt du doch noch erst hieher — und hörst das geplauder von Frau Aja denn darinn ist sie
5 immer noch sehr stark — siehst meine kleine aber hübsche Wohnung u. s. w. Auf das Werk vorinnen eine Frau Aja vorkommen soll freue ich mich sehr — so wie über alles was von dir kommt. Noch eins! Hepler hat die Acte gelesen und findet sie bündig
10 und gut. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben — und laße mich bald gute Nachrichten von dir hören dieses wird von Herzen freuen

deine treue Mutter

Goethe.

15 N.S. Hier kommt der Nahme eines jungen Mannes der künftige Herbstmeße nach Jena gehen wird um dort Jura zu studiren — sein Vater ein nicht reicher Mann hat mich sehr gebeten — seinen Sohn dir zu empfehlen und um die stelle an einem Freytisch ganz
20 gehorsambst zu bitten — kanst du vor deiner Abreise dieses gute Werk thun — so thue es so was bringt allemahl Seegen — und da du doch auf alle Fälle noch an mich schreiben mußt; so sage mir nur mit
25 wenig worten was ich den guten Leuten antworten soll.

74.

den 1ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Ich hatte selbst eine wahre Freude daß ich die Acte so geschwind befördern konnte — du kannst sie einmahl deinen Enckeln vorweisen damit sie sehen 5 wie du vor sie gesorgt hast — zu etwas weiterem dient sie nicht — darauf gebe ich dir mein Wort. Die Pädgen an Herrn Meyer 3 an der Zahl habe von Herrn Gerning zurück erhalten. Hier überschicke dir 2 Planne von der hiesigen Lotteri — einen von 10 der jetzt im Ziehen begrieffenen — der andre auf die folgende — daß ich mich herzlich auf deine Herkunft freue, das brauche ich dir wohl nicht zu beschwören — dein Aufenthalt bey mir wird eine wahre Erholung vor deine Zunge seyn — denn Frau Aja 15 fühlt sich so redeselig — daß du Mühe haben wirst ein ja oder nein schicklich anzubringen. Vor heute weiß ich nichts mehr als alles zu grüßen was du lieb hast — und daß ich die Nachricht von deinem herkommen mit Freude erwarte — Lebe wohl! dir 20 ist der Wunsch deiner

treuen Mutter
Goethe.

75.

den 25ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Die Ankündigung deines Koffers hat mir große Freude gemacht er soll wohl aufgehoben seyn — aber
5 vor der Rückreise desselben ohne dich dancke ganz gehorsambst!! Denn das Fenster gucken von zwey Jahren her das habe ich noch nicht vergeßen — jede der
Zeil herunter kommende Postkutsche wurde scharf beobachtet — und das dauerte 14 Tage — Mitalledem
10 rühre ich nichts an — laße alles stehen wie es steht — biß du schreibst den und den reiße ich ab, und hoffe den und den bey ihr zu seyn — denn schöne Geister — sind schöne Geister und damit Holla. Mir wäre es sehr lieb wenn du es einrichten könntest bey
15 hellem Tag in Goldenen brunen deinen Einzug zu halten — des Nachts ankommen liebe ich nicht — zumahl in einem dir ganz frembten Haus — Hir hast du meine Willens meinung — Bald also hoffe ich dir mündlich zu sagen — wie sehr sich auf deine
20 Herkunft gefreut hat

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Grüße alles in deinem Hause — lieblich und freundlich wie es sich gehört — gebührt und
25 gezimt.

langweilige Stück nicht wieder aufleben. Somit hätte ich denn deine Fragen so pünctlich wie möglich beantwortet. Wir haben einige herrliche Theater aquisitionen gemacht — nehmlich den großen Bassist Mauerer der in Wien so viel auffehn gemacht hat und zwar 5 mit allem Recht — Er ist 19 Jahr alt — schön von Gestalt — und einen Bass wie wir noch keinen gehört haben — als Sarastro war des Bravo rufen kein Ende — ferner einen Herrn Stadler der Väter rollen spielt — außer Island haben wir auch noch nicht 10 seines gleichen gesehen — wenn er auf dem Zettel steht — lauft alles ins Schauspiel aber es ist auch der Mühe werth — weiter eine Madam Gromes — Herrn Blum — Demoiselle Spitzeder alle 3 zur Oper — auch alle sehr brauchbahr — es werden noch so viele 15 erwartet, daß wir biß Ostern noch manches Debütt zu sehen bekommen werden. Das wäre nun alles ganz lustig anzuschauen wenn wir nur einmahl wüßten was es um uns herum werden sollte — das linde Reinuser scheint verlohren zu seyn — das macht denn 20 doch diesem und jenem Kopstweh — müßens eben holter abwarten — das Grämen vor der Zeit halte ich vor ein sehr unnützes Geschäfte. Ich hoffe daß du und deine Lieben Haus-geister sich wohl befinden werden meine Persohn ist Gott sey Dank wohl und vergnügt — 25 und sehe heute die Palmire — Wünsche Euch alle gute liebliche Fehertage und ein frohes neues Jahr — und hoffe auf dein Versprechen dich bald wieder in dem

kleinen Stübgen zu sehn — Grüße Deine Lieben —
auch Schiller — Böttiger — auch bey Gelegenheit
Gevatter Wieland — Herder — Bertuch — Krauze
und alles in Weimar was mich kent — und nicht
5 vergeßen hat! Lebe wohl! dießes wünscht

deine treue Mutter

Goethe.

82.

den 12ten Jenner 1798.

Liebe Freundin!

10 Die 3 liebe Briefe so ich von Ihnen — meinem
Sohn — und dem Lieben August erhalte haben mir
einen recht sehr frohen Tag gemacht — besonders war
es mir erfreulich, daß das Christkindlein wohl ge-
fallen hat — es soll so was eine überraschung sehn
15 und da kommt die Sorge hintendrein, ob man auch
nach gusto die Sachen ausgesucht habe — desto er-
freulicher ist's wenn man Freude verbreitet hat. Wir
leben hier in wunderlichen ereignüßen und Begeben-
heiten — der Friede sieht dem Krieg so ähnlich wie
20 zwey Tropfen wasser nur daß kein Blut vergossen
wird — Mainz ist in Französichen Händen so wie
die ganze Gegend — was uns bevorsteht ist in Dunkel-
heit eingehüllet — gekocht wird etwas das ist gewiß
— denn um nichts sitzt unsere Obrigkeit nicht biß
25 Nachts 11 Uhr im Rathhaus — ich begreife nicht
was der Congreß in Rastadt eigentlick vor Nutzen

haben soll — da die Franzosen die Macht in Händen haben — die dürfen ja nur befehlen — wer will es wehren — genung von der Sache — die Deutschen sind kein Volk keine Nation mehr und damit punctum.

So wiederfinnig es klingen mag so ist mein Trost ⁵ daß meine Kinder nicht hir sind und ich dasjenige was mir das Liebste auf der Welt ist in Sicherheit weiß — Darinn liegt nun eben das wiederfinnige nicht — aber wohl darinn — daß die meisten Menschen gern im Unglück Gesellschaft haben und ich davon ¹⁰ eine Ausnahme mache — sind die meinigen wohl und zufrieden; so bin ich auch vergnügt — denn ich bin an dem allen nicht Schuld, und kan dem Rad des Schicksahls nicht in die Speichen fallen und es aufhalten. In meinem Goldenen Brunnen bin ich froh ¹⁵ und vergnügt — und laße die Menschen um mich herum treiben was ihnen gut deucht. Daß mein Sohn Ihnen ein schönes Geschenk mit gebracht hat war recht und billig — Sie verdienen seine ganze Zärtlichkeit und Liebe — auch ich freue mich Ihnen ²⁰ wieder zu sehn nur müßen die 7 Siegel gelöst und die Engel nicht mehr wehe posaunen — wer weiß geht noch alles besser als wir jezt denken. Von unsern Winterluftbahrteiten — ist vor mich nichts genüßbahr als das Schauspiel das wird den auch fleißig ²⁵ besucht wir haben auch wieder zwey neue Wesen vom Hamburger Theater bekommen Herrn und Madame Reinhard die ich heute zum erstenmahl beaugen-

scheinigen werde. Der Liebe Augst hat mir einen so schönen langen Brief geschrieben — daß es unverantwortlich wäre ihm nicht in einem ganz eigenen schreiben zu danken — da der Brief aber auch heute noch
5 fertig sehn muß; so müssen Sie meine Liebe mit vorstehendem vorliebt nehmen. Behalten Sie mich auch im neuen Jahr in liebevollem Andenken — so wie ich biß der Vorhang fällt sehn und bleiben werde

Ihre treue Freundin und Mutter

10

Goethe.

N.S. Daß Sie meinen Lieben Sohn recht viele Grüße von mir überbringen sollen — versteht sich am Rande.

83.

den 20ten Jenner 1798.

15

Lieber Sohn!

Meinen Besten Dank vor die mir überschickten Bücher — besonders vor den Schillerischen Musen allmanack — ich werde mir etwas mit zu gute thun — In dem Graffen von Dontwiß hat innliegender Brief
20 an dich gelegen — und ist vermuthlich aus versehen mit hieher geschickt worden — wenn der 2te Theil von oben ertwöhnten Graffen von Dontwiß in Deine Hände kommt; so habe die Güte mir ihn auch zu überschicken — weil mir so das Buch defect ist, auch
25 von Schilly von Mehrlich muß ich mir das nehmliche erbitten — Gelesen habe ich noch von alledem nichts

— weil ich vermuthe daß es etwas genißbahres ist —
und ich mir so was gern vor die ruhigen stunden des
Sontags auffpahre — du wirfst mir jederzeit Freude
machen wenn du mir Dinge die dir aus mangel der
Zeit doch nicht viel nützen anhero zu schicken, die Güte 5
haben wilt. Anbey übersende den Commedien Zettel
von der zum erstenmahl gegebenen Oper — das ist
ein herrlich Product — es streittet mit der Palmire
um den Vorzug — Demmer und Madam Canabich
haben sich selbst übertrosen — es war ganz herrlich. 10
Wir leben hir ganz ruhig und in der besten Hoff-
nung daß wir bleiben was wir sind. Ich vor meine
Person befinde mich wie gewöhnlich ganz zufrieden
— und laße die Dinge die ich doch nicht ändern kan
ihren Gang gehen — nur Weimar ist der einzige Ort 15
in der ganzen weiten Welt woher mir meine Ruhe
gestöhrt werden könnte — geht es meinen Lieben dort
gut; so mag meinettwegen das rechte und lincke Klein-
ufer zugehören wem es will — das stöhrt mich weder
im Schlaf noch im Eßen. Daraus folgt nun daß 20
Ihr mir von Zeit zu Zeit gute Nachrichten zusenden
solt, damit ich gutes Muths bleibe — und meine
noch übrigen Tage — Freut Euch des Lebens mit
wahrheit und frohem Sinn Singen kan. Jetzt Lebe
wohl! Grüße deine Lieben herzlich von derjenigen 25
die ist und bleibt

deine und ihre
treue Mutter
Goethe.

N.S. Bald hätte ich die schöne Musik vergeßen ich danke davor — mein aufgewachtes kleines Musikalisches Talent hat dadurch einen neuen Sporn bekommen.

84.

5 den 2ten Februar 1798.

Lieber Sohn!

Ein Gespräch so ich neulich mit Semmering hatte
veranlaßt gegenwärtiges Schreiben — Er ahndete daß
Mainz in Französische Hände kommen würde, und
10 hatte daher um seine Dimission gebethen und dieselbe
auch erhalten — Er lebt nun hir und hat eine an-
sehnliche Prackfin — und insofern geht Ihm nun
freylich nicht ab — allein Er sagte seine Kunst müßte
brunter leiden — die Er doch sehr ungern vernach-
15 läßigen möchte — wenn Er also über kurz oder lang
eine Einladung als academien erhalten könnte; so würde
Er nicht anstehn die Stelle anzunehmen. Dieses alles
soll nun zu weiter nichts dienen, als dir seine Ge-
finnungen kundt zu thun — daß im Fall ihr ein-
20 mahl so ein Subject nutzen könnet seine Gedancken
vor dir ofen liegen — doch merckte ich, daß etne Pro-
fessor stelle auf einer Academi seine Sache so eigent-
lich nicht wäre — zum Glück hat Er hir sein gutes
Auskommen — und die Sache hat ganz und gar
25 keine Eile — daher bedarfs auch wenigstens keiner ge-
schwinden Antwort. Da wir übrigens hir ganz still

und ruhig leben — und es gar nichts neues gibt so
wünsche dir und deinen Lieben nur noch wohl und
vergnügt zu leben und nicht zu vergeßen

Gute

treue Mutter Goethe. 5

85.

den 15ten Februar 1798.

Liebe Tochter!

Sie haben mir durch die überschiedten Bücher eine
große Freude gemacht besonders war ich entzückt Angnes
von Lilien jetzt ganz zu besitzen, die ich mit so großer 10
Begirde in den Hören suchte aber immer nur stück-
weise fand — ich machte mir also ein rechtes Freuden-
fest und ruhte nicht biß ich damit zu Ende war —
so viel ich mich erinnere von meinem Sohn gehört zu
haben ist die Frau Verfasserin eine Schwägerin von 15
Schiller — O! lassen Sie dieser vortreflichen Frau
meinen besten Dand vor dieses herrliche product kund
und zu wissen thun. Auch Julie hat mir sehr behagt
wer ist denn die Verfasserin davon? Ja meine Liebe!
Sie können kein beßeres und verdienstlicheres Werck 20
an Ihrer Sie liebenden Mutter thun, als daß Sie
die Güte haben, wenn Ihnen solche liebliche Sachen
zukommen mich in meiner Geistesarmuth theil darann
nehmen zu lassen — auch verbinde ich mich im Fall
Sie Ihre Bibliothek mit ausschmücken wollen — 25
das was Sie etwann verlangen sollten wenn ich es

gelesen wieder zurück zuschicken. Wir haben hier das
Thirische Leben betreffend an nichts mangel — aber
dem Geist geht es wie Adonia dem Königs Sohn im
Alten Testament, — von dem geschrieben steht wie
5 wirft du so mager du Königs Sohn. Also nochmal's
meinen besten Dank, vor die gute und genüßbahre
Speiße womit Sie mich erquickt haben. Es freut
mich überaus daß alles was mir in Weimar lieb und
theuer ist sich wohlbefindet — Auch das ist recht und
10 brav daß Sie Sich den Winter in Ihrem Häußlichen
Circul als außer demselben Vergnügen machen — denn
die heiligen Schriftsteller und die profanen muntern
uns dazu auf, ein fröhliches Herz ist ein stetes wohl-
leben sagen die ersten — und fröhlichkeit ist die Mutter
15 aller Tugenden steht im Gbß von Verlichingen. Wegen
des Krieges wachsen mir auch keine graue Haare —
das was ich neulich an Ihnen schriebe — daß wenn
es in Weimar gut mit meinen Lieben geht und steht
mich das lincke und rechte Keiufer weder um Schlaf
20 noch appetit bringt — ist noch heut dato meine Mei-
nung. Künfigen Montag wird seyn der 19te ist
mein Geburths tag — da trindken Sie meine Gesund-
heit — das werde ich durch Simpathi spüren und
fühlen und wird mir wohl thun. Leben Sie wohl!
25 Grüßen meinen Lieben Sohn — und glauben daß
ich ewig bin

Ihre Sie von herzen liebende Mutter
Goethe.

86.

den 12ten Merz 1798.

Liebe Freundin!

Das Vergnügen das Sie mir auf neue gemacht haben erfordert meine ganze Dankbarkeit und es an den Tag zu legen schreibe ich Ihnen meinen besten 5
Dank mit umlaufender Post — wie viel Freude haben Sie mir mit Angnes von Vielien und mit Zulgen Grünthal gemacht — auch Zulgen hat mich sehr vergnügt — die neuen die ich von Ihrer Güte erhalten habe, habe freylich noch nicht gelesen — die 10
werden zu ganz ruhigen Stunden aufgespart es ist mein bon bon das ich so mit Behaglichkeit genüße — sind sie genossen da soll noch ein Dank hinten-
drein kommen. Daß Sie alle bey dem herannahenden Frühling in Ihrem Garten in der frischen gesunden 15
Luft sich erlustigen das ist sehr wohlgethan — an jedem schönen Tag werde ich künftig an Sie alle denken und mich im Geiste mit Ihnen freuen. Jetzt erlauben Sie daß ich ein paar Worte mit meinem Sohn spreche! Lieber Sohn! Dein Loos hat wieder 20
die Einlage zur künftigen Vootheri die im May gezogen wird gewonnen — das alles kanst du aus der Beylage zur gnüge ersehen. Nun ein Wort über unser Gespräch bey deinem hirsfeyn über die Lateinischen Lettern — den Schaden den sie der Mensch- 25
heit thun will ich dir ganz handgreiflich darthun.

Sie sind wie ein Lustgarten der Aristokraten gehört
wo niemandt als Nobeleute — und Leute mit Stern
und Bändern hineindürfen — unsere deutsche Buchstaben
sind wie der Prater in Wien wo der Kaiser Joseph
5 drüber geschrieben ließe Vor alle Menschen — wären
deine Schriften mit den fatahlen Aristokraten ge-
druckt; so allgemein wären sie bey all ihrer Vortref-
lichkeit nicht geworden — Schneider — Nätherinnen
— Mägde alles ließt es — jedes findet etwas das
10 so ganz vor sein Gefühl paßt — genung sie gehen
mit der Literatur Zeitung — Doctor Hufnagel u. a. m.
pele mele im Prater Spaziren ergözen sich seegen
den Autor und laßen Ihn Hoch Leben!!! Was hat
Hufnagel übel gethan sein vortrefliches Buch mit den
15 vor die größte Menschenhälfte unbrauchbaren Lettern
drucken zu laßen — sollen denn nur Leute von Stand
aufgeklärt werden? soll den der geringre von allem
guten ausgeschlossen seyn — und das wird er —
wenn dieser neumodischen Frage nicht einhaltgethan
20 wird. Von dir mein Lieber Sohn hoffe ich daß ich
nie ein solches Menschenfeindliches product zu sehen
bekomme. Jez auch noch meinen Dank an meinen
Lieben Augst — Liebes Enkel! Vielen Dank vor
die schöne und deutliche Beschreibung der vielen vier-
füßigen Thiere und der herrlichen Vögel das muß
25 ja prächtig an zu sehen gewesen seyn — aber daß du
das alles auch so hübsch behalten hast um es der
Großmutter so anschaulich zu machen das verdint

gewiß daß du recht gelobt wirst — ich hoffe daß wenn wieder etwas neues in Weimar zu sehen sehn wird, daß du mir es wieder schreiben wirst — es macht mir jederzeit große Freude, so einen geschickten Enckel an meinem Augst zu haben — auch übst du dich dadurch im Schreiben das auch sehr gut ist — Sehr gern wolte ich dir auch mit etwas neuem von hir aufwarten aber da ist nichts das der Linte werth wäre — nur dem Vater kannst du sagen, daß unser vortreflicher Theater mahler zwey neue Decorationen beyde Straßen vorstellendt gemahlt hat bey deren Anblick ich den Vater nur auf eine Minute her gewünscht hätte denn so was sieht mann nicht alle Tage! Solte die Messe was sehenswerthes herkommen; so will ich dir es schreiben — Behalte die Großmutter in gutem Andencken — das will ich mir ausgebethen haben. Vor Heute genung — Lieber Sohn! Liebe Tochter! Was ich von Augst begehre geht auch Euch an — Behaltet mich lieb und gedencet zu weilen an Eure

20

treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Auch vor die Lieber dancke auf beste — poß Fischgen! was wollen wir Singen! Der Tittel auf rothpapier bedeutet daß in dem Buch — Herrmann und Dorothea seine Vergötterung erhalten hat.

87.

den 2ten Aprill 1798.

Liebe Freundin!

Hir kommt das verlangte welsch Korn — wünsche
gutes Gedeihen. Mein Sohn wird jetzt in Jena sehn
5 darüber freue ich mich, denn Er hat mir bey seinem
Hirseyh gesagt, daß seine Geistes producte dort zur
Reife kommen — aus dem Grund hofe ich, daß die
Gelehrte und ungelehrte Welt bald wieder mit etwas
schönes erfreut werden wird — Gott erhalte Jhn ge-
10 fund — froh und vergnügt diß ist mein innigster
und heißester Wunsch. Sie meine Liebe und der
brase liebe Augst sind hoffentlich auch wohltauf und
glücklich — was ich in der Entfernung dazu beytragen
kan werde immer mit Vergnügen thun. Es fängt
15 jetzt wegen der Meße an recht lebendig bey uns zu
werden — wie sie ausfallen wird muß mann ab-
warten. Übrigens leben wir ruhig und still — und
erwarten wie die halbe Welt den Frieden. Das ist
aber auch alles was ich Ihnen vordißmahl sagen
20 kan. Behalten Sie mich in gutem Andenden —
küßen den Lieben Augst von derjenigen die unver-
ändert ist

dero

treue Mutter und Freundin Goethe.

88.

den 7ten May 1798.

Liebe Freundin!

Meinen besten Dank vor Ihren lieben letzten Brief, ich erkenne es wie ich soll daß Sie mir (sehe es dictirt oder selbst geschrieben) so angenehme Neuigkeiten 5 von Weimar haben zukommen lassen — Nachrichten von dort her sind die einzigen die mich interessieren, die mich froh und glücklich machen — Haben Sie auch in Zukunft die Güte mich von Zeit zu Zeit von Ihrer aller Wohlbefinden zu unterrichten — 10 und jede gute Zeitung wird vor die Mutter und Großmutter ein Festtag seyn. Auch vor die überschiednen Bücher dancke — und wenn ferner in diesem articke was vorkomt; so denken Sie gefälligst an mich. Ich glaube gern daß Jlands Gegenwart ganz 15 Weimar froh macht — vor 13 Jahren da Er noch in Mannheim war hatten wir öftters das Vergnügen Ihn hir zu sehen — das letzte mahl sahe ich Ihn vor 8 Jahren in der Krönung — als Hoffrath in den Hagenstolzen — Er ist ein großer Mann das 20 streittet Ihm niemand ab — Seine Heyrath bestättigt das Sprichwort: alte Liebe rostet nicht — es war eine lange lange Liebshaft. Die Kariteten die wir die Meße hir hatten — schreibe ich an den Sieben Augst der mir so eine schöne Beschreibung von Verrfertigung des Papiers gemacht hat. Unser Theater

hat auch einige sehr gute Aquisitionen gemacht —
Stabler — Otto und Werbi — können jedem Theater
Ehre machen — auch Madam Reinhart von Ham-
burg die sehr schön ist und vortreflich spielt. Sie
5 haben so viele Geschäfte Liebes Weibgen — so was
ist nun grade mein Casus nicht — daher sind die
Monathe May und Juni meine fatalsten im ganzen
Jahr — da wird vor das ganze Jahr Butter ein-
gemacht — da komt vor das ganze Jahr Holz —
10 da koche ich meine Molken — da wird die große
Wäsche besorgt u. d. g. Die Frau Rath kommt da
aus ihrem gerick und geschick — kan nicht ordentlich
Lesen — Clavier spielen — Spitzen klöppln — und
ist Seelenfroh wenn alles wieder den alten Gang
15 geht — wenn ich aber so einen Lieben Brief aus
Weimar bekomme — denn geht alles stinck von statten
— und ich fühle mich immer um 10 Jahre jünger
— Jetzt wissen Sie das mittel mich zu verjüngen —
geben Sie mir zuweilen solche Lebens-tropfen und
20 ich tanze noch den Ehren tanz auf Augsts Hochzeit.
Jetzt muß ich noch an Augst schreiben — Leben Sie
wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn recht herzlich
— und behalten lieb

25 Ihre
wahre Freundin und treue Mutter
Goethe.

89.

den 22ten May 1798.

Lieber Sohn!

Wegen einer zu machenden Reparatur wird unser Theater den ganzen Juli geschlossen bleiben — von den Schauspielern geht der eine ins Baad — der 5 andere wo anders hin — Herr und Madam Reinhardt wollen auf ihrer Rutte die sie nehmen über Weimar gehen — und fragen durch mich an ob in oben benanter Zeit sie die Ehre haben könnten bey Euch einige Gastrollen zu Spielen — es sind ein 10 paar brauchbare Supjetten — besonders die Frau die in Edlen Frauen — Liebhaberinnen Königinnen u. d. g. recht brav spielt, Er macht Helden — Offizire auch gut — nun ist mir aber erinnerlich daß Eure Gesellschaft den Sommer in Saachstädt spielt — wie lange 15 aber weiß ich nicht — wolldest du also wohl die Güte haben nur mit ein paar Worten zu antworten ob im Juli etwas bey Euch zu thun wäre — oder nicht — im lezten fall würden Sie ihre Reiske-rutte anders einrichten — so viel von Herr und Madam 20 Reinhardt. Demoiselle Schnauß war bey mir, und ich hatte das Vergnügen Ihr gleich beym ersten Empfang einen freudigen Abend zu verschaffen — ich nahm Sie mit ins Schauspiel — das Ihr sehr behagte — auch offerirte ich so ofte es Ihr beliebte 25 einen Platz in meiner Loge welches Sie freudig an-

nahm — wie du weißt ist das vor Frembte ein großer Vortheil weil es schwer hält ohne abonirt zu sehn einen guten Platz zu erhalten — Es ist ein sehr angenehmes Frauenzimmer, die mir wohl behagt
5 hat — Sie soll in Franckfurth keine Langeweile haben — davor stehe ich — Heute will ich Ihr die Gegenvisitte machen, und Sie ins Schauspiel einladen, da Ihr lieber Demmer den Sichel so schön spielt — es freut mich daß Sie gerade in einen glänzenden
10 Zeitpunkt unsers Theater eingetrofen ist — denn der geschickte Tenorist Schulze von Wien ist angelangt und wird in der Palmire Opferfest und Zauberflöthe debittiren — Meine Liebe Tochter und Lieben Enckel grüße herzlich von

15 deiner treuen Mutter
Goethe.

90.

den 21ten Juli 1798.

Liebe Freundin!

Vor dißmahl nur meinen besten Dand vor Ihr
20 Liebes Briefgen, und vor die Bücher — Mich freuts ungemein daß alles bey Ihnen wohl ist — das ist mein bestes Labfahl auf dieser Welt — Erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit guten Nachrichten — und Sie sollen Lob und Dand davor haben. Der Liebe
25 Augst ist ja auserordentlich fleißig — so viel zu schreiben — und in der Ordnung — mit vergnügen lese

ich seine Kunst sachen — es ist ein Lieber herrlicher
Junge — Gott erhalte Ihn gesund. Herr Rath
Krauß und Demoiselle Schnauß werden jetzt wieder
in Weimar seyn wir haben einander öfters gesehen,
und es hat Ihr hier wohl gefallen — übrigens ist's 5
Jetzt bey uns zimlich still — alles ist in den Land-
häusern — oder in den Bädern — Ich bin auch
sehr oft auf dem Land bey guten Freunden — Sie
Liebe Freundin kennen nun freylich diese Menschen-
kinder nicht, aber was thut das, genung Sie hören 10
doch wie sich die Großmutter amufirt und ihren
Sommer hinbringt — den ganzen Sonntag bin ich
vor dem Bodenheimer Thor in Senator Stodt
Garten — in der Woche vorm Allerheiligen Thor
bey Madam Fingerling — dann über Sachsenhausen 15
auf einem prächtigen Gut bey Herrn Kellner — und
so habe ich 3 bis 4 Orte wo es mir sehr wohl be-
hagt. Sie sehen hiraus, daß die Großmutter sich
des Lebens noch immer freut — und warum sollte es
einem auch auf dieser schönen Gottes Erde nicht wohl 20
seyn — das wäre garstiger Unband vor alle die Wohl-
thaten die Er mir in meinem Leben erzeigt hat —
und unter Gottes Lob und Dank soll so ein Tag
nach dem andern hingehn, bis der Vorhang fällt.
Leben Sie wohl! Grüßen den Lieben Wolf — und 25
behalten Lieb

Ihre wahre Freundin und treue Mutter
Goethe.

91.

den 21ten July 1798.

Lieber Augst!

So ofte ich ein so schön und deutlich geschriebenes
Heft von dir erhalte; so freue ich mich daß du so
5 geschickt bist die Dinge so ordentlich und anschaulich
vorzutragen — auch schäme ich mich nicht zu be-
kennen, daß du mehr von diesen Sachen die von so
großem Nutzen sind weißt als die Großmutter —
wenn ich so gerne schriebe wie du; so könnte ich dir
10 erzählen wie elend die Kinder zu der Zeit meiner
Jugend erzogen wurden — danke du Gott und deinen
Lieben Eltern die dich alles nützliche und schöne so
gründlich sehen und beurtheilen lernen — daß andre
die dieses Glück der Erziehung nicht haben im 30 Jahr
15 noch alles vor Unwissenheit anstaunen, wie die Kuh
ein neues Thor — nun ist es aber auch deine
Pflicht — deinen Lieben Eltern recht gehorsam zu
sehn — und Ihnen vor die viele Mühe die Sie sich
geben, deinen Verstand zu bilden — recht viele viele
20 Freude zu machen — auch den Lieben Gott zu bitten
Vater und Mutter gesund zu erhalten damit Sie dich
zu allem guten ferner anführen können. Ja Lieber
Augst! Ich weiß aus Erfahrung was das heißt
Freude an seinem Kinde erleben — dein Lieber Vater
25 hat mir nie nie Kummer oder Verdruß verursacht —

drum hat Ihn auch der Liebe Gott gesegnet daß Er
über viele viele empor gekommen ist — und hat Ihm
einen großen und ausgebreiteten Ruhm gemacht —
und Er wird von allen Rechtschaffenen Leuten hoch
geschätzt — da nim ein Exempel und Muster dran — 5
denn so einen Vater haben und nicht alles anwenden
auch brav zu werden — das läßt sich von so einem
Lieben Sohn nicht denken wie mein Augst ist. Wenn
du wieder so Intressante Nachrichten gesammelt hast;
so schicke sie mir — Ich bin und bleibe 10
deine treue und gute Großmutter
Goethe.

92.

den 15ten September 1798.

Lieber Sohn!

Es ist schon langeher daß ich nichts von dir und 15
den Lieben Deinigen vernommen habe — ich frage
also einmahl wieder an und erkundige mich nach
Eurem Wohlbefinden — ausserdem habe auch ver-
schiedne Vorfälle zu erzählen, da du über einige dich
vertwundern wirst — Schlosser ist Frandfurther Syn- 20
dicus geworden — (und zwar welches Ihm zur Ehre
gereicht und bey unserer Verfassung ein gar feltner
Fall ist) ohne Angelung! Der Magistrath — die
51 — die 9 waren alle (das beynahе unerhört ist)
in dieser Sache einig — Wer hätte sich das träumen 25

laßen! Ich bekomme dadurch eine Stütze die in gegenwärtigen immer noch Crittischen Zeiten mir nicht unlieb ist — auf den Umgang mit der Schloßern freue ich mich — denn ob ich gleich verschiedene weibliche Bekandtschaften habe; so ist doch keine darundter, die mich so ganz begreift und versteht — die alten Zeiten fangen wieder bey mir an aufzuleben — daß die Handgen bey uns im alten Hauß am runden Tisch bey mir saße — und du
10 manchen schönen Abend unser Gespräch warst — Es ist mit alledem Courios daß Schloffer aus Furcht vor den Franksofen biß beynahе ans Ende der Welt läuft — große Aufopferungen macht und doch wieder zu einer Zeit zurück muß — da nahe genug die gefürchteten Menschen um uns herum stehn — und der
15 Ausgang der Sache noch nicht im klaren ist — Ich bin ungewiß ob du weißt, daß sein Bruder der Schöff Schloffer vorm Jahr gestorben ist — sonst hätte freylich die Syndicus wahl nicht auf Ihn fallen können. Dein Loos ist wie das meinige blind heraus gekommen — ich lege es hir bey — da nun jedes blind heraus gekommene Loos ein frey Loos zur ersten Classe der neuen Looteri die den 6ten November gezogen wird erhält; so ist — die No. 712. dir zu theil
20 worden — kommt es in der ersten Classe nicht heraus so stehts es bey dir ob du es renoviren oder fallen laßen wilst — die Nachricht davon solst du so gleich von mir erfahren.

Vor Prachtvolle Castanien wird vor dieses mahl
Freund Gerning sorgen. Eine unserer hiesigen Schau-
spielerinnen Madam Bulle kam vorige Woche zu mir
und ersuchte mich bey dir anzufragen, ob Sie und
Ihre Tochter ein Mädelein von 17 Jahren bey der
weimarischen Gesellschaft angenommen werden könn-
ten — dir Ihre Talente zu Speciviziren würde def-
wegen unnütz sehn, weil wie ich in Erfahrung ge-
bracht habe, Ihr Contract noch 2½ Jahr dauert —
freylich sagt Sie man habe Ihr den ihrigen in
ansehn Ihrer Tochter auch nicht gehalten u. d. g. ich
dencke aber man muß diesen Menschenkindern nicht so
schlechterdings erlauben und Ihnen leicht machen von
einem Ort zum andern ohne Vorwissen der Directoren
zu gehen — dieses ganze Geschreibe hätte ich mir
erspahren können — aber ich hatte es (ohne die Um-
stände gründlich zu wissen) einmahl versprochen und
mein gegebenes Wort ist mir heilig — Du wirst die
Güte haben bey Gelegenheit durch deinen Geist mir nur
ein paar Worte über obige Sache zu schreiben z. E.
Wie es deine Art nicht wäre jemandt zu angaschiren
dessen Contract nicht zu Ende wäre, oder was dir
sonst gut deucht — damit ich mich Legitimiren kan,
daß ich geschrieben habe. In gegenwärtiger Meße ist
viel Spectackel — viele Verkäufer — aber wenig
Käufer und wenig Geld — so lange kein Friede ist;
so lange wirds happern. Was machen denn deine
Lieben? Von Augst habe bey nahe eine Bibliothete

von seinen Erfahrungen die mich sehr gefreut haben.
Grüße und küße die Lieben Hauß geister von
deiner treuen Mutter
Goethe.

93.

[Ende October 1798.]

5 Lieber Sohn!

Es ist schon wenigstens 6 Wochen daß ich einen
Brief an dich abgeschickt habe — ohne eine Zeile
Antwort zu erhalten — da ich nun auch seit dem
Monath Juni weder Modejournal noch Mercure
10 empfangen habe; so hoste von Posttag zu Posttag auf
diese und hauptsächlich auf ein paar geschriebene Zeilen
um mich bey Madam Bulle rechtfertigen zu können —
Ich frage also hirmit, was das bedeute, daß weder
Demoiselle Vulpius — weder Augst — weder du das
15 mindeste von sich hat hören lassen — Ich hoffe daß
angenehme Verhinderungen die Ursach Eures Still-
schweigens gewesen sind — Bitte nur um ein paar
Zeilen — und bin wie immer

Eure treue Mutter
Goethe.

20

94.

den 9ten November 1798.

Liebe Tochter!

Haben Sie die Güte und danken meinem Sohn
und dem Lieben Augst — ersterem vor seinen Lieben

Brief — dem letzten vor seine schöne Beschreibung* entschuldigen Sie mich bey meinen beyden Lieben, daß ich nicht jedem inbesondere Antworte — besonders dem Lieben Augst der mir so viele Freude mit seinen Beschreibungen gemacht hat, und von dem ich so manches⁵ das mir ganz unbekandt war gelernt habe. Ich bleibe seine Schuldnerin und werde das versäumte nachholen. Jetzt frage ich Ihnen meine Liebe! was dem Lieben Augst zum Heiligen-Crist wohl erfreuen könnte? auch was ihm etwa an Kleidungs stücken an-¹⁰ genehm und nützlich wäre — die Zeit rückt näher und ich mögte es gerne noch früh genug übersenden, damit es hübsch fix und fertig wäre. Freund Gering hat die Castanien besorgt — und jetzt werden sie wohl angelangt seyn — Was ich zuerst hätte¹⁵ thun sollen thue ich zuletzt — Ihnen herzlich zu danken vor überscheidung der Modejournalle und Mercure — besonders aber vor Ihren Lieben Brief — ich habe mich ganz in Ihre unruh und sorgenvolle Lage versetzt — daß, wäre ich an Ihrer Stelle ge-²⁰ weßen ich gewiß an kein Schreiben gedacht hätte — vor diese Aufmerksamkamkeit gegen mich — nehmen Sie hirmit nochmahls meinen besten Mütterlichen Dank. Ja wenn die Großmutter nicht so gemächlich

* Loben Sie Ihn in meinem Nahmen — und sagen²⁵ Ihm, daß Er gegen die Großmutter gerechnet — Ein gelehrter ist — sein Fleiß hat mich sehr gefreut —

wäre; so wäre das gar nicht übel wenn sie einmahl ihre Kinder besuchte — und alles schöne was ich schon längst von Weimar gehört habe selbst in Augenschein nähme — Aber du Lieber Himmel!! Ich und
5 Reißer! Das gescheideste ist meine Kinder kommen zu mir — dabei wirds auch wohl sein Bewenden haben. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn und den geschickten — fleißigen — lieben — guten — braven Augst von Eurer allen treuen Euch liebhabenden

10 Mutter und Großmutter
Goethe.

95.

den 23ten November 1798.

Lieber Sohn!

Die Beyden Opern haben sehr wohl gefallen —
15 doch hat die geübtere Eigensinnige bey uns vor den Brüder als Nebenbuhler den Vorzug erhalten — der ganz vortrefliche Gesang der Madam Kanabich — der nicht minder herrliche Gesang des Herrn Maurers und sein und Herrn Luzens wahr Comisches
20 Spiel ist die Ursach, daß das Publicum die Eigensinnige den Brüder vorzieht. Von Eurem schön neu eingerichteten Schauspiel Saal habe schon vor einiger Zeit Nachricht erhalten — ihn zu sehen — darauf muß ich wohl Verzicht thun! und mich begnügen was
25 auf unserm Theater zu sehen ist — die Direction gibt sich alle Mühe die Sache in gutem Gang zu erhalten —

auch ist unser Männliches Personale ohne Übertreibung
gesprochen vortreflich — das weibliche ist mehr fehler-
haft — Die kommende Woche werde ich die Christkind-
leins Sachen Einkaufen und überschicken — eröffne
du aber selbst das Kästlein damit weder meine Liebe 5
Tochter noch mein geschickter Correspondt vor der
Zeit die Kariteten zu sehen bekommen. Der Confect
kommt ein paar Tage vor Christtage. Danke meiner
Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief — mit der
Rückantwort muß Sie ein wenig in Gedult warten 10
— denn die Großmutter schreibt nur des Morgens —
und der ist jetzt sehr kurz. Grüße meine beyden Lieben
herzlich von

Guer allen
treuen Mutter und Großmutter 15
Goethe.

96.

den 17ten December 1798.

Lieber Sohn!

Heute ist der Christ Confect mit dem Postwagen
an Euch abgegangen — das Ristgen das den 29ten 20
November an dich abgegangen — wirst du richtig er-
halten haben. Gott! Gebe dir und den Lieben die
dir angehören fröhliche Feiertage und ein glückliches
Neu Jahr. Merkwürdiges passirt bey uns gar nichts
— und andre Dinge verlohnen nicht der Mühe des 25
Schreibens. Ich bin Gott Lob — gesund gehe meinen

alten Schlanderian so fort — und das ist alles. Behalte mich lieb in gutem Andenken — Grüße meine Liebe Tochter und bitte Sie mit dem Christgeschent vorlieb zu nehmen thue ein gleiches mit dem Lieben
5 Augst. Ich bin wie allezeit

Guer allen
treue Mutter Goethe.

97.

den 15ten Merz 1799.

Lieber Sohn!

10 Hier schicke ich meinem Lieben Augst Nanquinette zu einem Sommer Habit — Gott laße es Ihn gesund verbrauchen — wenn in Zukunft wieder ein Kleider bedürfnüß vorfällt; so mache mir eine Freude draus das abgehnde zu ersetzen — nur bitte ich, daß der
15 dortige Schneider jedesmahl das Maaß angibt — denn bißher habe immer außs gerathe wohl den Zeug oder Tuch fortgeschickt — In den Kaufläden wird alles nach Stab oder (welches einerley ist) nach Pariser Ehle verkauft — thut das in Zukunft. Dein Loofß
20 ist durch alle Claffen gelaufen ich habe es immer Renovirt — am Ende kam es mit 60 fl. heraus — wenigstens ist der vorthail dabey daß du diese jetzt kommende ohne Geld zu zulegen mitspieltz — mir istz nehmlich so geworden. So bald ich das Neue loofß habe schreibe
25 ich dir die No. Die Messe rückt herbey, wird aber wohl ein Jahrmarkt draus werden! Übrigens leben

wir zwischen Furcht und Hoffnung — wissen nicht
welchen Gang die Dinge noch nehmen werden — ich
habe mich bey dem aufs beste hoffen immer gut be-
funden — dabey will ich denn auch bleiben. Vor die
Mercure — und Modejournale dancke bestens — 5
Viele Grüße an meine Liebe Tochter und an den
Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter
Goethe

N.S. Schloßers grüßen vielmahl.

10

98.

Abgeschickt d. 2ten April 1799.

Lieber Sohn!

Hir das Welsche Korn — wünsche daß es 100fältige
Früchte tragen mögte. Dancke dem Lieben Augst vor
sein gutes Brieflein, es freut mich daß Ihm das 15
Sommerkleidgen wohlgefält — aber leider ist der
Sommer bey uns wieder verschwunden! Heute als den
29ten Merz ist eine Kälte, daß ich meinen Pelzmandel
wieder hervor geholt habe um im Sontagskind nicht
zu erfrieren. Lieber Sohn! Was macht, was treibt 20
Ihr denn? der Augst hat mir zwey Briefe geschriben
aber kein Wort weder von dir noch von meiner
Lieben Tochter — ich hoffe ja ich weiß fogar daß
alles gut ist — und daß die Nägel fest stecken —
aber ich höre doch zuweilen gern von Eurem aller- 25

seitigen Wohlseyn. Aber O! Wehe!! Madame
la Roche geht doch zum Gevatter Wieland — der Wet-
teran hat Ihr die Einladessten Briefe geschrieben —
und ich wette Er langweilt sich wenn Sie $\frac{1}{2}$ Tag bey
5 Ihm ist — vermuthlich wird Sie alle große und
Edle Menschen in und um Weimar mit Empfindsam-
keit in Contiportion sehen, wobey du gewiß obenan
stehts — Faße deine Seele in Gedult — oder gehe
im May (denn da kömt Sie zu Euch) nach Jena —
10 doch du wirst es schon einrichten. Lebe wohl! Grüße
Deine und meine Lieben von

deiner treuen Mutter
Goethe

99.

den 10ten May 1799.

15 Lieber Sohn!

Frau Elise von Bethmann — empfiehlt sich dir
und ersucht dich — ob du woltest die Güte haben
ihr bey dem Weimarer Hoffgärtner ein Ristgen Nord-
amerikanischer Holzarten — wie auf beykommdendem
20 Blättgen das mehrere zu ersehen — kaufen und mit
dem ersten Postwagen anhero zu spediren doch unter
meiner adreße — auch solst du thun als wäre es
vor dich selbst — Sie glaubt — daß Sie dadurch
am besten versorgt werden dürfte — Solten außer
25 den hirbey kommdenden 4 Couidor noch etwas auslage
dabey seyn — so wird alles mit dem besten danck

erstattet werden. Vor Euren Sieben Brief vom 24ten Aprill dancke recht sehr er hat mir viel und große Freude gemacht. Dein jetziges Loosß ist No. 702. Gestern speißte bey Frau Elise und trafe dem Bremischen Gesandten da an — der mit dir in Leipzig studirt hat — der Mann hatte eine Seelenfreude mich als deine Mutter kennen zu lernen — seinen Nahmen habe ich vergesen — velleicht höre ich ihn noch einmahl — dann solt du ihn wissen — Er kam von Rastadt — Großer Gott!! was ist das vor eine Geschichte!!! Wir sind alle wie vorn Kopf geschlagen — Ich laße mich sonst nicht leicht etwas so mir frembt ist ängstigen aber diese greuel kan ich gar nicht aus dem Sinne kriegen. Gott Lob und Dank! daß du in Weimar und nicht in Paris bist! Ich fürchte wenn die Nachricht unter den Pariser pöpel kommt — sie bringen alle Deutsche um — Wenn ich jemand jetzt von den meinen in Frandreich oder wo sonst Frankosen sind wüßte — ich glaube ich stürbe vor Angst — ich muß nur davon aufhören — sonst kommen mir die Greuelgesichten wieder in Kopf — wie gestern — ich war im Schauspiel, hörte und sahe aber nichts — vor lauter nachdenken über dieser Abscheuliche that. Lebe wohl! Grüße alle deine Sieben von

Eurer allen treuen Mutter
Goethe.

100.

den 24ten May 1799.

Lieber Sohn!

Sage meiner Lieben Tochter vielen und herzlichlichen
Dank vor das vortrefliche Exemplar von Herrmann
5 und Dorothea — das Werk verdint solche verschöne-
rungen — denn es ist ein Meisterstück ohne gleichen!
Ich trage es herum wie die Rake ihre Jungen —
biß Sontag nehme ich es mit zu Stockß — die werden
kriehen und jublen — ferner hat mir meiner Lieben
10 Tochter ihr Brief große Freude gemacht — weil du
jezt mit Rutsche und Pferden gesegnet bist — und
dadurch dir nach Leib und Seele viel vergnügen
machen kanst — auch hat der Liebe Augst mir wieder
ein dickes Heft seiner Frühlings Ergöcklichkeiten über-
15 schickt, das ich mit großem Vergnügen gelesen habe,
dancke Ihm herzlich davor. Da ich nun aus eben
dem Brief ersehen habe, daß du und alle die deinigen
bey Jena auf dem Lande in einem Garten den Fröh-
ling genüßest; so habe gegenwärtiges an Herrn Hoff-
20 rath Schiller Adresirt — da es dir denn wohl zu
Händen kommen wird — jezt eine Frage die du
die Güte haben wirst, mir durch deinen Geist nur
mit ein paar Worten beantworten zu lassen. Mit
dem Postwagen der Freytags den 10ten May von
25 hir nach Weimar abgegangen ist, habe 4 Couidor an
dich abgeschickt mit Bitte Nordamerikanische Hölzer

von dem Hoffgärtner vor Frau von Bethmann einzukaufen, und solche unter meiner Adresse herzuschicken — ob du den Brief nebst dem Gelde empfangen hast — habe die Güte mir melden zu lassen. Übrigens freue ich mich, daß du wieder in oder um Jena⁵ bist — da gibts wieder so einen Hermann — oder der gleichen — Gott seegne dich und erhalte dich gesund und froh! Lebe wohl! Grüße deine Lieben — aber auch Schiller den ich von Herzen liebe und verehere — Behaltet alle lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Auch vor die Modejournalle und Mercure dancke aufs beste.

So eben erhalte deinen Brief vom 19. und weiß¹⁵ nun, daß Brief und Geld bey dir glücklich angelangt ist — dancke vor diese Nachricht. Das übrige das du die Güte hattest zu berichten, soll Frau Bethmann pünctlich erfahren.

101.

den 20ten Juli 1799. ²⁰

Lieber Sohn!

Herzlich hat mich die Nachricht von Euer aller Wohlseyn erfreut — So wie mir meine Liebe Tochter schreibt — war ein etwas starker Roumor in Eurem Hauswesen wegen Anwesenheit der Königlischen Ma-²⁵

jestät! Die Franckfurthher haben auch alles mögliche
gethann — um ihren ehemaligen Bekandten zu be-
leben — Er hat es auch recht freundlich auf und
angenommen — mir ist eine Ehre wiederfahren, die
5 ich nicht vermuthete — die Königin ließ mich durch
Ihren Bruder einladen zu Ihr zu kommen der Prinz
kam um Mittag zu mir und speißte an meinem
kleinen Tisch — um 6 Uhr holte Er mich in einem
Wagen mit 2 bedinten hintenauf in den Taxischen
10 Palast — die Königin unterhielt sich mit mir von
vorigen Zeiten — erinnerte Sich noch der vielen
Freuden in meinem vorigen Haus — der guten
Pannekuchen u. s. w. Du Lieber Gott! was so etwas
vor Wirkung auf die Menschen macht! Das war
15 gleich in allen Coffe und Weinhäusern, in großen
und kleinen Gesellschaften — es wurde in den ersten
Tagen nichts anders geredet als, die Königin hat die
Frau Rath durch den Erbprinzen von Mecklenburg
zu sich holen lassen — und wie ich Stapazirt wurde
20 alles zu erzählen was alles da wäre abgehandelt
worden mit einem Wort ich hatte einem Nimbus
ums Haupt der mir gut zu Gesichte stand. Dancke
ja recht schön meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben
Brief und vor die überschickten Journale und Mer-
25 cure — besonders aber vor das herrliche Werk der
Confirmation des Erprinzen — das hat mir
wohlgethan — das ist ein ander Ding — als von
unserm überspannten Hufnagel — mit seinem jemmer-

lichen a. b. c. Buch worüber in Sachsenhausen be-
nahe eine Revolution entstanden wäre. Die Bethmann
dank recht sehr vor die Hölzer die wohlbehalten an-
gelangt sind — mit dem überbliebenen Louidor das
hast du ganz brav und schön gemacht — In der 5
vorigen Lotteri hast du ja gerade so viel gewonnen —
daß gegenwärtige Ziehung nichts kostet die 5te Classe
wird den 5. Augst — und die letzte den 2ten Sep-
tember gezogen — da du denn gleich Nachricht haben
solst. Der Liebe Augst hat mir wieder ein dickes 10
Heft von seinen Reußen zugesandt — das mich sehr
gefrent hat — grüße Ihn herzlich von der Groß-
mutter und danke Ihm. Jetzt eine Theater affäre.
Wir haben hir ein junges Demosellen 17 Jahr alt
nahmens Casperts, die gerne nach Weimar auf Theater 15
mögte — Sie war hir zu ersten Liebhaberinnen an-
genommen, gefiehl auch als Friederick in den Jägern
und als Cora in der Sonnenjungfrau — nachher
wolte es nicht recht fort — die Ursach mag in einer
gewißen Faulheit und Gemächlichkeit liegen — genug 20
es wurde Ihr aufgesagt — Sie ist von hübschen
Eltern aus Mannheim Demoiselle Jagemann kent sie
— sie will gern zweyte Rollen übernehmen — hir
hat sie 800 fl. bekommen — Ich würde mich mit der
Sache gar nicht befaßt haben — aber Frau Stock 25
— die sich Mutter von ihr nennen läßt bate mich
so lange, daß ich es Ihr versprach — Meiner Lieben
Tochter würde ich auch geschrieben, und mich bey Ihr

selbst bedanckt haben — beßgleichen an den Sieben
Augst — aber ich habe durch die Kranckheit meiner
Köchin, so eine unordnung in meinen thun und seyn
— daß mir diesen Brief zu Ende zu bringen Mühe
5 kostest — da ich nehmlich nichts ordentliches bey mir
zu Essen haben kann; so gehe ich beynahе alle Tage
zu Gaste bin also den Nachmittag nicht zu Hauß —
da gibts nun die Morgenstunden — aufzuräumen —
zu Rechnen und diß und das — daß die Zeit zum
10 Schreiben sehr knapp zugetheilt ist. Ich will bey
besserer Muße alles wieder einbringen. Grüße und
Küße einstweilen alles was dir und mir lieb ist von
deiner treuen Mutter
Goethe.

15 N.S. Viele Grüße von Schlossers.

102.

[etwa 20. October 1799.]

Lieber Sohn!

Die Nachricht die ich dir jetzt schreibe — wird dir
unerwartet und traurig seyn. Schlosser ist nicht
mehr! Eine Lungenentzündung entriß Ihn uns am
20 17ten dießes — die paar Jahre in Gütin schienen auf
seine Körperliche Umstände nicht gut gewürckt zu
haben — als Er hinreißte sahe Er gut ja blühend aus
— bey seiner Herkunft vor 11 Monathen kante mann
Ihn beynahе nicht mehr — Er war eingefallen —

alles — Zähne — Farbe — alles war weg —
und so mager daß alle die Ihn sahen — über die
große Veränderung erstaunten. Seine Lunge zeigte
sich sogleich als den schwächsten Theil an Ihm —
durch öftere Cathare-Fieber u. d. g. Heut vor 5
14 Tagen war Er in seinem vor ganz kurzem er-
kauften Garten. Er steckte Zwiebeln — pflanzen u. s. w.
Er hörte schießen arbeitete aber immer fort — endlich
kamen die Schüße näher — Er eilte fort — kam
ans Eichenheimer Thor — das war zu — die Brücke 10
aufgezogen die Franzosen standen davor — ein Mann
sagte Ihm wenn Er eilte so käme Er noch zum
Neuen Thor herein — nun strengte Er alle Kräfte
an — kam auch glücklich noch herein aber erhitzt
und in Angst — Er ging zu seiner Schwägerin — 15
die nicht wohl war, und fand da eine sehr heiße Stube
— wo Er nathtürlich noch mehr erhitzt wurde —
— diesen Augenblick wurde Rathsiß angefangt — nun
mußte Er in Römmer in die kalte große Raths stube
— den 2ten Tag darauf bekam Er Husten — Fieber 20
und gleich röchlen auf der Brust — Er wolte keinen
Arz — endlich kam einer der fand Ihn tödtlich
krank — man nahm noch einen — der erklärte
auch daß es sehr gefährlich wäre — Sie hatten diß-
mahl recht — denn Er starb. Die gute Schlossern — 25
und Ihre zwey Liebe Kinder Laßen dich herzlich
grüßen — daß Sie dir nicht selbst schreiben wirst du
leicht verzeihen — Sie bitten um die Fortdauer deiner

Freundschaft — auch ersuchen Sie dich es Herder —
 Wieland — und wer Ihn etwa sonst gekandt hat
 bekindt zu machen. Grüße den Sieben Augst, und
 sage Ihm — daß sein Oberroß und Westgen nicht
 5 vergeßen seye — daß es die andre Woche soll ge-
 kauft und Ihm zugeschildt werden — denn die Groß-
 mutter wäre jezt den ganzen Tag bey Schlossers —
 und das wäre die Ursach, daß es noch nicht bey der
 Hand seye. Mama la Roche ist ganz entzückt über
 10 die gütige Aufnahme in deinem Hauße — Sie hat
 mir darüber einen gar lieben Brief geschrieben —
 Gott erhalte dich das ist mein Morgen und Abend
 Gebet — Grüße meine Liebe Tochter! Laßt bald
 wieder etwas von Euch hören Ihr sehd ja überzeugt
 15 — daß das Leben und Wonne gibt

Eurer treuen Mutter

Goethe.

N.S. Dein Loos hat 30 fl. gewonnen — die
 wollen wir dann wieder antwenden die neue Nummer
 20 ist 718 den 5ten November wird die erste Classe ge-
 zogen.

103.

den Wolfgang's Tag [31. October] 1799.

Lieber Sohn!

Hier schicke ich dem Sieben Augst ein Winter
 25 Kleidgen — ich hoffe daß es Ihm wohlgefallen und
 Ihn warm halten wird — grüße Ihn und meine

Liebe Tochter herzlich. Am vergangenen Montag war Herbst — aber ohne Sang und Klang — ich habe noch keine einzige Beere gezeu — denn sie sind nicht reif geworden — vor meine Trauben werde $\frac{1}{2}$ Carolin bekommen — und bin noch obendrein froh 5 daß ich sie loß werde. Weil du schon so lange aus aller hiesigen Connexion bist; so schreibe dir sehr selten Neuigkeiten — denn ich fürchte sie Intreffiren dich nicht — aber daß Bernhardt und Dorville von Offenbach salirt haben das muß du doch wissen — 10 weil du das Hauß in seinem größten Flohr gekandt hast — Bernhardt hatte eine Capelle von 22 der geschicktesten Leute unser Theater hat die besten davon angenommen. Ich habe überall mich nach Kastanien umgethan — so wie ich noch so glücklich seyn sollte 15 gute zu bekommen — solst du sie sogleich bekommen. Meinen Brief wegen Schlossers Ableben wirst du erhalten haben? das ist alles was ich vor jezo dir zu berichten habe Lebe wohl! Grüße nochmahls alles in deinem Hauße was dir lieb und werth ist von 20
Euer allen treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

104.

den 2ten December 1799.

Lieber Sohn!

Dißmahl nur ein paar Worte den Heiligen Christ 25 betrefendt. Meine Liebe Tochter muß wieder etwas

von mir bekommen — aber es muß Ihr auch Freude
machen — Sey demnach so gütig und schreibe mir
(aber ja gleich) was ich thun soll. Nun vor den
Sieben Augst weiß ich auch nichts so was Ihn etwa
5 freuen könnte — ein Winter Kleidgen hat Er be-
kommen und da Er im Wachsen ist; so sind Klei-
dungsstücke im voraus nicht rathsam — Ich schicke
hiergegen ein Verzeichnüß von allerley villeicht findest
du etwas darunter was dem Sieben Jungen Spaß
10 machte — du dürftes in diesem Fall mir nur die
No. anzeigen da könnte ich in meinem Verzeichnüß
nachsehen und die Sache überschicken — Findest du
aber nichts darinnen was dir behaget, nun so sehe
so gut und sage mir etwas anders — aber mit um-
15 laufender Post sonst mögte alles zu spät antommen.
Jetzt kein Wort mehr — ich habe allerley zu treiben
— Lebe wohl!

deine treue Mutter
Goethe.

20 N.S. Vor die überschickte Bücher dancke — halb
von allem ein mehreres — auch Augst soll ehestens
meinen Danck vor seinen schönen langen Brief
empfangen.

105.

den 16ten December 1799.

25 Lieber Sohn!

Heute ist das Kistgen bepackt mit Christgeschenken
an dich mit dem Postwagen abgegangen — wünsche

daß alles zum Vergnügen ausfallen möge — Auch hoffe ich, daß das Zeug zum Kleid meiner Lieben Tochter gefallen wird — der Judenkram ist vordiehmahl etwas ärmlich — ich habe alle Schublade ausgelehrt um nur dein Begehren in etwas zu erfüllen. 5
Vergangenen Freitag den 13ten ist auch ein Kästgen mit Maronen an dich abgegangen — ich hatte eine große Freude welche zu bekommen — die Castanien sind erbärmlich und nicht zu genießen, da lese ich im Anzeigs Blatt, daß Maronen zu haben wären flugs 10 schickte ich darnach — kaufte und spedirte sie sogleich nach Weimar — wünsche daß sie dir behagen mögen. Sieber Sohn! Nach der Rückkehr der Mama la Roche empfinde erst recht — wie du mir zu liebe dich in meiner kleinen Wohnung beholfen hast — Ei! Was 15 hat die mir und allen deinen Freunden vor eine herrliche Beschreibung deines Hauses und deiner ganzen Einrichtung gemacht — das deliziese Gastmahl das du Ihr gegeben hast — das prächtige grüne atlasne Zimmer — der herrliche Vorhang — das Gemälde 20 das dahinter war — Summa Summarum — einen ganzen Tag hat Sie mich davon unterhalten — was mir das vor ein Tag war kannst du leicht denken!!! Gott! Erhalte und Seegne dich laße dir es wohl gehen — und lange mögstes du Leben auf Erden — 25 und das wird geschehen, denn der Mutter Seegen baut den Kindern Häuser Amen. Aber dem allen ohneschadet — hoffe ich doch daß du mich einmahl wieder

mit deinem Besuch erfreuen wirst — ich will so viel
mir möglich dir alle Gemächlichkeit zu verschaffen suchen.
Das wäre denn vordißmahl so ohngefähr alles was
ich dir zu berichten hatte — Grüße meine Liebe
5 Tochter und den Lieben Augst herzlich von
Eurer aller
treuen Mutter Goethe.

106.

den 29ten Jenner 1800.

Lieber Sohn!

10 Überbringerin dieses, Demoiselle Caspers empfiehlt
Sich deinem Wohlthun — Wenn Sie Fleiß an-
wendet und gute Lehrmeister in der dramatischen Kunst
Sie unterstützen; so kan etwas — villeicht viel daraus
werden. Nirends kan es aber beßer geschehen als in
15 Weimar — wo die größten Meister in diesem Fach
zu Hauße sind. Sie hat mich zu diesen Entzweck er-
sucht Sie dir zu empfehlen — welches ich hirmit
bestens gethan haben will. Sie ist jung — hat eine
hübsche Theaterfigur — wird gute Lehren willig an-
20 nehmen — und die Sache wird zu (beyder seitigen)
Bergnügen und Nutzen gedeihen — Lebe wohl! Grüße
deine Lieben von

deiner treuen Mutter
Goethe.

107.

den 28ten Februar 1800.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte an Euch alle schreiben sollen, schon längst mich bedanken bey dem Lieben August vor seinen lieben Brief wo ich abermahls so viel 5 gelernt habe — Tausende von Bücher sind in meinen Händen gewesen ohne daß ich jemahls gewußt hatte wie der Buchbinder das Werk anfängt und beendet — dancke Ihm in meinem Nahmen vielmahls davor — daß Er auch darinn die Großmutter belehrt hat — wenn 10 Er in andern Künsten wieder etwas lernt; so wird es mir Freude machen wenn ich durch Ihn auch in Zukunft belehrt werde. Daß meiner Lieben Tochter das kleine Geschenk Vergnügen gemacht hat that meinem Herzen sehr wohl — grüße Sie herzlich, 15 und versichere Sie meiner Mütterlichen Liebe. Auch dancke ich vor die überschickten Mercure und Mode-journahle auch vor den Janus — wenn Ihr die Fortsetzung davon erhaltet; so erbitte ich mir sie ebenfals — denn es hatt mich und meine Freunde 20 sehr amüsirt. Nun kommt auch der beste Dank an dich Lieber Sohn! daß du Demoiselle Caspers so gütig aufgenommen hast, Sie ist über ihre Situation entzückt — hat einen Brief von 4 seiten an Frau Senator Stock geschrieben — und kan das liebe 25 Weimar nicht genug loben und preißen. Jetzt bin

ich mit meinem Dand zu Ende — und das war der
Entzweck meines Briefes denn sonst weiß ich in der
Sonnen-Welt nicht zu schreiben, daß Euch nur im
mindesten Intresiren könnte — Mann Langt mann
5 ist's mann trinckt — gerade wie vor 6000 Jahren —
die Franksoßen laßen uns so zimlich in Ruhe —
werden es aber vिलleicht wie gewöhnlich wieder auf
die Meße verspahren. Nicolobius seine Frau und
3 Urenkel kommen im Aprill die Syndicus Schloffern
10 zu besuchen — ich freue mich die kleinen zu sehen,
und als Urgroßmutter zu parabiren. Lebe wohl!
Laße bald etwas von dir hören — Grüße deine
Lieben — Auch Schiller und dancke Ihm vor die
Glocke. Ich bin ewig

15

Eure treue Mutter
Goethe.

108.

den 22ten Merz 1800.

Lieber Sohn!

Senior Hufnagel überschickt dir hir etwas — daß
20 von Hermann und Dorothe die Rede darinnen ist
kannst du leicht errathen — dieses vortrefliche Werk
hat auf Ihn einen Eindruck gemacht der nicht leicht
größer seyn kan — Tausendtmahl grüßt Er dich —
bittet um deine Freundschaft u. s. w. Daß du und
25 deine Lieben gesund und vergnügt Seid hoffe ich —
Ich bin Gott Lob auch wohl — das ist aber auch

alles was dich Intressiren kan. Lebe wohl! Grüße
deine Haußgeister von

Curer treuen Mutter
Goethe.

109.

Am Ersten Ostertag [13. April] 1800. 5

Lieber Sohn!

Hirbey kommt das gewöhnliche Welsch korn — Ihr
habt es zwar noch nicht verlangt — da es aber alle
Jahre um diese Zeit begert wurde; so schicke ichs in
Hoffnung daß es gerade zu recht kommen wird. 10

Schöff Hepler wird dir geschrieben und wegen der
Contibuzion alle mögliche Aufschlüsse gegeben — auch
dabey erinnert haben, daß ich die Bezahlung auf mich
nehme — Ich habe dich in Bausch und Bogen auf
10 000 fl. angesetzt und 1797 200 fl. vor dich be- 15
zahlt — auch würde ich alles vor mich stillschweigend
abgemacht haben — wenn das Amt deine Erklärung
nicht verlangt hätte — du magt dich nun angeben
wie du mit gutem Gewißen thun kanst — (noch ein-
mahl seye es gesagt) vor die Zahlung brauchst du 20
nicht zu sorgen. Am Frehtag den 11ten April
empfange ich von Weimar eine Rolle mit Musik von
meinem alten Freund Franz — das hat mich sehr
gefrenut — dancke Ihm doch in meinem Nahmen auß
beste und freundlichste davor — wenn ich auch selbst 25
nicht so geschickt bin es gleich zu fingen und zu

spielen; so haben wir hier Persohnen, die mir den
Vorschmack davon geben sollen bis ich es selbst exe-
cutiren kan. Die Edle Musica geht bey mir eifriger
wie jemahls — der Marsch aus dem Tittus hat mir
5 wegen der vermaledeiten Sprünge viel noth gemacht!!!
Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter.
Sie verlangen feines Tuch zu den Halsen — das
sollen Sie sehr schön bekommen — ferner Batist zu
Kraußen — nicht auch zu Manschetten? Ich weiß
10 wohl daß die meisten Herrn keine mehr tragen —
wie es aber bey meinem Sohn Mode ist — das
müssen Sie die Güte haben mir mit ein paar Worten
zu schreiben. Auch muß ich Ihnen über Ihren großen
Fleiß im Spinnen loben — das ist recht brav — Ihre
15 Demoiselle Schwester ist sehr geschickt — so fein Spin-
nen zu können das ist viel nützlicher als womit sich die
Frauenzimmer bey uns abgeben — Danken Sie Ihr
in meinem Nahmen und empfehlen mich Ihr aufs
beste. Vielen Dank vor die Bücher besonders vor
20 den Janus der macht mir viel vergnügen — das
muß wahr seyn Ihr Weimaraner seyd glückliche Men-
schen! Alles schöne — alles große — alles Vortref-
liche habt Ihr im überfluß — wir danken Gott!
vor die Brosamen die von Eurem Tisch fallen! Wenn
25 aus Demoiselle Caspers in Weimar nichts wird, so
wird in ihrem gantzen Leben nichts aus ihr — Sie
ist aber auch mit ihren Aufenthalt in Weimar ver-
gnügt wie eine Königin. Lieber August! Wie sehr

hat mich die Beschreibung der Macerade ergötzt —
und daß du gedankt hast das war auch recht schön —
hir dürfen keine gehalten werden. — Bälle ohne
Masken gabs die menge — von hören weiß ich daß
die junge Welt sich recht lustig soll gemacht haben — 5
jedes Alter hat seine Freude — die Großmutter geht
um 10 Uhr ins Bett — und läßt Lantzen wer Lust
und Liebe dazu hat. Wenn du die Großmutter be-
suchen willst; so mußt du Vater und Mutter mit-
bringen — allein mögte dir die Zeit bey der alten 10
Großmutter zu lang fallen. Kranck warst du —
das laße unterwegens bleibe hübsch gesund — und
behalte diejenige lieb die imer ist

Guer aller

treue Mutter und Großmutter 15

Goethe.

110.

den 27ten April 1800.

Lieber Sohn!

Hier schicke ich einen Sommerhut von der neusten
Fason — wünsche daß er meiner Lieben Tochter 20
wohlgefallen möge — da er aber ein sehr festliches
Ansehn hat; so soll mit kommendem Postwagen —
noch ein geringerer von Stroh alle Tage zu tragen
nachfolgen — Ferner Mantinett vor den Lieben
Augst — Er soll es gesund zerreißen. Da oben er- 25
wähnter Hut so Spät fertig geworden — kan ich

um den Postwagen nicht zu versäumen — nichts weiter hinzu thun als mich vor die überschickten Bücher zu bedanken — und anzufragen — ob das welsche Korn glücklich angelangt ist? behaltet lieb

5

Eure treue Mutter

Goethe.

111.

den 16ten May 1800.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar worte benachrichte ich dich daß
10 Schöff Hepler sehr krank darnieder liegt — wenn du also noch nicht an Ihn geschrieben hast; so thue es nicht sondern warte den gang der Krankheit erst ab. Ehestens erhälts du nähere Nachricht von

deiner treuen Mutter

15

Goethe.

112.

den 10ten Juni 1800.

Lieber Sohn!

Daß du in Leipzig mit deinen Sieben vergnügte
Tage verlebt hast hat mich sehr gefreut, solche Nach-
20 richten von dir machen mich allezeit sehr glücklich — Gott! Laße mich immer solche gute Briefe von dir und den Sieben die dir angehören lesen. Madam Elise von Bethmann danckt dir vor den überschickten Catalog — der Pflanzen — und wird es sich zu

Herzen nehmen — vorjezt ist Sie nach Baad Ems.
Unser guter Gehler ist nicht mehr unter uns! Es
ist ein großer Verlust — der Rath mißt ein treuen
und fleißigen Mitarbeiter — seine Familie den besten
Mann und Vater — seine Freunde den verschwie- 5
genen treuesten Rathgeber — so bald wird diese Lücke
nicht ausgefüllt werden. Was du nun an Ihn der
Contipucion wegen hast schreiben wollen — das be-
richte mir — ich will als denn schon sehen wie ich
es betreibe — Jezt ein paar worte mit meiner Lieben 10
Tochter! Wenn Ihnen meine Liebe der Sommerhut
Freude gemacht hat; so ist's mirs sehr angenehm —
daß ich mein versprechen mit dem andern der nach
kommen sollte, nicht gehalten, darann bin nicht ich
sondern Frau von Schwarzkopf schuld — die ver- 15
sprach mir einen zu besorgen — und thats nicht —
ich bin in diesen Modefachen sehr unweißent — ich
werde mich jezt an Frau Stod wenden, da wird doch
endlich noch einer zum Vorschein kommen. Sie haben
neulich von mir Halskraußen und Batist verlangt, 20
darauf schriebe ich Ihnen ob mein Sohn nur Schapo
oder auch Manschetten trüge — darauf habe noch
keine Antwort erhalten — ich müßte es aber doch
wißen — um mich im Einkausen darnach zu richten.
Jezt noch eins — vor die überschickten Bücher danke 25
recht sehr — nur haben Sie mir den 4ten theil
vom Mercur 2 mahl geschickt — davor fehlt aber
No. 3. bey Gelegenheit erbitte ich mir ihn. Dem

Lieben Augst würde ich selbst ein eigenes Briefgen
geschrieben, und mich vor seinen Lieben guten Brief
bedanckt haben — aber ich habe so mancherley zu
tribschen und zu treiben, daß es vor jetzt ohnmöglich
5 ist — dancken Sie Ihm in meinem Nahmen recht
herzlich davor. Wenn von dem Journahl der Romane
wieder etwas heraus kommt; so erbitte ich es mir
wieder zuzusenden. Lebt wohl! Liebe Kinder! und
gedenkt zuweilen an

10

Eure treue Mutter
Goethe.

113.

den 7ten Juli 1800.

Liebe Tochter!

Hier schicke ich Ihnen den verlangten Batist und
15 das Tuch zu Halskrägen ich hoffe daß es Ihnen ge-
fallen wird — Ferner den schon längst versprochenen
Strohhut — verwundern Sie Sich nicht daß er auch
die gelbe Farbe hat — die ganze neumoische Welt
trägt jetzt gelb lauter gelb — brauchen Sie ihn ge-
20 fund und froh! Vor die überschickten Bücher be-
sonders den 3ten theil des Mercuris dancke auf das
verbindlichste.

Meinem Sohn sagen Sie viel schönes und Liebes
— ferner sagen Sie Ihm es hätte mit der bewußten
25 Sache keine Eile — Er soll abwarten, biß Er den
weiteren Verlauf von mir hören wird. Dem Lieben

Augst danken Sie herzlich vor die schöne und aus-
führliche Reisebeschreibung — der gute Liebe Onkel
stellt die Sachen so lebendig vor Augen trägt alles
so anschaulich vor daß man glaubt man habe es
mit eigenen Augen gesehen — küssen Sie Ihn herzlich ⁵
vor die Freude die Er der Großmutter gemacht hat.
Leben Sie wohl! Und denken manchmahl an diejenige
die jederzeit sehn wird

Ihre wahre Freundin und treue Mutter
Goethe.

10

114.

[September 1800.]

Liebe Tochter!

Ihr Liebes Schreiben hat mich wieder sehr froh
und glücklich gemacht — wenn ich gute Neuigkeiten
von Weimar höre; so werde ich immer verjüngt —
und meine Freunde haben meine gute Laune in vollem ¹⁵
Maß zu genießen — Ihr guter Brief kam gerade zu
rechter Zeit — denn die Freiheits-Männer drohten
uns wieder unser Geld abzunehmen welches uns denn
keinen guten Humour verursachte — denn es sind
kaum 4 wochen — daß sie 300000 gulden auf neue ²⁰
von unserer Stadt erpreßten — da kamen nun gerade
gute Nachrichten von Ihnen allen — da ward ich
froh — und dachte Geld hin — Geld her — wenn
es nur in Weimar bey deinen Geliebten wohl und

vergnügt zugeht; so schlafe du ruhig — das thate ich denn auch bey all dem wirr warr. Daß Sie meine Liebe den Sommer vergnügt zu gebracht haben freut mich sehr — die Großmutter hat auch ihr möglichstes
5 gethann um auf Gottes schöner Erde diesen Sommer vergnügt und froh zu seyn — und es ist mir auch gelungen ohne jedoch meine von langen Jahren her gewohnte Ordnung zu unterbrechen — doch mit aller meiner Ordnung will ich doch die Reise zu Ihnen
10 nicht verschwören — wer weiß was in der Zeiten hindergrund schlummert — das Verlangen mich einmahl wieder zu sehen kan nicht größer seyn, als das meinige ist einmahl Ihre schöne Häußliche Ordnung und Wirthschaftliche Beschäftigungen mit meinen
15 Augen anzusehn — und Ihnen meinen Mütterlichen Dank mündlich davor abzustatten. Bis diese schöne Zeit erscheint — erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit angenehmen schriftlichen Nachrichten — wofür ich Ihnen immer herzlich danken werde. Mit den
20 Castanien sieht es dieses Jahr schlecht aus, die Zeitigung und ihre güte geht mit den Trauben Schritt vor Schritt — die Trauben werden nicht zeitig — nicht einmahl zum Eßig taugen sie — folglich mögten sie vor dieses Jahr genoßen seyn — doch will ich
25 mein möglichstes thun — ob vielleicht hie und da welche gerathen seyn könnten — Schicke ich keine; so geben Sie Mutter Natur schuld — nur mir nicht. Jetzt auch ein paar Worte an meinen Lieben Augst.

Nur soviel noch an Ihnen meine Liebe Tochter! Lau-
send Grüße an meinen vielgeliebten Sohn von
Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

N.S. großen und schönen dank vor die Mercure 5
und Modejournalle, sie sind dißmahl sehr Interessant.

Lieber August!

Du hast mir wieder eine rechte Freude mit der
Beschreibung von deiner Sommer Wallfahrt gemacht —
das war recht schön daß deine Liebe Mutter — Deine 10
Liebe Tante und du Gottes freye Luft so schön ge-
noßen und neues Leben und Gesundheit eingeathmet
habt — dadurch hast du neue stärke erlangt um
diesen kommenden Winter brav Schrittschu zu laufen —
damit du dich nun nicht erkältest soll ein ganz muster- 15
hafter Oberrock und eine warme weste erscheinen. Ich
mögte dir gar gerne auch einmahl etwas von meinen
wanderungen erzählen — aber das ist ohnmöglich,
denn ich wandre um 6 Uhr Abends die Treppe herunter,
um 9 Uhr die Treppe herauf — da ist nun nichts 20
Interessantes zu berichten — doch etwas wobey ich
deinen Vater hergewünscht habe — in die Oper Tittus —
da hat der Italienische Mahler 5 neue Decorationen
gemacht — wo ich bey der Erscheinung des Capitohls
biß zu Thränen hin gerührt worden — so prächtig 25
war das, und der Einzug des Tittus anzusehen.

Lebe wohl! Behalte mich lieb, und glaube daß ich
immer bin

deine dich Liebende Großmutter
Goethe.

115.

5 Den 12ten October 1800.

Lieber Sohn!

Hier kommen in 2 Kistger 12 st. Croneburger
Castanien — da sie immer mit dem Wein gleichen
schritt halten; gibts sehr wenige und ich war froh
10 durch Gernings Freund den Pfarrer in Croneburg
diese zu erhalten — verzehre sie mit den Lieben die
bey dir sind, gesund und frohen Muthes. Meine
Liebe Tochter hat mir ein herzhliches liebes Briefgen
geschrieben davor dancke Ihr — ich freue mich jeder-
15 zeit etwas von Ihr zu lesen — denn Sie ist wie
der Polonius im Hamlet immer die Überbringerin
guter Nachrichten — daher erbreche ich auch jedes-
mahl Ihre Briefe mit Vergnügen — und nun der
gute Augst was hat mir der wieder vor ein dickes
20 dickes Buch geschickt!! Ich bewundre seine Geschid-
lichkeit, das was er schreibt so anschaulich darzustellen —
es hat mich recht sehr gefreut — Küße und dancke
Ihm in meinem Nahmen — und ein Glück istz, daß
Er keinen so langen Gegenbrief von der Großmutter
25 verlangt — das verbitterte mir die Freude — denn
Schreiben ist meine Sache ganz und gar nicht —

aber der gute Junge nimbt mit dem Dank vorliebt — das weiß ich.

Vor die Modejournalhe — Mercure — Janus — dancke gar sehr — diß macht mich und meine Freunde immer froh und vergnügt — wenn kommt aber einmahl wieder etwas vom Journahl der Romane heraus? da vergeßt mich nicht — denn Pauline das ist gar schön — und hat mir und meinen Freunden sehr behagt. Georg Jacobi ist hir zum besuch bey seiner alten Freundin der Syndicus Schloffer — Sein 10 Weib (es ist sonderbahr) gleicht ausserordentlich der Lotte Kästnern — um dieser Gleichheit willen ersucht Sie ja Sie bittet dich in den Musen Almanach auf das Jahr 1802 etwas von deinem Geistesausfluß an Ihren Mann zu überschicken — Sie bate mich 15 um mein Vortwort welches ich denn hirmit bestens gethan haben will.

Die Meße war äußerst mittelmäßig — und unser Theater hat wegen der gar zu vielen Schnurpfeieren auch gelitten — besonders hat der Hanßwurft 20 vielen Schaden verursacht — es war Thon hinzugehen es ist warlich schwer so etwas zu begreifen — zum Spaß schicke ich dir einige Zettel — und über so ganz entseßlich plattes Zeug — Islands — Rozebue — und andre gute Stücke zu vernachlässigen — um den 25 Hanßwurft — der keine Ader von einem rechten Hanßwurft hatte — i hab sein Aragen sei Knopf het i a sei Kopf!!! nein es ist zu Toll! Wir winden

und drehen uns noch immer um die Contipation
derer 800000 Lieber zu entgehen — es werden alle
Seegel angepant — ob geht werden wir bald er-
fahren — außer dem Geld geben, führen sie sich sehr
5 brav auf jedermann ist mit ihnen zu frieden — müssen
aber alles wies kommt mit Gedult abwarten. Lache
nicht daß ich dir 2 Kistgen schicke ich hatte keins wo
sie alle hinein gegangen wären — und doch wolt
ich auch nichts zurück behalten — du kanst doch eine
10 Ganß mehr füllen — zumahl da die Dinger heuer
so rahr find. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von
deiner treuen Mutter
Goethe.

116.

den 8ten December 1800.

15 Lieber Sohn!

Künftigen Frehtag als den 12ten December schicke
ich mit dem Postwagen ein ambalirtes Kistgen, es
enthält das Christkindlein vor meine Siebe Tochter und
den Lieben Augst — die Ursach warum ich dir dieses
20 zum voraus melde — wirst du leicht einsehen — damit
es vorher niemand zu sehen bekommt — und die Freude
desto größer ist — den Confect schicke 8 Tage nachher,
so gut und schön er zu haben ist — wünsche daß
alles wohlbehalten anlangen und Vergnügen erwecken
25 möge.

Mann hat mir gesagt, daß herrliche Anstalten

bey Euch gemacht werden um das neue Jahrhundert mit Freude und Würde zu empfangen, und zu begrüßen — Gott! Laße es Euch allen gesegnet seyn. Trettet mit frohem Jubel hinein, und vorzüglich dancket Gott! Der das liebe Sachsen von der Kriegs- 5 geißel noch unberührt gelassen hat. Wir sind es (das weiß Gott) müde und satt! Contipationen — Requisitionen — Einquartirung — Durchmärsche u. s. w. Ich habe Gott sey Lob und Danck! immer noch guten Muth — habe was die Einquartirung anbelangt — 10 beynah gar keine Last — wenn die Stadt, und also auch das Hauß wo ich wohne nicht mit Truppen überhäuft ist, so nimt mein Hauß wirt meine und der übrigen Einwohner, um ein sehr billiges kostgeld sie zu den feinen — das ist denn vor mich eine 15 große Erleichterung. Jezt genung von dem leidigen Kriegs-gehümel punctum. Künftige Ostern geht dem verstorbenen Schöff Schloffer sein Sohn nach Jena um Medicin zu studiren — und freut sich hoch auf Jena aber nicht weniger auf Weimar — Seine Mutter 20 und die ganze Freundschaft empfehlen Ihn dir auf beste — auch den guten Georg Jacobi vergiß nicht in seinen Almanach 1802 etwas von dir Ihm zuzustellen, Er freut sich wie ein Kind darauf. Diesen Winter habe ich alle Mittwoch eine sehr angenehme Unter- 25 haltung — die uns die großen Lichter gewähren — ich bitte dich sage Schillern etwas davon villeicht macht es Ihm einen guten Augenblick. Wir kommen

um 5 Uhr Abens bey Frau von Schwarzkopf zusammen — setzen uns um einen runden Tisch und dramatisiren wie folgt — Wallensteins Tod! Wallenstein, Herr von Forme — seine Gattin, Freulein
5 Jenny von Bethmann — Octavio Piccolomine Herr Schauspieler Brand — sein Sohn Max, Herr von Schwarzkopf — Tecla, Frau von Holzhaußen, Buttler, Heinke — Graf Lercki, Frau Nja — seine Gattin Frau von Schwarzkopf — Isolani — Herr
10 von Hencdel u. s. w. Da wir nicht so viele Persohnen haben — so hat eins mehrere Rollen z. E. Ich habe noch den Seni und den Westhaußen — das amusirt uns nun köniiglich — Künftigen Mittwoch wird Tasso von dir gelesen — dann Iphigeni — dann Nathan
15 der Weiße — Don Carlos — die meisten declamiren daß es eine Art und Schick hat — jedes freut sich auf den Mittwoch. Fält mir noch ehe dieses fort geht etwas ein das des Schreibens werth ist; so solst du es wissen, wo nicht — so sage ich nur noch: Gott
20 segne dich und dein ganzes Hauß, erhalte Euch alle mir — laße das neue Seculum mit Tausenfachen Seegen über Euch kommen diß ist das Morgen und Abend Gebeth

Eurer Euch Liebenden Mutter und Großmutter

25 C. C. Goethe.

N.S. Daß du meine Liebe Tochter und den Lieben Augst herzlich von mir küßen und grüßen solst das versteht sich am Rande.

117.

den 19ten Jenner 1801.

Liebe Tochter!

Preis — Dank und Anbethung sey dem Gott!
der vom Tod erretten kan, und der Hülfe gefendet
hat, damit unser Glaube an Ihn auf neue gestärket 5
— und wir mit neuem Muth immer auf Ihn hoffen
und Ihm allein vertrauen! Er stärke meinem
geliebten theuren Sohn! Schenke Ihm die verlohrene
Kräfte, und setze Ihn ferner zum Seegen zur Freude
uns und allen die Ihn lieb und werth haben Amen. 10
Aber meine Liebe Liebe Tochter! wie soll ich Ihnen
danken, vor alle Liebe und Sorgfalt die Sie meinem
Sohn erwiesen haben — Gott sey Ihr Bergelter —
Er hat Ihn Ihnen jetzt aufs neue geschenkt — Sie
werden jetzt ein neues Leben mit Ihm leben — und 15
wird Ihr beyder Wohlsehn zu meinem größten Trost
biß in die spätesten Zeiten erhalten Amen. Nun
meine Liebe Tochter! Jetzt eine Bitte — ich muß
nun (will ich ruhig und meine Tage nicht in Sorge
und Angst hinleben) ehestens wieder Nachricht haben, 20
wie es aussieht — ob die Besserung anhält — und
was es denn eigentlich vor ein Übel war — das uns
so schrecklich unglücklich hätte machen können — Sie
sollen nicht schreiben, erholen stärken von der großen
Mühe und von der noch größeren Angst das sollen 25
Sie, nicht Schreiben, auch mein Sohn nicht der soll

sich pflegen und erholen — Aber entweder dictiren
Sie Geisten — oder Augst oder lassen Sie Ihren
Herrn Bruder die Mühe übernehmen — nur ein
paar Zeilen mit der ersten Post!!!! Die Brand-
5 heit, muß doch erst nach neujahr gekommen seyn, denn
die Christtage habe ich Briefe die gut lauten von
Ihnen und von Ihm — Nochnahls Tausend Dand
vor alle Liebe — treue und Besorgung — auch vor
den Brief an mich — wie leicht hätte ich es von
10 Frembten auf die schreckhafteste art erfahren können
— Leben Sie wohl! Grüßen meinen mir von Gott
auf neue geschenkten Sohn — auch den Lieben Augst
von

Eurer aller
15 treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

118.

den 31ten Jenner 1801.

Lieber Sohn!

Danke meiner Lieben Tochter vielmahls vor Ihren
20 Lieben Brief vom 22ten Jenner — Gott sey Lob und
Dand! daß Er die dir gedrohte große Gefahr so gnä-
dig und bald abgewendet hat — Ach was ist die Un-
wissenheit eine herrliche Sache! Hätte ich das Unglück
das dich betrosen gewußt ehe die Besserung da war,
25 ich glaube ich wäre im Elend vergangen — so aber
war ich gerade diese kritische Tage froh und vergnügt

— nun war es aber wieder sehr gut, daß ich Nachricht von deiner Besserung hatte, sonst wäre es noch erschrecklicher gewesen — denn der Brief meiner Lieben Tochter kam Sontags früh um 11 Uhr an — ich hatte der Syndicus Schloßern versprochen Sie Abens mit ins Schauspiel zu nehmen weil Johanne von Monfocon gegeben wurde — ich sagte nicht ein Wort von deinem Brandfein — ein Unglück lauft gleich einem Lauffeuer — und so was kan ich nicht ertragen — Aber nun kommts warum es so herrlich gut war, 10 daß ich deine Besserung erfahren hatte: Herr Handelsmann Friederich Schmidt mein Logen Nachbar fragte, was ich vor Nachricht von dir hätte, du müßest sehr krank sehn — denn der Herzog hätte einen Eilboten nach Jena geschickt um einen dortigen geschickten Artz 15 um Hülfe zu rufen — Nun bitte ich dich überlege wenn ich den guten Brief deiner Besserung nicht in Händen gehabt hätte, ich glaube der Schrecken wäre mir tödlich gewesen, so aber sagte ich ganz kurz, daß du wieder besser wärest, fragte aber doch woher er das wiße? ein Wetter von mir erwiderte er studirt in Jena — der hat es mir geschrieben. Innerlich dankte ich Gott vor meinen vor ein paar Stunden vorher empfangenen Brief — und war so zimlich ruhig. Jetzt hoffe ich, daß du völlig wieder hergestellt 20 bist — auch daß du mit deinem schönen braunen Auge Gottes Schöpfung wieder frölich anschauen wirst, und bitte sehr um baldige Nachricht, von den Fortschritten

deiner Besserung, damit meine Seele mit freudigem
Munde und Herzen, Gott davor danken könne! Ihre
Hochfürstliche Durchlaucht lege meinen innigsten Dank
zu Füßen vor alle die gnädige Sorgfalt und Liebe,
5 die dieser vortrefliche Fürst in diesen Bösen und
gefährlichen Tagen dir erzeigt hat — Gott! seegne
den Besten Fürsten und das ganze Hochfürstliche
Haus zeitlich und ewig davor Amen. Lebe wohl!
und laße mich halbe wieder etwas gutes von dir
10 hören — grüße meine Liebe Tochter — und den
guten Augst von

Euerer treuen Mutter und Großmutter

Goethe.

N.S. Auch dem Braven Geist dancke vor seine
15 Behülfe — und allen die dich erquickt und dein
Leiden haben tragen helfen — Tausendmahl danckt
die nun wieder frohe Mutter. Gott! vergelte es allen
allen allen.

119.

den 7ten Februar 1801.

20 Lieber Sohn!

Dein wieder besserbefinden so gar ein Brief von
deiner eigenen Hand, hat mich so glücklich so schreibe-
felig gemacht, daß ich dir mit umlaufender Post ant-
worte. Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren
25 Brief erhält, war ein Jubel, ein Beth und Dankfest

vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten, Abens war ich bey Syndicus Schloßern theilte meine Freude mit — und erhielt von allen die herzlichsten Glückwünsche, auch zeigte mir Schloßern einen sehr guten Brief von dem 5 Braven Seidel — die Stockin hatte auch beßgleichen von Demoiselle Kapsperß — wir waren den ganzen Abend froh und frölig und alle alle laßen dich herzlich grüßen. Unsere ganze Stadt war über deine Krankheit in alarm — so wie deine Beförderung in 10 den Zeitungen verkündigt wurde — regnete es Zeitungen in meine Stube — jedes wolte der erste sein, mir die frohe Nachricht zu hinterbringen — Herr und Frau Schöff von Wiesenhüten waren die ersten — gleich nach Tisch kam Herr von Fleischbein — dann 15 Tante Melbert u. s. w. Was ich gethan habe weiß niemand als — Gott! Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg — da deine Gesundheit noch schwandend war in dem Büchlein das dir der Rath Moriz als 20 Andencken mitgab, den ersten Tag deines dortsehn drinnen aufschlug — du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt — ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht — 25 dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur linken. Jesaja — 54 v. 2. 3.

Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt — und die Seile aufs neue weit gebohrt hat. Nochmahls herzlichsten Dank, vor deinen Lieben Brief — thue mir die Liebe, und
5 laße von Zeit zu Zeit mir Nachricht geben wie es um dich steht — Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben August und Gott stärke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth
10 deiner treuen — frohen — Mutter
Goethe.

120.

den 7ten März 1801.

Lieber Sohn!

Vor die große Freude die du mir an meinem
15 Geburtstags tag den 19ten Februar mit den paar Zeilen von deiner eigenen Hand und mit der vortreflichen Zeichnung der alten und neuen Zeit gemacht hast, dancke ich dir von Herzens grund — jetzt ist mir im lesen deines kleinen Drama alles recht anschaulich —
20 die Masken! das ist ein herrlicher Gedanke — Ich laße eine schöne Rahme dazu verfertigen — ein Glas drüber — und henge es in mein Schlafzimmer zum beständigen Anschauen auf. Mit deinem Wohlbedin-
den hofe ich, geht es jetzt täglich besser, auch wirst
25 du die Güte haben, mir bald wieder Nachricht davon

zukommen lassen — denn das ist das einzige was mir das Leben noch wünschenswerth macht. Wie befindet sich denn meine Liebe Tochter, und der Liebe Augst? Sie sollen doch auch bald wieder etwas von sich hören lassen — Bey uns geht es so so! Der 5 Friede hat eben so keine ausserordentliche Freude verursacht — doch versichert man daß Frankfurth bleibt was es ist, eine Freye Reichsstadt — nun das gebe Gott! Unsere Oper hat viel verlohren die Kanabichs sind nach München — wir haben zwey neue Säng- 10 rinnen — Demoiselle Mayer und Theu die beyde brav sind und aus denen was großes werden kan — künftigen Montag geben unsere Schauspieler zu ihrem Benefiz Schillers Räuber — wir haben es in 10 Jahren nicht gesehen, und sie werden gute Einnahme 15 haben — noch zwey Batalion Franzosen sind in der Stadt das ist alles — sonst leben wir ganz ruhig — Vor die mir im vorigen Jahr überschiedte Mercure — Modejournahle und den Janus dancke außs beste von Lehrern fehlt mir No. 12 welches ich mir bey Gelegen- 20 heit noch erbitte. Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter
Goethe.

121.

den 20ten März 1801.

Lieber Sohn!

Der erste Gedanke nach deiner Genesung war dir eine kleine Freude zu machen und dir ein Präsent
5 überschicken, allein ich wußte eigentlich nicht wie ich es anstellen sollte, denn im May müßen wir wieder Kriegsteuer geben auch noch andre Dinge die mich Incomodirten doch truge ich diese Sache Tag und Nacht mit mir herum, spante alle Seegel meines
10 Gehirns an, um dir Freude zu machen: endlich fiel mir etwas thuliches ein — Ich verspreche dir also Ende May, oder Anfangs Juni 1000 fl. sage Tausend gulden im 24 fl. Fuß — so bald ich sie habe sollt du das weitre erfahren — Jetzt noch eins —
15 Ich habe dich bey der Kriegs Deputation vor 10000 fl. angegeben — sind deine Besitztümer mehr werth, so muß ich es wissen — damit ich mich mit der Contribution auch mit der Schätzung darnach richten kan — denn übers Jahr soll Abrechnung gehalten
20 werden — da möchte ich nun nicht gern auf einem fahlen Pferde erfunden werden. Gott Lob und Dank! daß mir in meinem 70. Jahre alle diese Unannehmlichkeiten meinen guten Humor nicht verdrängen können. Die Aufträge von meiner Lieben Tochter
25 sollen diese Meße auch aufs beste besorgt werden. Laßen wir nun alle Kriegsteuern — und sonstige

Quelereyen im Rücken — erhalten unsere gute
Laune und erzählen daß das gerüchte geht als ob
Herr Jffland diese Meße zu uns käme — der soll
uns was vortragiren!! es sind jetzt 16 Jahre da ich
Ihn in seinem Küster gesehen habe — die letzte 5
Arönung war Er auch hir — da war es aber als
ob ein bößer Geist in Ihn gefahren wäre; so kalt
und Seelenloß hat er gespielt — in der Rolle des
Hoffraths Reinhard lief mir der kalte Schweiß dem
Rücken herunter — nein so was war unerhört. Heute 10
habe ich noch allerley zu tribschen bald ein mehreres.
Grüße meine Liebe Tochter und den Sieben Augst
danke Ihnen beyden vor Ihre Lieben Briefe auch vor
die überschickten Bücher — Ich bin wie immer
Euer aller treue Mutter 15
Goethe.

122.

den 13ten Aprill 1801.

Lieber Sohn!

Hir schicke ich meiner Lieben Tochter einen Pracht-
vollen Somerhut — ich hoffe Sie wird Freude dran 20
haben. Die Sacktücher vor dich sind gekauft — da
ich aber glaube Euch einen Gefallen zu erzeigen wenn
ich sie sis und fertig übersende; so laße ich sie auch
nehmen — zeichnen — und waschen — da kanst du
sie gleich bey ihrer Ankunst brauchen. Den 31ten May 25
soll das versprochne Geld parat seyn — die Art und

weiße wie du es empfangen wilst — steht bey dir —
villleicht wie ehemahls durch Herrn Banja. Dein
Lieber Brief hat mich sehr erfreut, und mir die
Meße froh gemacht. Lebe wohl! Grüße deine Lieben
5 — und glaube daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

123.

den 21ten April 1801.

Lieber Sohn!

10 Mir schicke ich dir eine Vollmacht zu unterschreiben,
und mit deinem Petteſchaft zu ſieglen — auch von
Weimar aus zu bezeugen daß Unterſchrift und Siegel
von dir ſind. Es iſt der hieſigen Obſerfanß gemäß —
weiter hat die Sache nichts auf ſich — koſteſt keinen
15 Keller u. ſ. w. Die Nicolovius hat das nehmliche
überſchickt bekommen — ſo bald du kanſt ſchicke es
zurück. Ich hoffe daß der Gut vor meine Liebe
Tochter glücklich angelangt iſt — die Sacktücher ſind
in voller Arbeit und werden bald erſcheinen — Ger-
20 ning iſt hir, ich habe Ihn aber noch nicht geſehen —
Die Meße iſt bald zu Ende und wenn viele Spect-
tadel ein Zeichen einer guten Meße ſind; ſo muß
dieſe überaus gut ſeyn — die Kaufleuthe wollen es
aber nicht Wort haben. Schöff Schloffer ſeyn zweyter
25 Sohn wird eheſtens die Muſenſöhne in Jena ver-
mehrten — die Herbitmeße kommt des verſtorbenen

Syndicus sein Sohn auch dahin — es sind zwey hoffnung volle Jünglinge aus denen etwas werden kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter 5
Goethe.

124.

den 7ten May 1801.

Hier 24 rechte musterhafte Sacktücher — ich bin froh daß sie endlich fertig geworden sind — aber wie prächtig sind sie auch geneht und gezeichnet!!! 10 Heute müssen sie auf den Postwagen — darum nur ein paar worte. Ich hoffe daß du dich wohl befindest — daß dir die Landluft gut anschlägt — Gerning hat mir viel liebes und gutes von dir erzählt — so was macht mich immer um 10 Jahr 15 jünger — Wenn die Vollmacht vor den Notarius Beyer (die ich dir vor einiger Zeit zuschickte) von dir unterschrieben besiegelt, und von Weimar aus bekräftigt ist; so schicke mir sie gefälligst anhero — den 20 31ten dieses liegt das dir versprochne Geld parat. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst viel viel mahl. Herr Vulpius hat die Güte gehabt mir Modejournale — und Januze zu überschicken — dancke Ihm davor. Lebe wohl!

Deine treue Mutter 25
Goethe.

125.

den 16ten May 1801.

Lieber Sohn!

Zwey Dinge veranlassen mich dir zu schreiben —
Erestlich danckt dir Frau Schöff Schlosser sehr herzlich
5 lich wegen der überaus guten Aufnahme Ihres Sohnes
— der hat Ihr einen Brief geschrieben der so herr-
lich, so vortreflich und von oben biß untenaus von
deinem Lobe voll war — der junge Mann ist über
deine Unterhaltung mit Ihm entzückt — und fühlt
10 sich in deiner Nähe ganz glücklich — Also noch ein-
mahl seye es gesagt — Tausend Dank von Frau
Schöff Schlosser. Zweytens werde ich sehr geplagt
wegen der Vollmacht die ich dir zugeschildt habe —
habe doch die Güte sie in gehöriger Form bald mög-
15 lichst mir zu zuschicken — die ganze Kauf und wä-
rung geschichte beruht bloß darauf. Ich hoffe die
Sacktücher sind glücklich angekommen? So viel vor
heute — Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und
sage Ihr daß ich doch wissen mögte — wie Ihr der
20 Sommerhut gefallen? den Lieben Augst küße und
grüße von

Guer aller
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

126.

den 19ten May 1801.

Lieber Sohn!

Gestern ist die Vollmacht hie angelangt — und zwar in der besten Form — dancke dir im Rahmen der Menschen die sie nöthig haben. Daß die Sacktücher 5 Euch wohl gefallen haben, freut mich gar sehr — auch daß der Sommerhut meiner Lieben Tochter behagt hat — braucht alles gesund und vergnügt. Daß du das Geld Ende May empfangen wilt, ist mir auch angenehm indem ich erst den 22ten die volle 10 Zahl machen kann. Wir wissen gar noch nicht recht uns in unser Glück zu finden, daß keine Kriegs Völker mehr um und bey uns sind — und daß wir (Gott sey Dank!!!) bleiben was wir waren! Der Französische Gesande der an unsere Stadt acreditirt ist hat ein 15 sehr freundliches Schreiben von Bonaparte an unsere Obrigkeit mitgebracht. Freylich freylich ist noch etwas Wermuth bey dem Zucker — die Kriegs steuer die in diesem Monath wieder gegeben werden muß erweckt eben keine angenehme Empfindung — doch ich 20 halte es mit Wielands schönem Sprüchlein wenn man den Teufel muß verschlucken muß man ihn nur nicht lang bekucken — und überhaupt, wer im Leben nichts erfahren hat — wer von Jugendauf auf seinen Hefen stille gelegen hat — nie aus einem Faß in 25 andre gekommen ist — aus dem wird nichts — der

Gesen Geschmack bleibt ihm, es wird nie ein guter Wein, Jeremias das 48. Capitel v. 11. Nicht wahr, wenn die Mutter ins Schwätzen kommt denn gehts rasch weg — ja da sind meine Freunde schuld —
5 die hören so was gern — da war der Georg Jacobi (ach der arme Dichter kriegt wohl schwerlich etwas von Deutschlands großen Dichter vide die Kayerliche Reichspostzeitung in seinen Musen almanach vors Jahr 1802) der hörte gar zu gerne Frau Aja erzählen
10 u. s. w. Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr, daß ich von diesem Jahr überschickt bekommen habe 3 Stück Mercure — 2 Stück Janus — 4 Stück Modejournal — ersuche Sie mir ferner meinen Geist aufklähren zu helfen — wofür ich sehr dankbahr
15 seyn werde. Heute gehe ich ins Opferfest — Morgen speiße ich bey Elise von Bethmann, und jetzt empfehle ich mich Euch allen zu liebevollem Andenken, und bin

Eure treue Mutter

Goethe.

20 N.S. Daß der Liebe Augst das Clavir lernt freut mich, grüße Ihn, Er soll recht fleißig seyn es wird Ihm vielen Spaß machen treibts doch die Großmutter noch und vor 70 Jahr machts sie gar nicht übel.

127.

den 1. Juni 1801.

Lieber Sohn!

Einige angesehenne Handels Leute die beym hifigen Theater Actien haben, sind mit dem Regifer nicht zu friden, und wünschē bey dem neuen Actord der 5 künftiges Jahr mit der Obrigkeit aufs neue geschlossen worden einen andern Regifer — unter diesen mit dem Theater unzufriedenen ist mein Freund Willmer einer der eifrigsten: es gelangt also an dich nebst vielen herzlichē grüßen die Bitte nachstehende Fragen 10 bald und gefälligst zu beantworten: weißt du etwas von Rozebue? ist Er noch in Petersburg? würde Er wohl Frandfurth gegen seinen jetzigen Aufenthalt vertauschen? ist dir, oder deinen Herrn Schauspielern sonst ein tüchtiger Mann vor dieses Amt beband? 15 hirüber nur ein paar Zeilen rückantwort — damit im Fall dir oder den andern nichts bebandt ist — die Sucher sich anterst wohin wenden können. Ich bitte um Vergebung dich damit behelligen zu müssen aber Willmer (der mir noch immer als Freund Farbe 20 helt) kan ich nichts abschlagen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

128.

den 10ten Juli 1801.

Liebe Tochter!

Vielen und schönen Dank vor Ihren Lieben Brief —
Es hat mir sehr wohl gethan zu hören, daß mein
5 Sohn und der Liebe Augst sich vergnügt und wohl
befinden — Gott segne die Cur und gebe Ihnen allen
Gesundheit . — Vergnügen und Freude. Der Liebe
Augst hat mir einen langen Brief geschrieben, und
mein Sohn auch ein paar Zeilen welches mich überaus
10 gefreut hat. Sie meine Liebe Tochter haben sehr wohl
gethan das Gut zu verpachten — legen Sie Sich ja
nicht mehr Last auf als Sie tragen können — Ihre
Gesundheit könnte drunter leiden — wo doch so viel
sowohl für meinen Sohn, als vor uns alle darann
15 gelegen ist — Es ist recht schön daß Sie meine
Liebe, so eine Brabe Hausmutter sind — aber man
kan auch dem guten zu viel thun. Schonen Sie also
ich bitte Ihnen Ihre uns allen so theure Gesund-
heit! Ich hoffe Sie befolgen meinen Mütterlichen
20 rath — Daß Sie meinen Sohn abholen und Ihm
biß Cassel entgegen kommen ist ein vortreflicher Ge-
dandte — ich freue mich mit Ihnen — das wird ein
Jubel seyn!!! daß ich den herzlichsten Antheil dran
nehme — mich im Geist mit Euch Ihr Lieben freue —
25 das glaubt Ihr mir doch aufs wort, und ohne Schwur.
Grüßen Sie meinen Lieben Sohn Taufendmal wie

auch den Lieben Augst — weiter habe ich nichts zu bestellen — Gott! Bringe Euch alle wieder glücklich zusammen Amen. Ich befinde mich Gottlob gesund und wohl — genüße den Sommer so viel ich kan und vermag und kommt denn von Zeit zu Zeit eine 5 gute Nachricht von Weimar so bin ich glücklich und preiße Gott! Jetzt leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre treue Mutter und Freundin
Goethe.

129.

den 29ten October 1801. 10

Lieber Sohn! Hier extra schöne Croneburger Castanien — laße sie dir wohl behagen. Daß dir die Cuhz und die Reize wohl bekommen ist — habe von mehr als einer seite erfahren — und mich wie du leicht denken kanst herzlich darüber gefreut — 15 und bitte Gott! dich dabey zu erhalten. Jetzt eine Bitte an dich — Meiner Lieben Tochter — und dem Lieben Augst mögte ich gerne wieder etwas zum heiligen Christ bescheren laßen das Ihnen Freude machte — da ich nun in der Entfernung solches nicht 20 rathen und Ihre Gesinnungen nicht wißen kan; so ersuche ich dich unter denen Vorschlägen die ich jetzt thun will — etwas auszusuchen — Vor Augst Kleidungs stücke — dabey bitte ich mir aber das Ehlen Maß entweder Pariser Ehle oder Franckfurther Ehle 25

aus, auch die Farbe — ob dunkel oder hell. Vor
meine Liebe Tochter habe dreyerley im Sinn — Eine
Neumodische große viereckige Schaal entweder von
Seiden, oder Muselin — oder einen Modischen Kopf-
5 auffatz — oder ein Kleid entweder von Taffendt —
Catun — oder Englischen feinen Barchend — solte
unter diesem nichts behagen — und du weißt etwas
besseres und angenehmeres — so sage es! Denn da
ich Freude mit dem Geschenk machen will; so kommt
10 es nicht auf meine Ideen sondern auf die die es
empfangen sollen an. Aus beyliegenderm Zettel
wirft so ersehen daß wir den Wallenstein — aber!!!!
Castirt — und verstümmelt gesehen haben — und
mit alle dem, war das Hauß zum erdrücken voll.
15 Es sind jetzt 3 Schlosser in Jena die alle eine große
Zuverficht und Vertrauen auf dich haben — ich bin
überzeugt daß wo du Ihnen mit Rath und Freund-
schaft dienen und Ihnen nützlich seyn kanst, du es
ohne meine Bitte thun wirst. Morgen muß das
20 Käftgen auf den Postwagen — fällt mir noch etwas
das der Linte werth ist ein; so solst du es wissen —
wo nicht, so Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Gurer allen
treuen Mutter

Goethe.

130.

den 2ten November 1801.

Lieber Sohn!

Dein Lieber August hat mir am Ende seiner Reise-
beschreibung von Cassel einen Fingerzeig gegeben —
daß Ihm etwas sehr lieb und angenehm wäre neh- 5
lich ein Character Anzug auf das Carneval —
nun soll er so was von mir zum Christgeschenk
haben — seye demnach so gütig und schreibe mir
(und zwar bey Zeit) in welcher Tracht Er erscheinen
soll — und was ihm Freude machen mögte — Aber 10
wissen muß ich wie viel Taffendts dazu gehört — obs
einerley Farbe oder verschiedne seyn sollen — schreibe
es deutlich — bestimmt und bald, damit Ihr es bey-
zeiten bekommt, und es Ihm verfertigen lassen könnt —
Die Castanien werden Jetzt bey Euch angelandet seyn? 15
Vor die Bücher dancke auf beste — ich werde mich
aufs beste damit amüsiren. Der Liebe August hat
mir Eure ganze Reise allerliebft beschrieben es hat
mir große Freude gemacht, sage Ihm das! nebst vielen
herzlichen grüßen. Lebe wohl! vergiß auch nicht, 20
meine Liebe Tochter herzlich zu grüßen — und Sie
zu versichern, daß ich ewig bin Ihre — und Euer
aller

treue

Mutter Goethe.

25

131.

den 20ten November 1801.

Lieber Sohn!

Mit dem Montägigen Postwagen den 23ten No-
vember geht das Christgeschenk an dich ab, ich hoffe
5 daß es Freude verursachen wird. Vor deinen Lieben
Brief danke herzlich — es würde Thorheit von mir
sehn auf öftere Briefe von dir Pretention zu machen
— erfahre ich nur von Zeit zu Zeit etwas von
deinem Wohlbefinden — seyse es durch wen es wolle
10 so genügt es mir — und ich verlange nichts weiter.
Deine Entschuldigung an Willmer habe ausgerichtet —
Schwarzkopf habe noch nicht in der Zeit gesehen werde
es aber besorgen. Bey unserm Theater gehts nach
dem alten Sprichwort: viele Köche verderben den Brey
15 u. s. w. warum hat denn mein Lieber Schiller seine
Jungfrau von Orleann mit Lateinischen Lettern und
noch obendrein so klein drucken lassen, daß es die
größte anstrengung braucht es zu lesen?? Wie schön
ist dagegen sein Wallenstein! Sage doch meiner Lieben
20 Tochter! Nebst herzlichem Gruß, daß Sie die Güte
haben mögte mir bey Gelegenheit No. 7 vom Mercur
zu übersenden er fehlt in der Sammlung. Lebe wohl!
den Lieben Augst grüße auch herzlich von

Eurer allen

treuen Mutter Goethe.

132.

den kürzen Tag 1801.

Lieber Sohn!

Du hast mir eine große Freude mit dem merkwürdigen Jahr von Kopebue gemacht es hat mir einige vergnügte Tage gewährt — meinen herzlichsten 5
Dank dafür. Hir das bon bon vor den Lieben Augst
— und Pommeranzenschalen vor meine Liebe Tochter
— Glückliche Feiertage — den besten Seegen zum
Neuen Jahr — Gesundheit an Leib und Seele —
Glück — Heil und Wohlergehn — dieses wünschet 10
und erbittet von Gott! Vor Euch alle

Eure Euch liebende Mutter

Goethe.

133.

den 18ten Jenner 1802.

Lieber Sohn!

15

Das Kaiserliche Present hat mich sehr erfreut —
wer hätte vor 25 Jahren gedacht daß die Freundschaft die du Klinger damahls erwiesen von seinem Kaiser so ehrenvoll recompensirt werden sollte — da du diese Sache villeicht schon längst vergeßen hast; 20
so schicke hir ein Brieflein mit (das ich auf die sonderbarste weiße bekommen habe) daraus zu ersehen, wie jede gute That sich hir schon belohnt — darob hatte ich große Freude — weil es meinen

Grundsatz auf neue befestigte. Ferner freut es mich, daß du diesen Winter dich in Gesundheit besser befindest als vorm Jahr Gott! Erhalte dich! Mir und uns allen. Vor Koheue Merckwürdiges Jahr danke
5 nochmahls — das hat mir und meinen Freunden sehr wohl behagt — Ich weiß nicht ob du Bekandschaft mit Ihm hast wäre es andem; so danke Ihm in meinem Nahmen vor sein Epigram — so hat sich das hifige Puplicum lange nicht amufirt — es ist
10 vortreflich befehzt — besonders Demmer der den Hippel-danz macht hat einen hifigen Herrn so copirt daß es gleich das ganze voll geproste Haus wußte die Ein-nahme war nur vom Parterre und galleri ohne die Logen 660 fl. Jetzt ein paar Worte mit meiner
15 Lieben Tochter!

Liebe Tochter! Tausend Dank vor Ihren Lieben Brief, Sie haben mich dadurch sehr glücklich gemacht — beehren Sie mich zutweilen mit Ihrer lieben Zuschrift, und ich werde immer dadurch verjüngt wie ein Adler!
20 Wohl mögte ich einmahl das Weimarer Theater das überall berühmt ist sehen — aber du Lieber Gott!! Ich und Reiften!! Ich wünscht ich hätte Frau von la Roche Ihren Muth und Ihre Reife seligkeit, den habe ich aber nicht, und da wird es wohl so bey dem
25 alten bleiben. Tanzen Sie immer liebes Weibgen Tanzen Sie — fröliche Menschen die mag ich gar zu gern — und wenn sie zu meiner Familie gehören habe ich sie doppelt und dreyfach lieb — Wäre ich

eine Regierende Fürstin, so machte ich es wie Julius Cäsar lauter fröhliche Gesichter mußten an meinem Hof zu sehen seyn denn das sind der Regel nach gute Menschen, die ihr Bewußtsein froh macht — aber die Duckmäuser die immer unter sich sehen — haben 5 etwas vom Cain an sich die fürchte ich — Luther hat Gott zu Cain sagen lassen warum verstellts du deine Geberde, aber es heißt eigentlich im Grundtext — warum läßt du den Kopf hängen. Leben Sie wohl — vergnügt und Tanzen wo Sie Gelegenheit 10 dazu finden — darüber wird sich herzlich freuen die sich nent

Ihre
treue Mutter Goethe.

Auch ein Wort mit dir Lieber August! Vor deinen 15 schönen Neujahrwunsch, und eben so anschauliche Beschreibung — des Christkindleins Masterade und deines Naturaliens Cabinet — du bist ja recht reich an prächtigen sachen und Seltenheiten! Danke Gott! der dir so einen Rechtschaffenen Vater gegeben hat — 20 der dich zu allem schönen und gutem erzieht — O! wie viele Kinder sind minder glücklich! In wie manchem liegt der Keim zum schönen und guten wird aber leider unterdrückt — Bitte Gott täglich daß Er dir deinen Lieben Vater und Mutter erhält, und sey 25 ferner folgsam — so wirst du bey Gott Gnade haben, und die Menschen werden dich Lieben — Laße wie

bissher zuweilen diejenige was von dir hören, die
ewig ist

deine

dich Liebende Großmutter

5

Goethe.

N.S. Vor die mir im vorigen und in diesem
Jahr übersandte Modejournalle — Jannuze — Mer-
cure danke recht sehr und bitte nicht allein damit
gütigst fortzufahren sondern mir zu ergänzen was
10 an obigen noch fehlt. Vom Janus fehlt No. 4. und
No. 6. vom Mercur fehlt No. 7 davor habe 2 No. 6
wovon 1 wieder bey Gelegenheit zurück senden werde.

134.

den 22ten März 1802.

Liebe Tochter!

15 Mir übersende den Türckischen Weizen wünsche daß
er wohl gedeien möge. Sie haben mir wieder durch
Ihr liebes Schreiben einen sehr frohen Tag gemacht —
Gott! vergelte es Ihnen! Aber das muß wahr seyn —
Weimar ist der wahre Sitz der Musen das Teusche
20 Athen — die glücklichen Einwohner können ihren
Geschmack recht bilden — sie bekommen nichts zu
sehen — als schönes und vortrefliches — ihr Auge
gewöhnt sich an die schönen Formen — genung sie
werden in allem Aufgeklärt, da wir arme Sterbliche
25 ewig Kinder bleiben — den meisten meiner Landes-
leute ist der Bauch ihr Gott — wahre Hippelbanke —

vor das Geld ihrer Gastereyen könnte die größte Mahler und Zeichnungs Academi unterhalten werden — und diese Bacchanalien sehen der Langerweile so ähnlich, wie ein Tropfen Wasser dem andern. Genung von diesem elenden Geschlecht. Den Aufzug auf der Mas- 5
karade hätte ich wohl sehen mögen — besonders den Lieben August — grüßen und küssen Sie Ihn von mir. Was wird es aber erst vor herrlichkeiten bey der Vermählung des Erbprinzen geben!!! Etwas gutes muß ich doch auch von uns schreiben — Wil- 10
mer hat einen Fond zusammen gebracht — wovon die Schauspieler im Alter unterhalten werden sollen und damit eine große Sorge von diesen Menschen abgewälzt — auch ist der Verlust der Madam Kana- 15
bich durch die berühmte Lange reichlich ersetzt. Ihnen meine Liebe Tochter können andre Neuigkeiten kein Vergnügen machen weil Ihnen die Menschen unbe-
kandt sind — aber meinem Sohn sagen Sie daß der Doctor Moors (sonst Sammsensohn genandt) der mit Ihm auf einen Tag geborenen Stadtschuldheiß ge- 20
worden — und unser Better der Doctor Textor die Senator würde erhalten — und beyde Ihn herzlich grüßen lassen. Jetzt eine ganze Vitaneh von Bitten an Ihnen Liebe Tochter — die Sie die Güte haben werden mir gelegentlich zu besorgen. Vom vorigen 25
Jahr fehlen mir folgende Sachen — vom Mercur 1801 No. 7 — vom Janus 1801 No. 4. 6. 9. 12 — da ich von diesem Jahr noch gar nichts erhalten

habe, so vermuthe ich, daß vielleicht Sie die Journalle nicht mehr bekommen — da ich denn frehlich mich zufriedn geben müßte. Leben Sie wohl! Grüßen herzlich meinen Sohn und den Lieben Augst zu dessen
5 Confirmation ich Ihm Taufendts Seegen wünsche, und behalten lieb

Guer aller treue Mutter
Goethe.

135.

den 3ten May 1802.

10 Lieber Sohn!

Die Laborische Handlung schickt heute mit dem Postwagen ein Kistgen an dich ab, worinnen Dinge die zum Amelemang gehören und nach dem neusten Geschmack sein sollen sich befinden — da das Herzogliche Schloß in Weimar vielleicht noch etwas dergleichen brauchen dürfte; so haben sie sich (auf den Rath des Herrn von Wolzogen) an dich mit ihrem Anliegen gewendet — auch ist der alte Labor bey mir gewesen — und hat mich ersucht auch ein Wort
15 zu ihren Gunsten anzubringen — da ich nun weiß, daß sie vortrefliche Sachen haben, auch dem Prinz von Oranigen sein ganzes Schloß Mebelirt haben; so habe kein Bedencken getragen — ihnen diesen gefallen zu erzeigen. Das übrige überlasse deiner Klugheit —
25 Ihre Durchlaucht der Erbprinz ist gar ein Lieber Herr, ich hatte die Gnade Ihn bey mir zu

sehen — Ganz Franckfurth trägt sich mit der Neuigkeit daß du herkämeſt — wie mich das freuen würde kanſt du leicht denken — weil ich aber doch als die Hauptperſohn nichts davon weiß, ſo glaube ich es nicht — machteſt du mir aber dieſe Freude; ſo müßte es nothwendig wiſſen indem dieſen Sommer alle meine drey vorderen Stuben geweißt und die Schlafſtube ſogar mit Öhlſarbe angeſtrichen werden muß, ſie ſieht einer Wachtſtube ähnlich — hätte ich nun die Freude dich bey mir zu ſehen; ſo müßte das weiſſen und Öhlſarben weeſen — entweder vor, oder nach deinem hirseyn geſehen. Ich verlaſſe mich auf deine Kentniß von Frau Aja die unter andern Schwachheiten auch dieſe hat daß ſie alles gerne voraus weiß damit ſie ihre ſiebenſachen ordentlich einrichten kan. So viel nur noch zur Nachricht, daß du zum längſten Ziel wenn nicht dieſes Jahr (welches ich doch immer noch ſo etwas hoffe) doch ganz gewiß 1803 herkommen muß — es ſind jezt 5 Jahre das iſt kein Spaß. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter, und den Lieben Augſt und wenn Sie mitkommen wollen; ſo beſtelle ich wieder ein Logie im Schwanen. Noch einmahl Lebt wohl!

Dieſes iſt der erſte und beſte Wuñſch

Guer
treuen Mutter
Goethe.

136.

den 18ten September 1802.

Lieber Sohn!

Ein so berühmter Künstler als Herr Fischer Baßist
bey der großen Oper in Berlin bedarf eigentlich kein
5 Empfehlungs schreiben zumahl da Er an einen Ort
wie Weimar kommt, da alle Künste geschätzt — ge-
schützt und gepflegt werden — da Er aber mit alle-
dem mich um ein Schreiben an dich ersucht hat; so
empfehle ich diesen braven Künstler hirmit auf beste
10 — Er hatte die Güte, mir bey Herrn Senator Stock
meine alte Lieblings Romanze: Zu Steffen sprach im
Traumme — in voller Kraft (so wie ich sie von Ihm
vor 16 Jahren hörte) vorzutragen. Bey dieser Ge-
legenheit wolte doch auch anfragen was Ihr sambt
15 und sonders macht — Ich habe lange nicht gehört —
so viel weiß ich daß Ihr wohl sehd das erfahre ich
durch andre Cannäle — und wenn ich das weiß; so
bin ich frohl! Lebe wohl! Grüße alles was dir
lieb ist von

20

deiner treuen Mutter
Goethe.

137.

den 24ten September 1802.

Lieber Sohn!

Herr Schöff Wallacher empfiehlt sich dir aufs beste
25 und bittet eine Frage an dich nicht ungütig zu nehmen,

und Ihm durch mich die Antwort zu kommen zulassen. Er hat eine sehr große Sammlung von Porträt — in Kupferstichen — wo Er jeden Rahmen weiß — nur in Savaters Pflanzenschmid sind viele Köpfe die Er nicht weiß und doch gerne wissen möchte — zu dem 5 Ende hat Er mir einen Catalog übergeben wo alle diese Köpfe sorgfältig Numerirt sind und hat mich ersucht dir solchen zu übersenden — das würde aber von keinem Nutzen seyn, wenn du hierinnen Ihm nicht gefällig seyn könntest — willst du und kannst du 10 Ihm darinn einen gefallen erzeigen; so ist es als denn Zeit ihn dir zu zuschicken. Er glaubt da du mit an der Pflanzschmid gearbeitet hast; so würdest du Ihm am besten helfen können — und in diesem Fall könntest du so lange Zeit als du nur wolltest damit 15 zu bringen — es hätte damit nicht die geringste Gile — so weit das begehren und die Bitte des Herrn Schöff Wallachers. Jetzt frage ich — was macht Ihr denn sampt und sonders? Es ist eine Ewigkeit daß ich von Euch nichts gehört und gesehen habe — 20 übel nehme ich es Euch nicht — denn wenn bey Euch die Hitze so war wie bey uns, so schließe ich von mir auf Euch denn so faul war ich in meinem Leben nicht, wie diesen Sommer!!! mir genügt indeßen daß ich doch öftters erfahre was Ihr macht, die jungen 25 Studenten schreiben fleißig und wenig Briefe sind, wo deiner nicht mit der größten Veneration gedacht wird — das macht mich denn allezeit sehr glücklich.

Heute kommt Eduart Schloffer mit seiner Mutter hieher, der soll mir viel erzählen. Kastanien werde nach dem Herbst besorgen. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

5

Eurer treuen Mutter
Goethe.

138.

den 1ten October 1802.

Lieber Sohn!

Meinen Besten Dank vor die Bereitwilligkeit
10 Herrn Schöff Wallacher seinem Stedenpferd hülfreiche
Hand zu leisten. Mir thuts immer wohl wenn du
einem Frandfurther gefälligkeiten erweisen kanst,
denn du bist und lebst noch mitten unter uns —
bist Bürger — trägst alles mit — stehts in Farren-
15 traps Calender unter den Advocaten Summa Suma-
rum gehörst noch zu uns und deine Conpatriotten
rechenen es sich zur Ehre, so einen großen be-
rühmten Mann unter ihre Mitbürger zählen zu
können. Eduart Schloffer hat mir deinen Lieben
20 Gruß ausgerichtet — ich hoffe Er wird Brav — auch
Fritz Schloffer — nur vor Christian ist mir manch-
mahl bange — dieser junge Mann ist so sehr über-
spant — glaubt mehr zu wissen als beynabe alle
seine Zeitgenossen hat wunderbahre Ideen u. s. w.
25 du gilst viel bey Ihm kanst du Ihn abspannen so
thue es. Daß Ihr mir wieder Geistes producte

schicken wolt darann thut Ihr ein gutes Werk es
ist eine große Unfruchtbarkeit bey uns — und Euer
Brünnlein das Wasser die Fülle hat wird mir durst-
igen wohl thun. Wegen deines herkommen aufs künf-
tige Jahr — habe ich Plaane im Kopf wo immer 5
einer lustiger ist als der andre — es wird schon gut
werden — Gott! Erhalte uns alle hübsch gesund —
und das übrige wird sich schon machen. Lebe wohl!
Grüße meine Liebe Tochter und den Sieben Augst von
Eurer allen 10
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

139.

den 12ten October 1802.

Liebe Tochter!

Ich habe verschiedne Dancksagungen an Euch meine 15
Lieben zu entrichten — die erste an meinen Sohn,
daß Er Herrn Schöff Wallacher so geschwindt seine
Bemerkungen überschickt hat — die zweyte an Ihnen
liebe Tochter vor die übersendung der Bücher und
Journale — ich freue mich daß mir dadurch wieder 20
ein angenehmer Zeitvertreib zu theile geworden —
zumahl da von meinem Sohn seinen Wercken sich
dabey befinden, und ich lange nichts von Ihm gesehen
habe — desto erfreulicher ware es mir. Zu dem noch
unsichtbahren Wesen wünsche von Herzen Glück Heil 25

und Seegen — Gott! Bringe es gesund ans Tageslicht; so wird Er auch Nahrung und Kleider bescheren — und es wird mir ein wahres Vergnügen seyn etwas bezutragen den kleinen Graß-affen in
5 etwas heraus zu Stafiren — da ich aber nicht gern Ihnen ins Gehege kommen — und dadurch auf der einen Seite zu viel, und auf der andern zu wenig geschehen möge; so ersuche ich Ihnen Liebe Tochter mir ganz offenherzig zu berichten — was ich thun
10 soll um Ihnen Freude zu machen — Aber schreiben sollen Sie nicht, dictiren Sie nur das ist herrlich wenn ich nur erfahre was es bey Euch gutes gibt schreibe es wer will. Wer einen Brief von mir erhält — kan sichs als ein großes Genaden Zeichen
15 anrechnen denn Unbehaglicheres weiß ich vor mich nichts — als Briefe schreiben!! drum verdencke ich es keinem Menschen wenn er nicht schreibt — Aber schadloß halte ich alle die die zu mir kommen, durch meine Zunge — Rünftigen Sommer hoffe ich Ihnen meine
20 Liebe Tochter davon zu überzeugen — Leben Sie wohl! Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von

Euer aller treuen

Mutter und Großmutter

Goethe.

140.

Freytags den 5ten November 1802.

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen ist ein Embalirtes Käftgen an dich abgegangen das allerley Ingredienzien enthält — welche zum guten Gebrauch dienen 5 können. Liebe Tochter! Leinwand neue und Leh-lacken die nicht mehr neu sind werden Sie finden, in dießem Stück habe Ihren Wunsch erfüllt — aber da Sie ferner schreiben etwas Spitzen da muß ich mir näherrnen Unterricht ausbitten — ich weiß ja nicht 10 wozu Sie sie brauchen wollen — ob breit oder schmahl und der gleichen. Haben Sie also die Güte es mich wissen zu lassen, damit ich Ihnen auch darinn hülfreiche Hand leisten kan. An dem Judentram ist dießmahl nicht viel besonders, ich habe aus allen Ecken 15 nicht mehr zusamen bringen können — doch hofe ich, daß Ihnen der Englische Barchendt wohl gefallen wird — es wird zu einem Kleid ins Wochenbett nicht übel stehen. Jetzt ein Wort von meinem Lieben Augst — was soll ich dem zum Heiligen Crift übersenden — 20 sollen es Kleidungs stücke sein; so haben Sie die Güte mir Farbe und Ehlen maasß zu bestimmen, so soll es aufs beste besorgt werden. Vor die überschickte Journale — Bücher u. s. w. dancke ergebenst — das hat mir viele frohe Tage gemacht — Besonders aber 25 Trancred und Mahomed bey Herrn von Schwarz-

Kopf haben wir beyde in Gesellschaft gelesen und einen seligen Abend gehabt! Capellmeister Reichard war bey mir, da haben wir viel geschwätzt! von alter und neuer Zeit — und waren vergnügt. Jetzt lebt
5 wohl! dem Lieben August dancke vor seinen Lieben Brief — Er soll (so wie Ihr sambt und sonders) die Großmutter lieb behalten davor bin und bleibe ich auch zeitlebens

Eure treue Mutter und Großmutter

10

Goethe.

141.

den 20ten December 1802.

Lieber Sohn!

Ich habe durch Herrn Nicolaus Schmidt die Sache wegen des Schauspielers Graf sogleich an Herrn Doctor
15 Grambs als ersten Director gelangen lassen — indem ich vor meine Person weder Grambs noch Leerse noch Schwendel genau genug kenne um als Directoren etwas mit Ihnen zu verhandlen — Schmidt der ein Freund von Grambs ist, hat inliegenden Brief von
20 Ihm erhalten — den ich dir übersende — du wirst nun wissen was du mit diesem falschen Menschen beginnen wirst: kann ich weiter in der Sache etwas thun — so erbiethe mich sehr gern dazu. Sollte unser neuer Regiser Büchner herkommen (woran doch noch
25 starck gezweifelt wird) so geht unser voriger Regiser Brandt von uns weg — da wäre es nun möglich

daß Er zu Euch ginge, und ich glaube daß Er Herrn Graf ersetzen würde — bis Neujahr muß diese Sache entschieden seyn. Heute ist mit dem Postwagen der Christkindleins Confect an Euch ab — wohl bekomts! Ich hoffe das das Tuch vor Augst und die Spißen 5 wohl angelangt sind.

Liebe Tochter! Nun wie gehts mit der mir so werthen Gesundheit — Gott gebe daß ich bald erfreuliche Nachrichten erhalten möge — Grüßen Sie den Lieben Augst. Gott! Schenck uns allen ein freu- 10 diges Neujahr. Leben Sie wohl! und behalten Lieb

Euer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

142.

den 25ten December 1802. 15

Liebe Tochter!

Sir kommt das Verlangte — wünsche von Herzen, daß es Ihnen wohlgefallen möge — das Tuch wird dem Lieben Augst, und die Spißen den neuen Weltbürger schön zu Gesichte stehn. Gott! Erfreue uns 20 alle durch eine glückliche Riderkunft — wozu ich auch die beste Hoffnung habe. Was Sie mir von dem Wohlseyn meines Sohnes und dem ihrigen — auch Augsts schreiben hat mich sehr glücklich gemacht — Gott! Erhalte Sie sambt und sonders Amen. Ich 25 befinde mich Gott! sey Danck recht wohl — werde

(ohne daß ich begreifen kan wie es eigendtllich zugeht)
von so vielen Menschen geliebt, geehrt — gesucht —
das ich mir offte selbst ein Räzel bin und nicht
weiß was die Leute an mir haben — genung es ist
5 so — und ich genüße diese Menschen güte mit Danck-
sagung gegen Gott — und bringe meine Tage ver-
gnügt hin — Besonders liebe ich die Lesegesellschaft
alle 14 Tage bey Schwarzkopf — Jungfrau von
Orleang — Gancret — Mohomet — Maria Stuardt —
10 waren schon an der reihe, das nächste mahl kommt
Macbeth von Schiller — Mann glaubt sich immer
im Theater denn es wird schön declamirt u. s. w.
Das sind aber auch meine Neuigkeiten alle — Leb
wohl! und behaltet Lieb

15

Eure treue Mutter
Goethe.

143.

den 31ten December 1802.

Lieber Sohn!

Dein lezes Schreiben hat mich sehr betrübt —
20 getäuschte Hoffnungen thun weh — nichts hieft als
die Zeit die wohlthätig den Schmerz in den hinter-
grund stelt — das trösten habe ich nie leiden können —
den wenig Menschen sind im stande sich in die Lage
des Traurigen zu setzen und werden demnach leidige
25 Tröster — von mir erwartet keinen Trost — aber
Dancksagung an Gott! der Euch gesund erhalten hat —
und Bitte, dieses theure Kleinod wohl zu bewahren —

und mich immer gute und frohe Nachrichten hören zu lassen — das meinem Herzen jederzeit so wohl thut.

Tausend Segens wünsche zum Neuen Jahr! Frohen Sinn — Gesundheit — Häußliche Glückseligkeit — alles was zum Leben und Wandel gehört wünschet ⁵ von Gott! und erbittet vor Euch —

Eure

treue Großmutter und Mutter
Goethe.

N.S. Daß du meine Liebe Tochter herzlich von ¹⁰ mir grüßen solst — dergleichen meinen Lieben Augst das hoffe ich würdest du thun — wenn ich es auch nicht ausdrücklich geschrieben hätte.

144.

den 7ten Jenner 1803.

Lieber Augst!

¹⁵

Es ist lange daß ich nicht an dich geschrieben habe — denn leider ist die Großmutter (wie schon längst bekannt) außerordentlich dinten scheu — heute aber solst du trotz allem dem einen ganz marnirlichen und ordentlichen Brief von mir erhalten. Daß dir das ²⁰ Tuch zum Heiligen Christ bescherichel wohl gefallen hat freut mich sehr — auch alles was du mir von deiner Stube und übrigen Sachen schreibts — war mir sehr angenehm zu hören — Ja Lieber Augst — wenn ich Doctor Faust Mandel aufzufinden müßte, ²⁵ da käme ich dich besuchen — Aber! Aber! die Groß-

mutter ist so an ihre Häußliche Ordnung von langen Jahren her gewöhnt — daß ich glaube es mögte vor meine Gesundheit nicht zuträglich seyn — komme du nebst Vater und Mutter zu mir das ist besser. a propo!
5 du schreibst mir ja kein Wort wie Sich Vater und Mutter befinden, es wird doch alles hübsch wohl auf seyn???

Lieber Augst! Jetzt habe ich eine Bitte an dich wollest du wohl so gut seyn, und mir die fehlenden
10 Mercure und Modejournale mit Gelegenheit über senden; so würdest du mich sehr verbinden. Vom Mercur fehlt das 3te 5te — 11 und 12te Stück — von Modejournale fehlt — das erste und letzte Stück.
Grüße deine Liebe Eltern

15 von Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

145.

den 10ten Jenner 1803.

Lieber Sohn!

Demoiselle Mayer ist wegen ihres guten Lebens
20 wandels — ihres Fleißes — ihrer Anstrengung bey dem Pupplicum sehr beliebt — es hat also Nachsicht mit ihrer schwachen Stimme — mich dauert Sie immer Sie würde mit Ihren Anlagen eine Brabe
Sängerin werden denn Ihre Stimme ist lieblich und
25 angenehm, aber Ihre Brust ist sehr schwach — In einer großen Oper z. E. Sextus kan Sie am Ende fast

nicht mehr fort — aber wie oben gesagt wir haben Sie Lieb bedauern Sie und ablautiren — als Schauspielerin hat Sie gar keinen Werth — Sie laut alles mann versteht Sie kein wort — in stille Wasser sind tief macht oder verdirbt Sie vielmehr die kleine Rolle 5 der Theresze — so auch in den kleinstädter — es ist auch bey uns nur aus Noth wenn Sie gebraucht wird — indem drey unserer besten Schauspielerinnen von hir weg sind. Ihre Stimme ist seit voriges Jahr nicht stärker geworden — also gebekert hat 10 Sie sich wenigstens nicht — Ich habe Sie hirmit gezeichnet nach Leib und Seele — Sollte ich etwas vergeßen haben; so berichte es mir und ich will es nachholen — dem Lieben Augst seinen Brief habe erhalten — auch schon beantwortet — daß Ihr alle 15 wohl seyd — macht mir heute einen frohen tag — Gott! Erhalte Euch ferner Gesund und vergnügt — Lebt wohl! Tausend grüße an meine Liebe Tochter und an Augst von der alten Mutter und Großmutter
Goethe. 20

146.

den 18ten Februar 1803.

Lieber Sohn!

Der junge Tenorist der zum Weimarer Theater kommt, hat mich ersucht Ihm ein paar Zeilen an dich mitzugeben — ob ich Ihn nun gleich gar nicht 25 kenne — da Er hir als Statist angenommen war; so

konte doch so etwas nicht abschlagen — weil Er gutes
verspricht — eine große Freude bezeigt zum Weimarer
Theater zu kommen — und aufkeimende Talente
unterdrücke ich nicht gern — du wirst Ihn prüfen
5 und Ihm nach seinem Kunstfleiß schätzen u. s. w.
Vor die überschickten Journale danke in meinem
nahmen meiner Sieben Töchter — Seit beynabe
6 Wochen hat mich beynabe wegen der enormen Kälte
kein Mensch zu sehen bekommen — heute ist der erste
10 Tag wo man ein Fenster ohne zu zittern und zu
zagen öffnen kan — der Mayn wird noch Zeit haben
biß er aufgeht — es gehen noch die größten Lastwägen
drüber. Lebe wohl! Und grüße deine Lieben von

Guer allen

15 treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

147.

den 8ten Merz 1803.

Lieber Sohn!

Ich habe durch die 3te Hand einen Auftrag von
20 der hiesigen Theater Direction an dich darinn be-
stehend: Demoiselle Mayer Ihr Contractt lauft noch
ein Jahr die Direction will Sie aber in 3 Monnathe
gehen lassen — wenn du ein gleiches mit dem Schau-
spieler Graaf thun kanst und wilt — diese Demoi-
25 selle Mayer ist ein gutes liebes Wesen, wie ich dir
schon geschrieben habe — und was Ihre Stimme

anbelangt; so glaube ich daß Weimar Ihr sehr zu-
träglich seyn würde, weil das dortige Schauspiel hauß
nicht die große die höhe und nicht den fürchterlichen
Luftzug wie das hifige hat, daher alle Augenblicke
jemand beim Theater krank ist, die berühmte Madam 5
Lange, die nie krank war — hat beynähe ein $\frac{1}{4}$ Jahr
nicht spielen können — mit Madam Böttiger ist's
das nehmliche — die schlußfolgen daraus zu ziehen,
überlaß ich dir. Herr Doctor Gladni — hat mir dein
Liebes Briefgen überbracht, und mich dadurch sehr 10
beglückt — Er läßt Sich dir bestens empfehlen —
ich hoffe daß es Ihm hir gut gehen soll — denn so
eine Musikalische Welt wird nicht leicht angetroffen —
und wir haben Liebhaber, die es manchen Meistern
gleich thun. Lebe wohl — Grüße meine Liebe Tochter — 15
und den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

148.

den 14ten April 1803.

Lieber Sohn!

Vor deinen Lieben Brief dancke dir außs beste —
es macht mich immer sehr froh wenn ich von Euch
gute Nachrichten höre — ich habe mich diesen Winter
auch recht wohl befunden — die sogenandte Krippe
hat sich auch hir eingefunden, und hat der Meße 25
einen großen Stoß gegeben — denn außerhalb war

von nichtweniger als von der Pest die Rede — und
viele Kaufleuthe wanden wieder um u. s. w. Der
begelegte Comedien Zettel hat mir große Freude ge-
macht — es ist aber leicht zu denken — daß ich
5 mich des Trauerspiels wegen (das zu seiner Zeit uns
allen zum Vergnügen erscheinen wird) hoch gaudirte!!
Auch dem Lieben Augst sein Brief hat mich gefreut —
da ich dadurch die Rückkunft des Erbprinzen erfahren
habe grüße meinen Lieben Augst recht herzlich — beß-
10 gleichen meine Liebe Tochter — dein Gruß an Ma-
dame Unzelmann soll wohl ausgerichtet werden — vil-
leicht ist Sie ehe ich dieses fortschickte angekommen —
Wünsche daß das Welsche Korn wohl gedeihen möge.
Lebt wohl!

15

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Die 3 Schloffer haben nun Jena verlassen —
über den Christian ist seine Mutter in nicht geringen
Sorgen — seit einem Jahr sagen alle Briefe so
20 wohl die feinigern als die von seinem Bruder daß Er
krank sey aber nicht was Ihm eigentlich fehlt —
könntes du darüber nur einige winck geben so wüßte
mann doch wenn Er herkäme wie mann sich be-
nähmen sollte. Ich halte Ihn vor überspant.

149.

[April 1803.]

Auszug eines Briefes aus Weimar.

Wir haben einen innigen hohen genuß gehabt Goethes Eugenia ward gegeben — Ein hohes tiefgedachtes tiefempfundenes Stück an Inhalt wie an Kunst. Goethes ganz würdig, Sein bester Genius war mit Ihm. Der Inhalt 5 ist ganz politisch — das Menschliche im Kampf — oder vielmehr durchflochten mit den Verhältnissen des Lebens — das ewige Schauspiel der Welt! Und diß alles in der Einfachsten edelsten Sprache — in den schönsten Jamben. Er will das ganze in 3 Abtheilungen geben. Ach! es wird 10 noch sehr tragisch kommen — es ist hochtragisch angelegt uns innig ausprechend wahr. Unsere Seele ist davon erfüllt und bewegt. Freuen Sie Sich mit uns über diß reine ästhetische Kunstwerk. Herder.

Von rechtswegen sollte dieser Brief jetzt zugesiegelt 15 werden und die darinn befindlichen Herrlichkeiten nicht mit unedlen Dingen und schlechten Menschen befleckt werden auch würde ich es nicht gethan haben, wenn nicht zu gleicher Zeit eine Gratulation von mir erfolgte — daß das Reibeiszen die Müllern nicht nach 20 Weimar geht, und Euch die Ohren voll kreißt — alles ist hir unzufrieden daß wir sie behalten — der Mann ist ein braver Violonist — aber seine Frau wird nirgends Glück machen — genug von dem Vold. Meiner Lieben Tochter dancke herzlich vor die über- 25 schicke Mercure und Modejournalle — auch hatte Sie die Güte zu versprechen die fehlende Mercure vom

Jahr 1802 mir mit Zeit und Muße zu übersenden — die fehlenden No. sind No. 5. No. 11. No. 12. Den Sieben Augst grüße ich von Herzens grund — desgleichen meine Liebe Tochter — und bin und bleibe

5

Guer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

N.S. Alles grüßt dich besonders Christian Schloffer der anfängt sich recht wohl zu befinden.

150.

10

d. 24ten Juni 1803.

Die große Freude die mir am Sonntag den 19ten Juni zu theil geworden ist, würde ich mich Sünde fürchten dir zu verschweigen also vernim was sich zugetragen hat. Der König und die Königin von
15 Preußen waren am Wilhelmsbaad — die Königin äußerte daß Sie die Rätthin Goethe sehen und sprechen müßte — und daß demnach Anstalten getroffen werden mögten mich hinzubringen — die Gräffin von Seiningen ließe mir den Befehl von Ihro Majestätt
20 demnach zu wissen thun, und kamen um 2 Uhr Mittags mich in einem schönen Wagen bespannt mit 4 raschen Pferden abzuholen. 4^{1/2} Uhr waren wir im Wilhelms Baad — ich wurde in ein schönes Zimmer geführt da erschien die Königin wie die
25 Sonne unter den Sternen — freute Sich herzlich mich zu sehen presentirte mich an Dero 3 Schwestern

die Herzogin von Hillburghausen — Erbprinzeß von
Turn und Taxis — Fürstin von Solms — letztere
und die Königin erinnerten Sich noch mit vieler
Freude der Zeiten der Krönungen, meines Hauses
und der gleichen. Da ich so recht zum Jubel gestimmt 5
war wer kam da dazu?? Unser Herzog von
Weimar! Gott!!! welche Freude vor mich — o!
wie viel liebes und gutes hat Er von dir gesagt —
ich dancke Ihm mit gerührtem Herzen vor die Gnade
die Er dir in der lehen fatalen Krankheit erwißen 10
— Er sagte (auch sehr gerührt) das hat Er auch an
mir gethan — schon 30 Jahre gehen wir miteinander
und tragen miteinander. Ich war so aufgespant daß
ich hätte lachen und weinen zu gleicher Zeit mögen —
in dieser Stimmung ließe mich die Königin in ein 15
anders Zimmer rufen — da kam auch der König —
die Königin ging an einen Schrand und brachte ein
kostbares goldenes Halsgeschmeide und nun erstaune!!!
Befestigte es um meinen Hals mit Ihren eigenen
Händen — biß zu Thränen gerührt — konte ich nur 20
schlecht danken. In diesem kostbaren Schmuck kam
ich wieder in Zimmer wo unser vortreflicher Herzog
und die 3 Schwestern der Königin waren — die dann
große Freude ob meiner prächtigen Verwandlung be-
zeigten. Alles zu erschöpfen was an diesem vor mich 25
so glorreichen Tag geschah ist ohnmöglich — genug,
ich kam Abens um 10 Uhr vergnügt und Seelig im
goldenen Brunnen an.

151.

den 24ten September 1803.

Liebe Tochter!

Sie haben also wohl zugenommen, sind hübsch Corpulent geworden das freut mich, denn es ist ein
5 Zeichen guter Gesundheit — und ist in unserer Familie üblich — Auch schreiben Sie mir von dem wohlbe-
finden und frohsehn meines Sohnes — und von dem
Wachsthum des Lieben Augst — lauter Dinge die
mich froh und heiter gemacht haben — und immer
10 Lebens balsam vor mich sind — Ich bin Gottlob wohl! Bey meiner sehr einfachen Lebens weise, geht
so ein Tag nach dem andern hin manchmahl werde
ich durch angenehme Zubälle etwas aus der alten
Ordnung heraus gehoben — so war die Geschichte
15 mit der Königin von Preußen, und dem goldenen
Haltsband — so mußte ich vorige Woche zur Mar-
gräffin von Bareith kommen — so war Madame
Unzelmann hir u. s. w. Dieses alles ist aber nichts
gegen dem, wenn Ihr würcklich herkommen soltet —
20 die Pfanne in der Fasnacht würde ein armer Narr
gegen mich sehn — so fest und steif glaube ich aber
nicht dran — denn da mein Lieber Sohn so sehr viele
Geschäfte hat — und da Er jezt die Gelehrte Zeitung
mit Schüller schreibt — da wird Ihm Seine Zeit
25 sehr zusammen gehn — da es aber doch möglich ist,

daß Er sich Lust machen und froh und frey (denn
daß bitte ich mir aus) hither kommen kan; so solt
Ihr mit offenen Armen und fröhligen Gesichtern
empfangen werden. Die Messe soll nicht sonderlich
seyn wenns wahr ist so muß es am Geld und nicht 5
an den Menschen liegen, denn so eine menge Menschen
sind hir, daß die Gasthäuser alle voll sind — dar-
unter befanden sich denn — Könige — Churfürsten —
Fürsten u. s. w. Lotte Kästnern war hir, läßt dich
vielmahls grüßen — ist jezt in Wehlar — und ist 10
aus Hanover geflüchtet. Die bewußten Castanien
sollen so bald sie reif sind erscheinen. Vor die über-
schickten Mercure und Modejournalle dancke recht
schön — auch ist von diesem Jahr alles in der schön-
sten Ordnung — aber vom vorigen Jahr 1802 fehlen 15
vom Mercur No. 5. 11. 12. Können Sie Liebe
Tochter! ohne viele Mühe sie mir verschaffen; so soll
es mir Lieb seyn — eile hat es nicht. Lebt wohl
meine Lieben! Behaltet Lieb

Eure

20

treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Daß Sie meinen Sohn und Augst herzlich
von mir grüßen — das vergessen Sie ja nicht.

152.

den 10ten November 1803.

Lieben Kinder!

Die Castanien machen mir dißmahl viel unlusten —
da der Wein nicht gerathen; so sind es die Castanien
5 auch nicht — aller Orden habe ich bestellungen ge-
macht — und das Genie Gerning genant — der mir
sie sonst von Croneburg verschafft hat, ist im Reingau
bey den sauern Trauben — habt also noch ein wenig
Gedult ich will schon sehen wo ich ihrer noch habhaft
10 werden kan. Jezt etwas über den Heiligen Christ!
Soll der Siebe Augst etwas von Kleidungs stücken be-
kommen; so sehd so gut mir bey Zeiten Farbe und
Ghlen maß zu bestimmen — wüßt Ihr etwas das
Ihm mehr Freude macht, so verkündigt es mir —
15 vor meine Siebe Tochter habe mir was auserfunden,
das hofe ich Ihr angenehm sehn wird. Lieber Sohn!
die Rathürliche Tochter hat mir frohe Stunden ge-
macht davor ich dir herzlich dancke. Am vergangenen
Dinstag sind die Geschwister recht brav gegeben wor-
20 den — Clavigo wird jezt einstudirt überhaupt hofe
ich, daß es mit unserer Theater wirthschaft in Zukunft
beßer gehen wird — von Meyer ist Intendant mit
2500 fl. Gehalt — hat Freude am Werck und ist
tätzig. Noch eins über dein neues Meister-werck —
25 das Ende hat mich überrascht mich verlangt sehr wie
es weiter werden wird — der 2te Theil wird doch

bald nachfolgen?? Lieber Sohn! Liebe Tochter! Lieber
August Lebt wohl! Morgen geht der Brief fort, fällt
mir biß dahin noch was ein, das des schreibens werth
ist; so kommts ins procriptum. Lebt wohl! Dieses
Wünscht und hofft

5

Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Heute sind mir Castanien zuverlässig ver-
sprochen worden ich hoffe sie demnach bald überschicken
zu können.

10

153.

den 2ten December 1803.

Lieber Sohn!

Dein Liebes schreiben vom 21. November hat mir
viele Freude gemacht es herrschte so ein froher Geist
darinnen der mir wohl that — Jetzt vom Christ- 15
kindlen! Künftigen Montag den 5ten December geht
das päckgen mit dem Postwagen an Euch ab, ich
hoffe Freude damit zu verbreiten — öffne es allein
damit der spaß dem Christtag nicht entzogen wird —
vor meinen Lieben August war die Sache etwas un- 20
bestimmt angegeben — Blau Tuch 'aber nicht ob hell
oder dunkel — da aber hir kein Mensch hell blau
trägt; so kommt dunkel blau — ferner war nicht
bestimmt zu was ob zum Kleid oder Überrock oder
sonst was — ich nahm daher ein mitteltuch — im 25
Fall es nicht recht ist; so wasche ich meine Hände

in Unschuld. Meine Liebe Tochter schreibe mir neu-
lich Sie würde etwas Corpulent die Kleider würden
zu enge — da hat nun das Christkindlen davor ge-
sorgt und bringt zwey schöne neue Kleider das eine
5 von Taffend die Farbe Egyptische Erde und einen
Catun der sich vortreflich waschen läßt — und den
Jedermann vor Seidenzeug ansieht — mit einem
Wort schön schön — In das kommende päckgen habe
auch auf dein Begehren einige Comedien Zettel beh-
10 gelegt — künftig sollen sie alle Monathe ordentlich
erscheinen. Ich hoffe daß das Theater Jetzt eine
bessere Gestalt erhalten wird — da ein thätiger Mann
an der Spitze steht — und der hoffendtlch der Sache
gewachsen ist. Vor die überschickten Journahlen und
15 Mercure dancke schön — besonders aber vor die zwey
Taschenbüglein — die Natürliche Tochter und das
andre da die mir so lieben Nahmen Wieland und
Goethe beysammen stehn — Sage Schiller daß am
Neuen Jahrtag seine Jungfrau von Orleang bey uns
20 zum erstenmahl aufgeführt wird — der Erfolg soll
von mir treulich berichtet werden. Die Castanien
werdet Ihr erhalten haben — und damit Gott be-
fohlen! Grüße an deine Lieben Hauß geister von
Eurer treuen Mutter

25

Goethe.

N.S. Daß zu rechter Zeit prächtiger Christtags
Confect erscheinen wird — darauf gebe ich Euch mein
Ehren wort.

154.

den 13ten Jenner 1804.

Lieber Sohn!

Hirbey die Commedien Zettel! Die Geschwister
(wie du ersehen wirst) sind an der Tages Ordnung —
Frau von Stael ist wie ich höre jetzt in Weimar — 5
mich hat Sie gedrückt als wenn ich einen Mühlstein
am Hals hangen hätte — ich ging Ihr überall aus
dem Wege schlug alle Gesellschaften aus wo Sie
war, und athmete freier da Sie fort war. Was
will die Frau mit mir?? Ich habe in meinem 10
Leben kein a. b. c. buch geschrieben und auch in Zu-
kunft wird mich mein Genius davor bewahren. Ich
hoffe das Christkindlein ist wohlbehalten angelangt?
Grüße deine Lieben von

deiner treuen Mutter 15
Goethe.

155.

den 24ten Jenner 1804.

Liebe Tochter!

Tausend Dank vor Ihren Lieben Brief, Sie haben
sehr schön und klug gehandelt mir von der (Gott 2
Lob und Dank) wieder kehrenden Gesundheit meines
Sohnes mich zu benachrichtigen, denn es gibt aller
Orden Menschen die sehr gerne Unglück verbreiten —
und es zum Schrecken noch vergrößern — also noch-

mahl's meinen Besten Dand! Auch bin ich auf Ihre
Liebe Zusage ganz beruhigt — doch erbitte mir bald
die Fortdauer der mir so theuren Gesundheit zu be-
richten denn des Menschen Herz, ist wie längst be-
5 kandt, trozig und verzagt — Es hat hir verlautet,
daß Frau von Stael Sich sehr vergnügt in Weimar
befindet — und daß diese Fürstliche Residents den
Ruhm über alle Orde wo Sie bißher war den Preis
davon tragen — und durch Sie verewigt werden
10 wird. Daß das Christkindlein von Ihnen und dem
Sieben Augst beyfall erhalten hat, war mir sehr er-
freulich — daß aber die Schurcken den Confect ge-
fressen haben hat mich sehr geärgert — Erfahrung
macht Klug — auf einandermahl sollen die Gaubiebe
15 es wohl bleiben lassen. Die Mode Journale und
Mercurie erwarde mit Vergnügen. Die Comedien
Zettel vom Jenner wird mein Sohn erhalten haben?
Bald wird es in Weimar prächtig hergehn, wenn der
Erhprinck mit seiner Gemahlin seinen Einzug halten
20 wird — auserdem hoffe ich, daß Sie Liebe Tochter
die Carnetwahl Zeit hübsch lustig zubringen werden
die Nachricht davon wird mir ein Zeichen sehn, daß
mein Lieber Sohn sich völlig wohl befindet — Danken
Sie in meinem Nahmen dem Sieben Augst vor seinen
25 Sieben Brief — die Großmutter die ohnehin nicht
gerne schreibt, kan es heute nun ganz und gar nicht —
denn die Witterung ist wie im May — ich schreibe
bey offenen Fenster und Thüren und diesen Nach-

mittag bleibe ich nicht zu Hause — und doch muß dieser Brief heute auf die Post denn Morgen und übermorgen ist kein Posttag — und länger kan ich meinen Dank nicht aufschiben — Also nochmahls meinen wärmsten und herzlichsten Dank! Grüße ⁵ ohne Zahl an meinen Lieben Sohn — und eben so viele ditto an den lieben Augst und an Ihnen ditto ditto von

Gurer allen
treuen Mutter und Großmutter ¹⁰
Goethe.

156.

den 9ten Merz 1804.

Lieber Sohn!

Hier erscheinen zwey Monathe Januar und Februar, da kanst du sehen was bey uns Tragirt worden ist. ¹⁵ Daß Demmer fort ist, ist vor die Bühne ein großer Verlust — denn ein so brauchbares Subject findet sich nicht leicht, Littus und Hippelbantz beydes gleich brav!! Drey neue sind angenommen — Bapst Fischer von Casel — Keilholz und Reinhold von Prag — ²⁰ müssen es nun erwarten wie es ausschlägt. Vor die überschickten Journale und Mercure dancke recht schön — auch dem braven Geist dancke vor sein Liebes Briefgen — und grüße Ihn von mir. Ein guter Freund von mir Herr Kaufmann Tesche ²⁵ schickt dir im Vertrauen auf deine Güte — große Ein-

sicht u. s. w. durch mich ein Geistes product von Ihm —
mit Bitte es bey Gelegenheit durchzulesen — und
Ihm gefälligst gutes und schlines darüber zu sagen.
Ich besaße mich nicht gern mit so etwas — habe es
5 auch bißhieber noch nie gethann — denn mir ist die
viele Arbeit so du zu bestreiten hast, gar wohl be-
wußt — auch bescheidet Er sich gern, daß die Sache
keine Eile hat — sondern mit deiner völligen Ge-
mächlichkeit geschehen müße. Aber was treibt Ihr
10 denn in aller welt, mit der Frau von Stael!! der
ist ja Weimar das Paradiß! Die wird Euch ein-
mahl Loben und preißen — wer hir von Damen
nur ein wenig vom gelehrten Thon ist, z. E. Freu-
lein Louisa von Bardhauß — Frau Geheimdte Rätthin
15 von Wießenhüten — Frau von Schwarzkopf u. s. w!
erzählen Wunderdinge — wie vergnügt die Damme
dort ist — So was freut mich von Herzen — wenn
ich davon wegbleiben kan. Lebe wohl! Grüße meine
Liebe Tochter und den Lieben Augst — von
20 der Euch Liebenden Großmutter —
Goethe.

N.S. Vergangenen Mittwoch hatte ich bey Schwart-
kopf einen sehr vergnügten Abend — Torquato Tasso
wurde vorgelesen.

25 Alphons Herr Willmet
Leonore von Este Frau von Schwarzkopf
Leonore Sanvitale Frau von Holzhaußen

Lasso Herr von Schwarzkopf
Antonio Frau Käthin Goethe.

Diese Menschentinder grüßen dich alle herzlich.

157.

den 9ten Aprill 1804.

Lieber Sohn!

5

Mit dem heutigen Montagigen Postwagen ist in einem Embalirten Kästgen das welsche Korn — die verlangten acht Rappen auch zwey Stück ostindischen Mandien zu einer Sommerkleidung vor den Lieben Augst abgegangen — wünsche das es alles wohl an- 10
langen und wohl behagen möge. Das welsche Korn ist wegen dem ausgebliebenen Regen nicht so schön, die Körner sind klein viel kleiner wie sonst — ich konte es nicht beßer schicken — so wenig größer machen, als die Rosine im Jurist und Bauer die 15
Eyer. Vor den mir überschickten Comedien Zettel von Wilhelm Tell dancke gar schön, er hat mir mehr als eine Freude gemacht, erstlich habe ich das Weimarer Theater personahle daraus ersehen (freylich weiß mann manchmahl nicht weil kein Herr — keine 20
Madam und Demoiselle dabey steht welches von den drehen die Person eigendlich ist und vorstellt — da wir auf unsern Zettlen gleich wissen woran wir sind) zweytens da das Kind nun das Tages Licht erblickt hat; so werde ich es auch zu sehen bekommen — 25
und diese Erwartung macht mich sehr glücklich —

Grüße Schiller! Und sage Ihm, daß ich Ihn von Herzen Hochschätze und Liebe — auch daß Seine Schriefften mir ein wahres Labfahl find und bleiben — Auch macht Schiller und du mir eine unaussprechliche
5 Freude das Ihr auf allen den Schneck — Schneck — von Rezenziren — gewäsche — Frau Waaffen geträfche nicht ein Wort antwortet; da mögten die Herrn sich dem sey bey ergeben — das ist prächtig von Euch — Hätte das Herr von Meyer verstanden; so hätte Er sich
10 nicht so viel ärger zugezogen! Fahrt in diesem guten Verhalten immer fort — Eure Werke bleiben vor die Ewigkeit — und diese armfelige wische zerreißen einem in der Hand — sind das planiren nicht werth punctum. Lieber Sohn! Hast du denn die Güte ge-
15 habt das Kindlein von Freund Lesche die 3 Williet benamfet mit gnädigen Augen anzusehn, und Ihm ein wort des Trostes darüber mitzutheilen — Lieber Himmel! Es krablen ja so viele um den Parnaß — laße Ihn mit krablen. Grüße meine Liebe Tochter —
20 den Lieben Augst —

von Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

158.

den 15ten Juni 1804.

Lieber Sohn!

25 Bey Übersendung der Comedien Zettel muß ich mich doch auch wieder einmahl vernehmen lassen, und dir

einiges erzählen, daß dich wahrscheinlich Intrefiren
wird — dein Brief an Stadtschuldheiß Moors hat
Wunder gethann, denn Doctor Kästner ist gleich
Examiniert und sodann rezipirt und Burger geworden
— dir hat Er es also zu verdanken — Nicolaus 5
Schmidt hat Caucion vor Jhn geleistet daß Er eine
Burgers Tochter Heyrathen wird. Dieser Nicolaus
Schmidt ist sehr traurig von Weimar weggegangen
weil Er nicht so glücklich war dich zu sprechen ohn-
geachtet Er zweymahl und zwar einmahl expreß um 10
9 Uhr zu dir bestellt — und doch nicht seinem Zweck
erreicht hat — mir that das auch leid — denn Erst-
lich ist Er einer meiner Besten Freunde der mit Rath
und That hielft wo Er kan und mag — zweytens —
ist Er auf mein Vertrauen Stolz — und muß nun 15
allen die nach dir fragen die Antwort geben — ich
habe Jhn nicht gesprochen und der gleichen. Höre ich
will dir etwas unters Fuß geben — das dir zwey
worte weiter nichts kostest — laße durch deinen braven
Schreiber Geist — (mit Gelegenheit versteht sich) ein 20
kleines Brieflein an mich gelangen worinn du be-
dauerst Jhn nicht gesprochen zu haben — du kanst
ja so was so excelent verfertigen — und Schmidt ist
erfreut — erzählt der ganzen Stadt — und mir
geschied ein gefallen. Aus bey kommenden Zettel wirst 25
du ersehen, daß den 31ten May Mahomet bey vollem
Hauße ist gegeben worden — ich zweifle ob ein Theater
im stande ist das Stück so zu geben wie es bey uns

gegeben worden ist — Alle thaten was möglich war
besonders Otto — der alle Rollen vortreflich spielt,
aber so!! Mein so was habe ich von Ihm noch nicht
gesehn — ohngeachtet nun wegen Schwäche der Nerven
5 womit die Jungen Frauenzimer hir sehr geplagt
sind eine Demoiselle Propster ohnmächtig hinaus ge-
tragen wurde und zwey Demoiselle Sinzheimer davon
liefen — so wird es zu ende dieser Woche doch wieder
gegeben — worauf ich mich sehr freue. Auch trägt
10 mann sich mit folgender Neuigkeit — Götz von Ber-
lignen wäre auch von dir vor Theater bearbeitet —
Auch hat Herr von Meyer Clavigo ausgetheilt —
welcher vortreflich gerathen muß — indem unsere
drey besten Schauspieler (wie nathürlich) die ersten
15 Rollen haben. In einem deiner Briefe rätths du
mir an den Sommer zu genießen — das thue ich
auch — Alle meine Freunde wohnen auf dem Lande
oder in Gärten — Syndicus Schloffer — Fleischbein —
Burgemeister Mehler — Senator Steiß — Finger-
20 lings — und mein alle Sontags besuch bey Stock
das geht nun immer so seinen gang. Daß es bey
dir auch wohl steht habe auch erfahren Nicolaus
Schmidt hat dich im Schauspiel gesehen und mich
versichert du sähest recht schön und gut aus — ob ich
25 mich darüber erfreut habe kanst du leicht denken —
Auch hoffe ich, daß meine Liebe Tochter und der Liebe
August sich wohl und vergnügt befinden werden —
Grüße sie herzlich von mir — so viel habe ich lange

nicht geschrieben drum wirds auch am Ende schief
und bucklicht — Lebe wohl! dich wünscht von Herzen
Euer alle
treue Mutter und großmutter
Goethe.

5

159.

den 20ten Juli 1804.

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Dank vor deine Lieben Briefe,
jezt wird mein Haußfreund schmunkeln wenn Er so
etwas vorgelesen bekömt — denn in Weimar gewesen 10
(besonders ist die Rede von einem Franckfurthher) und
Goethe nicht gesehen haben — wird nicht partonirt —
also sey nochmahls bedankt. Ehe ich an Demoiselle
Böttiger ihre Characteristick kome; so muß ich eines
herrlichen Abens erwähnen den ich und unsere Franck- 15
furthher dir zu danken haben — Es war der 14te
Julius — in 20 Jahren hatte man ihn nicht ge-
sehen — und da paßte das auf dem Bettel Zum
erstenmahl mit Fug und recht — könnte ich dir nur
recht lebendig darstellen wie vortreflich alles ging, 20
wie die Schauspieler es wie ihr eigen kind behandel-
ten so recht mit Lust und Liebe es ausführten —
wie eine Stille in dem großen — voll Menschen voll
gepropften Haüße war — mann hätte eine Steck-
nadel fallen hören — wie nur zuweilen wenn es die 25
Menschen zu sehr angrief — ein einstimmiges ablau-

tiren und bravo rufen entstand z. E. wie Beaumar-
schais die neue untreue von Calvigo erfährt — wie
Carlos Calvigo auf neue zur untreue beredet — besser
größer kan diß Trauer spiel schwerlich auf welchem
5 Theater es sehn mag gegeben werden — Herr von
Meyer ist ganz entzückt daß das Pupplicum Geschmac
am großen und schönen gewindt. Jezt von Demoi-
selle Wöttiger — Wenn Sie Sich bey Eurem Theater
auf das Rollensach der Frau Kose — in Armuth
10 und Edelstinn — Jungfer Schmalheim in der Aus-
steuer — als Haußhälterin im großen looß und der
gleichen Carackter und Carikatur sich verbindlich macht;
so kan Sie zumahl wenn Ihr noch hie und da auf-
geholfen wird in die Fußstappen Ihrer Mutter treten
15 und in diesem Fach viel leisten — Aber solte Sie
der Einbildung Teufel treiben, wie es Ihr unglück-
licher weiße schon begegnet ist daß Sie Liebhaberinnen
— im Trauer — Lust — und Schauspiel vor-
stellen will; so laße dich nicht ein — erbärmlicher
20 läßt sich nicht denken — auch Singen will Sie
können — es ist eben so jämmerlich. In dem Ver-
hältniß wo Sie bey uns war, war das wieder ganz
etwas anders — Ihre Mutter war 20 Jahr bey
uns — der Mutter zu Liebe bekame Sie verschiedne
25 Rollen von jungen Liebhaberinnen — nur die Art von
Respect die mann gegen die Mutter hatte verhinderte
das Auspfeifen — die Mutter starbe — Sie redete
den von Meyer an Ihr die Rolle von Ihrer Mutter

die Jungfer Schmalheim zu geben — Meyer that es —
Sie spielte über alle Erwartung brav — der Mutter
Ihrem Andenken zu Liebe munterten wir Sie durch
aplaudiren auf und Sie bekam die Rollen ihrer
Mutter — und bey uns (als aus obigen Gründen) 5
wäre Sie nie verstoßen worden — nun beloge Sie
aber die Direction — sagte Sie besuchte eine Freun-
din — ging nach Cassel spielte die Ariadne und der-
gleichen Rollen — du kanst denken Sie kam wieder —
bekam Ihren Abschied — und ist jetzt sehr übel dran. 10
Also sage ich noch einmahl — braucht du oben ge-
nanntes Rollensach so ist Sie gut, und kan noch unter
guter Leitung besser werden — aber um aller welt
willen keine Liebhaberinnen — keine Sängerin!
Nun weiß du von Demoiselle Böttiger alles Haar- 15
klein Punctum — Herr Brand hat sich zweymahl im
Oppersfest als Murney und in der Villa als Infant
hören lassen — hat recht gut gefallen hat alle Ehre
empfangen ist als Murney heraus gerufen worden,
als Infant weiß ich das Ende nicht, weil ich nicht 20
darinn geblieben war. Eine große Theatralische Herr-
lichkeit steht uns bevor — Jffland! Komt den 4ten
August hieher — Spielt 6 mahl die 3te Vorstellung
ist Sein Benefiz und zwar im Wallenstein — ferner
Spielt Er — den Eßigmann — Gebrecht! die andern 25
wollen mir jetzt nicht einfallen. Hoffrätthin Kästnern
ist noch hir und läßt dich freundlich grüßen. Ich
hoffe daß die überschicketen Comedien Zettel imer

richtig angelangt find? Meiner Lieben Tochter dancke
vor die überschicken Mercure und die Donau Nimpfe,
einige Mercure find doppelt z. E. No. 1. und 2. mir
zu Handen kommen dagegen fehlt No. 3. bey Gelegen-
5 heit kan es nachgeschickt werden — so wie ich die
überzähligen mit den Comedien Zettel zurück senden
werde. Wenn Hoffrath Starcke etwa noch im Weima-
rer Staats Calender steht — so laße Ihn aus streichen,
den Er lebt nicht mehr. Mit vielem Vergnügen
10 werde ich die Bekandtschaft des würdigen Mannes
Herrn Voß machen. Lebe wohl und vergnügt —
Grüße deine Lieben von

Curer allen
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

15

160.

den 10ten Augst 1804.

Lieber Sohn!

Sir von zwey Monathe die Schauspiel Zettel —
daraus kanst du ersehen was bey uns ist getragitt
20 worden. Herr von Meyer würde es eine große Freude
sehn dich zu sehen, und zu hören — auch würden die
Schauspieler alle ihre Kunst aufbieten um dir Freude
zu machen — und wie froh würde ich sehn und deine
alten Bekandten u. s. w. Allein wen uns allen
25 dieses Vergnügen zu theil werden solte; so muß ein

ordentlicher und Musterhafter Plan verabredet werden — daß meine Wohnung zu klein ist um mehr als dich allein zu beherbergen ist dir bekandt — in einem Privat Hauß gehts aus vielen Ursachen gar nicht — nichts bleibt übrig als ein Gasthaus —
5 alle diese Dinge trage ich schon lange Zeit in mir herum — und bin biß jetzt noch nicht recht mit mir einig — auch würde ich biß mein Plängen ficks und fertig gewesen wäre — nichts davon gesagt haben —
10 aber die Äußerung in deinem Brief du mögstes wohl einmahl von Meyer und unser Schauspiel sehen auch schriebe Augst (vermuthlich aus Scherz) Er hätte Lust allein zu kommen diese Äußerungen geben Anlaß obiges dir wissen zu lassen —
15 recht oder gar nicht, ist mein wahlspruch — Habe ich meinen Plann aus gekocht — dann solt Ihr ihn zu wissen kriegen — und ihn mir verbessern helfen —
Bißdahin habt mich auch ohngesehen lieb!! Jetzt fragt in tiefster Demuth Herr Tesche ob du seinem Kind einen Liebevollen blick gewährt hast? thue es
20 doch und sage Ihm (mir zu Liebe) etwas das wenn man sagte Baal Seemen, daß man es könnte vor Balsam nehmen. Meine Liebe Tochter war also in Leipzig und hat Madam Unzelmann gesehen und gehört — das hat mich sehr gefreut, denn meine Liebe
25 Tochter verbindet daß man so viel es möglich ist Ihr Freude und Vergnügen macht — grüße Sie herzlich von mir — den lieben Augst des gleichen — ich lobe

Ihn daß Er so fleißig ist — Lebt wohl! Behaltet
lieb, und in gutem Andenken

Eure treue Mutter
Goethe.

- 5 N.S. beklommene Mercure habe ich doppelt
empfangen erbitte mir davor No 3.

161.

den 11ten October 1804.

Lieber Sohn!

Es ist beynahe eine Ewigkeit daß ich sowohl von
10 dir als von den deinigen nicht vernommen habe —
hie und da hat mir die Fama gute Nachrichten von
dir überbracht — als z. E. Herr Consul Bethmann —
Herr von Schwarzkopf die haben die herrlichsten Nach-
richten von dir — deinem schönen Hauß — deinen
15 übrigen vortreflichen Kunstfachen und über alles
die gütige Aufnahme die du Ihnen erzeigt hast nicht
genung rühmen und preißen können — So was
macht mich denn auf lange Zeit wieder froh und
glücklich. Hir kommt ein ganzer schwaal von Come-
20 dien Zettel — weil die Meße alle Tage ist gespielt
worden drum ist die Anzahl so ansehnlich — auch
war die Einnahme nicht schlecht sie betrug 12000 fl.

Lieber Sohn! Ich habe in diesen Tagen ein Werk
von dir gelesen welches ich nicht genung habe be-
25 wundern können, und welches mir große Freude ge-

macht hat — das Leben von dem großen Künstler und noch größern Menschen Venvenuto — das ist herrlich und hat mir auch frohe Tage gemacht. Es geht das gerede daß wir das Vergnügen haben sollen Demoiselle Jagemann bey uns zu sehen — Sie würde ⁵ in einigen Gastrollen auftreten und uns dadurch großes Vergnügen gewähren. Die Castanien die ich überschißen werde — sollen hoffe ich dißmahl vortreflich seyn — denn der Wein ist Gottlob und Dank dieses mahl herrlich gerathen — viel und gut — und ¹⁰ so wie der Wein, so die Castanien. Herr von Schwarzkopf hat mir den Comedien Zettel vom Götz von Berlingingen gegeben — poß Fischgen was Menschen gehören zu der Aufführung! Indeßen schmeichlen wir uns ihn auch hir aufführen zu sehen. Syndicus ¹⁵ Schloffern komt so eben zu mir hört daß ich an dich schreibe — und grüßt dich herzlich. Neues gibts nichts als daß die Messe wieder einmahl recht gut war — das war das erste mahl in langer Zeit, daß ich sie loben hörte — Kayser Napoleon war in ²⁰ Mänß — mich ging das nun weiter nichts an — sehr viele Franckfurther haben Ihn ——— gesehen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben — wenn die Castanien kommen als denn wieder etwas von

Eurer treuen Mutter ²⁵

Goethe.

162.

geschrieben Freytags den 9ten
fortgeschickt Samstags den 10ten
[November 1804.]

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen sind die Kastanien
5 nach Weimar spedirt worden — ich würde sie ohne
fang und Klang haben abmarschiren lassen denn ich
weiß daß du jetzt wegen Ankunft der Erbprinzeß
alle Hände voll zu thun hast — wenn ich nicht eins
und das andre anzubringen hätte. Der Heilige Christ
10 nähret sich wieder, und Augst muß ein Kleid nach
seinem Geschmack haben — also erbitte mir die Farbe
und das Ehlen Maß — ditto was die Farbe betrifft
vor meine Liebe Tochter — denn ich kaufe nicht gern
in den Tag hinein. Jetzt eine Bitte — Schick mir
15 keine Mercure mehr — diese Last muß einmahl auf-
hören — die ersten Jahre die ich alle besitze haben
mich dazumahl aus leicht zu begreifen Ursachen sehr
intrefirt — jetzt ist er mir nicht mehr so lieb wie
ehemals — die paar No: die ich von diesem Jahr
20 habe, schicke ich bey Gelegenheit zurück — Wenn die
Feyerlichkeiten alle vorbehey sind; so komte ich mit
noch einer Dieteralischen Bitte angezogen aber ehnder
nicht — weil ich die große Resignation keinen Ta-
back mehr zu schnupfen glücklich ausgeführt habe; so
25 ist alles recht gut, nur meine Briefe!!!! die werden

ganß erbärmlich hölkern, wie Figura zeigt. Lebt wohl! behaltet Lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

163.

den 30ten November 1804. 5

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir doppelte Freude gemacht — erstlich wegen des guten Inhalts — Eures allerseitigen wohlseyns und der geschwinden rückantwort wegen des Heiligen Christ, da denn jetzt 10 alles mit Zeit und Muße auf das beste besorgt werden kan. Zweitens daß der ganze Brief von deiner eigenen Hand war daraus ich ersehe, daß du noch wie ehemahls so schön schreibst, daß es vor mich eine Lust war diesen Lieben Brief anzuschauen. Wenn 15 du ein Exemplar von Cellini übrig hast; so schicke es mir — es soll mich sehr freuen.

Herr Thesche ist ein unglückseliger Papa — Ifland hat den armen nicht entweder verlohren — oder verbrand denn Er läugnet grade weg es empfangen 20 zu haben — weiß weder Tittel noch sonst was. Nun ist zu befürchten daß es in Weimar eben so zugeht — Ach! erbarme dich doch — und laß den armen Menschen nicht in Verzweiflung fallen — glaube aber ja nicht daß was du mir sonst schuld gabst — noch 25 jetzt meine Mode ist (nehmlieh wie du mir besonders

behm Doctor Jung seiner Hirtenfchleuder schuld gabst — ich ersparte den Leuten eine Ohrfeige — damit sie ein Loch in Kopf bekämen) Nein das thue ich nicht mehr so viel und stark — frehlich ganz
5 und gar ist dieser guthmüthig fehler nicht aus getilgt — ja es kommt noch zu weilen der fall — daß ich wie der Pater Brey die Wand glatt mache um mein Gesicht — oder meinen Steiß drauf zu mahlen — Ich denke nun so: ganz schlecht ist nicht
10 leicht etwas — da hebe ich denn das gute heraus und sage Baal Semen, das mögen sie denn vor Balsam nehmen — Jetzt genung und aber genung und zu was anderm. Ich gratulire Euch von Herzen zu der Vortreflichen Erbprinzeß — es wäre aber ein
15 Wunder wens anders wäre — was ist die Mutter — was der Kayser — was sind das vor herrliche Menschen! Gott seegne Sie!! Das Christkindlein soll zu rechter Zeit erscheinen — den Confect sollen die Spißhuben dißmahl ungefreßen lassen — die Schachtel
20 wird Umbalirt — was mich am meisten geärgert hat waren die Pomeranzen Schaalen, die ich vor meine Liebe Tochter selbst ausgesucht hatte — und die der schwere wegen oben lagen — und also am ersten in ihre Diebs finger fielen — aber wie gesagt —
25 dißmahl solls anders werden. Lieber Sohn! Wenn also ein Päckgen in Wachstuch eingenäth erscheint; so mache es allein auf — damit vorher die Herrlichkeit nicht eclat wird. Daß die Castanien Euch be-

hagen freut mich, ja das wahr ein herrliches Jahr!
Lebe wohl! Grüße deine Lieben herzlich und freund-
lich von

Eurer allen

Mutter und Großmutter 5

Goethe.

N.S. Zu befehlen habe ich weiter nichts, als
wenn dir etwas gutes und schönes zu lesen vor-
kommt — an mich zu denken — Den Neujahrs Tag
wird Tell von Schiller bey uns aufgeführt. Da 10
denkt Abens um 6 Uhr an mich — die Leute um
und neben mir sollen sich nicht unterstehen die Nasen
zu putzen — das mögen Sie zu Hause thun.

164.

den 10ten December 1804.

Lieber Sohn!

15

Hier kommt der Heilige Christ wünsche daß alles
nach gusto seyn möge — keine Mühe habe ich zwar
nicht gespart um pünctlich nach der Vorschrift zu
handlen — das weiße Seidenzeug habe weder bey
Juden noch Christen von der Güte wie das Muster 20
ist bekommen können — unter allen war bekommen-
des das beste — meine Schulb ist es also nicht wenn
es nicht gefallen sollte. Bey kommender Catun hat
mir wegen seiner niedlichkeit sehr gefallen — und
wird als Hauptkleid meiner Lieben Tochter gar nicht 25

übel stehen. Auch meinem Lieben August wird die Prachtweste wohl gefallen u. s. w. Hirbey kommen die Mercure von diesen Jahr zurück — Euch machts immer Mühe — und mir keine sonderliche ergößlich-
5 keit — wenn aber sonst etwas vor meinen Gelusten dir zu Handen komt; so gedente meiner im besten. Neues pasirt gar nichts das dich ammusiren könnte, als daß deine Büste im Lese kabinet aufgestellt ist — zu beyden Seiten Wieland und Herder — drey Rah-
10 men die Teuschland immer mit Erfurcht nennen wird. Jetzt Lebe wohl! ich muß packen daß die Herrlichkeiten auf den Postwagen kommen. Kuß und Gruß an deine Lieben von

deiner treuen Mutter

Goethe.

15

165.

den 12ten Jenner 1805.

Liebe Tochter!

Ich habe eine Unruhe in mir und niemand kan mich beruhigen als Sie meine Liebe — Demoiselle
20 Jagemann ist hir besuchte mich brachte einen Brief von meinem Sohn der ganz gut lautete nur war die Rahmens unterschrift ganz Carikatur — ich lege den Brief bey damit Sie es selbst sehen können — auch sagte Sie Sie hätte meinen Sohn nicht selbst gesehen
25 Er hütete sich krank zu werden — und der gleichen. Vom 26ten Decemder hatte ich vom August einen sehr

guten Brief auch etliche Zeilen von meinem Sohn dem nehmlichen Brief angehend — Jagemann ihr Brief war auch vom 26ten dabirt — da ich nun in diesen 8 Tagen nichts weiter hörte — nicht eine Zeile von Ihnen Liebe Tochter ob Ihnen der Heilige Christ wohlgefallen hat — auch wurde mir versprochen die Ehren pforten und was bey dem Einzug sich zuge tragen mir zu übersenden, und ich davon auch weiter nichts hörte; so wurde wie oben gesagt unruhig — Haben Sie also die Güte Liebe Tochter! mich zu frieden zustellen — und mir von dem Befinden meines Sohns Nachricht zu geben — ferner was es mit der Curiosen unterschrift vor ein Verwandnuß hat — Sie werden dadurch sehr verbinden die

Sie Liebende Mutter
Goethe.

166.

den 12ten Februar 1805.

Liebe Tochter!

Dem Sieben Augst dancke ich gar sehr, daß er die Güte hatte mir die Unbäßlichkeit meines Sohnes zu berichten — den der Ruf vergrößert und verschlimert gemeiniglich das Übel — Ich hoffe zu Gott daß diese Brandtheit bald vorüber seyn wird — und ich weiß daß ich Gott vor die Genesung meines Sohnes von Herzen werde danken können. Doch ersuche ich Ihnen

meine Liebe Tochter mir so wie Sie diesen Brief erhalten — mir weitere Nachricht von dem Befinden meines Sohnes zu berichten — Ich habe nicht nöthig Ihn Ihrer Vorsorge zu empfehlen — ich weiß zu
5 gewiß daß Sie alles antworten werden — um Ihn bald wieder frisch und munter zu sehen — Grüßen Sie ihn herzlich von mir — und erfreuen mich ehestens mit guten Nachrichten — davor bin und nenne ich mich ewig

10

Ihre treue Mutter
Goethe.

167.

1805 den 19ten Februar als die
Großmutter 74 Jahr alt war.

Liebe Tochter!

15 Laufen Dank vor Ihren Lieben Brief vom 15ten dieses! Er war das herrlichste Angebinde an meinem 74ten Geburtstags tag — Von meinen Freunden die mich mit mancherley gutem beschenkten kam keine Gabe der
20 Ihrigen gleich — die machte das Maaß meines glücklich erlebten Geburtstags voll — Gott vergelte es Ihnen! Auch vor Ihre treue Sorge und pflege dancke ich Ihnen von Herzen — Gott erhalte uns Ihnen meine Liebe Tochter noch lange lange in bestem Wohlseyn — Ihre Durchlaucht dancke Unterthänig
25 vor die meinem Sohn erzeigte Gnade — auch dem Braven und geschickten Hoffrath Starck. Summa

Sumarum allen die zu seiner Besserung beigetragen
haben — Gottes Segen über sie alle — Grüßen
Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst
von Ihrer treuen Mutter
Goethe.

5

168.

den 5ten Merz 1805.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar Zeilen will ich meine Dank-
bahrkeit an den Tag geben — die Beschreibung von
den Feyerlichkeiten hat mir Freude gemacht — aber 10
über alles gingen mir die paar worte von deiner
eigenen Hand — Ich bin wieder wohl auf — jeder
Brief der von dir kommt wird aus gebreitet und
unter Dank Gott vorgelegt — das habe ich vom
König Hiskia gelernt und habe mich 30 Jahr schon 15
dabey wohl befunden. Dieser Brief hat ein etwas
feierliches Ansehn — welches sonst so eigendtlch mein
Thon nicht ist — aber mein Lieber Schöff von Fleisch-
bein ist krank — und der Arz macht es gefährlich —
das wäre vor mich ein wahrer Verlust — es ist das 20
Haus wo ich mit am liebsten hingehge nun ich will
hoffen daß trotz seines schwächlichen Abrrpers Er sich
doch heraus reißt. Verzeihe daß ich dich mit Dingen
unterhalte die gar kein Interesse vor dich haben
können — Laß mich vielmehr noch zu obigen Dank 25

noch hinzufügen — wie sehr es mich gefreut hat in den Zeitungen zu hören, daß die Kaiserliche Hoheit — an der Gesellschaft die sich Donnerstags bey dir einfindet Sich vergnügt und ofte dabey ist. Lebe wohl!
5 Grüße alles was dir Lieb ist

von deiner treuen Mutter
Goethe.

169.

den 8ten April 1805.

Lieber Sohn!

10 Das war gestern als ich um 9 Uhr Abends nach Hauße kam eine gar liebliche Erscheinung — ich erkannte Ihn nicht Er ist sehr groß und sehr hübsch geworden — ganz erstaund stand ich da als Er mir den so lieben Nahmen nannte — Er schläft in der
15 Stube neben mir — und ich hoffe es soll Ihm wohl bey mir werden — wollen sehen wie wir Ihm die Zeit verkürzen — erstlich hat Er mit der Großmutter einerley Liebe zum Theater da habe ich Ihn nun gleich auf 18 Vorstellungen Meß abonement abonirt —
20 zweytens hat die Urgroßmutter ein zimliches Talent im schwazen das soll Ihn aufheitern — was nun noch zu sagen ist mag Er selbst vortragen — nur laße bald etwas im Punct deine Gesundheit betreffend von dir hören — dann werden alle Meß
25 vergnügungen doppelt schön.

Lieber Vater,

Ich bin hier glücklich und unverschert angekommen und befinde mich bei der Großmutter sehr gut. Ich fuhr den Freitag um 7 Uhr abends von Erfurth ab und kam den Sonntag um 7 Uhr abends in Frankfurt an, und ließ mich 5 von einem Manne nach den goldenen Brunnen führen. Die Großmutter war aber nicht zu hause und man sagte mir sie wäre im Theater, ich eilte also dahin aber fand sie auch nicht. Es wurde gerade Aline Königin von Soltonda aufgeführt welches mir sehr gefallen hat. Heute 10 werde ich mit der lieben Großmutter in die Pagenstreiche gehen. Die liebe Mutter grüßen Sie Tausendmal von mir, wie auch Herrn Niemer, und das ganze Haus. Ich bin noch wie in einen Traume wenn ich durch die großen Straßen gehe. 15

Lieben Sie recht wohl und schreiben Sie mir bald wie sich der gute Vater befindet.

Frankfurt d. 8. April 1805.

Aug. Goethe.

170.

den 12ten April 1805. 20

Lieber Sohn!

Sir das verlangte Welsch-korn — Augst lebt — Heyfa lustig ohne Sorgen so wie König Salomo u. f. w. Ich habe Ihn ins Schauspiel abonirt — heute geht Er ins Oratorium die Schöpfung von Heiden zu 25 hören — Montags den Tell zu sehen und zu Hören — Willmer hat Ihn an den Augen gleich erkandt — Syn-dicus Schloffern auch — den ersten Osterfeiertag macht

Er Bisitten bey Stocks — Schöff Schloffer u. s. w.
Ich hoffe die Zeit soll Ihm bey mir nicht lang
werden — die Lücken füllen wir mit Schachspielen
aus. An unserm Vergnügen fehlt nichts — als auch
5 etwas gutes von Weimar aus zu hören — wir hoffen
dieses und grüßen Euch —

die Großmutter und August Goethe.

171.

Sontags d. 21ten April 1805.

Lieber Sohn!

10 So eben erhalte ich deinen Lieben Brief — August ist
nicht zu Hauße — Er speißt heute bey Frau von
Mallabert — es ist seine Lust alle seine Kreuz Züge
Euch selbst zu berichten — da muß ich Ihm denn
wohl die Freude lassen — Die alten Bekandten die
15 du in deinem Briefe nenst soll Er sehen — und über-
haupt alles was möglich zu sehen und zu hören ist
soll Er sehen und hören — Seinen Reize Companions
solte man nach dem alten Sprichwort in Gold ein-
sacken — der nimbt sich des jungen Reisenden so
20 freundschaftlich an, daß mir Ihn sehr schätzbar macht —
auch ist die Rückreise schon völlig in Ordnung — unser
Lieber August geht mit diesem eben erwähnten Braven
Kaufmann der Ihn hergebracht hat — den 1ten oder
Längstens den 2ten May wieder biß Erfurth zurück —
25 das nähere soll Euch kund werden. Der Liebe junge

hat was besonders glückliches in seiner Bildung alle die Ihn sehen lieben Ihn — Willmer sahe Ihn im Schauspiel ohne zu wissen wer Er sey — kommt Tags drauf zu mir und sagt ist das nicht der junge Goethe — ich habe Ihn an den Augen erkannt — 5
die Stockin ist ganz verliebt in Ihn — und so alle. Die Luftschiffahrt hat deswegen keine statt gehabt — das Billet solte 2 Carolin kosten — und unter 1000 unterzeichneten wolte Er nicht — die waren nicht zusammen zu bringen — also unterbliebe es. 10

Augst hat nun seinen wohlhingebrachten Sontag der länge nach erzählt — Heute ist er um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr aufgestanden — hat sein Frühstück in dulci Jubilo verzehrt — pußt sich jetzt geht zu Gaste u. s. w. Lebte wohl. Dieses wünscht die 15
Großmutter.

Montags den 22ten April 1805.

172.

Frankfurth d. 2ten May 1805.

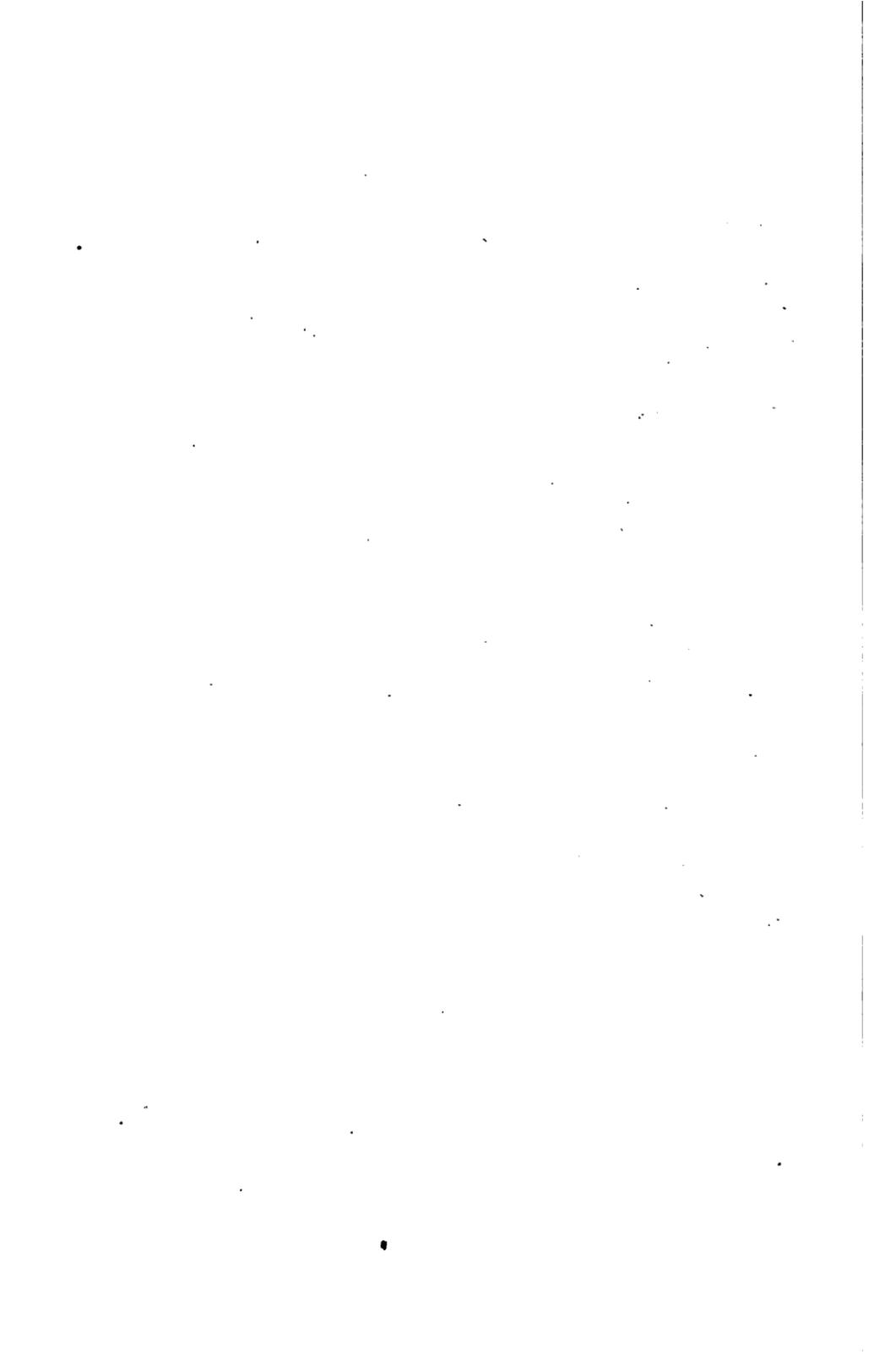
Ich endes unterzeichnete bekenne öffentlich mit diesem Brief, daß Vorzeiger dieses Julius Augst 20
von Goethe Sich währendt seines hiesigen Aufenthalt brav und Musterhaft aufgeführt; so daß es das Ansehen hat, als habe Er den Ring im Märzen (Nathan des Weisen) durch Erbschaft an Sich gebracht der den der ihn besitzt angenehm macht vor Gott und Men- 25

Frankfurt am Main
May 1805

Ich nehme unterzeichnete Erlaube
öfentlich mit diesem Brief, daß
Hochzuverleihen Gütlich August
von Rothe die Mägenell Säure
hiesigen Aufschußfall über mich
sagt aufgeschick; so daß es das
aussehen hat, als habe er den Gieß
im Müsigen 1. Stücken des Meinen;
dieser Aufsatz an die gebrauchte der
den der ich beidest auszusuchen muß
der Roth und Meinen - daß die
bei oben erwähnten Gütlich August
von Rothe der Fall ist bestätigt somit

Ihrer Ihu

Richard Probst
Elizabetha Rothe.



sehen — daß dieß bey oben erwähnten Julius Augustus
von Goethe der fall ist bestätigt hirmit

Seine Jhn

Liebende Großmutter

Elisabetha Goethe.

5

173.

den 11ten May 1805.

Morgen ist Pancratius — Montags

Servatius — O! weh!! Da gibts

noch Schlossen und Schnee.

10

Lieber Sohn!

Meinen Besten Dank vor deinen guten lieben
Brief er hat mich erfreut, und meinem Herzen wohl
gethan — auch mir einen sehr frohen Tag gemacht —
Ihr habt Jhn nun wieder gesund an Leib und
15 Seele — Gott! erhalte Jhn uns so wie Er ist und
Freude und Wonne wird Euch und mir nicht fehlen
Amen. Seine Abreise hat mir sehr wehe gethan —
ich war die Virthalb wochen so an Jhn gewohnt —
daß ich immer glaubte in der neben Stube seine
20 Stimme zu hören — nur das tröstete mich, daß hir
nichts vor Seine Bestimmung zu thun, ist — platter-
dings nichts — und daß also Sein zukünftiges Glück
obschon in der Ferne mir mehr gelten muß als das
nahesein bey der Großmutter! Doch diese vergnügten
25 Tage werden mir lange wohlthun — Sein hir ge-

laßenes Stambuch ist jetzt in den Händen des Consuls
Bethmann — Schwarzkopf hat sich ein hübsches An-
denken drinnen gestiftet. Es ist kein Geschäfte das
von der Hand geht — denn wo es in ein Haus
kommt, da liebt's das ganze Haus — Frau — Mutter 5
— Schwestern — Töchter — aber es wird auch das
warten reichlich belohnt werden! Poß Fischgen! Was
lehrreiche Sentenzen — Sprüche — Verse u. s. w.
werden darinnen erscheinen, drum Gedult. Noch in
einem punct muß unser Lieber Augst diese edle Tugend 10
ausüben — Sein hir zurück gelassener Reichthum hat
einen so großen Kasten erfordert, daß die Speßen auf
dem Postwagen etwas theuer gekommen wären — ich
habe daher meine Zuflucht zu meinem Hausfreund
Nicolaus Schmidt genommen der auf das bald mög- 15
lichste ihn wohl Campalirt nach Weimar spediren
wird — Sage Augst — es wäre doch gescheider daß
noch ein schönes Schemisett mit käme — als daß
mann der Post das Geld gegeben hätte. Heute wird
der Kasten Herrn Schmidt übergeben — und sobald 20
er die Reize von Stolppe nach Danzig angetreten
hat — soll es Euch kund und zu wissen gethan werden.
Wir haben ein ganz jämmerliches Frühjahr. Feuer im
Offen — nichts wächts — ich trincke schon 20 Jahr
die Molken — muß warten, es ist noch nichtein- 25
mahl kerbel da!!! Nun bleiben wir alle nur hübsch
gesund — das andre gibt sich. Nachmahls Dand vor
Augsts besuch und den lieben Brief von seiner glück-

lichen Zurückkunft, behaltet lieb -- diejenige die Euch
jetzt doppelt und dreifach liebt und die sich nent

Guer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

5

N.S. Daß du meine Liebe Tochter und meinen
lieben Schachspieler küß und grüßt das ist mein ernster
Wille.

N.S. An meinen lieben Augst! So eben erhalte
10 deinen Lieben Brief -- daß es dir bey mir gefallen
hat freut mich und wird mich noch lange freuen --
behalte mich lieb -- alles übrige steht in dem Brief
an den Vater. Ewig deine dich Liebende Großmutter
Goethe.

174.

den 26ten Augst 1805.

15

Lieber Augst!

Vermuthlich hast du geglaubt dein Stammbuch
machte die Reize um die Welt -- und ist doch nur
aus einer Straße in die andre hin und her mar-
10 schirt -- allein die Leute wollen in ein Buch darinnen
solche große Nahmen stehn, sich nicht prostituiren
und auch was prächtiges sagen -- warten von Tag
zu Tag auf Inspirationen geths so ist's gut -- geths
nicht; so machen sie es so gut sie können -- das mag
25 die Ursach des verzöggers sehn -- Ergöhe dich an den

allerley Einfällen und Gedanken — Moriz Bethmanns seines hat mir sehr gefallen — und die Handschrift ist prächtig. Siegel dankt Laufenmahl vor Herrmann und Dorothea — das war ein großer Jubel!!! Vermuthlich ist das Blatt von Frau Stock verlegt worden — hiebey kommt ein anders — Bitte doch den Vater daß Er Ihr etwas zum Andenken drauf schreibe — sage Ihm wie viele Freundschaft das ganze Haus dir erzeigt hat — das wird ein Sporn mehr seyn Ihr diese Freude zu machen. 10
Freund Lesche wird wohl in seinem Leben keine Antwort über sein Lustspiel erhalten — wahrscheinlich hat Er selber Verzicht drauf gethann — denn Er fragt kein Wort mehr. Montags den 1ten September ist Karl wieder mit mir nach der alten Ge- 15
wohnheit und nach alter Art und Weise. Was macht Ihr denn alle zusammen? seyd Ihr wohl? was macht der Vater, wie ist Ihm der Aufenthalt in Halle bekommen? gebt einmahl Kunde und Nachricht davon — Habt Ihr denn auch solches Regen- 20
wetter — bey uns ist alle Tage Regen — Wind — Sturm u. s. w. die Leute die in Gärten wohnen finden dißmahl ihr Conto nicht. Ein junger Mensch 16 Jahr alt Conrad Wenner von hir gebürtig und von angesehenenen Eltern die Handels Leute sind — 25
hat einen untwiederstehlichen Trieb Schauspieler zu werden — alle Vorstellungen dagegen helfen nichts — ich werde ein schlechter Kaufmann — aber ein großer

Schauspieler das fühle ich — nun haben die Eltern nachgeben — nun ist die Frage, wo soll Er sein Probestück machen? in Franckfurth geths aus sehr begreiflichen Ursachen nicht wohl an — Mann hätte
5 also Lust Ihn nach Weimar zu schicken und dort zu erproben — ob sein Gefühl Wahrheit oder Nartheit sey — will nun dein Vater erlauben — daß Er komme und Ihm einige kleine Rollen zur probe geben; so wird die Verwandtschaft es mit Dand erkennen —
10 denn betrügt sich der Junge Mensch — so kan Er erst 16 Jahr alt noch zeitig genug ein anders Geschäfte anfangen — es versteht sich von selbst daß Er umsonst seine proben ablegt — noch eins! Ich bin im Nahmen des jungen Menschen irre geworden
15 Er heiß mit dem Zunahmen Friederich — seine Mutter ist eine gebohrne Wennern. Heut über acht Tage geht die Messe an — Garnerin wird auf der Pflingweide in die Höhe steigen — da Er in der ganzen Welt herum zieht; so kommt Er gewiß auch nach Weimar —
20 ich werde (da ich vor 20 Jahren den Blanchart nicht gesehen habe) in einen gelegenen Garten gehn — außer diesem weiß ich diese Messe nichts besonders — eine erstaunliche Hütte wird zwar auf dem Paradeplatz aufgebaut — sind aber weiter nichts als Sprin-
25 ger — Seiltänzer — dieses Hals brechende Mettje kan ich aber nicht ausstehn — ich werde demnach bey meinem Schauspiel bleiben. Herr Unzelmann hat hir ohne Beyfall 3 Rollen gespielt — und das ganze

Publicum wünschte Ihm eine glückliche Reise — zu
seinem Unglück sahen wir in der nehmlichen Zeit den
großen Curzsächsischen Schauspieler Oßsenheimer —
den sogar Island mühe haben würde herunter zu
spielen. Da hast du Sieber Augst einen Längen 5
Brief — Alle Freunde und bekandten grüßen dich —
besonders diejenige die ist und bleibt

deine treue Großmutter
Goethe.

N.S. An Vater und Mutter Tausend Grüße. 10

175.

den 10ten October 1805.

Sieber Sohn!

Verzeihe wenn Überbringer dieses durch eine An-
frage dir villeicht beschwerlich fällt. Er heißt Graf
ist Gastwirth im sogenandten Rebstock — ihm ist ein 15
Weimaraner Geld schuldig — der Schuldner soll noch
Vermögen besitzen — will auch gern bezahlen —
schickt's auf seine in Weimar lebende Brüder die
nichts heraus geben wollen und der gleichen. Gast-
wirth Graf hat schon mehrmahl nach Weimar ge- 20
schrieben ohne Antwort zu erhalten — da ist Er
nun selbst da — nur um zu erfahren wie die Sachen
stehn — und hauptsächlich wo Er sich zu melden
hat — bey welchem Ampte — bey welcher Behörde —
und das will Er bey dir erfahren — und bittet um 25

eine Auskunft in dieser Sache — von Bekanden wurde ersucht Ihm ein Recomodations Brieflein an dich mitzugeben, und das thue ich hirmit. Kanst du diesem Lands mann in dieser Begebenheit etwas nützen
5 so wird Er es in seiner Gaststube erzählen — und die Burger-Capitaine — und diese Classe von Menschen, die wein bey ihm trincken, werden ihren gnädigen Lands mann hoch leben lassen.

Über die glückliche Niederkunft Guerer Erbprinzeß
10 habe ich große Freude gehabt Gott seegne Sie und das ganze Fürstenhauß. Daß wir so vel quast wieder Krieg und Kriegs geschrey haben wißt Ihr aus den Zeitungen — wir sind die Dinge jetzt schon so gewohnt, daß uns Cannonen und Pulver wägen nicht
15 mehr ängstigen — Vor ohngefähr 20 Jahren sang Metastobles im Docter Faust —: Das liebe heilige Römische Reich — wie hält's nur noch zu sammen? Jetzt kan man es mit recht fragen. Die Churfürsten — Fürsten — laufen quir und quer — hin und her —
20 es geht her wie in Schnitzel puß Häußel — es dreth sich alles im Kreusel — man weiß gar nicht mit wem mans halten soll — es wird schon wieder ins Gleiß kommen — denn der Liebe Vater überm Sternen Zelt — werth doch den Bäumen daß sie nicht
25 in Himel wachsen — der wirds schon wieder in Ordnung bringen. Ohnlängst habe ich von meiner Lieben Tochter einen sehr guten Brief erhalten wegen deinem Wohlbefinden — ich hoffe zu Gott, daß dieser

Winter gut und angenehm vorübergehen soll — laßt mich zuweilen etwas von Eurem Befinden hören, das wird sehr erfreuen

Eure treue Mutter
Goethe. 5

Meine Liebe Tochter und den braven August grüße freundlich. Egmonth wird einstudirt.

176.

den 16ten December 1805.

Lieber Sohn!

Hier die kleinen Christ geschenke gedencket meiner 10
dabei und behaltet mich lieb. Ich habe so alles
zusammen getromelt darum kommts 8 Tage ehnder
als ichs versprochen hatte — der Confect kommt in
der Christwoche — da ich von August vernommen
habe, daß du die roth und weiße Quitten liebst; so 15
habe sie vor dich aus gesucht — hoffe daß sie dir wohl
schmecken und bekommen werden — auch Pomeranzen
schalen bekommt meine Liebe Tochter — auch soll die
Schachtel wohl (wie vorm Jahr) eingenäht werden —
damit die Leckermäuler nicht davon Naschen. Ich muß 20
eilen — damit der Postwagen nicht versäumt werde.
Liebet immer — Eure treue Mutter

Goethe.

177.

den 15ten Februar 1806.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte Frau Stod und ich dir vor dein liebes Andenken gedanckt — aber unsere neue
5 Geschichte die du aus den Zeitungen wissen wirst hat uns daran verhindert. Also den besten Dank im Namen der Frau Stod Sie hat vor Freuden geweint — ferner soll ich dir sagen — daß alle Jungdtliche Auftritte Ihr ganz klahr vor den Augen stün-
10 den — Sie ließt jetzt außs neue Wilhelm Meister, das macht Sie unbeschreiblich glücklich — besonders das Puppenspiel — du hast große Freude verursacht also nochmahl vielen Dank — auch grüßt Sie den Augst vielmahl und läßt Ihn Ihrer herzlichhen Liebe
15 versichern. Jetzt kommt mein Dank! Du hast mir durch dein eigenhändiges Briefgen große Freude gemacht mich mit allen Calamiteten ausgehöht ich habe Gott gedanckt der dich mir gegeben und so gnädig erhalten — der es ferner thun wird Amen. Wir
20 leben wie mitten im Kriege müssen Contribution geben — haben Cinquartirung die Hüll und die Füll den Generahl = Stab oben drein — das lustigste ist, daß wir nicht wissen warum das so ist — Es ist Friede (wenigstens mit uns) wir sind selbst vom Na-
25 poleon vor Neuterahl erklärt — alles ist vor unsern Augen verborgen — es wird schon klahr werden

punctum. Lieber Sohn! Ich habe dir etwas weitläufig unsern Zustand gemeldet — damit nicht etwa falsche Nachrichten dich in Besognüße setzen mögten — Ich bin Gott sey Dank! Frisch und gesund habe gute Freunde die mir mit Rath und That aushelfen⁵ — habe in diesem Stück — die Lebens Weißheit des Schach Bahams in Wielands Winter Märhgen — :
sorge immer vor den Augenblick — und laße Gott vor die Zukunft sorgen — zur Einquartirung habe einen garde Utileristen einen höfflichen artigen Mann.¹⁰
Den Mercur wo Frau Stoß Ihre große Freude eingeschlagen war, schicke bey Gelegenheit zu rück — weil sonst der Jahrgang defect seyn würde — Künftigen Mittwoch den 19ten werde ich 75 Jahr alt — da trinck meine Gesundheit hoch!!! Jetzt Lebe wohl¹⁵
Grüße meine Liebe Tochter — den Sieben Augst — und behaltet Lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

178.

wenn ichs noch packen kan wirds²⁰
fortgeschickt d. 21ten wo nicht d. 25ten
Aprill 1806.

Liebe Tochter!

Ihr Lieber Brief hat mir große Freude gemacht — es ist mir allezeit große Wonne von dem guten²⁵
Fortgang der Gesundheit meines Sohnes zu hören —

aber jetzt sind freudige Nachrichten doppelt wichtig —
doppelt herzerquickend! Die Franzosen scheinen uns
noch nicht verlassen zu wollen — unsere deputirten
sind noch in Paris — was aus uns werden wird
5 wissen wir nicht — u. s. w. Wer also in diesen nicht
sehr erfreulichen Zeiten — den Geist aus der Düstern-
heit empor hebt — verdient Lob und Dank und das
haben Sie Liebe Tochter an mir in reichem Maaße
gethan. Da nun gutes gethan auch hier schon belohnt
10 wird; so übersende Ihnen hiermit etwas das wie ich
glaube in Ihrem Hauswesen brauchbar sein wird —
auch kommt ein Mercur zurück — damit der Jahr-
gang bey Ihnen nicht defect seye — er kam hieher —
damit das Blättgen ins Stammbuch der Frau Sena-
15 tor Stock nicht verknittet werden möge. Die beyden
Todesfälle die Sie gehabt haben sind mir nahe ge-
gangen — Augst hat mir sehr viel gutes von beyden
erzählt — es thut freylich weh — gute Freunde zu
verliehren — und kein Trost vermag was über ein
20 betrübtes Herz nur die Zeit ist der einzige Tröster —
der wird auch bey Ihnen sein Ampt verrichten —
und der Schmerz über den Verlust, wird je länger
je mehr in den Hintergrund gestellt werden — Gott!
Erhalte Ihnen noch lange und ihr Wohlbefinden
25 wird mir immer glückliche Tage machen. Unser Augst
reißt also in die weite Welt — weiter als von
Stolpe nach Danzig — wenn Er die Königin von
Preußen zu sehen bekommt; so kan Er Ihr melden,

daß die Großmutter noch gesund wäre — was wird Er Euch alles von dem prächtigen Berlin erzählen — Gott! Bringe Ihn gesund und vergnügt zurück. Jetzt kommt ein groß mächtiger Auftrag an den Herrn Geheimdten Rath von Goethe — den Sie Liebe Tochter 5 wenn Er gut gelaunt gut gestimmt — und an seine Vaterstadt noch mit einigem warmen Antheil denkt — die Güte haben mögen Ihn vorzutragen. Unsere Schauspieler haben seit kurzem einen Pensions-fond errichtet — jedes Wittglied Männer und Frauen gibt 10 Montlich etwas von seiner Gage ab — zwey Vorstellungen im Jahr zu diesem Entzweck werden dazu gelegt — die erste Vorstellung in diesem Jahr war Nathan der weiße — und 900 fl. war die Loosung — Jetzt komme ich auf den Fleck jetzt zur Sache — das 15 sämptliche Personahle der hiesigen Schauspieler Gesellschaft bittet durch mich um das noch ungedruckte Exemplar des Götz von Berlichingen! Sie meynen (wie der Patriach im Nathan) So was würde ihrem Fondt sehr wohl thun — und da doch Frankfurth 20 sein Vaterland wäre; so hofften Sie auf gnädige Erhörung — und wenn Herr von Goethe zu dieser Gnade noch ein paar Zeilen an das Personale schreiben — seinen Nahmen drunter setzen wolte; so würde ihr Danck ohne Grenzen sehn. Jetzt Liebe Tochter! 25 Wissen Sie die ganze Geschichte — Übelnehmen wird mir mein Sohn den Auftrag an Ihn nicht — Finden Sie Ihn einmahl gut gelaunt — so tragen Sie es

Ihm vor u. f. w. Jetzt einmahl vom Wetter! das
ist erbärmlich — ich habe von neuem Feuer im Offen
— wir wollen Gedult haben — denn die Unge-
dult verdirbt nun ganz und gar alles — Lassen Sie mich
5 nur bißweilen etwas gutes von Ihnen meinem Lieben
Sohn — und dem Augst hören — das wird mir
Kraft geben die Einquartirung und die Witterung
zu ertragen. Behaltet Lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

10

179.

den 3ten Juni 1806.

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir sehr großes Vergnügen
gemacht du hast gar nicht nöthig dich wegen der ab-
15 schlägigen Antwort zu entschuldigen — du hast über-
aus wohlgethan — mir kanst du es desto wegen nicht
übel deuten — daß ich anfragte, weil ich von allen
deinen sehr guten Gründen nicht das geringste wissen
konte — diese Sache ist also abgethan — und keine
20 ähnliche soll dich je wieder behelligen — auch soll
keine Seele kein Wort davon erfahren und damit
Basta! Der Commedien Teufel ist wieder in einen
Jungen Burſchen — einen Enckel des ehemahl be-
rühmten Öhlmängen Handelsmanns Strang gefahren
25 — und die Perls wollen immer ihre erste Ausflucht
nach Weimar nehmen — ich werde ihm also ganz

kurz sagen lassen, ich wüßte daß du der jungen Leute so viel hättest daß du niemand mehr brauchen könntest — und das ist keine Lüge — denn Augst hat mir ja auf deinen Befehl vor ohngefähr einem Jahr das nehmliche geschrieben. Doch bin ich froh über diese Geschichte, den ohne sie hätte ich doch so keinen kern und kraftvollen Brief von dir erhalten — und das ist immer Lebens kraft und Öhl in mein 75jähriges Leben — Gott seegne dich davor Amen! Unsere Umstände weiß du aus den Zeitungen — es wäre mir langweilig etwas davon zu sagen. Ich glaube an Gott! und der ist doch größer als alle Monarchen der Erde — und Sie dürfen nicht ein Haar weiter gehn — als Er es haben will — und in diesem Glauben bin ich ruhig — und genitze jeden frohen Tag. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — den lieben Augst und behalte Lieb

Eure treue Mutter

Goethe.

N. S. braucht Ihr dann in diesem Jahr keinen Türckischen weizen?

180.

den 19ten Augst 1806.

Lieber Sohn!

Du kannst leicht denken wie freundlich Herr Frommann von mir empfangen wurde da ich durch Ihn deinen Lieben Brief emfing — Gott sey dank! der

das Baad gesegnet und deine Gesundheit auf neue befestigt hat! Er wird alles übel auch in Zukunft von dir entfernen, diß traue ich Ihm mit fester Zuversicht zu — und dieses Zutrauen hat mich noch
5 nie (in keiner Noth) stecken lassen — dieser Glaube ist die einzige Quelle meines beständigen Trostsinns — bey unserer jetzigen Lage ist eine große Stütze nothwendig — auf wen also? alle Menschen sind Sünder sagt David aus eigener Erfahrung denn Seine Mäje-
10 stät hat saubre Stüdger gemacht — Unsere jetzige Mäjestätten — da hat mann auch Trost die Hülle und Fülle! Ich werde nicht betrogen, den ich habe mein Vertrauen nicht dahin gestellt — Bey meinem
15 Monarchen verliert mann weder Capital noch Intereßen — den behalt ich. Mir ist übrigens zu muthe als wenn ein alter Freund sehr krank ist, die ärzte geben ihn auf mann ist versichert daß er sterben wird und mit all der Gewißheit wird mann doch erschüttert wenn die Post kommt er ist todt. So gehts
20 mir und der ganzen Stadt — Gestern wurde zum ersten mahl Kaiser und Reich aus dem Kirchengebet weggelassen — Illuminationen — Feyerwerck — und der gleichen aber kein Zeichen der Freude — es sind wie lauter Leichenbegengnütze — so sehen unsere Freuden aus!
25 Um mich Lieber Sohn! Habe keine Besorgnütze, ich komme durch — wenn ich nur zuweilen etwas guts von Euch meinen Lieben höre; so stört mich nichts in meinem Trohsinn — und meine

8 Stunden schlafe ich richtig in einem fort und der gleichen. Der Primas wird täglich erwartet — Willeicht geht alles besser als man denkt — müssen erst den neuen Rock anprobiren — Willeicht thut er uns nur wenig geniren — drum laßt hinweg das Samen- 5
tiren u. f. w. Lebt wohl! Behaltet lieb — diejenige die unter allen Regirungs Veränderungen ist und bleibt

Gute

Euch Liebende Mutter und Großmutter

Goethe.

10

N.S. Tausend herzliche Grüße an meine Liebe Tochter und an den Lieben August, dessen Strumpfbänder ich immer noch zum Andenken trage.

Noch eine Nachschrift! Das Zusammentreffen mit der Prinzessin von Mecklenburg hat mich außerordent- 15
lich gefreut — Sie — die Königin von Preußen — der Erbprinz werden die Jungendliche Freuden in meinem Hause genoßen nie vergeßen — von einer steifen Hoff-Stilette waren Sie da in voller Freiheit — Tanzendt — sangen und sprangen den ganzen 20
Tag — alle Mittag kamen Sie mit 3 Gablen bewaffnet an meinen kleinen Tisch — gabelten alles was Ihnen vorlam — es schmeckte herrlich — nach Tisch spielte die jetzige Königin auf dem piano forte und der Prinz und ich walzten — hernach mußte ich 25
Ihnen von den vorigen Ordnungen erzählen auch Märzgen u. f. w. Dieses alles hat sich in die jungen

Gemüther eingedrückt daß Sie alle 3 es nie bey aller
sonstigen Herrlichkeit nimmermehr vergeßen — bey
etwaiger Gelegenheit werde es anzubringen wißen —
daß du deines Auftrags dich bestens entlegigt hast.
5 Lebts nochmahls wohl und gedenckt meiner.

181.

Sambstag d. 18ten October 1806.

Lieben Kinder!

Nachdem dißmahl die Castanien so auserordentlich
gerathen sind; so überschicke ich hirmit eine Noble
10 Quantität — auch habe wohl bedachtsam die größern
von den kleinern mit eigenen Händen auf beste sepa-
rirt und von einander abgesondert um Euch die Mühe
zu ersparen — welches wie ich hoffe Ihr mit dem
gebührenden Danc erkennen werdet — mein Wunsch
15 ist, daß sie Euch in Gänßebraten — und blau kohl
wohl schmecken und noch beßer bekommen mögen.
Wie lebt Ihr denn in diesen kriegerischen Zeiten?
bey uns ist's jetzt pasabel stille — aber vor 14 tagen
da gings durcheinander pele melle — 5 Mann be-
20 kamme ich vor mein theil zum Cinquartiren — alles
ging gut ich war froh und heiter — die Bursche
wurdens auch — Essen und Trinken schmecke ihnen
gut u. s. w. Bald kan ich dir auch umständliche Nach-
richt von unserer jetzigen Verfassung geben — denn da
25 du noch immer Franckfurther Burger bist; so muß

du doch auch von der großen Umwälzung etwas erfahren — was ich so hier und da davon gehört habe gefällt mir wohl. Lebt wohl! Gott! Erhalte Euch und gebe uns den lieben, theuren, und werthhen Frieden. Amen.

5

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Montags den 20ten dieses — gehn die Castanien mit dem Postwagen an Euch ab.

182.

den 27ten October 1806. 10

Lieber Sohn!

Mein erstes Geschäfte (nach erhaltung deines mir so zu rechter Zeit gekommenen Briefes) war Gott dem Allmächtigen auf meinen Knien zu danken und laut mit Anbettung zu jublen: Nun danket alle 15 Gott mit Herzen — Mund und Händen! Ja Lieber Sohn! das war wieder eine Errettung — wie die 1769 — 1801 — 1805 da nur ein Schritt ja nur ein Haar, dir zwischen Tod und Leben war. Vergiß es nie; so wie ich es auch nie vergeße. Er der große 20 Helfer in allen Nöthen, wird ferner sorgen, ich bin ruhig wie ein Kind an der Mutter Brust, den ich habe Glauben — Vertrauen — und feste Zuversicht auf Ihn — und niemand ist noch zu Schanden worden — der Ihm das Beste zugetraut hat — Jetzt 25

noch einmahl Tausend Danc vor deinen trostreichen —
lieben und herrlichen Brief. Zu deinem neuen Stand
wünsche dir allen Seegen — alles Heil — alles
Wohlergehen — da hast du nach meines Herzens
5 Wunsch gehandelt — Gott! Erhalte Euch! Meinen
Seegen habt Ihr hiemit in vollem Maas — der
Mutter Seegen erhält den Kindern die Häuser —
wenn sie schon vor den jetzigen Augenblick nichts
weiter in diesen Hochbeinigen erbärmlichen Zeiten
10 thun kan. Aber nur Gedult die Wechsel Briefe die
ich von unserm Gott erhalten habe — werden so ge-
wisß bezahlt als jetzt (da ich dieses schreibe) die Sonne
scheint, darauf verlaßt Euch — Ihr solt mit Eurem
theil zufrieden sehn — das schwöre ich Euch. Grüße
15 meine Liebe Tochter herzlich — sage Ihr, daß ich
Sie liebe — schätze — verehere — daß ich Ihr selbst
würde geschrieben haben, wen wir nicht in einem
beständigen Wirrtuel lebten — Heute werden die
Straßen die zum Bockenheimer Thor führen nicht
20 leer von Preuschischen Gefangenen!!! Es ist ein ge-
tümme ein Komor — daß man beynah nicht im
Stande ist, einen vernünftigen Gedanken zu haben.
So bald es etwas ruhiger ist hole ichs nach. Jetzt
muß ich nach einer Kleinigkeit fragen — Am 20ten
25 October hab mit dem Postwagen 20 * Castanien
an Euch abgeschickt habt Ihr sie bekommen? im ent-
gegengesetzten Fall schicke ich andre, doch muß ich
solches mit umgehnder Post nur mit ein paar Wor-

ten wissen sonst wird es zu spät — Herr Braun
der mir deinen Lieben Brief über brachte glaubte
daß sie glücklich angekommen wären — weil am
20ten Weimar und die Gegend wieder frey ge-
wesen wäre — also nur ein wörtgen — Augst kan 5
ja schreiben — Alle Freunde grüßen Euch — und
freuen sich Eurer Erhaltung — das war ein wirt
warr in unserer Stadt Gott sey Dand! daß dein
Brief zu rechter Zeit ankamm.

Lebt wohl! Behaltet lieb 10

Eure treue und hocheufreudte
Mutter Goethe.

183.

den 18ten November 1806.

Lieber Sohn!

Heute nur ein paar Zeilen an dem frohen Tag 15
den mir Herr Voss und sein Begleiter Wein gemacht
da Sie mir von deinem und der deinigen wohl-
befinden die beste Nachricht gebracht haben Gott sey
davor gelobet — nur jetzt ein Wort von den Ca-
stanien: der Contontucker des Postwagen hat mich 20
versichern lassen, daß der Postwagen der in Herzfeld
so lange stille gelegen, biß die Passage wieder frey
war in Weimar angekommen wäre — sind die Ca-
stanien nun noch nicht angekommen; so weiß ich nicht
wo sie hingekommen sind, und ich schicke andre. Augst 25
soll mir also nur zwey worte schreiben — damit

ich eilend mich mit andern versehen kan — denn
Castanien müßt Ihr haben — sie mögen herkommen
wo sie wollen — Heute von nichts andern — der
erste folgende Brief handelt vom Christkindlein! Lebe
5 wohl! Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben
Augst von deiner vergnügten Mutter

Goethe.

184.

den 24ten November 1806.

Lieber Sohn!

10 Das ist ja Vortrefflich, daß die Castanien endlich
angelandet sind — doch bin ich nicht unzufrieden
über die verzögernde Ankunft ich hätte villeicht diese
mir so liebe Briefe nicht erhalten — also war auch
dieses anscheinende übel gut — in der Welt geht es
15 ofte in größern Dingen auf diese Weiße — der Post-
wagen findet übele Wege — endlich kommt er doch
glücklich an Ort und Stelle u. s. w. Meiner herz-
lich geliebten Tochter mögte ich nun gerne zum hei-
ligen-Crist eine kleine Freude machen — da ich aber
20 in der Entfernung Ihren Geschmack nicht wißen kan;
so nehme meine Zuflucht zu dir — wenn Sie Sich
in den viel jüngern Jahren, so gern hübsch anzieht —
wie die Urgroßmutter noch in ihren alten Tagen; so
hätte Lusten Kleidungs-Stücke zu übersenden — solte
25 Ihr etwas behagen; so muß ich vor das erste wißen
— die Gattung des Zeugs — seiden — Moufelin —

hälterisches Betragen hat mein Herz erfreut — Gott!
Erhalte Ihren frohen Muth — Ein fröhliches Herz,
ist ein täglich Wohlleben, sagt Sirach. Ein mehreres
auf ein andermahl. Glückliche — vergnügte Feyer-
tage — Ein gesegnetes Neues Jahr — bleibet mir so 5
wie im alten — und ich bin

Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

186.

den 7ten April 1807.

Lieber Sohn!

10

Da deine Liebe Frau gleich nach erhaltung deines
Lieben Briefes mit zwey guten Freunden nach dem
Wilhelms Baad gefahren ist, und erst diesen Abend
wieder komt; so hat Sie mich ersucht dir folgendes
zu berichten, daß Sie Sontags den 12. April Vor- 15
mittags in Erfurth im Römischen Kaiser ankommen
wird — Was Ihr daraus vor Euers Thun und
machens etwa thun wolt — könnt Ihr nun betreiben
— Gerne schriebe ich mehr aber es ist keine einzige
Feder im Hauße die etwas taugt — Bey uns herrscht 20
eine herrliche Schreiberey das wißt Ihr ja von je
Gelobet sey die Crespel und die Salome. Vielen
Dank vor deinen Lieben Brief, er kam grade einen
Augenblick vor dem Einsteigen — also sehr zu rechter
Zeit. Mit der Miserabelen Feder schreibe nur noch 25
daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

187.

Freitag d. 17ten April 1807.

Lieber Sohn!

Dein Brief welcher die glückliche Ankunft meiner
Lieben, Lieben Tochter mir verkündigte hat mir Herz
5 und Angesicht fröhlich gemacht — Ja wir waren sehr
vergnügt und glücklich beyeinander! Du kannst Gott
danken! So ein Liebes — herrliches unverdorbenes
Gottes Geschöpf findet man sehr selten — wie beruhigt
bin ich jetzt (da ich Sie genau kenne) über alles
10 was dich angeht — und was mir unaussprechlich
wohl that, war, daß alle Menschen — alle meine
Bekandten Sie liebten — es war eine solche Herz-
lichkeit unter ihnen — die nach 10jähriger Bekandt-
schaft nicht inniger hätte seyn können — mit einem
15 Wort es war ein glücklicher Gedanke Sich mir und
allen meinen Freunden zu zeigen — alle vereinigen
sich mit mir dich glücklich zu preisen — und wünschen
Euch Leben — Gesundheit — und alles gute was
Euch vergnügt und froh machen kan Amen. Die
20 Schrieffen werden mit Jubel empfangen werden —
den 1ten Band kriege ich nun einmahl nicht satt!
die 3 Reuter die unter dem Bett hervorkommen, die
sehe ich leibhaftig — die Braut von Corindt — die
Bajadere — Tagelang — Nächte lang stand mein
25 Schief betrachtet — der Zauberlehrling — der Ratten-
fänger und alle andre das macht mich unaussprech-

lich glücklich — meinen besten Dank davor. Meine Liebe Tochter wird eine Freude haben über das Kleid das die Stoffs fertig haben — ein Kaufmann überbringt's Ihr. Die Messe war nicht ganz schlecht — verschiedne Waren gingen stark ab — müssen 5 froh sehn daß die Sache noch so ist. Sonst ist alles still — unser Fürst kommt im May — Einquartierung haben wir wegen der Durchmärsche fast täglich — man wird aber alles gewohnt — und macht sich nicht mehr draus. Grüße meine Liebe Tochter 10 herzlich, und dancke Ihr nochmahls vor das Vergnügen das Sie mir und meinen Freunden gewährt hat — auch den Lieben Augst grüße auf freundlichste — Leb't wohl! Behaltet lieb

Eure

15

Euch sambt und sonders Liebende
Mutter und Großmutter
Goethe.

188.

den 2ten May 1807.

Lieber Sohn!

20

Der Todes fall von unserer Lieben Herzogin hat mich ungemein gerührt! die schönen Andenken die ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer und werth — seit vielen Jahren sind wir (wie das so im Menschlichen Leben öftters geht) von einander ab- 25 gekommen aber nie ist die freundliche Erinnerung der

Vorzeit aus meinem Gedächniß erloschen — besonders die Freudentage im Rothem Haus. Ich und alle die Sie kanten segnen Ihre Asche — und Ihre Werke folgen Ihr nach. Das feierliche Andenken an die
5 Berewigte das du die Güte hattest mir zu schicken ist vortreflich und hat mir und allen denen denen ich es mittheilte außerordentlich gefallen — besonders der Schluß — welcher der guten Syndicus Schlosser ein
10 — Sie hat Ihren einzigen Sohn in der Blüte des Lebens mitten im thätigen Lauf seines Berufs als Medicus und Obergirurg in Königberg am Nerven Fieber verlohren 22 Jahr war sein kurzes aber Musterhaftes Hirsehn — Sie grüßt dich herzlich —
15 dankt vor deine Werke die Ihr und Ihrer Tochter viel Vergnügen gewären — daß Sie nicht selbst schreibt und dankt — wirst du Ihr gewiß unter diesen Umständen verzeihen. Fortunatus soll ehestens erscheinen — Bey dem Einkauf der Boldmährgen gabe es einen Spaß den ich dir doch mittheilen muß: Doctor Schlosser der mein Literaircher
20 Trippscher ist sagte dem Buchhändler — Sie bilden sich wohl nicht ein vor wen diese Bücher sind — vor den berühmten Goethe — Bewahre sagte der Mann erschrocken — Goethe wird mir die Bücher doch nicht
25 persifliren das wäre mir ein großer Verlust! — Im Gegentheil Er hat sie sich vor sein Vergnügen gekauft — nun ärgerte den Mann doch noch daß er

nicht vor dem Verkauf den Käufer gewußt hatte —
so wohlfeil hätte Er sie nicht bekommen sagte er
bitter böße. Meine Liebe — Brave gute Tochter
grüße herzlich und sage Ihr, daß die Bouteillien vor
das einzumachende Obst erscheinen werden — Ferner, 5
daß ich was prächtiges vor kommenden Winter zu
einem Überzug über Ihren Pelz mir ausgedacht habe.
Alle Freunde grüßen — das hirschn meiner Lieben
Tochter ist bey allen noch in Liebevollem Andencken
besonders aber bey

10

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Viele herzliche Grüße an den Lieben Augst.

189.

Samstag d. 16ten May 1807.

Liebe Tochter!

15

Noch vor den Pfings Fehertagen muß ich Ihnen
vor Ihren lieben Brief danken — das Wohlbefinden
von Ihnen hat meinem Herzen wohlgethan — und
trägt dazu bey die Festtage frohl und freudig zu zu-
bringen — Da Sie nun in etwas mit meiner Lage 20
bekandt sind; so will ich Ihnen meine Festtags Plä-
firs hererzählen: den 1ten besuche ich meine Lieben
von Fleischbein, da bin ich immer sehr gern —
den 2ten wird im Schauspiel die Jungfrau von Or-
leang gegeben — auf die großen Veränderungen die 25

damit haben vorgehen müssen bin ich sehr neugierig —
den 3ten weiß ich noch nichts bestimmtes — vielleicht
gehe ich zu Stock's in Garten — den 4ten bey Sena-
tor Steiß in seinem Garten denn die Armen und
5 Waisen kinder haben da ihr großes Fest — werden
auf der sogenannten Pfingst weide öffentlich gespeißt —
und in oben benannten Garten — kan man die fühle
von Menschen und Rauschen recht in Augenschein neh-
men. Nach den Feiertagen gibt unser Fürst Primas
10 Franckfurth's Bürgern ein hir noch nicht gesehnes
Spectadel — schon an dem heutigen Tag ist keine
Rausche — kein Pferd mehr zu haben — Der Siebe
Fürst scheint seine Franckfurther gut zu kennen —
Reichsinn und gutes Herz ist ihr WahlSpruch — Aber
15 alles was wahr ist — die ganze Woche sind sie fleißig —
Sontag und die Lieben feiertage ein Länzgen u. s. w.
und alles ist gut. Vielleicht habt Ihr von so einem
Fest eine bessere Einsicht wie ich — darum schicke ich
Euch beyliegendes gedrucktes Blat. Jetzt wäre es von
20 uns genung geschwaßt. Nun von Ihnen Siebe Toch-
ter! Sie sind bey Ihrer Nachhause kunst recht in
Thätigkeit gesetzt worden — da ich aber nun das
Bergnügen habe Ihnen genauer zu kennen — durch
die Kriegs trublen die Sie so meisterhaft bestanden
25 haben in meinem Glauben an Ihnen gestärkt und
befestigt; so haben meine Sorgen um alles was in
Ihrem Wirkungs kreise liegt — von oben bis ganz
herunter ein Ende. Das alles hat die nähre Be-

nicht vor dem Verkauf den Käufer gewußt hatte —
so wohlfeil hätte Er sie nicht bekommen sagte er
bitter böße. Meine Liebe — Brave gute Tochter
grüße herzlich und sage Ihr, daß die Bouteillien vor
das einzumachende Obst erscheinen werden — Ferner, ⁵
daß ich was prächtiges vor kommenden Winter zu
einem Überzug über Ihren Pelz mir ausgedacht habe.
Alle Freunde grüßen — das hirschn meiner Lieben
Tochter ist bey allen noch in Liebevollem Andenken
besonders aber bey 10

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Viele herzliche Grüße an den Lieben Augst.

189.

Samstag d. 16ten May 1807.

Liebe Tochter!

Noch vor den Pfings Fehertagen muß ich Ihnen
vor Ihren lieben Brief danken — das Wohlbefinden
von Ihnen hat meinem Herzen wohlgethan — und
trägt dazu bey die Festtage frohl und freudig zu zu-
bringen — Da Sie nun in etwas mit meiner Lage ²⁰
bekandt sind; so will ich Ihnen meine Festtags Plä-
firs hererzählen: den 1ten besuche ich meine Lieben
von Fleischbein, da bin ich immer sehr gern —
den 2ten wird im Schauspiel die Jungfrau von Or-
leang gegeben — auf die großen Veränderungen die ²⁵

damit haben vorgehen müssen bin ich sehr neugierig —
den 3ten weiß ich noch nichts bestimmtes — vielleicht
gehe ich zu Stock's in Garten — den 4ten bey Sena-
tor Steiß in seinem Garten denn die Armen und
5 Waisen kinder haben da ihr großes Fest — werden
auf der sogenannten Pfingst weide öffentlich gespeißt —
und in oben benannten Garten — kan man die fühlē
von Menschen und Kuschen recht in Augenschein neh-
men. Nach den Feiertagen gibt unser Fürst Primas
10 Frandfurth's Bürgern ein hir noch nicht gesehnes
Spectackel — schon an dem heutigen Tag ist keine
Kusche — kein Pferd mehr zu haben — Der Liebe
Fürst scheint seine Frandfurther gut zu kennen —
Reichsinn und gutes Herz ist ihr Wahlspruch — Aber
15 alles was wahr ist — die ganze Woche sind sie fleißig —
Sontag und die Lieben feiertage ein Länggen u. s. w.
und alles ist gut. Vileich habt Ihr von so einem
Fest eine bessere Einsicht wie ich — darum schicke ich
Euch bezliegendes gedrucktes Blat. Jetzt wäre es von
20 uns genung geschwaßt. Nun von Ihnen Liebe Toch-
ter! Sie sind bey Ihrer Nachhauße kunft recht in
Thätigkeit gesetzt worden — da ich aber nun das
Bergnügen habe Ihnen genauer zu kennen — durch
die Kriegs trublen die Sie so meisterhaft bestanden
25 haben in meinem Glauben an Ihnen gestärkt und
befestigt; so haben meine Sorgen um alles was in
Ihrem Wirkungs kreise liegt — von oben biß ganz
herunter ein Ende. Das alles hat die nähre Be-

landschaft mit Ihnen Bewerdschelig — Gott erhalte und segne Ihnen vor alle Ihre Liebe und Treue. Vor den Lieben Brief den mein Sohn an die Frau Stock geschrieben danke recht sehr — er wird wie ein heiligthum bewahrt und allen guten Freunden vor-
5
gelesen. Da hat den doch die kleine Brentano ihren Willen gehabt, und Goethe gesehen — ich glaube im gegen gesetzten Fall wäre sie Toll geworden — denn so was ist mir noch nicht vorgekommen — sie wolte als Knabe sich verkleiden, zu Fuß nach Weimar
10
laufen — vorigen Winter hatte ich ofte eine rechte Angst über das Mägchen — dem Himmel sey Dank daß sie endlich auf eine musterhafte art ihren Willen gehabt hat. Sie ist noch nicht wieder hir, ist noch so viel ich weiß in Cassel — so bald sie kommt solt
15
Ihr alles was sie sagt erfahren. Die Stock's freuen sich, daß Ihnen das Kleid wohlgefält — das ganze Haus grüßt und danckt nochmahl vor den Brief — die Obst Bouteillen werden gepackt — und suchen nach den Fehertagen einen Fuhrmann — mein Fi-
20
nanz Minister Nicolaus Schmidt wird es bestens besorgen. Eine neue Probe Ihrer Erfindsamkeit im sparen ist, daß Sie den alten schwarzen Lappen haben noch benutzen können. Hirbey kommt auch die Wunder-
geschichte des Fortunatus — ich habe mir die Ge-
25
schichte zusammen gezogen, alles überflüssige weggeschnitten und ein ganz artiges Mährgen draus geformirt. Ja Liebe Tochter! der verwünschte Catar

und Schnupfen hat Ihnen mein Brillantes Talent
Mährgen zu erzählen vorenthalten — Bücher schreiben?
Nein das kan ich nicht aber was andre geschrieben zu
Erzählen — da suche ich meinen Meister!!!

5 Diesem langen wohlstilisirten Brief (wozu ich
schon die zweyte Feder genommen habe) müssen Sie
doch verschiedenes Ansehn — Erstlich daß Doctor Mel-
ber die Sache wieder in Ordnung gebracht und durch
seine Kunst die Urgroßmutter wieder gut geflickt
10 hat — zweytens, daß da ich mir den Taback wieder
habe angewöhnen müssen — derselbe seine Wirkung
besonders im fließenstiel vortreflich thut — ohne ein
prißgen Taback waren meine Briefe wie Stroh —
wie Frachtbriefe — aber Jez! das geht wie ge=
15 schmirt — das Gleichnüß ist nicht sonderlich hübsch
aber es fällt mir gerade kein anders ein — Leben Sie
wohl Liebe Tochter! Grüßen Sie Ihren Lieben
Mann — den Lieben Augst und behalten lieb

Ihre

20

Sie herzlich liebende Mutter

Goethe.

N.S. Daß das Bustrawiren und gerade Schreiben
nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört — müßt
Ihr verzeihen — der Fehler lage am Schulmeister.

190.

den 19ten May 1807.

Liebe Tochter!

Ich thue durch gegenwärtiges eine kleine Bitte an Ihnen: Demoiselle Poleds von Langensalka eine Nichte des Geheimdten Raths Schmidt kommt mit 5 Ihrem Bräutigam zum Besuch nach Weimar — nun ist diese Demoiselle eine Schwester Tochter von meinem sehr guten Freund Nicolaus Schmidt — diese will nun Ihre, nicht sowohl meines Sohnes sondern wie gesagt Ihre Bekandtschaft machen — nun weiß 10 ich zwar gar wohl, daß Sie Liebe Tochter die Freundslich und Gefelligkeit selbst sind — aber ich bin überzeugt — daß Sie es in doppeltem grade sind, wenn ich Ihnen darum ersuche — nehmen Sie demnach ihren Besuch gütig an, erzählen ihr, wie ihr Frand= 15 further Onckel Nicolaus Schmidt ein sehr guter Freund von mir wäre — wie ich immer mit Loben von ihm spreche und dergleichen mehr. Das ist alles was ich mir von Ihnen Liebe Tochter erbitte. Hirbey kommt ein Brieflein von der kleinen Brentano — 20 hiraus ist zu sehen daß Sie noch in frembten Landen sich herum treibt — auch beweisen die Ausdrücke ihres Schreibens — mehr wie ein Alvabeth wie es ihr bey Euch gefallen hat — auf ihre Mündliche Relation verlangt mich erstaunlich — wenn sie nur 25 die allerkürze Zeit bey Euch war; so weiß ich zuverlässig daß kein ander Wort von ihr zu hören ist

als von Goethe — Alles was Er geschrieben hat,
jede Zeile ist ihr ein Meister werck — besonders Eg-
mont — dagegen sind alle Trauerspiele die je ge-
schrieben worden — nichts — gar nichts — weil sie
5 nun freylich viele Eigenheiten hat; so beurteilt man
sie wie das ganz natthürlich ist ganz falsch — sie
hat hir im eigentlichen Verstand niemand wie mich —
alle Tage die an Himmel kommen ist sie bey mir
das ist ihre beynahe einzige Freude — da muß ich
10 ihr nun erzählen — von meinem Sohn — als dann
Mährgen — da behauptete sie denn; so erzähle kein
Mensch u. s. w. Auch macht sie mir von Zeit zu
Zeit kleine Geschenke — läßt mir zum Heiligen
Christ bescheren — am ersten Pfingstfest schickte sie
15 mir mit der Post 2 Schachteln — mit 2 Süperben
Blumen auf Hauben so wie ich sie trage — und
eine prechtige porzelänerne Schocolade Tasse weiß
und gold. Jetzt einen großen Sprung von Betinen
zu den gläsern Obst flaschen — die kommen auf an-
20 raten von Herrn Nicolaus Schmidt ohn Frandkirt —
bezahlt ich die Fracht — welches sonst bey mir immer
gewöhnlich ist; so mögte es gehen wie es einmahl mit
dem Ristegen gegangen ist — das $\frac{1}{2}$ Jahr in der
Fre herum fuhr — weil es bezahlt — und der Fuhr-
25 mann deßhalb auf den Fracht brief nicht achtete und
ihn verlor. Gott befohlen! Grüßen Sie Mann
und Sohn von

Ihrer
treuen Mutter Goethe.

191.

den 9ten Juli 1807.

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen dato ist Fuhrmann Valentin Fräbel von Schmalkalden mit 50 Bouteillien Spaawasser nach Weimar abgegangen: mein Sohn hat mir von Karls baad aus den Auftrag gegeben Ihm Spaawasser zur Nach Cur zu überschiiden welches ich hirmit gethan habe — Gott seegne das Carls baad und das Spaawasser! Jetzt eine Frage? schon lange habe ich Ihnen Liebe Tochter 36 Bouteillien vor Obst einzumachen überschiidt — da ich nun nicht das mindeste ob sie glücklich angekommen sind vernommen habe; so ersuche Ihnen mir solches mit ein paar Worten zu berichten — auch bitte bitte wenn das Spaawasser ankommt nur weiter nicht als ebenermaßen ein paar Worte davon zu melden, ich weiß, daß Sie Liebe Tochter! Sehr viel Geschäfte haben aber Angst soll so gute seyn und folgende Zeilen an mich schreiben: Liebe Großmutter! die Obst Bouteillien sind glücklich angekommen Lebe wohl. So soll Er es auch machen wenn das Spaawasser anlangt — Ich verlange keinen langen Brief — aber um aus der Ungevißheit zu kommen — nur obige paar Worte — ich bin überzeugt Angst thut mirs zu Liebe. Schloffer ist glücklich angelangt — und kan nicht genung rühmen und preißen wie gut und

herrlich es Ihm bey Euch ergangen ist. Noch eins — das Spaatwasser kommt ganz Franco zu Euch. Lebt wohl! Und gedenckt meiner im besten.

Eure treue Mutter

Goethe.

5

N.S. Inliegenden Brief geben Sie meinem Sohn bey seiner Zurückkunft — ich hoffe er wird Ihn freuen.

192.

den 17ten Augst 1807.

10

Liebe Tochter!

Gott seegne meinen Lieben Sohn vor die Freude die Er mir an dem heutigen Tag gemacht hat!!! Herr Städel brachte mir einen Brief vom 20ten Julius von Carls baad — dieser Brave Mann, erzählte mir so viel gutes und schönes von meinem Sohn — von seiner Gesundheit, gutem Aussehn daß ich mich von Herzen freute — und Gott Lob und Dand sagte, auch das Carls baad von ganzer Seele liebge-
15 wan — Aber die Diebel!! die war vor Freude halb
20 nährisch wegen denen vortreflichen Spizen — dand Tausenden mahl und wünscht nur Gelegenheit zu haben ihren Dand recht aus brechen und aus lassen zu können — dazu lönte sie kommen, sagte ich, wenn
25 nehmlich jemand von Weimar — Sohn, Tochter — Enckel hieher kämen — dann solte sie recht thätig seyn, und alle ihre Kräfte zur guten Bewirthing an-

wenden — welches sie dann auch nicht ermanglen wird — es ist wahr, die Spitzen sind vortreflich — Haben Sie die Güte, und danken meinem Sohn in meinem und in der Diebel nahmen. Da Herr Städel noch eine Thur hie und dahin machte; so brachte Er ⁵ mir am 16ten Augst erst meines Sohnes Brief — mein Sohn erinnert mich an das Spaa wasser, das nun schon lange bey Euch ist — Gott! Seegne die Nachcur! Jezt ein Wort mit Ihnen Liebe Tochter! Ihr letzter Brief aus Saachstätt hat mir gar nicht ¹⁰ behagt, Sie schreiben daß seit der Zeit Ihrer Abreise von hir ein immertwährender Catar Sie incomodire, machen Sie mit Husten und Catar keinen Späß — ich habe Doctor Melbert gefragt — Er hoft die warme Witterung soll alles wieder gut machen — wenn die ¹⁵ Wärme die Genesung vor Ihr Übel ist; so müssen Sie Radicaliter Curirt sehn — denn seit 1748 habe ich so keinen anhaltenten Sonnenschein; so keine Hitze zum Ersticken erlebt wie dieses Jahr. Noch einmahl machen Sie keinen Späß — Schreiben Sie mir so ²⁰ bald Sie wieder in Weimar sind — ehrlich — redlich und aufrichtig Ihr befinden — der Husten muß weg — ehnder habe ich keine Ruhe — ein großer Arz den nahmen habe ich vergetzen sagt: Es starben mehr Menschen am Cathar als an der Pest — folgen ²⁵ Sie mir, fragen Sie Ihren Arz um Rath und geben mir Nachricht von Ihrem Wohlbefinden — das wird mir einen Freudenreichen Tag machen — ich glaube

noch immer die Verkältung in dem verwünschten
Wilhelms baad — war Schuld — Nun wenn Ihr
meine Lieben wiederum heilsamen seid; so hoffe ich
gute Nachrichten von Euch zu hören das gebe Gott
5 Amen. Jetzt noch ein paar Worte von der Liesel —
sie hat mich sehr gebethen ihren Unerthänigen Respekt
an die Frau Geheimde Rätthin — und den besten
Gruß an Jungfer Carolingen mit Bitte sich ihrer
zutheilen zu erinnern, und sie lieb und in gutem An-
10 denken zu behalten. Leben Sie wohl! Liebe Tochter!
Beklücken mich bald mit guten Nachrichten — grüßen
den Lieben Augst und glauben, daß ich bin und seyn
werde

15

Meinen Lieben
treue Mutter
Goethe.

193.

den 8ten September 1807.

Lieber Sohn!

Dein Aufenthalt in Carls baad hat mir große
20 Freude und manches Vergnügen gewärt — denn ich
hörte lauter gutes und schönes von dir — Herr Städel
kam mit großem Jubel — brachte mir liebe Nach-
richten — und ich hatte einen frohen Tag — Aber
die Liesel! daß die vor Freude nicht närrisch wurde
25 war ein großes Wunder — die Spißen sind ganz
herrlich — und daß du sie gekauft hast, daß ein

Mann wie du an sie gedacht hat — das verwirklichte sie so, daß der Wahnsinn nicht weit entfernt war (denn Stolz ist ihre Hauptleidenschaft) Wie kan ich das je vergelten? — Das will ich ihr sagen — wenn jemand von Weimar her kommt — Sohn — Tochter, 5 oder Enkel dann mache sie ihre Sachen so brav wie bey der Frau Geheimde rätthin — das ist das beste womit sie sich dankbahr beweisen kan — auch ich dancke dir vor das schöne Geschenk — und habe schon an deine Liebe Frau geschrieben — und meinen Dank 10 mit der Liestel ihrem vereingigt. Deine Liebe Frau hat mir auch bey Ihrer Ankunft in Weimar einen gar lieben Brief geschrieben. Das Spaa wasser hatte sogleich besorgt — Gott! Seegne die Nach Cur! Den Brief an Herrn Milius habe sogleich bestellt. Jetzt 15 habe alles fein und richtig beantwortet — nun Frankfurther Neuigkeiten. Vergangenes Jahr war Frau Syndicus 4 Monath in München bey Ihrem alten Freund Friß Jacobi — ein gewisser Profeszer Breyer wurde von Landshut nach München an die neue Aca- 20 demi (wo Friß Jacobi Semmering und andre sich schon befanden) berufen — Frau Syndicus Ihre Tochter Hennriette und oben benanter Breyer Logirten sampt und sonders bey Friß Jacobi — Breyer dem gefiehl das Mägchen Er trug Ihr seine Hand an, und 25 wurde — abgewiesen — Schlossers kamen im Herbst hieher zurück — und die Sache war beendigt. Im Merz dieses Jahr, hatte die gute Schlossern das große

Unglück ihren Sohn an einem Nervenfieber das Er sich in den Preussischen Spitälern in Königsberg zugezogen hatte zu verlihren — da Sie mit Ihrer Tochter allein war und beide äußers niedergeschlagen; 5 so wurde beschloffen Lotte Jacobi von München hieher kommen zu lassen um eine kleine Diverfion zu machen: Sie kam — unter allerhand Gesprächen und gespräfel kam auch Profefor Breyer wieder auß Tapet Tante Lotte wußte so viele gute Eigenschaften; so viele edle 10 Thaten von Ihm zu erzählen daß Hennriette in einem Anfall (Gott mag wißen wie und aus was Grund) Ihm in einem Brief Hand und Herz anbot — Ihn einlude herzukommen u. f. w. Mittlerweile war man beschäfftigt alles nach München zu 15 schaffen — Ihre Wohnung kündigte Sie auf — Tag und Nacht wurde gepact — Ballen auf Ballen gingen nach München, die Betten wurden eingepact ich liehe Ihnen ober und unter Betten — die Kupperstiche wurden abgenommen — lehre Wände — lehre Stuben — es 20 sahe auß wie in der Zersthörung Jerusamen — Nun kommt der Herr Profefor Breyer als Bräutigam — Er macht mir wie billig eine Bifitte — ich finde an Ihm einen artigen Mann — Er hat in Jena studirt — erzählte viel von dir und wie ich schon gesagt habe 25 Er gefiel mir — das war Donnerstag, ich sahe Ihn Abend im Schauspiel — den andern Tag also Freytags — kommt um Mittag der älteste Doctor Schloffer — sagt mir mit versthörtem Gesicht Henn-

riete nähme Brexer nicht, die ehemalige Abneigung wäre bey seiner Erscheinung wieder aufgewacht — hätte seinen Abschied — und ging den Augenblick nach München zurück. Der Krim der Jacobi einen braven Mann so zu beschimpfen — das Geträsche in 5
Frankfurth — das fragen wie und warum das mahle dir selbst aus — nun gings an ein Logi suchen — Kisten und Kasten mußten zurück und dergleichen mehr die Frau Syndicus bleibt also vor der Hand hir. Ist das nicht eine drollige Geschichte?? 10
Ich vor meine Persohn schreibe nun alle Narrheiten die sich in kurzer Zeit hir gehäuft haben der erstaunlichen Hitze zu, in Rom sind 60 Menschen Narrisch worden — so arg ist's nun freylich bey uns nicht — aber auch Rom und Frankfurth!!! Der Herr Ge- 15
heimde Rath von Gerning hat einen Geistigen Umgang mit einer empfindsamen Wittwe — verspricht sich mit ihr — wird in der Kirche dem Gebrauch nach aufgeboden — wird aber so offte das wort
Coupolation ausgesprochen wird ohnmächtig — sie 20
scheiden in Pace von einander u. s. w. Demoiselle Busmann Endelin von Frau Bethmann Schaff hat einen Bräutigam — soll nur noch etwas warten läßt sich aber von Clements Brentano entführen — die Hitze ist ganz einlein Schuld — denn wenn es 25
schlechte Menschen wären ja da wäre es ein anders — aber es sind allezusammen edle Seelen die schwagen von Grundsätzen — Pflichten — Moralischen Aus-

übungen der Pflichten gegen Eltern Verwandten u. s. w. Da lobe ich mir das Stockische Haus da lieben die Eltern die Kinder — die Kinder die Eltern da ist einem so wohl alles was in dem Cirkel lebt freut
5 sich des Lebens — Was habe ich diesen Sommer wieder vor vergnügte Tage mit Ihnen in Ihrem Garten verlebt — da habe ich Märchen erzählen müssen (denn unter uns) das ist meine Brillante Seite — da wurde von dir gesprochen — von deiner
10 Lieben Frau — von allem was das Herz froh und das Angesicht fröhlig machte — alles ohne Ehren und Brühen. Die guten Königsberger haben eben erfahren was Ihr leider auch erfahren habt enorme Einquartirung — Nicolovius hat ohnweit Kö-
15 nigsberg ein hübsches Landgut das wurde auch sehr mitgenommen Fourage — Pferde — Ochsen — was mit zu nehmen war mußte mit Er mußte aus seiner Wohnung in ein ander Haus unters Dach in elende Kammern Er hat 6 Kinder 5 Knaben ein Mädelein,
20 der älteste 10 Jahr alt lag krank auf den Tod — der mußte mit in die Miserable Wohnung — seine Frau wollten sie prügeln weil sie 12 Eher verlangten und waren nur 2 im Haus u. s. w. Louise ist aber gerade so ein braves Weib, wie Ihre Tante Goethe
25 und hatte eben den Muth — die Herzhaftigkeit und den Frohsinn. Nach einigen Tagen da Ordnung und Ruhe hergestellt waren — ging Sie mit Mann und Kinder ins Französische Lager — Bergaß über der

Ordnung — Schönheit — und der Erlehten Musick
alle ausgeftandene Leiden, bewiße dadurch daß Sie
von mir abftammte und von meinem Blut war.
Betine Brentano ift über die Erlaubnüß dir zu-
weilen ein plättgen zu fchicken zu dürfen entzückt — 5
antworten folt du nicht — das begere Sie nicht —
dazu wäre Sie zu gering — beläftigen wolle Sie dich
auch nicht — nur fehr felten — ein Mann wie du
hätte größeres zu thun als an Sie zu fchreiben —
Sie wolte die Augenblicke die der Nachwelt und der 10
Ewigkeit gehörten nicht an fich reißen.

Jetzt noch ein Wort an meine Liebe Tochter. Ge-
ftens werde Ihnen ein Kleid fchicken das zu einem
Überzug vor Ihren Pelzrock fehr fchicklich ift — es
ift beynabe noch neu fonft würde es nicht zu dem 15
Zweck paßen — attlas und andere Seiden zeuge find
zu dünne und verfchieben fich gleich — finden Sie es
aber nicht nach Ihrem Gefchmack fo tragen Sie es
als Kleid. Caftanien follen auch kommen diefes Jahr
müßen fie prächtig feyn. Dißmahl habe ich aber 20
gefchrieben, daß mir die Finger wehe thun — und
vor der Hand weiß ich auch weiter nicht als daß
wir täglich noch Einquartirung haben.

Lieber Sohn — Liebe Tochter

Lieber Enkel Lebt wohl

25

diß wüñsch von Herzens Grund

Eure treue Mutter und Großmutter

Goethe.

194.

den 6ten October 1807.

Lieber Sohn!

Dein Brief der so ahnmuthig — lieblich und
Herzerquickend war machte mich froh und frölig! Da
5 nahm ich nun sogleich die wohlgeschnitte Feder zu
Hand und schriebe das was jetzt folgt. Spaa wasser
kannst du haben; so viel du haben wilt — und so
lang du es vor gut findest — die Adresse ist: An
Frau Rätthin Goethe — so ofte du es also nöthig
10 hast, so laße es michs wissen — es versteht sich daß
du immer schreibst wenn du noch einen Vorath im
Keller hast — denn man hat die Fuhrleute nicht
immer gleich bey der Hand — an dem Wasser selbst
fehlt es nie, Sommer und Winter ist es zu haben,
15 es kommt schon gepackt aus Spaa wird nur wenn
es verschickt wird verpackt — die größten Kisten halten
50 — die kleinsten 30 Bouteillien — es wird weit
und breit verschickt. Nun hast du eine deutliche Be-
schreibung des dir so wohlthuenden Wassers. Gott!
20 Segne ferner den Gebrauch an dir und andern.
Daß das überschickte Kleid noch zu so einem guten
Endzweck gebraucht werden soll freut mich sehr. Fast
täglich hat meine Kasse mit den herrlichen Spizen noch
einen Festtag — wer zu mir kommt muß sie sehen,
25 am Freytag waren Stockß auf einen Thee und Kapuse
Spielgen bey mir da kamen denn die Spizen nathtür-

lich auch zum Vorschein, wurden bewundert — gelobt — und wer war glücklicher als Lise! Herr Städel hat auch mit großem Jubel von dir gesprochen — und wird nicht müde das Carls baad zu loben — es hat Ihm aber auch gute Dienste gethan. Diese Meße 5 war reich an — Professoren!!! Da nun ein großer theil deines Ruhmes und Rufens auf mich zurück fällt, und die Menschen sich einbilden ich hätte was zu dem großen Talendt beygetragen; so kommen sie denn um mich zu beschauen — da stelle ich denn 10 mein Licht nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter versichre zwar die Menschen daß ich zu dem was dich zum großen Mann und Lichter gemacht hat nicht das aller mindeste beygetragen hätte (denn das Lob das mir nicht gebühret nehme ich nie an) 15 zudem weiß ich ja gar wohl wem das Lob und der Dank gebührt, denn zu deiner Bildung in Mutterleibe da alles schon im Keim in dich gelegt wurde dazu habe ich warlich nichts gethan — Willeicht ein Gran Hirn mehr oder weniger und du wärstes ein 20 ganz ordinärer Mensch geworden und wo nichts drinnen ist da kan nichts raus kommen — da erziehe du das können alle Philantopine in ganz Europa nicht geben — gute brauchbare Menschen ja das laße ich gelten hier ist aber die Rede vom außer- 25 ordentlichen. Da hast du nun meine Liebe Frau Aja mit Fug und Recht Gott die Ehre gegeben wie das recht und billig ist, jetzt zu meinem Licht das

auf dem Leuchter steht und denen Professern lieblich
in die Augen scheint. Meine Gabe die mir Gott ge-
geben hat ist eine lebendige Darstellung aller Dinge
die in mein Wissen einschlagen, großes und kleines,
5 Wahrheit und Märchen u. s. w. so wie ich in einen
Circul komme wird alles heiter und froh weil ich
erzähle. Also erzählte ich den Professoren und sie
gingen und gehen vergnügt weg — das ist das ganze
Kunststück. Doch noch eins gehört dazu — ich mache
10 immer ein freundlich Gesicht, das vergnügt die Leute
und kostet kein Geld: sagte der Seelige Merck. Auf
den Bloßberg verlange ich sehr — dieser Ausdruck
war nichts nutz — man könnte glauben ich wartete
mit Schmerzen auf den 1ten May — also auf die
15 Beschreibung deines Bloßberg warte ich; so wars
besser gesagt. Alle Freunde sollen begrüßt werden.
Obst die Hüll und die Füll, mein kleines Gärtgen
hat reichlich getragen — zum Essen wars zu viel zum
Verkaufen zu wenig — da habe ich denn brav in
20 Bouteillien eingemacht — Ich und Liesse Essen daß
uns die Backen weh thun.

Die kleine Brand hat ein gutes Engagement in
Cassell erhalten. Mit unserm Theater gehts auch
gut — in der Messe hatte es gute Einnahme, das
25 ewige Regentwetter half mit dazu, die Fremden
wußten sonst keinen Ausweg — das ist doch wieder
ein ganz manierlicher Brief — Vor heute aber ge-
nung — Ich erwarte also Orber wenn ich das Spaa

wasser schicken soll. Meine Liebe Tochter — den
Sieben Augst grüße herzlich von
Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

195.

Dinstags d. 27ten October 1807. 5

Lieber Sohn!

Samstags d. 24. October ist Fuhrmann Orbel mit
den 30 Flaschen Spaa Wasser nach Weimar abgegangen
du erhältst sie franco und frey — die Fracht ist be-
zahlt. Gott! Laße die Nach Cur ferner gesegnet seyn — 10
du darfst nur schreiben wenn du in Zukunft es be-
nötigt bist. Seit dem 24ten dieses haben wir hir ein
prächtiges Schauspiel. Die Kayerlichen Garden gehen
hirdurch nach Mainz in ihr Vaterland — d. 24ten
kamen 1821 Jäger zu Fuß — vorgestern 1767 Grenad- 15
ir zu Fuß — Gestern hielten sie Revüe auf dem Roß-
marck — heute kommen 2372 Füseler Mittwoch
1091 Jäger zu Pferd — Donnerstag 657 Dragoner
— und den 31ten 1051 Grenadir zu Pferde — Kein
so was hat die Welt noch nie gesehen — alle wie 20
aus einem Glas schrand kein schmühgen — kein Fleck-
gen — und die Prächdige Musid — mir gehts wie
dem Hund in der Fabel — abwehren kans ichs
nicht — zerzaufen mag ich mich nicht lassen — gerade
wie der Hund, ich — Eße mit. Das ist verdollmescht — 25

Ich freue mich des Lebens weil noch das Lämpchen
glüht — suche keine Dornen — hasche die kleinen
Freuden — sind die Thüren niedrig so bücke ich
mich — kan ich den Stein aus dem Wege thun so
5 thue ich — ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum
— und so finde ich alle Tage etwas das mich freut —
und der Schluß stein — der glaube an Gott! der
macht mein Herz froh und mein Angesicht fröhlich —
ich weiß daß es mir und den Meinen gut geht —
10 und daß die Blätter nicht einmahl vertvelcken, ge-
schweige der Stamm. Heute ist uns starcke Ein-
quartirung angekündigt worden, die oben genanden
2372 Mann — Sie sollen bey mir mit Schweinen-
braten gelalirt werden u. s. w. Herr von Gerning
15 läßt sich dir bestens empfehlen — und du wirst von
Ihm gedörres Obst erhalten — die Kastanien sind
noch nicht gut es sind mir aber sehr schöne ver-
sprochen — da solt Ihr Curen theil wohl erhalten.
Heute wie gesagt gehts bunt bey uns zu der Brief
20 muß also fertig seyn ehe die Gäste kommen — ich
muß mich aufstücken um am Fenster den Wirrwar
zu besehen. Lebt wohl! Grüße deine Lieben von
Curer

treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

196.

den 7ten November 1807.

Liebe Tochter!

Gestern sind die Kastanien mit dem Postwagen zu Euch abgegangen — Wein und Kastanien sind das nicht geworden was alle Welt geglaubt und gehoft hat, der Regen bliebe zu lange aus — der September war schlecht — der October zwar sehr schön, er konnte die Sache aber nicht mehr gut machen. Wollen zu frieden seyn, und Gott vor das danken. Von Ihnen Liebe Tochter! Habe ja lange nicht gehört, daß Sie immer beschäftigt sind weiß ich gar wohl — denn so eine fleißige — thätige — Sorgliche Hausfrau gibts wenige — Sie sind aber auch überzeugt wie sehr ich Ihnen schätze und liebe — also weiß ich garwohl, daß zum Brieffschreiben Ihnen wenig Zeit übrig bleibt — auch verlange ich es nicht — wenn ich nur zu weilen erfahre — daß Sie Liebe Tochter — und Mein Sohn — Augst mit eingeschloßen wohl und vergnügt sind daran genügt mir. Das Spaatwasser ist hoffendlich glücklich angelangt? Wenn ich wieder schreibe soll der Brief länger gerathen — nur melde noch, daß ich gesund und vergnügt bin — und daß ich unter Herzlicher Begrüßung bin

Ihre treue Mutter 25
Goethe.

197.

den 21ten November 1807.

Liebe Tochter!

Da die Christfeiertage heran nahen; so mögte
gerne wissen mit was ich Euch meine Lieben eine
5 kleine Freude machen könnte — Angst soll dißmahl
besser bedint werden als vorm Jahr — mit Schrecken
und Verdruß habe vernommen, daß das Tuch so
Miserabel aus gefallen war, dem soll vorgebeugt wer-
den — sachverständige sollen (im fall es wieder
10 etwas von Tuch seyn soll) es besorgen — bitte was
der Liebe Angst aus wählt — Ehlen maß und Farbe
genau zu bestimmen. Vor Ihnen Liebe Tochter habe
ich im Sinn ein Kleid das Sie zum Staate tragen
könnten — nur ersuche Ihnen mir Ihre Lieblings
15 Farbe anzugeben — wenn mann keine große Gaderobe
hat; so bin ich sehr vor ein Kleid portirt das mann
Winter und Sommer tragen kan — deß wegen habe
ich Ihnen noch nie etwas von Attkas geschickt —
sollten Sie aber belieben darann haben; so melden
20 Sie es nur — Ich erwarte demnach über obiges bald
eine bestimmte Antwort. Lange — lange habe ich von
Euch Ihr Lieben nichts gehört — ich hoffe daß das
Sprichwort bey Euch eintrifft was lang wäret wird
gut. Die Castanien werden nun auch glücklich an-
25 gekommen seyn? Ich habe einen Interessanten Besuch
gehabt — Humpoldt der große Reißende war bey

mir, und hat sehr beklagt daß Er Nachts um 1 Uhr durch Weimar passirt ist, und demnach meinen Sohn nicht hat sähen können. Es ist jezt still und ruhig bey uns, indem wir keine Franschösische Garnison hir haben — wenn die Durchmärsche wieder angehn — 5 wird es schon wieder unruhig werden. Alle Freunde Besonders die Stockische Familie grüßen Euch herzlich — das thue auch ich — und bin wie immer

Eure treue Mutter

Goethe. 10

N.S. Daß Sie Liebe Tochter Ihren Lieben Mann, und Augst von mir auf freundlichst grüßen sollen versteht sich von selbst.

198.

ich habe das Datum auf die unrechte Seite geschrieben, der Tag ist bald zu Ende 15 ich bleibe zu Hauß und denke an das Rebhun — belieben weiter unten nachzusehn.

[14. December 1807.]

Liebe Tochter!

Hier kommt das Christgeschend — ich hoffe es wird Ihnen und Augst wohlgefallen der Confect 20 kommt wie allemahl nach — Die Familie Brentano sind (biß auf die Betine die noch in Casel ist) wieder hir — die können nun mit rühmen, Lobpreißen — Danckfagungen nicht zu Ende kommen — So wie es Ihnen bey 'Euch ergangen ist; so ist nichts 25

mehr — die Ehre die Ihnen wiederfahren — das
Bergnügen so sie genoßen — Summa Sumarum
solche vortrefliche Menschen so ein schönes Haus; so
eine Stiege; so ein Schauspiel — das alles ist nur
5 bey Goethe anzutrefen — das ist alles nur Stück-
weise erzählt worden, den der Betina dürfen Sie
nicht vorgreifen die will mir alles selbst erzählen —
Ihr meine Lieben könnt leicht denken welchen Freuden-
tag Sie mir dadurch gemacht haben — und welche
10 Freude mir durch Betinens Erzählung bevorsteht —
Auch vor diese Freude danke ich Euch von Herzen.
Vor 8 Tagen haben wir Rußen zur Einquartirung
gehabt — lauter schöne höffliche wohlgezogne Leute —
ich hatte zwey junge überaus liebe Menschen — Sie
15 wurden auch in der ganzen Stadt mit Liebe und
Freundlichkeit aufgenommen und das mit Recht —
denn nicht eine einzige Klage und waren doch 1800
und alle lieb und gut! Sagt doch das bey Gelegen-
heit Guerer Erprinzes — die soll ja so Liebreich und
20 vortreflich seyn — und auch die geringsten Ihres
Volks schätzen — Vileicht macht Ihr so ein Zeugniß
einer ganzen nicht ganz unbedeutenden Stadt einiges
Wohlbehagen. Und nun kommt noch was das ist
uns noch nicht passiert — alle Einquartirungs Billiet
25 sind mit dem Stempel worauf ein F. steht gestempelt
und dabey wurde gesagt die Einquartirung würde be-
zahlt — so wenig es vor mein theil tragen mag —
so nehme ichs, um mich rühmen zu können von dem

Russischen Kaiser etwas erhalten zu haben, Verbürgen
kan ich diese Sage nicht — allein die gestammelten
Billiet müßen doch etwas bedeuten — von mir solt
Ihr es erfahren, denn es sollen noch mehre Rußen
hieher kommen. Sir schneidts wie in Lappland meinet- 5
wegen mag es schneien oder haglen, ich habe zwey
warne Stübger und ist mir ganz behaglich — bey
so stürmischem Wetter bleibe ich zu Hauß, wer mich
sehen und hören will muß mir eine Rusche schicken —
und so ganz allein Abens zu Hauße ist mir eine 10
große Glückseligkeit. Frau Aja! Frau Aja! Wenn du
einmahl in Zug komst sehs Schwazzen oder Schreiben;
so gehts wie ein aufgezogner Bratentwender — Braten-
wender? das Gleichnüß ist so übel nicht, man zieht
ihn doch nicht auf wenn im Hauß entweder Fast 15
Tag oder Armuth ist — sondern wenn was am Spiß
steck das zum Nutzen und Frommen der Familie ge-
noßen werden soll — Ich glaube also ich laße ihn
noch laufen biß ich Euch von meiner Abend Glück-
seligkeit einen kleinen Begrief gemacht habe. Zu dem 20
Heiligen Johannis kam einmahl ein Frembter der
viel vom Johannis gehört hatte, Er stellte sich den
Mann vor wie Er studirte unter Manusgribten saß
verdieft in großen Betrachtungen u. s. w. Er besucht
ihn, und zu seinem großen Erstauen spielt der große 25
Mann mit einem Rebhun das ihm aus der Hand
aß — und Tausend Spaß trieb Er mit dem zahmen
Thirgen — Johannes sahe dem Frembden seine Ver-

wunderung an thate aber als merckte Er nichts — im Diskurs sagte Johannes sie haben da einen Bogen lassen sie ihn den ganzen Tag gespannt — behüte sagte der

den 14ten November 1807.

5 Frembte das thut kein Bogenschütz der Bogen erschläft, mit der Menschlichen Seele ist's eben so, ab-
gespant muß sie werden, sonst erschläft sie auch sagte
Johannes. Nun bin ich freylich kein Johannes aber
eine Seele habe ich die wenn sie mir gleich keine
10 Offenbahrung dictir — doch den Tag über im Kleinen
sich anstrengt und gerechnet daß sie einen Körper
76 Jahr alt bewohnt absolut abgespant werden muß —
davon ist die Rede nicht wenn ich unter guten Freun-
den bin, da lache ich die jüngsten aus — auch ist
15 nicht Rede vom Schauspiel da villeicht keine 6 sind
die das Lebendige Gefühl vor das schöne haben wie
ich, und die sich so köstlich ammusiren. Die Rede ist
wenn ich ganz allein zu Hauße bin, und jetzt schon
um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr ein Licht habe — da wird das Rebhun
20 geholt — da bin ich aber auch so erpicht drauf, daß
keine Seele mehr zu mir darf. Geheimniß ist die
Sache nicht den alle meine Freunde kennen das was
ich Rebhun nenne — aber das würden sie nicht be-
greifen, daß eine Frau wie ich ihre Einsamen Stun-
25 den damit hinbringen könnte — ihre Seelen die den
ganzen Tag abgespant sind, das mann sehr an ihrer
Unterhaltung merck — haben demnach von abspannen

keine Begrief. Wenn es also bey Euch 5 Uhr ist; so
denckt an diejenige die ist und bleibt

Eure treue Mutter

Goethe.

N.S. Die Diefel legt sich Euch allen zu Füßen,⁵
und bittet um beybehaltung Eurer Gnade.

199.

den 25ten December, als am
heiligen Christtag [1807.]

Liebe Tochter!

Es überschickt Demoiselle Meline Brentano in=¹⁰
liegendes Käppgen nebst vielen herzlichhen Empfeh=
lungen. Betina ist noch nicht hir sondern in Kassel —
Das Christkindlein werdet Ihr wohl empfangen haben
auch den Confect? Auf Order der neuen Einrichtung
der Postwägen kan man die Sachen nicht mehr ganz¹⁵
Frankirt nach Weimar schicken, sondern nur biß
Hersfeld — dieses nur zur Nachricht damit Ihr nicht
etwan denken möget die Mutter wäre so munnsterhaft
und ließe vor ihre kleine Geschenke das Porte be=
zahlen. Am kürhen Tag habe ich wieder zwey²⁰
Ruffen zur Einquartirung gehabt — liebe — gute
Leute. Auf die Feyerstage sind die neuen Werke
meines Sohnes alle aus geliehen — die guten Freunde
glauben (und zwar mit recht) daß sie sich die 3 Feyer=
tage nicht besser unterhalten könnten — Seine Eugenie²⁵

das ist ein Meister-Stück — aber die Großmutter hat
auf neue die Lateinischen Lettern und den kleinen
Druck zum Adrachmelech gewünscht, Er laße ja nichts
mehr so in die Welt ausgehn — halte fest an deu-
5 schem Sinn — deutschen Buchstaben den wenn das
Ding so fortgeht; so wird in 50 Jahren kein Deutsch
mehr weder geredet noch geschrieben — und du und
Schiller Ihr seid hernach Classische Schrieffsteller —
wie Horaz Vifius — Ovid und wie sie alle heißen,
10 denn wo keine Sprache mehr ist, da ist auch kein
Wold — was werden alsdann die Professoren Euch
zergliedern — auslegen — und der Jugend ein-
pleuen — darum so lang es geht — deutsch, deutsch
geredet — geschrieben und gedruckt. Jetzt Liebe
15 Tochter! Leben Sie wohl! Die Kappe mus auf den
Postwagen. Grüßen Sie Ihren Lieben Mann, und
sagen Augst auch die Großmutter freue sich auß
Wiedersehn nur viel Wein kriegt Er nicht — damit
kein Böferhals mich ängstigt. Behaltet Lieb
20 Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

200.

Freytags d. 15ten Jenner 1808.

Lieber Sohn!

Hier kommt das Loos — welche Freude will ich
25 haben, wenn es glücklich aus fällt — ich habe es durch

meinen Freund Nicolaus Schmidt erhalten, der bey der Lotteri mit Director ist, du brauchst dich um gar nichts zu bekümmern, gar nicht dich zu bemühen; so wie eine Claffe gezogen ist, bekommst du die Liste — im glücklichen Fall wird der redliche Freund alles 5 aufs beste besorgen — 1 fl. habe ich als Agio zurück erhalten es wird Gelegenheit geben ihn vor dich anzuwenden.

Vielen Dank vor das Liebe, schöne Calendarlein — es hat mir große Freude gemacht — Bettine ist 10 vor Freude außer sich über deinen Brief, Sie brachte mir ihn im Triumph — auch über Herrn Niemers Verse — Weimar ist Ihr Himmel — und die Engel (das ganze Haus gehört dazu) seyd Ihr!!! Betine sagte mir Freulein von Goechhausen wäre gestorben 15 ist das wahr? ich hatte nach einem langen Zwischenraum wieder einen Briestwechsel mit Ihr wegen gebörtem Obst auf einmahl war alles wieder still, das macht mich die Nachricht glauben. Meine Freude ist aber über allen Ausdruck, daß du diesen Winter so 20 gesund und vergnügt bist — Gott! Erhalte dich ferner — und laße das Jahr 1808 ein Seegens jahr vor uns alle seyn Amen. Unter den Christen gibts hir außer Maszen und Casino Bällen nichts neues, aber das Volk Israhel zu deusch die Juden sind an 25 ihrem Messias etwas irre geworden, Unser gnädigster Fürst Primas erlaubte ihnen zum Anfang Seiner Regierung die Spazirgänge vor den Thoren mit

Christen gemeinschaftlich zu gebrauchen — da bildeten sie sich nun ein das es immer weiter gehen würde und sie sahen die Thore des neuen Jerusalems sich öffnen — aber da kam bey Barrentrapp und Wenner etwas
5 gedrucktes heraus das dem neuen Jerusaleem gar nicht ähnelte und sie stuzig machte — Neue Stättigkeit und Schutz-Ordnung der Franckfurther Judenschaft — ein wahres Meisterstück in seiner art — Bey Gelegenheit schicke ich dir es — nun kommen allerley Epigrammen
10 in Umlauf — wizig sind sie ob aber alles von ihnen kommt ist noch die Frage eins aber gefällt mir besonders — das sonst sogenandte Eschenheimer Thor heißt jetzt das Carls Thor im hinaus gehen steht ein lateinisches O — gucke einmahl sagte ein Jude zum andern das erste Viertel — guck einmahl was draus steht
15 sagt der andre C fiet du net es ist's leze Viertel. Wenn du einmahl wieder her kommen soltest würdest du die Aussenseite deiner Vaterstadt nicht mehr kennen um die ganze Stadt vom Bockenheimer biß zum
20 Allerheiligen Thor gibts einen Parc ein Bosket — frehlich ist es noch im Werden denn in einem Jahr ist das ganze ohnmöglich zu beendigen — aber vom Bockenheimer biß zum Karlsthor ist's schon ganz vortreflich — und ob deine Lands. Leute promeniren?
25 das glaube du und an einem schönen Sonntag verprominiren sie alles sonstige Ungemach ihre Devise ist: Reichsinn und gutes Herz. Nun habe ich einmahl wieder geschrieben daß es art und schick hat,

und zwar in einer mir ganz ungewöhnlichen sonst
incomoden Stunde das ist nach dem Essen, die Tage
sind aber kurz, und Morgens ist die Zeit vor meine
Bekandten um mir die Cur zu machen — Der Brief
ist doch noch nicht zu Ende, denn meiner Lieben 5
Tochter muß ich danken vor Ihren Lieben Brief —
daß das Kleid Ihnen meine Liebe — Beste wohl-
gefallen hat freut mich ungemein — der Tag an dem
Sie es anziehen sey allzeit ein Wonne und Freuden-
tag. Jetzt auch meinen schönsten Dank meinem 10
Lieben Augst vor seyn Liebes Schreiben — ich wolte
ich hätte das Schauspiel mit ansehen können — das
war ein guter Gedanke von deinem Herrn Oheim
und brav von den Schauspielern — Wenn du her
kommst mußt du mir das alles recht deutlich erzählen. 15
Nun wäre wieder einmahl die Sachen besorgt — das
Loos — die Antwort auf alle eure Briefe. Melina
freut sich sehr daß das Käppgen so gut ist aufge-
nommen worden. Jetzt nur noch eins — Habe die
Güte und berichte die glückliche Ankunft dieses Briefes 20
— damit ich wegen des Looses außer Sorgen komme.
Lebt wohl! und seid versichert daß ich ewig bin

Euer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

201.

den 28. Merz 1808.

Lieber August!

Werthgeschäzter Herr Onkel!

Ich schreibe dir gleich mit umlaufender Post —
5 damit du erfährts wie es mit dir gehalten werden
soll — du Logiers bey keinem Menschen als bey
mir — dein Stübgen ist vor dich zubereitet — das
wäre mir eine saubre Wirthschaft meinen Lieben August
nicht bey mir zu haben — Incomodiren solst du mich
10 nicht — dein Vater hat ja sein Wesen drinnen ge-
habt — deine Mutter ebenfals — und du ditto vor
zwey Jahren — Wir wollen recht vergnügt seyn —
ich freue mich drauf — daß nicht viel Raum in der
Herberge ist das wüßt Ihr ja von je — wir loben
15 doch die Christel und die Salome. Auf deine Her-
kunft freuen sich herzlichlich Betina — Stock's —
Schlossers — und noch viele andre brave Menschen-
kinder — die Großmutter ist auch diesen Winter ganz
Nlegro — sie steckt aber auch wegen ihrem Todtfeind
20 dem Nord Ost wie in einer Baumwollenen Schachtel
— ist den ganzen Winter nicht ins Comedienspiel
gegangen — bey gute Freunde desto mehr — aber
in Pelz gehült von oben an biß unten aus — und
wenn es so fortgeht so triefst du mich gesünder an
25 als deine Liebe Mutter mich vorm Jahr gesehen hat —
da war ich an Leib und Seele sehr Contractt und

gähnte die Leute an im Tact. Wenn ich so gerne
schriebe als schwächte; so soltet Ihr Wunder hören —
dieses Glück soll dir beschieden seyn — freue dich einst-
weilen drauf — Wir haben auch jetzt ein Museum —
da steht deines Vaters Büste neben unserm Fürsten ⁵
Primas seiner — der Ehren Platz zur Linken ist
noch nicht besetzt, es soll von Rechts wegen ein Franck-
furt her seyn ja könnt eine weile warten — bey so
einer Occasion oder Gelegenheit fällt mir immer das
herrliche Epigram von Kästner ein Ihr Fürsten — ¹⁰
Graffen — und Prelaten — auch Herrn und Städte
ins gemein — vor 20 Spezies Ducaten — denck doch!!!
soll einer Goethe seyn. Grüße deinen Lieben Vater!
ditto Mutter. Vivat die erste Woche im April.
Behaltet mich lieb ¹⁵

Goethe.

202.

Freytags d. 22ten April 1808.

Liebe Tochter!

Heute Morgens um 5 Uhr ist unser Lieber Augst
nach Heidelberg abgereist — in Gesellschaft eines gar ²⁰
Lieben jungen Mannes der dort Medicin studirt namens
Pasavant von hir. Gott Segne seine Reize und seine
studien — hir hat Er sich sehr beliebt gemacht —
durch seine Lieblichkeit — anständiges Betragen —
mit einem Wort durch sein äußerliches und inner- ²⁵
liches — auch kame Er gerade zu einer Zeit wo manches

zu sehen war das mann villedicht nie wieder sieht —
3. G. das Fest das unsere Bürgerliche Offizire dem
Primas gaben das war — das war so geschmack voll,
so schön und prächtig — und sucht seines gleichen —
5 Bethmann verschaffte Ihm ein Billiet — Bey unserm
Fürsten hat Er nebst mir gespeißt — der Fürst trand
meines Sohnes gesundheit und war ganz allerliebft —
Ein großes Vergnügen war das Schauspiel da war
Er alle Abend — Schlossers — Brentano — Ger-
10 ning — Doenhardi erzeigten Ihm viele Freund-
schaft — das angenehmste Haus mangelte Ihm frey-
lich — der gute Schöff Stock lag an einem Gallen-
fieber sehr krank darnieder, ist aber auf der Beße-
rung — So eben kommt ein Brief von Weimar der
15 nun liegen bleiben muß doch so eben fällt mir ein
daß er nicht liegen bleiben soll ich schicke ihn Ihm
heute nach und adressire ihn an Post. Aber über den
Sieben Gast ist das welsche Korn beynahe vergeßen
worden — doch soll es die künftige Woche erscheinen.
20 Jetzt Siebe Tochter leben Sie wohl! Grüßen meinen
Sohn mündlich oder schriftlich von Ihrer

treuen

Mutter Goethe.

203.

den 31ten April 1808.

25 Siebe Tochter!

Um den Postwagen nicht zu versäumen — empfan-
gen Sie vor heute nur diese wenige Zeilen. Diese

beide hier beylommende große und kleine Schaals find von dem neusten Geschmack — wünsche daß sie Ihnen gefallen mögen.

Unser kleiner ist nun an dem Ort seiner Bestimmung, Gott! erhalte Ihm gesund — und seegne seine Studien — Er ist Brav und alles wird gut gehen. Heute geht meine Zeit sehr zusammen Abschieds Visite beim Primas — und sonst allerley — also bald ein Mereres — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn! und behalten Lieb

Ihre treue Mutter
Goethe.

N.S. Das Welsh Korn wird jetzt angekommen seyn?

204.

Montags d. 2ten Mai 1808. 15

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen Postwagen sollte an Ihnen — eine groß Schaal und ein Modernes kleines Hals- tuch abgehn — alles war schön amballirt u. s. w. nun ereigente sich ein Umstand den sich die ältesten 20 Post Offvianten nicht erinnern erlebt zu haben, nemlich der Wagen war so voll, daß das kleine Päckgen keinen Raum mehr darauf finden konnte — zu dem Ende schreibe ich diese paar Worte — damit Sie nicht glauben daß der Wagen (der nun erst künftigen Frey- 25 tag den 6ten May von hier wegfährt) so lange unter-

wegs geblieben wäre da mein befliegender Brief die letzten Tage des Aprills datirt ist — weiter soll dieser Brief nichts Ihnen sagen oder berichten — Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — und behalten mich Lieb

5

Ihre treue Mutter
Goethe.

205.

den 17ten May 1808.

Lieber August!

Hier Lieber Freund ein Brieflein von deinem
10 Lieben Vater — und von der Großmutter einen
freundlichen Gruß und eine Frage — hast du die
zwei hier zurück gelassne Kistgen wohl erhalten?
wenigstens sind sie gleich nach deiner Abreise nach
Heidelberg spedirt worden — ich zweifle also keines
15 weges an ihrer glücklichen Ankunft. Wie gehts dir
denn in dem schönen Heidelberg? was hat Demoiselle
Delpf gesagt? was machen die Lieben Voss? Du wirst
denken, die Großmutter thut auch nichts wie fragen —
Hier sind alle Freunde wohl und lassen dich herzlich
20 grüßen — neues passirt hier nichts das dich amüsiren
könnte — Rinaldino hat die bleierne Armee bekommen
— Lebe wohl! Grüße die würdige Familie Voss —
die Delpf — und Pasavand — behalte mich lieb; so
wie ich ewig bin

25

deine treue Großmutter
Goethe.

206.

den 3ten Juni 1808.

Liebe Tochter!

Aus beyhkommender Liste können Sie ersehen daß das Loosß 75 fl. gewonnen hat — viel ist's freylich nicht, doch beßer wie nichts — Haben Sie die Güte⁵ und schicken mir das Loosß und benachrichtigen mich ob Sie das Geld — oder davor ein neues Loosß und Ihr Glück noch einmahl probiren wollen. Sie sind also vor jetzt allein — haben aber die gute Hoffnung Ihren Lieben Mann neu gestärckt an Leibes und¹⁰ Seelen Kräfften wieder zu sehen, und Sich mit Ihm des Lebens außs herrlichste zu erfreuen — Unser Lieber Augst befindet sich (so wie Er mich berichtet hat) wie der Vogel im Hanffaamen — macht Sontags Fußreißer — und erfreut sich an der herrlichen Gegend —¹⁵ und wird durch Gottes hülfe recht Brav. Es ist jetzt Gott sey Danc! Sehr ruhig und still bey uns — vortrefliches wetter — Obst — Wein — und Korn alles steht exzelent — wir hoffen es in Ruhe zu genießen — Meinem Sohn werde ich auch ein paar²⁰ Zeilen ins Carls baad schreiben — Leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre treue Mutter
Goethe.

N.S. Betina ist im Reihngau die Grübe müßen²⁵ also warten biß Sie wieder komt.

207.

den 3ten Juni 1808.

Lieber Sohn!

Dein Brief vom 9ten May hat mich erquickt und hoch erfreut — Ja Ja man pflanzt noch Weinberge
5 an den Bergen Samarie — man pflanzt und pfeift!
So offte ich was gutses von dir höre werden alle in meinem Herzen bewahrte Verheißungen lebendig —
Er! hält Glauben ewiglich Halleluja!!! Er! Wird auch dißmahl das Carlsbaad seegen — und mich
10 immer gute Nachrichten von dir hören lassen. Von deiner Lieben Frau — und von Augst habe auch die besten Nachrichten — heute habe an meine Liebe Tochter geschrieben und Ihr gemeldet daß das Loosß
75 fl. gewonnen hat es ist doch besser wie nichts —
15 auch habe ich Sie gebethen mir das Loosß zu schicken und mich Ihre Gedanken wissen zu lassen ob ich das Geld Ihr übermachen, oder ob Sie den Gewinn an ein neues Loosß wenden und dem Glück noch einmahl trauen will. Betina ist im Keingau, Sie soll aber
20 alles das gute das du von Ihr geschrieben hast treulich erfahren. Auf deine Werke warten wir mit Sehnsucht und da wir sie bald bekommen werden indem sie Gestern den 1ten Juni hir in den Buchläden angekommen sind; so statte ich hirit im Voraus in
25 meinem und in meiner Freunde Nahmen dir den besten Dand ab — das wird uns ein großes Fest

seyn, den die 4 ersten Bände sind herzerquickend —
mir besonders der Erste — der kommt mir nicht von
der Seite — wolte ich alles dir darlegen was mich
himlich entzückt; so müßte ich den ganzen 1ten Band
auschreiben aber nur einiges, das Epigram 34^b ist ⁵
ganz herrlich — die Braut von Corinth — der Gott
und die Bajadere — die Hochzeit — Eufrosine ge-
nung — wo man nur das Buch aufschlägt ist ein
Meisterwerck. Gott! erhalte dich! Gebe dir Freude
die Füll und die Füll — Behalte Lieb 10

deine
glückliche und treue Mutter
Goethe.

208.

den 1ten Juli 1808.

Lieber Sohn!

15

Deine Werke sind den 29ten Juni glücklich bey
mir angelangt — Ich — Schloßers — Stocks danken
auf das herzlichste davor — alle 8 Bände sind beyhm
Buchbinder werden in halb Frankband auf das
schönste eingebunden wie sich das vor solche Meister ²⁰
werke von selbst versteht. Dein Liebes Briefgen vom
22ten Juni war mir wieder eine tröstliche — lieb-
liche — herrliche Erscheinung — Gott! Seegne die
Eur ferner — und laße das alte Übel völlig ver-
schwinden — und an Lob und Dank soll es so lang ²⁵
ich athme nicht fehlen. Deinen Lieben — freund-

lichen Brief an Betinen habe Ihr noch nicht können
aufstellen Sie fährt wie ein Irwisch bald ins Stein-
gau — bald anders woherum so bald Sie kommt
soll Ihr dieses Glück werden. Herr Werner ist hir —
5 Frau von Staell gebohrne Necker war hir. In dieser
Jahres Zeit ist Franckfurth mit Frembten immer ge-
propft voll es ist wie eine Volks Auswanderung so
gar von Norwegen kommen sie, und alle sind erstaunt
über die Schönheit in Franckfurth besonders aber
10 außer der Stadt — die alten Wälle sind abgetragen
die alten Thore eingerißen um die ganze Stadt ein
Parck man glaubt es sey Feerrey — man weiß gar
nicht mehr wie es sonst ausgesehen hat — unsere alte
Perücken hätten so was biß an Jüngsten Tag nicht
15 zu wegen gebracht — bey dem kleinsten Sonnenblick
sind die Menschen ohne Zahl vor den Thoren Christen
— Juden — pele mele alles durcheinander in der schön-
sten Ordnung es ist der rührenste Anblick den man
mit Augen sehen kan — und das ist und wird alles
20 ohne Unkosten gemacht — die Plätze der alten Stadt
Mauren — Wälle werden an hifige Bürger ver-
kauft — da nimbt der eine viel der andre weniger
jeder baut nach Herzens Lust — einer macht einen
Bleichgarten — der andre einen Bleichgarten u. s. d.
25 das sieht denn Schamant aus — und hirmit
Basta! Laße mir den guten Augst mit Schreiben
ungeplagt ich weiß wo Er wohnt — weiß Er ist
gesund — Er macht Fußreißen, was soll ich denn

noch mehr wissen — plage den jungen nicht mit schreiben — Er hat vielleicht eine Ader von der Großmutter — Schreiben — Daumen Schrauben es ist bey mir einerley — heute habe ich 3 Briefe zu schreiben!! Einen an Herrn Vulpius, einen an dich — einen an meine Liebe Tochter nach Saachstädt Lebe wohl! Grüße Herrn Niemer — und behalte Lieb
deine
treue Mutter
Goethe. 10

N.S. Wenn ein Schauspieler namens Werdi dich ohngefähr antrießt sey Ihm freundlich.

209.

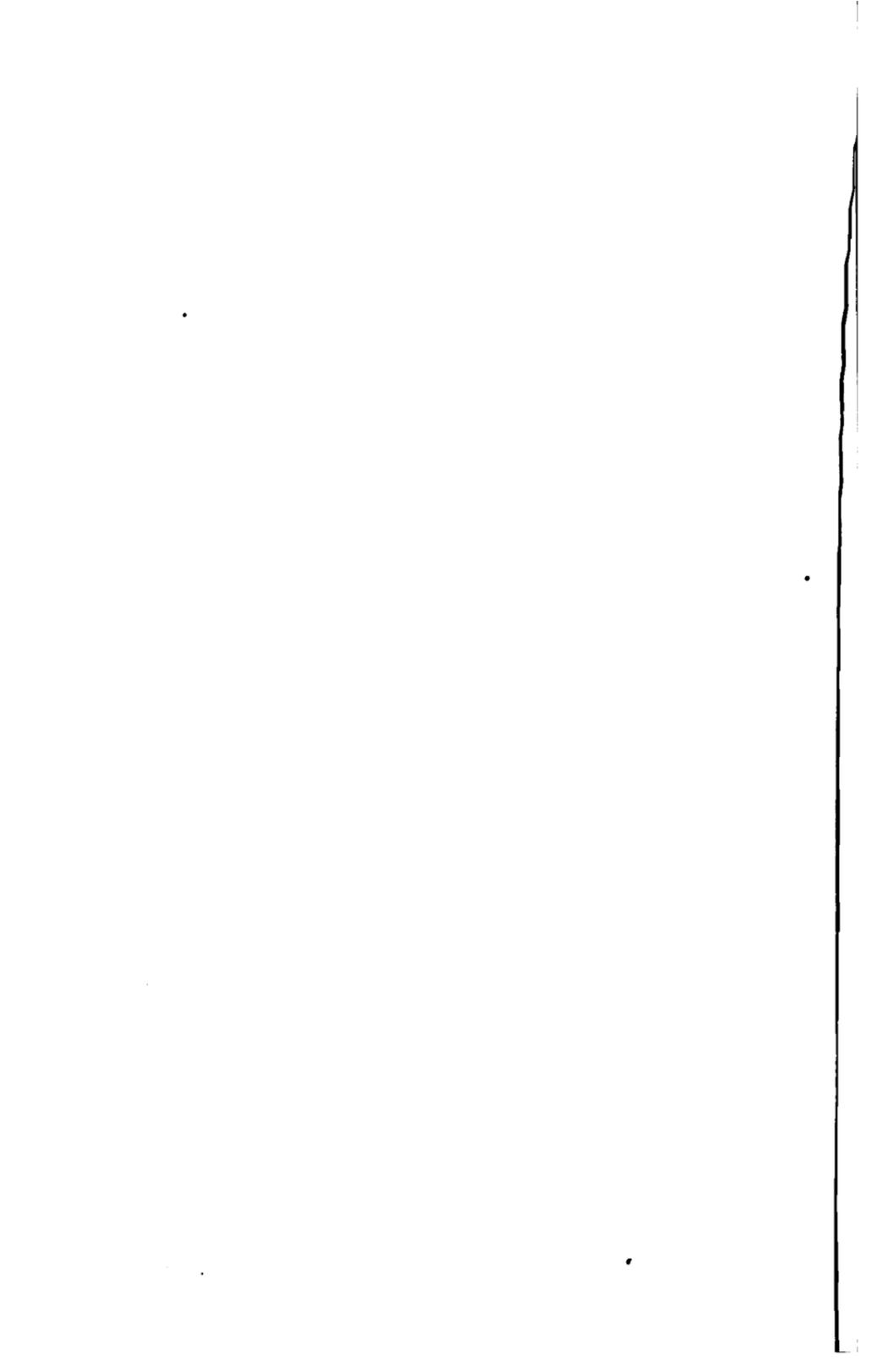
den 1ten Juli 1808.

Liebe Tochter!

Ich wünsche Ihnen viel Freude in Saachstädt —
Hir schicke ich Ihnen die No. vom neuen Loos — das
Loos selbst behalte ich hir — wovon soll es hin und
her reißn — Gewinn oder Verlust erfahren Sie durch
die Liste — Die 4 neuen Bände habe vor mich —
vor Schloßers — vor Stock's — vor Herrn Reichard
einen Brief an Augst mit 2 Ducaten alles richtig
empfangen alles richtig besorgt. 1 fl. 30 kr. habe am
Loos zurück erhalten — sollens bey Gelegenheit richtig
erhalten. Daß meinem Sohn das Carls Baad wieder
gut bekommt freut mich wie Sie leicht denken können 25

vom Herzen — Gott! Wird ferner sein Gedeien geben.
Denken Sie Liebe Tochter! das ist heute der 3te Brief
den ich schreibe! Einen zur Danckfagung an Ihren
Herrn Bruder — einen an meinen Sohn! Und diesen
5 an Ihnen — die Hitze ist heut stark — gescheides
kan ich vor heute nichts zusammen bringen — darum
verzeihen Sie die Kürze — einandermahl mehr von

Ihrer
treuen Mutter
Goethe.



Zusätze und Anmerkungen.



Erklärung der Abkürzungen.

- W**erke Goethes Werke, herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar 1887 ff. III. IV. Dritte, Vierte Abtheilung: Goethes Tagebücher (TW.), Goethes Briefe.
- W**G. Goethes Werke. Berlin. Gustav Hempel.
- W**B. 1 — 4 **W**G. 20 — 23. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Mit Einleitung und Anmerkungen von Gustav v. Voepel. **W**B. allein verweist auf die Angaben des Personen-Registers daselbst 4, 288 ff.
- S**chr. Schriften der Goethe-Gesellschaft.
- J**B. Goethe-Jahrbuch.
- F**R. Frau Kath. Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe. Nach den Originalen mitgetheilt von Robert Keil. Leipzig F. A. Brockhaus. 1871.
- B**. Maria Belli-Sontard, Leben in Frankfurt am Main. Auszüge der Frag- und Anzeigungs-Nachrichten (des Intelligenz-Blattes) von ihrer Entstehung an i. J. 1722 bis 1821. Band 1 — 10. Frankfurt a. M. 1850.
- H**f Handschrift (der Briefe von Goethes Mutter).
- C**B. Cassa- (Haushaltungs-) Bücher der Mutter Goethes; vgl. S. 360.
- P**., **R**. Dr. Heinrich Pallmanns (in Frankfurt) und Carl Kullands Beiträge zu den Erklärungen; vgl. S. 361.
- * vor dem Datum oder Wortlaut einer Briefstelle: bisher ungedruckt.
- () um Seiten- und Zeilenziffer: eine in die Erklärung mit einbegriffene Stelle.

1.

Frankfurth den 17 November 1786.

Lieber Sohn! Eine Erscheinung aus der Unterwelt hätte mich nicht mehr in Verwunderung setzen können, als dein Brief aus Rom — Jubeliren hätte
 5 ich vor Freude mögen daß der Wunsch der von frühesten Jugend an in deiner Seele lag, nun in Erfüllung gegangen ist — Einen Menschen wie du bist, mit deinen Kenntnissen, mit dem reinen großen Blick vor alles was gut, groß und schön ist, der so
 10 ein Adlerauge hat, muß so eine Reize auf sein ganzes übriges Leben vergnügt und glücklich machen — und nicht allein dich sondern alle die das Glück haben in deinem Wirkungskreis zu Leben. Ewig werden mir die Worte der Seeligen Klettenbergern im Gedächtniß
 15 bleiben „Wenn dein Wolfgang nach Mainz reißet bringt Er mehr Kenntnisse mit, als andere die von Paris und Londen zurück kommen — Aber sehen hätte ich dich mögen beym ersten Anblick der Peters Kirche!!! Doch du verspricht's ja mich in der Rückreise zu besuchen, da mußt du mir alles Haarklein erzählen. Vor ohngefähr 4 Wochen schriebe Friß von Stein er wäre deinetwegen in großer Verlegenheit — kein

Mensch, selbst der Herzog nicht, wüßte wo du wärest —
jedermann glaubte dich in Böhmen u. s. w. Dein mir
so sehr lieber und Intresanter Brief vom 4ten No-
vember kam Mittwochs den 15 ditto Abends um
6 Uhr bey mir an — Denen Bethmännern habe ⁵
ihren Brief auf eine so drollige Weise in die Hände
gespielt, daß sie gewiß auf mich nicht rathen. Von
meinem innern und äußern Befinden folgt hier ein
genauer und getreuer Abdruck. Mein Leben fließt
still dahin wie ein klarer Bach — Unruhe und Ge- ¹⁰
tümmeel war von jeher meine sache nicht, und ich
danke der Vorsehung vor meine Lage — Tausend
würde so ein Leben zu einförmig vorkommen mir
nicht, so ruhig mein Körper ist; so thätig ist das
was in mir denkt — da kan ich so einen ganzen ¹⁵
geschlagenen Tag ganz alleine zubringen, erstaune daß
es Abend ist, und bin vergnügt wie eine Göttin —
und mehr als vergnügt und zufrieden seyn, braucht
mann doch wohl in dieser Welt nicht. Das neueste von
deinen alten Bekandten ist, daß Papa la Roche nicht ²⁰
mehr in Speier ist, sondern sich ein Haus in Offen-
bach gekauft hat, und sein Leben allda zu beschließen
gedenkt. Deine übrigen Freunde sind alle noch die
sie waren, keiner hat so Riesenschritte wie du gemacht
(wir waren aber auch imer die Satzeien sagte einmahl ²⁵
der verstorbene Max Mohrs) Wenn du herkommt so
müssen diese Menschen Kinder alle eingeladen und herr-
lich Traktiert werden — Willprets Braten Geflügel

wie Sand am Meer — es soll eben pompos hergehen.
Lieber Sohn! Da fällt mir nun ein Unthertäniger
Zweifel ein, ob dieser Brief auch wohl in deine Hände
kommen mögte, ich weiß nicht wo du in Rom wohnst
5 — du bist halb in Conito (wie du schreibst) wollen
das Beste hoffen. Du wirst doch ehe du komst noch
vorher etwas von dir hören lassen, sonst glaube ich jede
Postschäße brächte mir meinen einzig geliebten —
und betrogne Hoffnung ist meine sache gar nicht.
10 Lebe wohl Bester! Und gedenke öftters an
deine

treue Mutter

Elisabetha Goethe.

2.

Da ich mich entschlossen habe, meinem Sohne, dem
Herzogl. Sachsen Weimarischen Geheimen Rath, Herrn
15 Johann Wolfgang von Goethe, auch dadurch einen
Beweiß meiner sorgfältigen Theilnehmung an seiner
häuslichen Verfassung und meiner mütterlichen Liebe
zu geben, daß ich mit ihm einig worden bin, ihn auf
den Fall, wenn er, des großen Unterschiedes der Jahre
20 unerachtet, vor mir versterben sollte, über die Folgen
dieser Möglichkeit in Ansehung seines Nachlasses völlig
zu beruhigen: So erkläre ich hierdurch mit freyer
Überlegung, daß, wenn ich auch gegen den Lauf der
Natur meinen obgenannten Sohn überleben sollte, ich
25 dennoch sein Vermögen an Immobilien, Mobilien,
Activen und worin es irgend nur bestehen möchte,

ganz zu seiner eigenen Disposition überlassen, und jede Anordnung, die er unter den Lebenden oder auf den Todesfall darüber treffen möchte, es sei auf eine rechtsförmliche Weise, oder ohne alle Feierlichkeit der Rechte, vollkommen anerkennen und als gültig bestehen lassen will, ohne mich irgend einiger zur Schwächung oder Vernichtung seiner gemachten Dispositionen abzielenden Rechtsmittel zu bedienen. Zu dem Ende entsage ich, wohlbedächtig, dem in den Gesetzen geordneten Pflichttheil und überhaupt allem Beerbungsrecht, das mir auf den Nachlaß meines Sohnes bei Überlebung desselben zustehen möchte; ich begeben mich auch aller Exceptionen, die etwa zur Entkräftung dieser meiner freiwilligen Anerklärung und Entsagung erfunden werden könnten, besonders der Verletzung der Überredung und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und wünsche übrigens meinem Sohne die längste und zufriedenste Lebenszeit.

Zur Beglaubigung dieser Renunciation habe ich meinem Sohne gegenwärtige Urkunde ausgestellt und solche eigenhändig unterschrieben.

So geschehen Frankfurth am Main den 17. Junii 1797.

(L.S.) Catharina Elisabetha Goethe. Wittib.

(L.S.) Johann Ludwig Hepler Sen. als Zeuge.

(L.S.) Jakob Stod Sen. als Zeuge.

Die Originale der Briefe von S. 1—349 sowie der Urkunde S. 355 f. sind in Weimar und, mit Ausnahme der beiden ersten Briefe, welche das Großherzogliche Haus-Archiv aufbewahrt, insgesamt als Eigenthum Ihrer Königlich Hochheit der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen, im Goethe- und Schiller-Archiv. Auswärts befindet sich, soweit bekannt, nur ein zugehöriges Stück, der Brief nach Rom, vom 17. November 1786. Diesen hat Sebastian Brunner „in einem noch versiegelten Theil“ des K. K. Haus- Hof- und Staatsarchivs zu Wien aufgefunden und 1868 bekannt gemacht. Das Original schien nicht erreichbar. Noch rechtzeitig ist, dank hoher Vermittelung des Deutschen Botschafters in Wien, Seiner Durchlaucht des Prinzen Heinrich VII. Reuß, und der Gefälligkeit des Ritters von Arneth, Directors der K. K. Archive, dieser Brief in einer buchstaben- und strichgetreuen Abschrift zur Verfügung gestellt worden, nach welcher er hier als erstes Stück des Anhangs, S. 353 ff. erscheint.*

Ein kleiner Bruchtheil nur von unserer Sammlung, die somit durchgehends auf dem Quellenmaterial beruht, ist bisher bekannt gewesen, und nicht ein einziges Stück in zuverlässiger Gestalt. Selbst der Brief (Nr. 138 S. 233), den Riemer in die Goethe-Zeltersche Correspondenz aufnahm (S. 394 f.)** ist nicht fehlerfrei. Was Rob. Keil unter 31 Nummern in seine Sammlung „Frau Rath“ 1871 eingereiht hat, das sind, abgesehen von jenem Zelterschen Stück und einem andern, in ziemlicher Vollständigkeit, doch mit den Fehlern der Vorlage gegebenen Briefe (hier Nr. 49, FR. Nr. 115) nur größere und kleinere Bruchstücke. Keil bot diese Fragmente dar, so wie sie ihm in ungenauen Abschriften, meist von Caroline Ulrichs Hand*** vorlagen; auch so

* Das Weitere in der zugehörigen Anmerkung.

** Vgl. die Anmerkung zu Nr. 138.

*** Nur zwei Abschriften sind, wie Keil mir freundlich mittheilt, von Riemers Hand.

sind sie ihrer Zeit dankbar aufgenommen worden. Unerfindlich ist übrigens, welchem Zwecke diese Abschriften (von denen sich doch vielleicht nur ein Rest in Niemers Nachlaß erhalten hat) zuerst haben dienen sollen. Nach einer von Adolf Schöll herührenden modernisirten Abschrift hat schließlich Fielitz im Anhang der Briefe Goethes an Charlotte von Stein (2. Aufl. 1, 495 ff.) den Brief vom Juni 1781 (Nr. 2 unsrer Sammlung) veröffentlicht. —

Zu den Vorbereitungen der großen Reise, die Goethe im Sommer 1797 antrat, gehörte es nach seiner eigenen Angabe in den Tag- und Jahreshesten, daß er die seit 1772 an ihn gesandten Briefe vernichtete. „Briefe verbrannt“ lautet in lakonischer Kürze die diese draconische Maßregel betreffende Eintragung des Tagebuchs vom 2. und 9. Juli. Nicht „alle“ Briefe indessen (wie der biographische Bericht besagt) sind ihr zum Opfer gefallen; sondern verschont blieben, größtentheils sicherlich, die Eingänge vom September 1792 an. So sind uns, von diesem Termin ab, in zusammenhängender Folge erhalten die Briefe aus dem Jacobischen Hause, die von v. Knebel, Schiller; desgleichen die von der Mutter. Aus den früheren Jahren aber von ihr, wie von anderen, nur was sich 1797 in fremder Hand und Hut befunden hat: so die beiden Briefe, welche Goethe, ersichtlich ihres Inhalts wegen, dem fürstlichen Freunde zustellte, so schließlich der, welcher auf eine gar merkwürdige und doch von der Verfasserin schon geahnte Weise aus Rom seinen Weg, mit dem Gesandtschaftsbericht des Cardinals Grafen Hrczan, in das Rabinet des Fürsten Kaunitz, und von da in das R. R. Staatsarchiv genommen hat.

Die für ihn selbst bestimmten Briefe der Mutter, auch manchen der an Christiane geschriebenen, hat Goethe, nach dem seit September 1792 (nachweislich) mit seiner Korrespondenz beobachteten Verfahren, mit in die „Quartalhefte“ einbinden lassen, welche nach zeitlicher Ordnung alle Eingänge, jeweilig auch die Concepte der Antworten, Blatt für Blatt eigenhändig von Goethe beziffert, in aktenmäßiger Ordnung enthalten. Nur die drei letzten Jahrgänge waren nicht eingestekt, und wahrscheinlich ist es auch schon auf Goethes Anordnung geschehen, daß die meisten Briefe der früheren Jahrgänge aus jenen Heften wieder gelöst und zu einer Sammlung von 182 Nummern vereinigt wurden, welche sich in einem besonderen Verfaß vorfand. Vielleicht bald nach dem

Tode der Mutter, oder damals als Goethe die Briefe der neunziger Jahre bei der Abfassung der Tag- und Jahreshefte benutzte. (1820—25). Auf einigen Blättern finden sich Bleistiftnotizen von Riemers Hand, auf das Datum bezüglich, die am füglichsten bei der Herausnahme aus den Quartalheften gemacht werden konnten, auch scheinen von ihm die Ziffern (links oben) herzurühren, mit denen sie durchgezählt sind. Das erste Stück dieser Sammlung ist Nr. 13 unsrer Publication, als letzte Nummer (182) ist eine Niederschrift von unbekannter Hand (wahrscheinlich der Frau Schöff Schloffer) angefügt: Aufträge und Bestimmungen der Mutter aus ihren letzten Lebenstagen (29. August, 8. September), welche sich auf entliehene Capitalien, Versorgung der Dienstboten u. s. w. beziehen.

Diese Sammlung wurde zu dem gegenwärtigen Bestande, wie er nun gedruckt vorliegt, erweitert durch eine ergiebige Nachlese in den Quartalheften; einige Stücke hatte schon Erich Schmidt aus August v. Goethes Nachlaß hinzugefügt.

Die Briefe sind sehr gut erhalten, besonders deswegen, weil die meisten in besonderem Umschlag gesteckt haben, auch wegen der Güte des Materials. Es ist holländisches geschöpftes Papier von dünnerer und stärkerer Sorte, zumeist ist Quartformat gewählt, selbst für Briefe von geringerem Umfang. Statt Streufand Goldspänchen, die manchmal noch auf dem Datum (das öfters unterstrichen ist) in der rechten Ecke oben sitzen, und uns sagen, daß dasselbe gewohnheitsmäßig erst vor der Absendung dahin gesetzt worden ist. Auch das Übrige an diesen Briefen ist nach einer festen Obervanz behandelt. Gleichmäßig steht auf den ohne Couvert postierten Briefen (16 an Goethe, 6 an Christiane, 1 an August) in fünf Zeilen die Aufschrift: „An Herrn Geheimden Rath von Goethe“ — „An Demoiselle Christiane(a) Vulpius auf dem Frauenplan“ — und nachher: „An Frau Geheimde Rätthin von Goethe“ — in Weimar.“* Gleichmäßig in der rechten Ecke oben ein eigenhändiges franco, während etwaige andere Vermerke für die Post ihre Stelle gegenüber

* Ein paar kleine Besonderheiten merke ich hier nicht an. Auf Nr. 196 ist, jedenfalls mit Absicht, Christianes neuer Name unterstrichen.

links unten haben. Das Siegel zeigt in verzierter Ausführung die verschlungenen Buchstaben AT: es ist das von der Mutter, Frau Anna Margaretha Lector, ererbte Petschaft. Nur ein Brief, Nr. 7, findet sich (schwarz) mit dem Familientwappen gesiegelt, und drei Mal ist ein kleiner geschnittener Stein mit dem Sokrateskopf benützt.*

Von dem Ordnungssinn der Mutter, wie er sich wohl besonders im Verkehr mit dem pädagogischen Eheherrn ausgebildet hat, zeugen noch andre Urkunden, deren hier zu gedenken ist. Ihre Haushalts- und Rechnungsbücher, drei starke Quartanten in dauerhaftem Einband. Im Weimarer Goethehaus gefunden, sind sie, durch Carl Kulan's Vermittlung, dem Goethe-Archiv überwiesen worden. Auf dem Einband die Zahlen V. VI. VII, beim letzten Bande außerdem die Bezeichnung „Cassa-Buch“. Die älteren Bände sind verloren; die erhaltenen aber decken sich in der Zeit gerade mit der geschlossenen Folge unserer Briefe (1792—1808). Die Einrichtung, das Eintragen bedeutenderer Capital- und Zins-Vermerke, sowie die Jahresabschlüsse hat die Frau Rath einem Geschäftskundigen, dem in den Briefen öfters erwähnten Liebhold überlassen, im übrigen aber über ihren Haushalt und ihr Vermögen selbständig Buch geführt. Mit Regelmäßigkeit verzeichnet sie im Frühjahr die (5 bis 6) „Geweid Welsch Korn“ (Mais), im Herbst die Kronberger Castanien „nach Weimar“ (20 und mehr Pfund), so auch „Christkindlein“ und Confect (diese natürlich auch für Schlossers Familie); regelmäßig erscheint von 1793 an „die große Schätzung vor mich“, darunter „die kleine vor meinen Sohn“ (58 fl. 55 Kr., 3 fl. 6 Kr.) Selbstverständlich hat sich der wirthschaftliche Commentar, den diese Bücher liefern könnten, auf einige Proben in den Anmerkungen beschränkt, die sich an ihrer Stelle als zweckgemäß ausweisen mögen.

Im Vorwort schon ist gesagt, daß ich in den Anmerkungen ein reichliches Material, welches von Freunden gesammelt und zugereicht ward, verarbeitet habe. Es galt oft nur eine kürzende, ausgleichende Redaction des Dargebotenen herzustellen. Ich nannte

* Nr. 55. 136. 143; letztere war Einlage an Augst. Mit einem Sokrateskopf, in größerer Bildung, hat auch Goethe gesiegelt, besonders in der Wertherzeit.

dort unter den freiwilligen Mitarbeitern in erster Linie Heinrich Ballmann. Ihm, und öfters neben ihm meinem Freunde und Nachbar vom Goethe-Nationalmuseum, verdanke ich die eigentlichen Francofurtensia. Unermüdlieh ist der Frankfurter Bundesgenoss gewesen, aus einem Quellenmaterial, dessen Auffindung und Benutzung zum Theil auch für den Ortsanfässigen erhebliche Schwierigkeiten bot: aus alten Standesamts-Registern, Raths-Protokollen, Kriegsdeputations- und Theater-Alten, Familienpapieren u. s. w. Erläuterungen zu beschaffen, und seine Chiffre B. müßte, wenn es die Zahl gegolten hätte, viel häufiger erscheinen; aber im Einverständniß mit ihm ist sie nur an den Stellen gesetzt, welche Art und Grad seiner Theilnahme kennzeichnen, und besonders auch da, wo er eine Berichtigung geliefert hat. In gleicher Weise habe ich es mit den zahlreichen Beiträgen gehalten, welche ich Kurlands freundwilliger Betheiligung, seiner selten versagenden Sach- und Ortskunde verdanke. Handelte es sich um entlegene litterarische Notizen, so kam, wie schon oft, Reinhold Köhlers und Carl Redlichs bewährte Beihülfe zu statten.

Schließlich aber habe ich der redlichen Theilnahme meiner nächsten Arbeitsgenossen zu gedenken. Die Anfertigung des Druckmanuscripts hat zum größeren Theil Dr. Eduard von der Hellen übernommen, das übrige hat zumeist Dr. Julius Wahle geliefert, ich selbst fand nur wenig Zeit zum Abschreiben. Bemerkungen, wie sie sich bei solcher Arbeit dem Philologen ergeben, wurden von beiden jungen Freunden mitgetheilt, und so kamen von der Hellen's Beobachtungen besonders der Anordnung zu Gute. Mit ihm gemeinsam habe ich sodann die Correctur des Textes besorgt, so daß ein jeder Bogen zum wenigsten zweimal auf die Originale verglichen und viermal gelesen ist. Diese doppelte Überwachung erst gab die Gewähr einer Sicherheit, wie sie bei dem Schrift- und Schreibgebrauch der Frau Rath, bei ihrer (mit einem Wort) un- und widerorthographischen Weise sonst nicht zu erzielen gewesen wäre. Gesliffentlich wurde diese individuelle, aller „Daumenschrauben“ der Regeln und des „A. B. C.-Buchs“ spottende Art und Weise erhalten; nur in einzelnen wenigen Fällen ist, wo es das Verständniß verlangte, ein den in denn, das in daß geändert worden (sie schreibt hin und wieder so oder so) und nur die störendsten Verschreibungen wurden beseitigt; diese sind, von ganz Unerheblichem abgesehen, hinter einem H: in den Anmer-

lungen aufgeführt. Selbst die „Hochbeinigen Zeiten“ wurden z. B. an ihrem Orte (299, 9) belassen, da man nicht wissen kann, ob „die gute Mutter“ hochpeinige oder hochpeinliche hat schreiben wollen; das Lächeln des ersten Lesers, dem es sonst in der schweren Noth jener Tage gewiß nicht lächerlich zu Muth war, mag bei dem „Curiosen“ Wortbilde sich noch heute erneuen.*

Das Register am Schluß hat von der Hellen zusammengestellt.

1. Carl Augusts Brief, vom 19. März, JK. 163 ff.: „Mein vielgeliebter Comercien Rath Paulsen wünscht sein figürchen Ihnen sehen zu lassen“ u. s. w. Frau Elisabeth antwortet der Herzogin auf deren uns nicht erhaltenen Brief den 31. März, Schr. 1, 57 ff. Wie dieses Schreiben, so enthielt das an den Sohn zugleich den Dank an den Herzog. 1, 12 Friedrich (Maler) Müller trat in Rom, Winter 1779/80, mürbe gemacht durch Krankheit und Nahrungsorgen, zum Katholicismus über. „Da möchte man ja gleich katholisch werden“, scherzhaft desperate Redensart.

2. Dem Herzog zugestellt, wegen des seinen Bruder und v. Kalb betreffenden Inhalts. Prinz Constantin, auf dessen Befuch Goethe die Mutter offenbar vorbereitet hat, trat in der zweiten Juniwoche, begleitet vom Legationsrath Albrecht (6, 27), eine Bildungsreise nach Italien, Frankreich und England an, von der er erst nach zwei Jahren heimkehrte. Der Herzogin Mutter berichtet Frau Kath über die Einklehr des Prinzen am 29. Juni (Schr. 1, 74 f.). 2, 9 v. Kalb, Präsident der Kammer, schon damals nicht mehr sicher in dieser Stellung, die er ein Jahr darauf an Goethe abtreten mußte, hatte mit seinem Schwager, dem Kammerherrn Sigmund v. Seckendorff, am 18. Mai Weimar verlassen. Dünker, Goethe und Carl August, 2. Aufl., 144 f. 149. 26 Der Sandhof, ein beliebter Vergnügungsort auf dem linken Mainufer, eine halbe Stunde unterhalb Frankfurt. 4, 21 „Chilian“, doch wohl (obchon ein wörtlicher Beleg aus „Fana-

* Einzelne Eigenthümlichkeiten ihrer „Orthographie“ sind an betreffender Stelle in den Anmerkungen verzeichnet.

wurfts Hochzeit“ sich nicht erbringen läßt) Kilian Brustfleck. Auf ein Volksbuch „Kilian Brustflecks lustige Scherz-Spiele“ hat Reinhold Köhler aufmerksam gemacht (Zeitschrift f. D. Alterth. 20, 126). Auch dem alten Friß ist Kilian B. bekannt. (Aus Goethes Frühzeit S. 122 ff.) 5, 13 — 6, 16 Aus v. Uffenbachschen Familienpapieren, jetzt im Frankfurter Stadt-Archiv, theilt Ballmann folgendes mit: „1781 den 27. May Mittags $\frac{1}{4}$ nach 3 Uhr kam Ihre Maj. der Kaiser Joseph II incognito hier in die Stadt, logirte eine Nacht im Röm. Kaiser auf der Zeil, und ginge des andern Tags Morgens $\frac{1}{2}$ Uhr nach Darmstadt. Eodem ginge Hr. Commissarius v. Schmauß nach Eschersheim und erkäufte sich in der Nida.“ Carl Caspar Schmauß von Livonegg, Reichsritter, Kaiserl. Wirkl. Rath und Oberfeld-Kriegs-Commissarius, schon 1772 in Frankfurt wohnhaft. 21 Hf: Bastierne, mit Vorannahme des st wie sie könstest, finstest (für findest), minsteten (= mindesten) u. dgl. schreibt und überhaupt Doppel- und mehrfache Consonanz leicht umkehrt und verschränkt. Es erklärt sich dies aus einem stillen Voraus-Buchstabilen und kommt in allen Wandlungen vor, z. B. 176, 12 zuerst: ängstigen, 327, 14 gelalirt f. regalirt, 327, 16 gedörzes f. gebörtes. Selbst bei der Construction kann man dies stille Vorauswirken beobachten, wie 204, 7 meinem (aus 3. 8 Ihm) 7, 6 Den Brief der Herzogin, 9. Junius 81, FR. 167 f., hatte Prinz Constantin überbracht. Goethes Antwort auf Nr. 2 und auf einen späteren, verloren gegangenen Brief FR. 171 ff. Werke IV, 5, 178.

3. Ging über Pempelfort, wo Frau Rath ihren Sohn noch als Gast von Friß Jacobi vermuthet, nach Weimar. Jacobi an Goethe 19. Dec. 92: „Du wirst dort [in Weimar] einen Brief von mir [Dat. 9. Dec.], mit einem Einschluß von deiner Mutter gefunden haben. Wahrscheinlich hat sie dir den Wunsch des Herzogs, dich wieder bey sich zu haben, gemeldet — Also hat dein Genius dich einmahl wieder zur rechten Zeit gewarnt.“ Vgl. Carl August an Goethe, Frankfurt 27. Dec., Briefwechsel 1, 173. Am 2. Dec. waren die Franzosen (unter Cüstine) aus Frankfurt herausgeschlagen; zuerst drangen in die Stadt hessische Truppen ein, die der Landgraf zum preussischen Heere hatte stoßen lassen. B. 8, 14 ff.

4. 8, 15 Hf: invitite 26 Willemer (beharrlich geschrieben Willmer) war Rathsherr seit 1789. Er nahm seine Entlassung unmittelbar nachdem er seine erste Frau verloren, welcher der

Schreck über seine von Cüstine verfügte Festnahme tödtlich gewesen war. (Greiznach, Briefw. zw. Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl., S. 4 f.) 9, 1 Über den ersten Brief der Mutter in der Angelegenheit der Rathsherrnstelle, den er verspätet in Trier erhalten, berichtet Goethe in der „Campagne“ *Wf.* 25, 110 ff.

5. 10, 13 Herders zweiter Sohn, der „gefällige“ Aug. Wolfgang, geb. 1776, Goethes Pathenkind und sein, wie auch der Herzogin Amalia Liebling. *JB.* 6, 42. 8, 31 ff. 110.

6. Antwort auf den „schönen Brief“ vom 24. Dec. 92, *FR.* 309 — 311. 11, 19 Joh. Ludw. Hessler, geb. 1753, Rathsherr und Senator 1786, zweiter Bürgermeister 1793 (13, 28). An ihn und seinen Bruder sind die drei Briefe Goethes aus der ersten Straßburger Zeit (*Werke* IV, 1, 237. 242. 248) gerichtet. 23 (14, 5) „zurückgelassne Sachen“ die seit Goethes Abreise (22. August 92) sich in ihrem Verwahrsam befanden. Sein Besuch war nur von kurzer Dauer gewesen (16.—22. August). 12, 8 Die alten Präteritum-Formen, wie laße, bote, schriebe, welche Frau Rath durchgehends gebraucht, finden sich im Frankfurter Intelligenzblatt vereinzelt noch bis 1808. 9 'T is an ill wind, said a boatsman . . . , which blows nobody any good. A Sentimental Journey, in dem Abschnitt The Fragment. Paris. (Reinhold Köhler.) 24 Die Schrecken eines Bombardements hatten die Frankfurter am 2. December 1792 erfahren, wo die Hessen während des Gottesdienstes die Stadt zu beschießen angingen. *B.* 8, 15. 13, 1 „Dand“ ergänzt.

7. Außen der Bemerk: „Nebst einem Emballirten Pack V G gezeichnet“. (66 U.). 14, 6 Der „Schildeknappe“ ist der treue und tüchtige Paul Göbe, Goethes „Diener und Jüdling“, der schon 1790 (in Schlesien wie in Italien) sich als Reisebegleiter bewährt hatte.

8. An die Mutter ein Brief 14. Januar. *JB.* Die Herzogin Luise verweilte bis Ende Februar bei ihrem Gemahl. (Briefw. Carl Augusts mit Goethe 1, 174. 178.) 15, 5 Gerning, Joh. Isaak, damals im 25. Lebensjahre. Die farbigen Gläser (es giebt deren, wie Kuland mittheilt, ein Menge im Goethehause), welche er in England besorgt hat, sollten zu chromatischen und optischen Versuchen dienen. Die Ausführung des Auftrags erwähnt er in zwei (ungedruckten) Briefen an Goethe.

10. 11. 8. März. 17. April. „Frankfurt Mutter“ *FB.*,
d. i. an die Mutter geschrieben.

12. 19, 6 (22, 21) Feuer- und Gartenspritze mit langem
Schlauch (Schlange). Diese Angelegenheit zieht sich durch Goethes
und Friz Jacobis Briefe vom December 92 bis Juli 93, ist auch da
noch nicht erledigt. 9 Heinrich Meher wohnte seit 1791 in
Goethes Hause. 17 Die Gebrüder Joh. Conr. und Dietr. Bansa
betrieben ein Wechsel-Commissions- und Expeditionsgeschäft auf der
Zeil, dem „rothen Hause“ gegenüber. — Am 26. Mai brach Goethe
nach zweiwöchentlichem Aufenthalt von Frankfurt auf; er wohnt
der Belagerung von Mainz bis zur Capitulation bei. Nr. 12.
und 14.—17. also sind ins „Lager“ gesendet.

18. Erster Brief an Christiane (21, 22). 20, 12 (So laß uns
fest an diesem Glauben halten,) „Ein einziger Augenblick . . .“
Amanda's tröstlicher Zuspruch (Oberon VII, 75), Dieblingscitat
der Frau Aja (72, 27) seit der ersten Lectüre fest in ihrem Ge-
dächtniß. S. 2, 2 und Schr. 1, 57: „Wielands treffliches Werk,
genandt Oberon, habe zum erstenmahle verschlungen, hernach wie
ein vernünftiger Mensch mich dabey geberdet und es langsam und
ordentlich gelesen.“ 31. März 1780. Eben so geläufig ist ihr
und sicher von den siebziger Jahren her bekannt die Stelle aus
Faust, Scene „Vor dem Thor“, B. 808 f. (20, 14. 15. 50, 3. 287, 12.)

14. 21, 7 Johann Jacob Riese, Goethes Jugendfreund (*DW.*),
„Castenamtsschreiber“ d. h. Secretär bei der Armentasse. 12 „Über-
bringer“ vielleicht Karl Wilh. Thurnehsen, den Carl August „mit
seiner Pulverlieferung an die Departements des Ober-Kriegs-Collegii
im Hauptquartier des Königs“ verweist. An Goethe 27. August 93.
15 Schlosser, Joh. Georg, der „Schwager und Jugendfreund“, mit
welchem Goethe dann in Heidelberg eine Zusammenkunft hatte.
Wf. 25, 268.

15. 21, 18 Joh. Friedr. Unger, der Berliner Verleger von
Goethes Neuen Schriften. 56, 24. 57, 1.

16. 22, 20 (24, 6) Die Lesegesellschaft war von dem Buch-
händler Eslinger 1788 gegründet. Daß sie sich während der
Kriegsunruhen erhielt, war das Verdienst ihrer Verwalter, des
litterarischen, Dr. med. Friedr. Jac. Riese, wie des ökonomischen,
Joh. Jac. Riese. (*P.*)

19. Auf der Heimreise (22. August in Weimar) hatte Goethe
noch ein Mal einen kurzen Aufenthalt in Frankfurt genommen,

11. — 19. August. In diesen Tagen hat er der Mutter zum Verkauf ihres Hauses gerathen. S. 31, 18. 82, 6. Tag- und Jahreshefte, 1794, Wf. 27, 18. Dies ist „das bewußte“, das eigentliche „Hauptstück“, dessen geschäftliche Seite, Verkauf der Bibliothek inbegriffen, nun zunächst mit Stock reiflich erwogen wird. Jacob Stock, geb. 1745, Rathsherr und Senator 1791. Ein Brief der Frau Rath an ihn ZB. 1, 264 f.

20. 26, 3 Behörde = Adresse. „Wenn Du die 600 Thaler an die Behörde schaffen wolltest“ (d. h. an Herder, dem sie zugehören) Goethe, Briefwechsel mit Knebel 1, 126. 4 Frau von Goudenhoven, geb. Gräfin von Hatzfeld, „eine schöne, geistreiche Dame, sonst die Zierde des Mainzer Hofes“ („Freundin“ des Kurfürsten) Wf. 25, 136. Vgl. Werke III, 2, 32, 20 (ZB. 24. Dec. 1793).

22. 28, 4 (31, 2) Gogel, Weinhändler und Bankier, am kleinen Hirschgraben, nicht weit vom Goethehaus. 28, 23 Anna Sophie Elisabeth Bethmann, geb. 1774, Tochter von Peter Heinrich Bethmann und Katharina Elisabeth B. Daß Friedrich Wilhelm II. besonderes Wohlgefallen an ihr gefunden, ist auch aus einer späteren Äußerung der Frau Uja (67, 12) zu entnehmen. Auch Carl August wußte darum. „Die Frau von Lutzburg steht auf der Liste aller deutschen Weibeln; Madame Bethmann mag sie dem Könige durch Mademoiselle Sophie empfehlen lassen.“ An Goethe, den 27. August 93.

29, 17 Kronberg (Frau Rath schreibt beharrlich Cronenburg) Städtchen am Taunus. Gerning beschreibt Lage und Umgegend, an Goethe 26. Juli 93: „ein anmuthsvolles Thal, . . . auf beyden Seiten prangen abwechselnd Wälder voll blühender Castanien und fruchtreicher Obstbäume“. Dort trieb er (wie einst Ewald von Kleist im Rosenthal) „die poetische Wilderjagd“. 30, 2 Der Schluß, von „Dem Himmel“ an, am Tage der Absendung geschrieben. 9 „Der Stockin ihre Tablo“ (tableaux) finden ihre Erklärung in und zu Nr. 31. 32.

23. 30, 19 Joh. Wilhelm Siebold, vereidigter Makler für Waaren und Wechsel. 31, 6 Pierre d'Orville, zu der aus DW. bekannten Offenbacher Familie gehörig. 7 das „rothe Haus“, vornehmes Gasthaus auf der Zeil, (jetzt die Post). Schr. 1, 2. 66, 72. 138. 20 Am 3. December war das „Mädlein“ gestorben, das ihm Christiane am 22. November geboren hatte (Dünker, Goethes Leben, 1883 S. 464). 22 Maximiliane Brentano („Maze“ la Roche) gestorben 21. November 93. 28 Philipp Nicolaus Schmidt,

geb. 1750, Sohn eines aus Langensalza stammenden Handelsmanns. Der „Hausfreund“ und „Finanzminister“ von Frau Kath. Er hatte sein Geschäft auf dem kleinen Hirschgraben, wo noch heute das Bankhaus Phil. Ric. Schmidt (Schmidt-Poley s. zu 58, 23) sich befindet.

24. 32, 13 „Mordmaschine“, jedenfalls eine kleine Guillotine.
 21 Das Wochenblatt vom 17. December 93 enthält einen Aufruf, ausgehend von einer Anzahl angesehener Bürger (Chamot, Graff, J. G. Sarasin, Joh. Schmidt u. a.), welcher so beginnt: „Keine Aufforderung ans Publikum enthalten diese Zeilen; denn es hat selbst den Wunsch, unsern Deutschen Waffen-Brüdern im Felde zwischen hier und Strasburg einen Beweis Deutscher Theilnahme zu geben, eher geäußert, als es dazu aufgefordert werden konnte.“ Sammelstellen für „Naturalien-Lieferungen“ werden namhaft gemacht; Geldbeiträge werden besonders „in des Herrn Castenamtsschreibers Riese Wohnung in dem Barfüßer Kreuzgang über dem Lotterie-Comptoir angenommen“. Am 20. December sodann: „Die Köbl. Bürgerliche Schützen-Gesellschaft auf dem St. Gallenwall hat mit Vorwissen und Genehmigung eines Hochedlen Raths den Entschluß gefaßt: sich vorläufig mit fünf Hundert Mann zu verstärken, und in den respectabelsten Vertheidigungsstand zu setzen. — Es wird daher denjenigen biedern Bürgern und Bürgers-Söhnen hierdurch bekannt gemacht: daß sie sich täglich bey nachstehenden bevollmächtigten Herren Schützen einschreiben können, . . . b'Orville auf dem Hofmarkt. Jordis auf der Zeil. Fingerlin hinter dem Römer u. a. Frankfurt den 16ten Dec. 93.“ Frau Kath zahlte schon am 2. December „Vor die deutschen Krieger 16 Gulden.“ 33, 23 „meinem Sohn seinem Göße eine Weste zum neuejahr 4 Gulden.“ **EB.** 34, 19 Joh. Joach. Christoph Bode, der Übersetzer von Yoricks empfindsamen Reisen, „Freund Bode“, **Schr.** 1, 108. 112, 4, starb zu Weimar 13. Dezember 93. 21 Grunelius, Seinen- und Wollenwaaren-Großhandlung. „Herrn Cronelius vor eine englische Decke nach Weimar 13 fl. 30 Kr.“ **EB.**

25. 26. December 93. „Frankf. Mutter. Mit dem ostensiblen Brief.“ **EB.** 35, 17 Der Garten vor dem Friedberger Thor (**WB.** 1 = **WB.** 20, 92 mit v. Loepers Anmerk. S. 311) wurde erst nach dem Tode der Frau Kath verkauft. 36, 3—10 Ein Stück = 8 Ohm = 1200 Liter. 12 Bendermeister (Küfer) Sticking erscheint mit seinem Gehalt (8—16 fl.) wiederholt im **EB.** dieser

Jahre. 37, 8 Adolph Behrens, Phys. prim., geb. 1740; von seinen 16 Kindern waren 1793 13 am Leben. (P.)

26. 39, 13 Elise Bethmann (Katharina Elisabeth), Mutter der Sophie B. (vgl. zu 28, 23) geb. 1753 zu Bordeaux, gestorben 1813; Freundin von Cornelia Goethe; vgl. JB. 7, 37. 43. 134 zu 37. 43 = Werke IV, 1, 55, 26. 74, 10. Sie heirathete i. J. 1770 Peter Heinrich Mepler, der den Namen Bethmann annahm und mit diesem 1776 von Joseph II in den Adelsstand erhoben wurde. 40, 8 Wurmsjer, Oberbefehlshaber des österreichischen Heeres; er war Ende 1793 über den Rhein zurückgegangen und wurde im Januar 94 abberufen. — Dieser Brief (wie Nr. 30.) hat ersichtlich als Quelle für die „Tag- und Jahreshefte“ von 1794 Wf. 27, 17 ff. gebient. 23 richtig: Jean de Bary.

27. Betrifft den Gutskauf, der erst Anfang 1797 zu Stande kam. Wf. 27, 44, 168. Wie Frau Aja jetzt, so hatte auch Goethe gedacht, in jüngeren Jahren: „Auch werde ich niemand, der nicht von der Erde geböhren ist rathen, sich mit der Erde einzulassen, Es ist schwer ihr etwas abnehmen und thörig ihr noch gar hinzugeben.“ An Knebel 19. Mai 1783. Werke IV, 6, 163, 15.

28. Hf: „den 6ten Jenner“ offenbar verschrieben. 43, 18 Ein Exemplar des „Catalogus“ befindet sich im Goethehaus zu Weimar, ein zweites im Frankfurter Stadtarchiv. Beide mit Angabe der Käufer und der Preise. „Verzeichnis von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen, welche den 18ten August 1794 in der Behausung des geschworenen Ausrufers Herrn Feyh an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verganthet werden sollen.“ Verzeichnet sind 1321 Nummern. (Der geschriebene enthielt 1693, S. 30, 21. 58, 5.) Der Gesamt-Erlös war 392 fl. 24 Kr. Auf dem Weimarischen Exemplar handschriftlich: „Fr Liebholdt, Bücher von Göthe, den 5 September 1794.“ (R. P.) 44, 1 Goethe hat den Catalog bald nach Empfang an Voigt gegeben und diesem eine Auswahl verstatet. Voigt „remittirt“ ihn am 12. Februar: * „Es ist manches darin was man zu besitzen wünschen könnte.“ Er bezeichnet vorerst 19 Titel (31 Bände). 6 Banja f. zu 19, 17. 7 Streiber, Kaufmann in Eisenach, Schr. 1, 81. 82. 15 Joh. Andr. Benj. Nothnagel, Besitzer einer Tapeten- und Wachstuch-Fabrik. DW. 45, 12 (nochmals 150, 13 und ähnlich 69, 3 und Schr. 1, 84, 8) Reminiscenz aus Niedings Tod: „der Welt, die kriegerisch oder

sein Dem Schicksal dient und glaubt ihr Herr zu sein, Dem Rad der Zeit vergebens widersteht". Das Gedicht stand zuerst im handschriftlichen Journal von Liefurt, welches Frau Kath aus Weimar zugesandt erhielt. Schr. 1, 124. Werke IV, 6, 222. 164, 3. In demselben Journal aber hat auch (Nr. 9. 11. 16) 1782 Siegm. v. Seckendorf die ersten Kapitel seiner Erzählung „Das Rad des Schicksals“ (gedruckt Dessau 1783) zunächst dem Kreise der Herzogin Amalia mitgetheilt.

29. 46, 20 Das Haus zum „Grimmbogel und Parabeis“, jetzt Liebfrauenberg Nr. 39. (Das „so genannte Braunenfels“ Schr. 1, 36, 2.) Eine weit stillere Lage als am Hofmarkt. (55, 11). 47, 9. 22. Historia. „So wär das ein groß Glück, wenn ein Schieferdecker vom Dach fiel und bräch nur ein Bein und sonst kein Glied: solches Glück wollte er gern entbehren.“ (C. Redlich)

30. Vgl. Tag- und Jahreshefte, 1794. Wf. 27, 19, 56. 47, 25 1. April, „nach Offenbach zu fahren zu gunsten Herrn Wielands 2 fl. 48 Kr.“ GB. Vgl. 354, 20. 105, 22. 48, 2 „Das Unthier [d. i. der Bräutigam der Dem. La Roche] heiß Mähm und ist würklicher Hoffrath vom Curfürsten von Trier“. 30. April 1779 Schr. 1, 28; vgl. 26. 132. 133. 49, 7 Baal Samen oder eher Samen; a und e sind in der Schrift der Frau Kath schwer, bisweilen gar nicht zu unterscheiden, was denn bei Eigennamen, bei dann — denn, wann — wenn oftmals Schwierigkeit verursacht hat. Baal Samen (Samem) = Herr des Himmels (bei Sanchuniaton Beelsamen). Baal Samen (Schemen) würde heißen „Herr des Ols“. Woher Frau Aja das Wortspiel hat, das sie auch 266, 22. 271, 11 anwendet, ließ sich nicht ermitteln. 50, 1 Johann Peter Melchior, Bildhauer und Modelleur, Freund Goethes. DW. Von ihm (zwei) Reliefbilder Goethes (1775. 1785) und seiner Eltern (1779). 7 Argiev = Archiv.

31. 50, 25. vgl. 56, 14 (30, 9. 34, 12. 66, 25. 68, 5) „Fächer in Rahmen zu bringen und als Wandschmuck zu verwenden, war in Weimar beliebt: eine ganze Anzahl solcher bildet noch heute den Schmuck eines Zimmers im Schloßchen zu Liefurt. Die ziemlich tiefen, kastenartigen und verglasten Rahmen wurden von dem „Hofmenuisier“ Holzhauer gefertigt; einen solchen bittet sich 56, 17 Frau Stoc zum Muster aus. Unter dem „Tableau“ versteht sie wohl, daß mehrere Zeichnungen in einem Rahmen vereinigt werden. „Neapolitanische Fächer“ sind wahrscheinlich solche

mit Ansichten der Bai von Neapel und des Vesubs, wie sie sich auch in Tiefurt finden; viele solche gingen aus Philipp Hackerts Atelier hervor." (Kuland) 51, 11 Hieronymus Knicker, Operette von Dittersdorf, neu bearbeitet von Chr. A. Vulpius (Christians Bruder) 1793. 13 verpflüpf = verblüfft. 19 „in“ vor „im“ ergänzt. Im Trüben ist gut fischen, Singspiel in 3 Acten aus dem Ital. Passau 1794. 21 Carl Demmer, früher in Weimar, Pasqué, Goethes Theaterleitung 1, 73 f. 2, 286. „Als Schauspieler leistete er Vorzügliches.“ B. 8, 111. Auf Goethe selbst hat er 1797 einen weniger günstigen Eindruck gemacht. Wf. 26, 38. 28 Friß v. Stein (damals im 21. Lebensjahre) war im Begriff zu seiner Ausbildung eine Reise nach England und Schottland zu machen. Goethe beglückwünscht ihn zu dem Entschlusse den 16. Mai (Briefe von Goethe und dessen Mutter an Friedrich Freiherrn von Stein S. 61). 52, 15 Vor Schätzung gestrichen: Lage.

32. Erst zum 17. Juni ist ins G. eingetragen: „Fracht vor Bücher nach Weimar 34 fl. 17 Kr.“ 54, 4 „Etlingschen“ verlesen für „Etlingschen“; I und t öfters nicht zu unterscheiden. Dr. Joh. Rudw. Hepler hatte 1787 eine Tochter „weiland des Herrn Gottlieb Etling gewesenener beider Rechte Licentiaten wie auch Schöffen und Senators“ geheirathet. (P.) Vgl. Schr. 1, 1.127.^o 55, 3 richtig: Chamot. 5 richtig: Kellner (Joh. Leonhard), Senator, vgl. 164, 16. 16 Zuerst: forenheraus

33. 57, 7. 8 Joh. G. Schloffer an Goethe, 10. May 1794: *„Lieber Bruder! Die gute Mutter wird Dir den VI. Th. meiner kleinen Schriften, und ein kleines Wesen von mir schicken, das Du gut aufnehmen magst.“ 21 Die Erbschleicher, Lustspiel von Fr. W. Gotter. Leipzig 1789.

34. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1794, Wf. 27, 18, 55. Der Brief hat als Quelle gebient. 58, 23 Christoph Ernst Pöler, Handelsmann, hatte die Schwester von Nic. Schmidt (31, 28) geheirathet. 59, 6 Abelung hat die Form Hausähre (Flur area), Sanders führt an: der Öhrn. 23 Melchior (50, 1) ging nach Bayern und der Pfalz. 27. 28. „Da nun Frau Uja Wohlgemuth Den alten Gebräuchen ist herzlich gut“, in der gereimten Epistel an Fr. v. Böhhausen, December 1781. FR. 178.

35. 61, 12 Schöff Schloffer Hieronymus Peter (DW.), dessen Porträt „J. W. Goethe ad vivum delineavit“ (vor 1775) und an den er (1774) das poetische Brieflein richtet: „Du, dem die Muses

von den Altenstöcken Die Rosenhände willig strecken." *W.G.* 3, 316. Julius Frese, Goethe-Briefe aus Fritz Schloßers Nachlaß S. 4 f. „Schöffe bedeutet Rathsherr der ersten Bank; die der zweiten hießen einfach Rathsherrn oder Senatoren, die der dritten führten amtlich nur den Titel Rath.“ (P.)

36. 62, 13 Trenteley = Säumniß, Zögerung. „Wie sie zaudern (ursprünglich: haubern) und trenteln, die Esel!“ Götz von Berlichingen, Akt 5 zu Anfang. Werke 8, 140, 16. 63, 12 „zu“ ergänzt.

37. Datirt zuerst den „7ten September“. 64, 4 Pitaval Rechtshandel, 9 Bde., Leipzig 1767, im Katalog Nr. 237—245. 11 „Der Erlös von 392 fl. 24 Kr. ist nur für 1303 Nummern; der Nachtrag von Büchern, Karten nicht mit gerechnet.“ (P.) 23. 26 Beide Briefe liegen noch vor: der erstere von dem Schauspieler Henry, der zweite von der (Frau Rath befreundeten) Madame Fiala, die schon 1777 als jugendliches Mitglied der Seylerschen Truppe glänzte. Sie unterzeichnet sich in dem Briefe, dat. * Hannover 31. August 94 als der „Liebsten Frau Rätthin aufrichtigste Freundin.“ Vgl. 74, 11. 64, 28. 65, 1. (67, 24) Johann Wolfgang Stark, Doctor beider Rechte, als Advocat vereidigt 1782, war der Sohn von Mag. Joh. Jac. Stark, Prediger zu S. Cathrinen (gestorben 1796), und der zweitjüngeren Schwester der Frau Rath, Anna Maria Textor, gestorben 27. November 1794. Vgl. 82, 19.

38. 67, 4. 6 Villa oder Schönheit und Tugend, Singspiel nach dem Ital. (Abbate da Ponte Una cosa rara) üb. v. Joh. Andree, Köln 1788. Musik von Vinc. Martin.

41. 71, 19. 20 Elise Bethmann, vgl. zu 39, 13. Der ältere von den beiden Söhnen des Bürgermeisters Joh. Jac. Moors war Friedrich Maximilian, geb. 1747, gest. 1782, vgl. 354, 26; der jüngere, Wilh. Karl Ludwig (zweiter Bürgermeister 1795) war mit Goethe an demselben Tage geboren. *D.W.* 73, 1 So an Ungelmann, 29. April 88: „Ihnen kan ich sagen daß mir Ihr Weggehen Leid sehr leidgethan hat, daß mein Steckenpferd [das Theater] total ruinirt ist — . . . mit einem Wort, daß mein Nährgen im Brunen liegt, und wohl schwerlich wieder heraus gezogen werden wird“. Dorow, Reminiscenzen. Goethes Mutter. S. 141, 3. 14 Samuel Thomas Sömmerring, der mit Goethe befreundete Naturforscher, seit Ende 1793 als „Med. Doctor und

Churfürstlich Mainzischer Hofrath" in Frankfurt, wo er sich mit Marg. Elisabeth Grunelius verheirathet hatte. Der Brief Goethes an ihn, dat. 12. Januar 95, ist gedruckt in Sam. Th. v. Sömmerrings Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen von Rud. Wagner 1, 16.

44. 75, 20 Joh. Konr. Seefaz, DW. Das Bild verschollen. (R.)

45. 76, 25 Bouclair, beschrieben. (P.) Pierre Louis de Bouclair, seit 1793 Bürger von Frankfurt, vorher Professor an der académie militaire in Hanau. 77, 11 Der Kaufbrief ist unterzeichnet am 1. Mai 1795. Käufer „Herr Johann Gerhard Plum und dessen dormalige Braut Jungfer Susanna Marie Soldan“. O. Volger, Goethes Vaterhaus S. 45. 19, 20 Infaß = Hypothek. Jedes Hypotheken-Instrument wurde, um rechtliche Gültigkeit zu erlangen, bei dem Hypothekenamt „im Römer“ (Rathshaus) eingetragen, desgleichen jede Rückzahlung. (R.) „ablegen“ = herauszahlen, rückzahlen vgl. S. 82, 17. 21—23 „unter ausdrücklicher Bedingung und Vorbehalt der Einwilligung ihres Sohnes Herrn Geh. Rathes Freiherrn von Goethe, zu Weimar, und Herrn Geheimen Rathes Schloßers, dormaligen zu Anspach, ihres Tochtermannes“, lautet es im Kaufbrief. (Volger) Der Entwurf zu der gewünschten „Vollmacht“ (78, 13. 79, 21) von Voigts Hand, mit einigen Correcturen Goethes liegt im Goethe- und Schiller-Archiv. Vgl. Briefe Goethes an Christ. Gottl. Voigt S. 151. (Nun sicher zu datiren.) 79, 10 Entelin: „Frau Louise Mariane Nicolovius, gebohrne Schloffer.“

46. 80, 10 „Johs. Jacb. Ammelburg als erbetener Zeuge“ unterschreibt an vierter Stelle. Er gehörte (seit 1777) zum „Aus-schuß Löbl. Bürgerschaft von 51 Personen“, vgl. zu 166, 23. 24. 21 Marcus Christoph Fingerlin, Bankier, verwandt mit den Bethmanns, verschwägert mit Meßlers. (P.) 22 Moriz, Bruder der Frau Senator Stock, vgl. 51, 2. Der Vater, Legationsrath Moriz, 1771 gestorben; s. v. Voepel, DW. 4 = (Wh. 23) 237. Tagebuch vom 9. Aug. 97: Werke III, 2, 81, 16. Am 18. Mai spendete Frau Rath „Einen Gottespfening wegen Verkaufung meines Hauses“ und einen „wegen mithungß eines Logi“, zusammen 15 Gulden. GB. 81, 1 „Der goldene Brunnen“ war auf dem damals Heumarkt genannten nördlichen Theile des jetzigen Hofmarktes gelegen, Litera E No. 229 bezeichnet; auf seiner

Stelle steht ein Neubau (das ehemals Pfähler'sche, jetzt Vogt-herr'sche Haus). Jetztige Bezeichnung Rogmarkt 8. Die Front, nach Osten gerichtet, gewährt die Aussicht auf Kathrinenspforte und Kirche, die Zeil aufwärts bis zum Darmstädter Hof. (P.R.) Vgl. 88, 7. 82, 9 Die „Baumwiesen, am Ginheimer Wege liegend, wurden von Peter Heinrich (von) Bethmann-Mehler (s. zu 39, 13) angekauft und mit zu dem Park seiner nordwestlich vor der Stadt liegenden Besitzung „Grüne Burg“ gezogen. Vgl. W.G. 26, 33 f. (P.) Schon unter dem 15. Januar 1793 ist ins G.B. eingetragen: „Vor Messung und Taxirung der Baumwiese 15 fl. 24 Kr.“ Sendung von 1000 Gulden nach Weimar unter dem 19. März 1794. 83, 8 Das Puppentheater wurde von Frau Kath der Frau Sophie Banja geschenkt, die es 1841 der Stadtbibliothek übergab; jetzt wird es im Frankfurter Goethe-hause aufbewahrt. Pallmann, Das Goethehaus in Frankfurt S. 41. — Das „Familiën Portrait“, nach der Überlieferung von Seelak (75, 20), jetzt im Besitz von Herman Grimm und von diesem für das Goethe-National-Museum bestimmt. Der Freundschaft Grimms verdanke ich zwei authentische Nachweise aus dem Arnim'schen Familien-Archiv. Bettina an Achim von Arnim (ohne Datum, 1808): *Meline [ihre Schwester von Guaita] hat im Ausruf von der Alten Goethe in Frankfurt ein Andenken für mich gekauft; ein Familienportrait; die Alte und ihr Mann als Schäfer und Schäferin, der Sohn und die Tochter im Walde spielen mit Schäflein“. Achim an Bettina. Frankfurt, den 17. November 1808: * — in deinem Zimmer bin ich noch nicht gewesen — Doch etwas habe ich daraus gesehen, ein sehr artig Bild, das Meline aus der Goetheschen Auktion für dich erstanden, die alte Goethe sitzend, als wenn sie eben in ganzer Pracht eine Geschichte erzählt, der Alte steht neben ihr als Schäfer, eine Hand auf der Brust in die Jacke gesteckt während er die andere an den Rippen heruntergleichen läßt, er macht ein Gesicht als wenn er mit der Erzählung nicht ganz zufrieden, denn es thut gar zu stark seinen Effekt. [„thut Effekt“ mit Anspielung auf die Redeweise der Frau Aja.] Der alte junge Goethe steht in der Nähe, giebt aber auf beide nicht Achtung sondern bindet ein rothes Band um ein Bämmchen, seine Schwester steht daneben und im Hintergrunde als Genien die verstorbenen Kinder der Goethe.“ Vgl. Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, 3. Auflage S. 374. 12. 13 Carl Augusts

Büste empfing Frau Elisabeth im März 1780, die der Herzogin im Februar 81: ihre Dankfagung Schr. 1, 57. 71 f.

47. 85, 4 Handelsmann und Hofrath Joh. Aug. Labor, der im Saalhof u. a. eine Glas- und Spiegelniederlage hatte. (P.) Das Geschäft wird öfters in den Briefen an Anna Amalia genannt. Schr. 1, Register. 8. 15 Ausruf = öffentliche Versteigerung, wie 27, 19. 64, 12. 89, 12. 16 Zur Erklärung des öfters gebrauchten Wortes „Judenkrän“ (Spitzen, Bänder, „Kester“, wie man sie vortheilhaft beim Juden kauft) einige Stellen aus Briefen Goethes an Christiane, 1792. *Wenn es antommt (das Judenkränchen) wirst du einen großen Festtag feyern, denn so etwas hast du noch nicht erlebt. Hebe nur alles wohl auf, denn einen solchen Schatz findet man nicht alle Tage. (Frankfurt den 17. August). *Aus Paris [damals glaubte also auch er an einen baldigen siegreichen Abschluß] bringe ich dir ein Kränchen mit, das noch besser als ein Judenkränchen seyn soll. (2. September.) *Ich stelle mir vor wie du das Judenkränchen in Stücken schneidest und verarbeitest. Die schönen Spitzen zerschneide nur nicht, denn es ist eben zu einer schönen Krause gerechnet. (27. September.)

48. 86, 22 Reminiscenz aus der Zeit, wo sie, als Mutter der neuen Haimons-Kinder, den Namen Frau Aja erhalten. DW. 4 = WH. 23, 54. 88, 23 richtig: Thadden (Oberst v. Thadden) 24 Der Hausbesitzer Joh. G. Baur, öfters im GB. genannt.

49. 90, 6 Das Komma ist zu beseitigen, Bethmann-Mepler zu lesen; s. oben zu 39, 13. (P.) 23. 24 (nochmals 152, 23) Martin Usteri's Lied, componirt von Hans Georg Nägeli, 1793; gedruckt im Göttinger Musen-Almanach v. 1796 S. 27.

50. 91, 20 Am 13. October meldet Goethe seiner Christiane aus Eisenach, daß er *„wohl sobald nicht fortkomme; ich hatte nicht ohne Grund geforgt, denn die Oesterreicher sind mit 60 tausend Mann über den Rhayn gegangen und werden sich wohl um Frankfurt herum mit den Franzosen balgen.“ (Vgl. Carl August an Goethe, Eisenach den 9. August.) Darauf den 16. October: *Du kommst um den Muff und das Kind um die Pelzmütze, denn ich gehe nicht nach Frankfurt, sondern komme bald wieder. 93, 10 Die Ausrufszeichen malen, wie die preußische Wachtparade, die von der Zeil her aufzieht, in die Hauptwache einschwenkt.

51. 15. December. „Christkindleins Transport nach Anspach [an Schlosser] ditto nach Weimar. Vor 3 Schachteln mit bleier-

nen Soldaten 1 fl. 12 Kr.“ **CB.** 93, 23 R. vgl. 96, 18 Susanne Katharine v. Klettenberg, gestorben 1774. **WB.** 94, 17, 18 Der erste Brief, den Luise Schloffer, Cornelia's Tochter, an Goethe richtet, wenige Zeilen, gemeinsam mit ihrem Verlobten G. F. L. Nicolobius geschrieben, Anspach den 30. May 95, schließt mit den Worten: „und dann wollen auch wir Beide Sie recht lieb haben, wie unsren Onkel.“ 20, 21 „wer — Schwester“ — wie Jesus sagt, Matth. 12, 48. Marc. 3, 33. 24—26 wohl aus dem Stegreif gereimt: Güt — betrübt, läßliche Aussprache verrathend.

52. Anachronistisch eingeordnet, dem Inhalt nach, da zu der Zeit der Zusammenstellung der Ort nur ungefähr, zwischen 1806 und 1808 (durch 96, 1) bestimmt werden konnte. Das undatirte Blatt war in der ersten Sammlung an das Ende gelegt als Nr. 181, auf die letzten Jahre deuten auch die Züge der Handschrift. Es gehört in den Juni oder Juli 1807. Ich glaube, es ist der „inliegende Brief“, den die Mutter am 9. Juli im Einschluß an Christiane sendet, damit er den Sohn bei der Rückkehr aus dem Karlsbade erfreue (315, 6). Der Nachweis der „Recension“ wurde mir gleichzeitig von C. Redlich und G. Wustmann gegeben, dem letzteren danke ich eine Kopie, mit welcher (von der Frau=Aja-Orthographie abgesehen) der Druck 95, 20—96, 14 übereinstimmt. Sie steht in den von L. Wachler herausgegebenen Neuen Theologischen Annalen von 1807 (Erster Band, Marburg), Stück 19, S. 370 „Bekennnisse einer schönen Seele. Sechstes Buch in Wilhelm Meisters Lehrjahren. (E. Goethes Werke. Dritter Band S. 125—226) Tübingen, bey Cotta 1806.“ Wf. vielleicht Senior Fufsnagel. „Die Stücke 18—21 sind, wie sich aus den Umschlägen ergibt, im Mai erschienen.“ (Wustmann.) Im Juni aber hat Frau Elisabeth eine andre Abschrift dem schönen, innigen „Mutter“-Briefe an Bettina eingefügt, welcher durch das Facsimile in der „Sammlung historisch berühmter Autographen“, Stuttgart 1846 (Erste Serie Nr. 248) bekannt geworden ist. Diese Abschrift für die „Liebe — Liebe Tochter“ ist weniger genau, eigen aber ist, daß die letzten Zeilen fehlen. Bei „zu nahe“ (96, 11) bricht sie ab; die Worte sind, nebst den drei folgenden, unleserlich gemacht — Gedankenstrich: „so weit ist's vor dich — wenn du her kommst reden wir ein meheres — Etwas beßeres kan ich dir vordihmahl nicht zukommen lassen — denn obiges ist ganz herrlich und was ich noch drauf hervor bringen

mögte — wäre Wasser unter den vortreflichen Wein.“ 96, 27. 28
Epistel an die Galater 6, 9; danach auch der Schlußsatz.

58. 97, 21 Der Knabe, von welchem Christiane am 1. November 1795 entbunden wurde, war den Eltern schon am 18. November wieder genommen.

54. 99, 21 Joachim von Schwarzkopf, Königl. Großbritannischer Resident, mit Sophie von Bethmann vermählt November 1796. 23 Johanne Caroline Louise von Bethmann (1777—1801). 25 Eduard von Bethmann (1786—1839).

55. 100, 15 Nicolas Bernard, wie Peter d'Orville aus DW. bekannt. 17 Fränzl, später Königl. Bayerischer Musikdirektor; JB. 10, 20.

56. 101, 3 Über Jfflands Besuch in Weimar giebt Weiteres die Einleitung zu dem Heilbronner Neudruck von Jfflands Schrift Über meine theatralische Laufbahn S. XLV ff. Pasqué, Goethes Theaterleitung 1, 255 ff.

57. 101, 18 „Der Mutter den Lotterieplan“, Tagebuch 15. Juni 96. Dies ist die Einlage. Freund Riese „über dem Lotterie-Comptoir“ vgl. oben zu 92, 20. 103, 7 Joh. Bernhard Krepfel, „Hochfürstlich Thur- und Taxischer Rath und Archivarius“, Jugendfreund Goethes (DW.), „war ein höchst origineller Mann“. B. 4, 132. JN. 74, ff. 8 Saubach in der heftigen Wetterau. 10 Kidelort, Kidelshoft, Kidelstest, Frankfurter Ausdrücke für kleine Dörfer. (B.) Kidel = Kichlein. 14 Mundartlich „Muster lehn mir bei Form“, eine veraltete Redensart, besonders bei schlecht sitzenden Kleidern gebraucht. (B.)

58. Schiller erhält den Brief am 28. von Goethe mitgetheilt und sendet ihn eodem zurück. „Für den Brief Ihrer Mutter danken wir schönstens. Außer dem, was er historisches enthält, interessirte uns die Naivetät ihrer eignen Art und Weise.“ (Briefw. 1, 162.) Zum „Historischen“ dieses und des folgenden Briefs s. C. Heyner, Frankfurt a. M. im Jahre 1796. Frankfurt 1867, auch B. 8, 73 ff. 104, 20 Der R. R. Oberst Freiherr von Mylius. 105, 7 Georg Heinrich Cornelius Schuler, Major der dritten Stabs-(Infanterie)Compagnie des Frankfurter Contingents, vermählt mit der jüngsten Schwester der Frau Rath, Anna Christine. 106, 10 Johann André, 1741—99, DW.

59. 107, 16 Durch den Brand ward das westliche Drittel der alten Judengasse zerstört. 108, 12. 13 Der „gelbe Hirsch“,

damals ein großes Fuhrmanns = Wirthshaus, in der (großen) Friedberger (in den Briefen stets: Friedburger) Gasse, neben dem ehemaligen Hause des Stadtschultheißen Textor. (P.) 22 Es fehlt etwa: untergebracht hätte.

60. 110, 15 Der 4. Artikel der „Kapitulation der Stadt Frankfurt“ (26. Messidor des 4. Jahres der Republik = 14. Juli 96) enthält den Satz: „Kein Vorwurf darf den Einwohnern wegen ihrer vorigen Aufführung gemacht werden.“ (Heyner S. 28.) 16 Das Protokoll über Ernst Brecht aus Weimar hat Dr. Pallmann ermittelt. Der Inhalt stimmt mit dem, was Frau Rath meldet, überein. 25 „am 2ten December“, als die Hessen einbrangen, S. 363 zu Nr. 3.

61. Am 11. September ist im LB. notirt: „Nachricht daß Frankf. am 8ten von den Franzosen verlassen sey.“ 113, 14 In der Bibliothek von Goethes Vater befand sich eine derartige Gesetzsammlung: Series statutorum, edictorum atque decretorum Francofurtensium, 21 Bände fol. (R.) 15 Rothnagel f. 368 zu 44, 15 „gelese“ für Lectüre, wie Goethe an Elisabeth Jacobi: „Hier schick ich Mamagen ein Geles (3. November 73). 21 Oberpfarrer Joh. Ludw. Christ, 1786—1813 in Kronberg, Verfasser von Schriften über Landwirthschaft und Obstbaumzucht.

62. 115, 13 Gellert in dem Biede „Zufriedenheit mit seinem Zustande.“ Es folgt der allbekannte Vers: „Genieße, was dir Gott beschieden“ u. s. w. 18. 19 Kirchenlied von Joach. Neander. 116, 5 Legationsrath Moriz hatte zu dem Kreise des Fräuleins von Klettenberg gehört; ebenso der Pfarrer Joh. Andr. Claus, geb. 1731, berufen 1768, gest. 1815. Lappenberg, Reliquien der Fräul. v. Klettenberg S. 236. 10 Thunelde, Fräulein von Göchhausen. Der Maler Georg Melchior Kraus, Schr. 1, Register.

65. 118, 18 Güterbestätter = Spebiteur. 119, 9—11. 122, 24 Ein Conventionsthaler und ein Ducat mit der Inschrift Aus den Gefäßen der Kirchen und Burger der Stadt Franckfurt 1796 liegen in Goethes Münzsammlung. (R.) 11 Hf: Spaarbüßfe. 13. 14 Friedr. Wilh. Freiherr von Malapert = Neufville, Königl. preussischer Kammerherr. Rahel Leonore Beerse, geb. de Neufville, geb. 1731 (also fast gleichaltrig mit Frau Rath) Witwe (seit 1790) von Jac. Philipp Beerse. 25 Dominicus Bernh. Pfeil oder sein Bruder Joh. Philipp, Kaufleute. (P.) Unter dem

29. Juni 96 sind im Cassa = Buch eingetragen 7342 fl. 27 Kr. (einschließlich der „Interessen“) „Zahlung von Herrn Pfeil, und legte dieser das Capital ab, so auf dessen Behauptung gestanden.“ 120, 6 Christ. Friedr. Steiß, Ältester der niederländischen Gemeinde, Herz. Sachl. Weim. Eisenach. Hofrath und bei der freien Reichsstadt accreditirter Resident (vgl. zu Nr. 109). 20 Die Neutralitäts-Erklärung, sowie die Freigabe der Geiseln (darunter von Holzhausen, von Barkhausen, Schloffer, Hessler, Moors, Steiß) erfolgte am 2. December. Vgl. 127, 19. B. 8, 75.

66. 121, 3 1. Dec. 1 Stück Warnsdorfer Tuch No. 9, 31 fl. 30 Kr. **W.** Warnsdorf in Böhmen. 11 Heinr. Christoph Albrecht, Leben und Tod Karls I von England. Nebentitel: Die Revolution in England. Schleswig 1786. 122, 5 Die „Montags-Gesellschaft in Stocks Garten“, bisweilen im **W.** erwähnt mit einem Ansatze von etlichen (im Spiel verlorenen?) Gulden. Schön Schr. 1, 38, 4.

67. 122, 20 — 24. 123, 18 9. Dec. Vor Spielsachen nach Weimar 2 fl. 30 Kr. 16. Dec. Vor Confect 5 fl. 20 Kr. 17. Dec. Vor porto nach Weimar 1 fl. **W.** 123, 10 Susanna Elisabeth Bethmann, das älteste von den Kindern des Joh. Phil. Bethmann, vermählt 1780 mit dem Kaufmann Jac. Hollweg, der sich dann Bethmann-Hollweg nannte; Mutter des preussischen Ministers von Bethmann-Hollweg. (P.) 12 Willemer hatte im Januar 1796 seine zweite Frau verloren. Marie Anna Jung aber (Marianne = Suleika), geb. 1784, kam erst Ende 1798 nach Frankfurt und trat 1800 in sein Haus ein. Hier also muß von einem bisher nicht bekannten Vorspiel seiner dritten Neigung und Verbindung die Rede sein. Greiznach wenigstens, in der Einleitung zum Briefwechsel zw. Goethe und Marianne (S. 6. 8) erwähnt nichts davon.

68. 69. 124, 1. 24 wird erklärt durch 184, 12. Bernard gehörte auch mit zur Leitung der Oper; vgl. 126, 3. 125, 18—21 „Zu jener Zeit befanden sich als Bevollmächtigte des Raths in Paris Detmar Wasse und Konrad Döner, zwei Männer, die kein öffentliches Amt bekleideten.“ Dr. Ballmann aus den Akten der geheimen Kriegsdeputation.

70. 126, 11 Der Präliminarfriede von Leoben 18. April 1797. 20 Den 15. Juni schreibt Goethe an Sömmerring einen Dank für die Schrift über das Organ der Seele, „die ich zu rechter Zeit erhalten habe“, Wagner, Sömmerring 1, 18. Am 3. August, dem

Tage seiner Ankunft in Frankfurt, ist er Nachmittags bei Sömmerring: „über Auge [mit ihm geredet] dessen schöne Arbeiten über dieses Organ“. Werke III, 2, 79.

71. 127, 17 (vgl. zu 120, 20—22) „Joh. Jac. Mylius, in den Rath gewählt 1793, hatte im Winter 1796 zu Paris einen Separatfrieden vermittelt.“ (P.) 128, 9 Susanna Meßler, geb. Schaaf, Nichte der Frau Bethmann-Schaaf. 11 von Mylius, s. zu 104, 20. 16 Divisionsgeneral Lesèbvre, nachmals Marschall, Herzog von Danzig. 129, 4 Ober-Lieutenant Brzeziński vom Regiment Manfredini. B. 9, 50 f. 130, 11 Erbprinz Wilhelm, vermählt 13. Februar 1797 mit Prinzess Auguste, Tochter Friedrich Wilhelms II. 12 Palmira, Prinzessin von Persien, heroisch-komische Oper nach dem Italiänischen frei bearbeitet von Joh. Jac. Fhlee, Mitdirektor des Frankfurter Nationaltheaters. Am 7. April 97 zum ersten Mal aufgeführt. (P.) Goethe wohnte einer Aufführung am 13. August bei; IB. und WH. 26, 34 ff.

72. Goethe an Christiane, Jena 30. Mai 97: *Den inliegenden Brief an meine Mutter giebst du Mittwoch Abend (31. Mai) auf die Post. 9. Juni: *Hier schicke ich dir einen Brief meiner Mutter, daraus du sehen kannst wie gut sie denkt; alle Einrichtungen können nunmehr aufs beste gemacht werden und ehe 14 Tage herum gehen, kann alles in der besten Ordnung seyn.

73. 132, 3 Die „Akte“ ist oben S. 355 f. gedruckt. 13 Goethe an Christiane, 14. Juni 97: *Gerning läßt mich ein mit ihm über Regensburg und Wien nach Italien zu gehen ich kann mich aber nicht darauf einlassen, weil ich noch Nachricht von Meyer [aus Florenz] erwarte und ungewiß bin ob dieser nicht gar wegen seiner Gesundheit heraus und in die Schweiz geht.

75. 135, 12 Die dritte Person Singularis als Anrede in Goethes älteren Briefen an die Mutter üblich. Den 30. Juli Nachmittags reist Goethe von Weimar ab; Werke III, 2, 76. Am 3. August „morgens 8 Uhr in Frankfurth. Abends um 8 Uhr kamen die Meinigen nach.“ Er verweilt bei der Mutter bis zum 25. Christiane reiste mit dem Knaben schon am 7. August wieder heim Am 15. schreibt ihr Goethe: *Meine Mutter hat dich recht lieb, und lobt dich und erfreut sich des Kleinen.

76. Diese Aufzeichnungen, während des Besuchs wohl auf Goethes Wunsch gemacht, fanden sich eingeklebt in die „Akten einer Reise nach Frankfurth“ Vol. I, aus denen die ins Tagebuch

gehörenden Stücke Werke III, 2, 76 ff. gedruckt sind. In Eckermanns leichter Überarbeitung bilden jene „Atten“ bekanntlich den ersten Theil der Schrift „Aus einer Reise in die Schweiz über Frankfurt“ u. s. w. Wf. 26, 19 ff. 136, 22. 23 von der Hand des Schreibers Geist, welcher Goethe auf der Reise begleitete. Die Namen der Schauspieler, nach Gewohnheit der Frau Aja ungenau geschrieben. Verichtigungen im Register. Über die besseren Kräfte machte sich Goethe selbst Aufzeichnungen: Wf. 26, 36 — 38.

77. Gleichzeitig, den 24ten, schreibt Goethe an Christiane: *Die gute Mama schickt dir eine sehr schöne Tasse und noch einiges Zuckerkwerk für das Kind und dich, laß dagegen sogleich, durch deinen Bruder, wenn du es selbst nicht finden kannst, Hufelands Buch über das lange Leben, in zwey Bänden, in meiner Bibliothek suchen und schicke es ihr mit einem dankbaren, heitern Briefe. Laß auch den Kleinen schreiben, denn sie ist gar zu gut gegen euch gesinnt. (Vgl. Nr. 78. 139, 9.) Den 28. aus Heilbronn: *Freitag den 25ten nahm ich früh von der guten Mutter Abschied, nicht ohne Rührung, denn es war das erstemal nach so langer Zeit daß wir uns wieder ein wenig an einander gewöhnt hatten.

78. 139, 19 Dagegen Goethe an Christiane, Zürich den 25. October 1797: „*Endlich habe ich, mein liebes Herz, deine letzten Briefe erhalten ... Ich weiß nicht was die gute Mutter machte indem sie die andern bey sich liegen ließ, da ich ihr doch Cotta's Adresse gegeben, und alles umständlich verabredet hatte“. Wahrscheinlich ist er im Unrecht; nur Christianen hatte er, die ursprüngliche Bestimmung, „alles immer fort an die Mutter zu adressiren“, abändernd, Cottas Adresse gegeben. (11. September.) 24 Frankfurter Staats-Ristretto vom 21. September 1797: „Die künftige Königin von Schweden, die Prinzessin Friederike von Baden, ist heute Nachmittag auf ihrer Reise von Carlsruhe nach Anklam hier eingetroffen, wo der schwedische Hofstaat die Prinzessin erwartet“ u. s. w. (P.)

79. 142, 13. 14 Poß Fischen! richtig: Poß Fischgen! (158, 24) Poß Fielgen! Poß Fischgen! hat auch Goethe im Munde geführt. „Poß Fischchen; ich dünkte so könnten wir uns bey Hof wohl sehen lassen.“ Was wir bringen, Auftritt 15. Wf. 11, 1, 61. 22 Zwei Exemplare des Bieweg'schen Taschenbuchs für 1798 (Herrmann und Dorothea); die Ausgabe auf Postpapier in einem Einband

von gewirkter Seide, aus dem Nachlaß der Frau Rath stammend, wird jetzt im Goethehaus zu Frankfurt aufbewahrt. Pallmann, Goethehaus S. 28. 143, 1 Wilh. Friedr. Hufnagel, geb. 1754, gest. 1830, wurde 1791 des Evangelischen Ministeriums Senior und Consistorialrath. Besuch bei Hufnagel und Gegenbesuch notirt Goethe im Tagebuch den 14. August, nochmals den 21.

80. 145, 2 „innliegendes“ wohl eine Druckschrift, wie 189, 19. 13. 14 Georg Fuentes, in dessen Atelier Goethe am 17. August einen Besuch macht. Wf. 26, 40 f.

81. 146, 16 Im Proclamations- (Aufgebots-) Buch: „Inf.-Reg. von Laurence“. (P.) Lodoiska, Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen von D. Schmieder, Musik von Cherubini. Erste Aufführung 6. September 97. Die Ouvertüre noch heute beliebt. 147, 2 der „Tyranne“: ein polnischer Starost. 7 Die Strelitzen, ein heroisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Babo. Mannheim 1790. Erste Aufführung 15. December 93. 15 Josepha Worałek, kritisiert Wf. 26, 36. „Damals die erste Sängerin der hiesigen Bühne“, B. 8, 71. 16 Der Unfall trug sich bei der zweiten Aufführung am 24. September zu. 148, 3 Maurer, später in München. „Eine große Zierde des hiesigen Theaters“, B. 8, 120.

88. 151, 19 Graf von Dornitz und seine Mutter. Eine Geschichte aus den Papieren des R. . th F. . Herausgegeben von K. J. J. Erster Theil. Berlin, Vieweg 1797. 25 Karl Mehrlich, Schilly, Jena Voigt 1798. 152, 7 Es ist, wie Pallmann durch den „Comödien Zettel“ ermittelt: Das unterbrochene Opferfest, heroisch-tomische Oper von Peter Winter, zum ersten Mal aufgeführt den 17. Januar 98. Myrha (Tochter des Inka Quayna) Mad. Cannabich; Murney ein Engländer, Demmer. Frau Rath liebte besonders die Arie: „Kind, willst du ruhig schlafen“, (über deren Melodie Beethoven eine Reihe von Clavier-Variationen gesetzt hat) sie lernte damals noch (vgl. 153, 2) den Violin Schlüssel, um ein Quartett auf diese Melodie mitspielen zu können. B. 3, 93.

84. 153, 16 Gemeint académicien.

85. 154, 9. 10 Der Roman von Caroline v. Wolzogen erschien als Buch Berlin 1798. 18 (156, 8) Julchen Grunthal, eine Pensionsgeschichte, Berlin 1784, von Frid. Helene Unger, zweiter Band 1798 (nachdem in demselben Jahre ein zweiter Band dazu von einem Andern herausgegeben war), mit Kupfern von Chodowicki, ein zu der Zeit viel gelesenes Buch. Der Stoff wurde zu einem

Drama verarbeitet: Zulchen Grünthal, oder die Folgen der Pensions-Anstalten, Berlin 1794. 155, 3 Nicht zu Adonia, sondern zu Amnon gesagt: 2 Samuel. 13, 4. 10. 11 gemeint: sowohl in Ihrem häuslichen Cirkel als — 14 „Die Freudigkeit ist die Mutter“ — sagt Bruder Martin, Werke 8, 13, 19. Frau Kath aber citirt „Fröhlichkeit“, so auch an Friß v. Stein, 18. Decem-ber 1785.

86. 157, 3 schrieben verdruckt für: schreiben. Zur Sache hat Herr Director Dr. Glossy zu Wien die Güte gehabt folgendes mitzutheilen: „Der Prater wurde auf Veranlassung des Kaisers Joseph i. J. 1766 der Benützung des Publicums übergeben. Eine Aufschrift wurde damals und auch späterhin über den Eingang nicht gesetzt. Dagegen hat Kaiser Joseph am 30. April 1775 den heutigen Augarten (vormals „alte Favorite“) freigegeben und über das Eingangsthür die noch heute daselbst befindliche Inschrift: 'Allen Menschen gewidmeter Erquickungs-Ort von ihrem Schätzer' anbringen lassen.“ 8—11 Die einfachen Leute so gut wie die Gelehrten (die Herren von der Jenaer Litt. Zeitung, ein Dr. Huf-nagel und andere). 158, 24—26 Was für ein Buch mit rothem Titelblatt gemeint sein mag, war nicht zu ermitteln.

88. 160, 19 Nicht 1790, sondern 1792, vgl. 212, 9. (P.) 21. 22 „Den 19ten May [1796] gründete meine Frau [Luise Marg. Greuhm, Tochter des Hofraths Joh. Ludw. Gr.] das Glück meines Herzens auf Lebenszeit.“ Jffland, Über meine theatralische Lauf-bahn, S. 121, 24 des Heilbronner Neudrucks, vgl. 107, 2 und S. XLVII f. der Einleitung. 161, 12. 13 Die „Stiefenpferde“ der Frau Aja — „ich habe deren vier — Einmal ist Brabanter Spitzenklöppeln, das ich noch in meinen alten Tagen gelernt, und eine kindische Freude darüber habe — dann kommt das Clavier — dann das Lesen — und endlich das lange aufgebene aber wieder hervorgesuchte Schachspiel“. An Friß v. Stein, den 20. Decem-ber 1790.

89. 162, 21 (164, 3) Dem. Schnauß, wohl Schnauß, Tochter des Geh. Rath's Christian Friedr. Schnauß (gest. 1797) später Frau von Heinrich Wylius. 163, 8 Demmer, vgl. oben zu 51, 21. Sichel, ein Feldscherer, in Dittersdorfs komischer Oper „Der Apo-theker und der Doctor“.

90. 164, 16 Kellner, vgl. zu 55, 5. „Gegen Abend nach Oberrad zu Senator Kellner“, I. B. 11. August 97. 17 Hf: wohl es mir.

92. 166, 23—25 Die drei Gemeindecolliegen: der Magistrat (Rath), die 51er (Bürgerrepräsentation), die Reuner (Rechnungscolleg). (P.) 167, 4 Johanna (Hannchen) Fahlmer, G. F. Schloßers zweite Frau. 21 Die ausgeschnittene Nummer des Boofes 9203 in der oberen Ecke des ersten Blattes angeklebt. 168, 3 (169, 12) Madame Bulla, auf Theaterzetteln auch Bulle, *Wf.* 26, 36 f. 14 Das Directorium des Frankfurter Nationaltheaters bestand damals, in der Periode der ersten Actiengesellschaft, aus sieben Personen: Dr. J. G. Grambs, Peter Bernard, G. Guaita, Heinr. Schwenkel, J. D. Schmidt u. f. w. *Vgl. E. v. Oden, Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M. Frankf. 1872 S. 40. 101.*

95. 171, 15 Die gebesserte Eigensinnige, komische Oper, nach dem Ital. Musik von Martin. Erste Aufführung 6. Mai 98. 16 Die Brüder als Nebenbuhler, Oper nach dem Ital. Musik von Winter. Erste Aufführung 16. August 98. (Die drei Brüder als R. Lustsp. von La Font; überf. Göttingen 1772.) 17 *Hf. Rananbich.* 19 *Hf. Maures. Luz, Wf.* 26, 37.

98. 174, 19 Das neue Sonntagskind, Singspiel, Musik von Müller. Erste Aufführung 28. November 97. 24 „die Nägel fest“: Erklärung *S. 208, 26.*

99. 175, 18 Hofgärtner Reichardt. 176, 4. 5 Gröning: Werke 27, 189. *Wf.* 21, (= *DW.* 2) 110 mit v. Koepers Anmerk. 297, 338. 10 Gesandtenmord, 28. April 1799.

100. 177, 5 Verschönerungen = schöne Ausstattung. 22 Geist, Schreiber, f. 380 zu Nr. 76. 178, 15 19. Mai. „An Frau R. Goethe. Wegen der Bethmannischen Bestellung des Samens.“ 19. Juni. „Ein Packet nordamerikanische Sämereyen an Frau R. Goethe.“ *IB.*

101. Antwort auf den im Tagebuch notirten Brief Goethes und Christianes vom 12. und die „mit dem Kammertwagen“ übersandten Bücher (179, 24). 178, 25 Friedrich Wilhelms III. Besuch, B. 9, 51. 179, 6 Erbprinz Georg von Mecklenburg-Strelitz. Ein Brief von ihm an Goethes Mutter (20. August 1805) *FR. S. 358 f.* Am 30. Oktober 1813 schreibt er an seine Schwester, die Fürstin von Thurn und Taxis: „Wie schade, daß die alte Goethe todt ist, daß sie die Wiebergeburt ihrer Stadt nicht erlebt, deren Fall ihr das Herz abgedrückt hat.“ 179, 11—13 Die beiden Prinzessinnen waren 1790 bei der Krönung Leopolds II. bei der Frau Rath. Goethes Briefw. m. einem Kinde 3. Aufl.

S. 117. 26 Confirmation Seiner Hochfürstl. Durchlaucht Carl Friedrich, Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach. Den 20. März 1799. Herbers *Sämmtliche Werke* 31, 561—599. Das Werk wurde nur in einer beschränkten Zahl von Exemplaren gedruckt für die fürstlichen Verwandten und erlesene Freunde. 28. 180, 1. 2 ABC-Buch mit kurzen Lese-Übungen für die Stadt- und Dorfschulen von Frankfurt am Main. Den Einblick in das vielleicht letzte Exemplar verschaffte Dr. Pallmann, welcher es bei der alten Verlagshandlung (Jäger) ausfindig gemacht hat. Das Büchlein war von einem Schulmann ausgearbeitet auf Veranlassung Hufnagels, der auch ein Vorwort dazu schrieb. Ein ABC-Buch, das mit i j r z c anfängt — das ging schlechterdings wider den Strich, und die Empörung der Sachsenhäuser und der Frau Rath gegen diese revolutionäre Schulmeister-Idee läßt sich begreifen. Hufnagel erlebte denn auch, wie Pallmann aus den Consistorial-Acten nachweist, wenig Freude daran. 180, 18 Die Sonnenjungfrau, Schauspiel von Kopebue.

102. Zwischen Nr. 101. und 102. fällt ein Brief Goethes an die Mutter, 9. August. (I.B.) Das ungefähre Datum von Nr. 102. ergibt sich aus den zwei Angaben des Tagebuchs: 22. Oktober. „Abends Nachricht von Schloßers Lob.“ 28. Oktober. „An Frau K. Goethe. Schloßers Lob.“ Noch am 16. September hat das Tagebuch die Notiz: „Paketchen an Hrn. Synd. Schloffer nach Frankf. mit den [Hofgärtner] Reichardtischen Katalogen“; sowie auch die letzten Briefe, welche Goethe und Schloffer ausgetauscht haben (Schloffer an Goethe, *15. Mai, *24. August, *14. September), den Ankauf des Gartens vor dem Friedberger Thor (182, 7) und die Anpflanzungen darin betreffend. 183, 9 (186, 13) Goethe feierte die alte Freundin „durch ein romantisches Fest, ganz in ihrem Sinne“. von Loeper, Einleitung zu den Briefen Goethes an Sophie von La Roche S. XXXIII. „Du hast der U. R. einen schönen Tag gemacht“, schreibt auch Joh. G. Schloffer an ihn. Es war der 25. Juli. „Frau von La Roche und andre Freunde zu Tische“. I.B.

103. 184, 2 Herbst = Weinlese.

105. Goethes Tagebuch: 9. December. „An Frau K. Goethe. Wegen dem Weihnachten.“ 30. December „Danke für das Weihnachtsgeschenk.“ 186, 20 Das Gemälde ist H. Meyers Nachbildung der Aldobrandinischen Hochzeit.

106. 186, 10 (180, 15. 188, 22 u. a.) Fanny Caspers, geb. zu Mannheim 1787. Goethe nahm sich ihrer weiteren Ausbildung an, studirte ihr z. B. selbst 1801 die Rolle der Amenaide in seinem „Tancred“ ein; Werke III, 3, 4, 3. Wf. 27, 55, 215 mit v. Biebermanns Angaben S. 597. Sie verließ die Bühne bereits Ostern 1802. Weiteres Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar 1, 249.

107. 188, 18 (191, 20. 210, 19) Janus. Eine Zeitschrift auf Ereignisse und Thatsachen gegründet. Der erste Jahrgang (2 Bände) Weimar bey den Gebrüdern Gädike. 1800. Der zweite, Jena bei J. C. G. Köpferdt. Im ersten Jahrgang von Goethe die Ankündigungen von Preisaufgaben, im zweiten (1, 9 ff. 321 f.) Scenen aus Tancred und Stanzas: „Der lang' ersehnte Friede nahet wieder“.

108. 189, 19 Daß „etwas“ ist die Abhandlung „Über das Verdienst des vollendeten Gesangs: Hermann und Dorothea, religiösen Bürger- und Familiensinn allgemeiner zu verbreiten“ in Hufnagels „Für Christenthum, Aufklärung und Menschenthwohl“, Band 2 Heft 8, XX. (P.)

109. 190, 11 Heylers Brief an den „Theuersten Freund“, dat. *Frankfurt, den 5. April 1800, enthält zunächst eine genaue Berechnung der einzuzahlenden Beträge, begründet durch eine Geschichte des „modus repartitionis“. (Über denselben s. von Oven, Die Kriegisleistungen der Stadt Frankfurt a/M. in den französischen Invasionskriegen von 1792 — 1813. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankf. a/M. IV, 2, 363 ff.) Dann ein beredtes Lob des patriotischen Verhaltens der Freundin, von dem übrigens die Eintragungen in den Cassa-Büchern ebenso zeugen. Auch für die Magd bezahlt sie mit. Bei Goethes Rechnungen fanden sich in einem Umschlag, auf dem von Frau Elisabeths Hand geschrieben steht: „Bezahlte Beyträge zur Contribution vor meinen Sohn“ acht (gedruckte) Quittungen der Rechnungs-Commission über die Einzahlungen der Jahre 1797 (200 fl.) 1800 (10 fl.) 1801 (15 fl.) 1802 und 1804 (je 37 fl. 30 Kr.) 1806 (18 fl. 45 Kr.) 1807. 1808 (je 37 fl. 30 Kr.). Dabei auch ein Briefchen von Senator Christian Friedr. Steiß (120, 6. 261, 19) an sie, vom 27. August 1801 auf ihre bisherigen Einzahlungen bezüglich, mit dem Sage: „daß Sie damit mehr gethan haben; als Sie zu thun schuldig sind“. 23 Concertmeister Joh. Friedr. Franz, Januar 1778 mit Wieland als Gast im

Schriften der Goethe-Gesellschaft IV.

Goethischen Hause, der „casa santa“, wie er es nennt. *FR.* 104 ff. Wiederum 1780. *Schr.* 1, 69 f. und öfters. 191, 7 Hälse = Halskragen. 13—17 Goethe an Christiane, Stäfa am 13. Oktober 1797: * „Ich habe auch ein Paar Duden vom schönsten Hanf eingepackt, damit die Spinnerinnen auch dieses Material fennen lernen“. Die Schwester: Sophie Ernestine Luise, mit der Tante (Juliane Vulpius) in Goethes Hause.

112. 193, 18 Leipziger Reise, 28. April — 16. Mai. *Werte* III, 2, 288 ff. 24 Catalog des Hofgärtners Reichardt, vgl. zu Nr. 102. 194, 21 Schapo = jabots. 195, 6 Journal der Romane, Berlin bei Unger, 1800—1802, 11 Stücke.

114. 196, 20 „Im Sommer 1800 wurden 2000 Mann in die Stadt gelegt, um 800 000 Franken zu expressen.“ *B.* 9, 51. *S. v. Ovens* „Kriegsleistungen“ (citirt zu Nr. 109.) *S.* 354 (I). 197, 10 (D) wer weiß .. Don Carlos I, 1; vgl. oben *S.* 99, 20. 203, 15. 198, 23 Diese von Fuentes gemalten Decorationen werden noch heute gebraucht. (*P.*)

115. 200, 7 Gräfinn Pauline von Friederike Unger (der Verfasserin von „Julchen Grünthal“) *Journal der Romane*, Stück 1. und 2. 20 Am 1. März 1800 war aufgeführt: Die Geburt des Harlekins, große Pantomime mit Länzen. (*P.*)

116. 202, 18 Friß (Joh. Friedr. Heinr.) Schloffer, geb. 1780. 20 — 24 22. Dec. „An Frau K. Goethe. Dank für den Weihnachten, wegen Beitrag zu Jacobi's Taschenbuch. Wegen dem jungen Schloffer.“ *LB.* 203, 3 *Hf.*: dramatisiren 4 v. Formey, als Mitspieler in dem Dilettanten-Theater, zu dem die Bethmann-Mehler und Jenni von Bethmann gehören, in dem „Epilog nach Maske für Maske.“ *FR.* 325. 6 Prandt: *W.F.* 26, 37. 12 „Westhausen“ soll wohl Questenberg sein! 18 „das“ gebessert aus: daß 27 *Hf.*: Aug (das einzige Mal, daß sie sich bei diesem lieben Namen verschrieben hat).

117. 118. Den Verlauf der Krankheit giebt das *LB.* genau an. *Werte* III, 3, 1 ff. 204, 17 *Hf.*: Ammen. 206, 6 Johanna von Montfaucon. Ein romantisches Gemälde aus dem 14. Jahrhundert, von Kokebue. Erste Aufführung 7. Januar 1801. 7 „War die Entzündung des Auges am höchsten so wie der Krampfhusten sehr heftig.“ An diesem Tage ließ Carl August den Hofrath Starck aus Jena an das Krankenbett kommen.

119. Goethes Brief vom 1. Februar (im *LB.* unter dem 2. verzeichnet als „durch die reitende Post“ gesandt) *FR.* 341 f. Concept im Archiv, Geist in die Feder dictirt. Goethe hat in der eigenhändigen Reinschrift mehrere, besonders die auf das Verhalten „der Kleinen“ (Christianes) und Augusts bezüglichen Stellen zugefügt. 208, 6 Philipp Seidel, Frankfurter Kind, Goethes Diener und Secretär, seit 1789 Rentamtman. 7 richtig: Caspers, f. zu Nr. 106. 11 Eine dieser „Zeitungen“ unten zu Nr. 126, S. 217, 7. 8. 16 Johanna Maria, die nächstjüngere Schwester der Frau Rath, mit dem Handelsmann Georg Adolph Melber verheirathet, verwitwet 1780; die „lustige Tante“. *DB. JB.* 1, 262 ff. 20 Legationsrath Moritz, *DB.*, Vater der Frau Esther Stod.

120. 18. Februar. „An Fr. R. Goethe, ein Kupfer von Paläophron und Neoterpe übersendet.“ *LB.* Jedenfalls die Hauptgruppe. 210, 11 zu lesen: Thau. (P.)

121. 211, 11 — 13 (214, 20) Bei den Rechnungen Goethes findet sich in einem Umschlag mit der Aufschrift von Frau Rath „Berichtigungen Meinen Sohn betreffend“ ein Wechsel: „Den 1. Juni 1801 belieben die Frau Rätthin Goethe in F. a. M. gegen diese meine Anweisung 1000 fl. im 24 fl. F. an die Ordre des Herrn Bau Inspector Steffani [in Weimar] zu zahlen“. Die „Berichtigungen“ belaufen sich bis 1801 auf die Summe von 6188 fl., nämlich 1778 700 fl., 1782 888 fl., 1782. 1785. 1794. 1801 je 1000 fl. 21 „Wer einmal auf einem fahlen Pferde er-tappet wird, dem glaubt man nicht leichte mehr“ Grimms *WB.* 212, 5—9 (vgl. 160, 19) Jffland trat am 15. Juli 1792 in der Rolle des Hofraths Reinhold in den Hagestolzen auf, laut Theaterzettel. (P.)

122. Antwort auf den im *LB.* notirten Brief vom 2. April, aus Oberroßla.

123. 213, 10—13 (214, 16. 216, 3) Es scheint sich um „Übertragung des Restkaufschillings von 14000 Gulden“ (vom Hause) an die Handelsleute Johannes Schmidt den Älteren und den Jüngeren zu handeln. Volger, Goethes Vaterhaus S. 45^b. (22. Mai 1802 daselbst vielleicht verdruckt für 1801?) 24—214, 1 Die drei Schloffer in Jena, f. zu 221, 15.

124. 214, 13 Goethe war vom 25. März bis 14. April auf seinem Gute Oberroßla gewesen, dann wieder vom 22.—30. April. Am 5. Mai ging er nach Jena. 17 richtig: Bayer. (P.)

125. Auf der Adresse: „Recommandirt.“ 215, 15 Währung, Währschaftsgelder, der bei jedem Verkauf von Diegenſchaften zu entrichtende Steuerbetrag. (R.) 17 15. Mai: „An F. R. Goethe. Dank für die überſendeten Taſchentücher.“ **IB.**

126. 216, 21—23 „der weiße Rath des Gebatters Wieland“, An Friß von Stein 9. September 84. 217, 2 Hf: 47. 7. 8 Frankfurter Kaiſerliche Reichs-Ober-Postamtszeitung vom 31. Januar 1801 Nr. 19: „Der berühmte Dichter S. Weim. Geh. Rath v. Goethe wurde zu Anfang des Jänner an einer Bräune und andern Zufällen ſo krank, daß man für ſein Leben beſorgt war. Zur Freude für alle ſeine Verehrer iſt die Gefahr nun ſo gut wie gänzlich vorüber. Ohne Zweifel hat ſich die Nachricht von ſeiner Krankheit ſchon durch Privatbriefe verbreitet; und ſo wird die von ſeiner Genefung dem Publikum, daß ihn verehrt und bewundert, willkommen ſein.“ (P.) 12—13 3. Juni. „Nach Frankfurt an Fr. R. G. Modejourn. und Merkur überſendet.“ **IB.**

127. 218, 20 Willemer wurde i. J. 1800 durch Wahl der Actionäre Mitglied der Oberdirection des Frankfurter Nationaltheaters; neßt ihm Dr. Grambs (237, 15), Georg Heyder und Moriz von Bethmann.

128. Am 5. Juni war Goethe mit Auguſt nach Pyrmont abgereiſt, am 15. dort angekommen. **IB.** Werke III, 3, 15 ff. 219, 11 „Übernahme des Gutes“ (durch den neuen Pächter) im **IB.** notirt. Dieſe „Gutsgeschäfte“ hatten Goethes längere Anweſenheit zu Oberroßla im Frühjahr veranlaßt; ſ. zu Nr. 124. 20—22 15.—20. Auguſt mit Chriſtiane in Caſſel. „Sonntag am 16ten. Fuhr ich mit den Meinigen nach Wilhelmshöhe, wo die Waſſer ſprangen.“ u. ſ. w. **IB.**

129. 221, 12 „ſo“ wahrſcheinlich verſchrieben für: du. — Wallenſtein . . . von F. Schiller, bearbeitet von Vogel; zum erſten Mal aufgeführt, den 18. October 1801. 15 (202, 18. 213, 24-232, 26. 233, 1 und 19—21) Friß und Chriſtian Heinrich Schloffer, Söhne Hieronymus Peters, des Schöffens, und Eduard, Sohn Joh. Georgs, des Syndicus. 19. Oct. „Nach Liſche der junge (20.: die jungen) Schloffer.“ **IB.** Über ſie und „zwei Voſſe“, die zuſammen „eine der wunderbarſten jungen Geſellſchaften machen“, Goethe an Fr. Jacobi 23. November 1801, Briefwechſel S. 226.

130. 222, 11 „da“ ist nachgetragen; „zu“ für dazu schreibt sie nach älterem Gebrauch auch sonst.

131. Antwort auf den im *LB.* notirten Brief vom 13. November. 14 vgl. zu 218, 20.

132. 224, 3. 4 *Koebue*, Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Berlin 1801.

133. 224, 21 Dieses „Brieflein“, Abschrift Lenzens von einem Briefe Klingers an ihn, vorgefunden im Kasten der 182 Briefe (vgl. 358), ist gedruckt *LB.* 9, 10 f. Über das durch Klinger vermittelte Geschenk des Kaisers Alexander konnte ich nichts ermitteln. Ein Brief Klingers an Goethes Mutter, Peteraburg, 18. September 1804, *FR.* 355 f. 225, 8 Das Epigramm, Lustspiel in 4 Aufzügen von *Koebue*; Leipzig 1801. Erste Auführung in Frankfurt, 13. December 1801. 10 Demmer, *s.* zu 51, 21. „Die Darstellung seines Commerzienrath Hippelbanz ist noch nicht wieder erreicht worden.“ *B.* 8, 111.

134. 227, 15 „8 Gescheid Welschkorn a 8 R. Porto davor“ (3 fl. 30 Kr.) *CB.*, 18. März. 228, 1 Wort und That stimmen überein. Sie zahlte ihren regelmäßigen Beitrag für das Institut. Gewöhnlich 1 fl. Den 18. Jenner 1802: „Zeichnungs Academi nebst Büchlein“ 2 fl. 12 Kr. *CB.* Veit Valentin, Über Kunst, Künstler und Kunstwerke. Frankfurt a. M. 1889 S. 133 — 146: Eine Frankfurter Kunst-Academie im 18. Jahrhundert. (*B.*) 21 Joh. Wolfg. Textor, Dr. jur., seit 1790 Advocat. 229, 5 Die Confirmation Augusts vollzog Herder im Hause.

135. 229, 21 *Hf.*: da sie 22 Prinz von Oranien, später König Wilhelm I. 25 Erbprinz Karl Friedrich, auf der Reise nach Paris, die durch Schillers Abschiedslied (22. Februar) bekannt ist. 230, 22 Zum weißen Schwan, nahe bei ihrer Wohnung.

136. 231, 3. 11 Die Romanze „Zu Steffen“ ist aus der Operette: Das Irrlicht (so änderte der Wiener Componist Ignaz Umlauff den ursprünglichen Titel: Der Irrwisch) von Christoph Friedr. Bregner (1748 — 1807). Der Text zuerst gedruckt in Bregners Operetten, Leipzig 1779. Die Basspartie des Werks, den Fischer Berthold, schrieb Umlauf für Ludwig Fischer, den berühmtesten Bassisten jener Zeit, welcher durch den Vortrag der Romanze nicht nur diesem Musikstücke, sondern der ganzen Operette zum Glück verhalf. Fischer, geb. 1745 in Mainz, starb 1825 in Berlin als pens. Königl. preuß. Opernsänger. Im Jahre 1786, als

Frau Rath ihn die Romanze fingen hörte, war er Hoffänger des Fürsten von Thurn und Taxis. Er machte noch in seinen späteren Lebensjahren weite Kunstreisen in Deutschland. (Mitgetheilt von Dr. Max Friedländer, Berlin.)

187. 231, 24—232, 17 Ein Theil der von Gerhard Matth. Wallacher (geb. 1744, Schöffe 1802) gesammelten Porträts befindet sich gegenwärtig im Besitz der Stadt Frankfurt. (P.) Die „Bemerkungen“ aber, die Goethe ihm „so geschwindt überschickt hat“ (234, 17), sind leider für uns verloren.

188. Antwort auf den im *W.* notirten Brief vom 27. September. Dies der Brief, den Goethe den 9. Januar 1824 Zelter zum Geschenk macht. (vgl. S. 357). „Hier liegt auch ein Brief meiner Mutter bey, den Du wünschtest; darin, wie in jeder ihrer Zeilen, spricht sich der Charakter einer Frau aus, die, in alttestamentlicher Gottesfurcht, ein tüchtiges Leben voll Zuversicht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zubrachte und als sie ihren Tod selbst ankündigte, ihr Leichenbegängniß so pünctlich anordnete, daß die Weinsorte und die Größe der Dreheln, womit die Begleiter erquickt werden sollten, genau bestimmt war.“ 233, 14. 15 Des Heil. Röm. Reichs freyen Wahl- und Handelsstadt Frankfurt a. M. verbesserter Raths- und Stadt-Calendar, bei Barrentrapp und Wenner. 21—26 Goethes Charakteristik der „drei Schloffer“, an Fr. Jacobi 23. November 1801: „Der jüngste Sohn des Schöff Schloffer [Christian] ist ein kleiner Enragé für die neueste Philosophie und das mit so viel Geist, Herz und Sinn, daß ich und Schelling unser Wunder daran sehen.“ Frau Elisabeth hat mit ihrem gefunden Urtheil über Christians krankhaft schwärmerisches Wesen (245, 24) Recht behalten. Julius Frese Goethebriefe aus Friß Schloffers Nachlaß S. 6. 234, 2. 3 nach Psalm 65, 10.

140. 236, 4 Die „Ingredienzien“ waren: „Castanien von Cronenburg, 1 Duzend Englische Sacktücher, Eine Schaal.“ *CB.*

141. 237, 14 Joh. Jac. Graff, ein sehr geschätztes Mitglied des Weimarer Theaters (seine erste bedeutende Leistung Wallenstein). Von einem beabsichtigten Übertritt an die Frankfurter Bühne ist sonst nichts bekannt. Gerade 1802 erhielt er in Weimar günstigere Bedingungen. Paqué 2, 189 ff. 15—17 Dr. jur. Grambs, Jac. Phil. Leerse genannt Sarasin, und Heinr. Georg Schwendel gehörten 1802—1803 zur Oberdirection des National-

theaters. Vgl. zu Nr. 127. 24 Büchner, aus Frankfurt gebürtig Künstlername: Rennschüb.

142. 238, 15 „December“ verschrieben für November. Nur an diesem Tage enthält das Cassa-Buch einen bezüglichen Eintrag. „Porto nach Weimar 52 Kr. Ein gestrickt Kinderleidgen 6 fl. 30 Kr.“ 1. Dec. „noch ein gestrickt Kinderleidgen.“ 18. Dec. „3 th Confect nach Weimar 3 fl. 36 Kr.“ Also vor Nr. 141 zu stellen. 239, 9 „Cancret“ nach einem Versuch Gra(ncret) zu schreiben.

143. Aus Weimar geht ein Brief an die Mutter den 24. December (IB.), welcher den am 21. December erfolgten Tod des am 18. gebornen Töchterchens meldet, des vierten Kindes, welches Goethe so rasch verlor. Dünker, Goethes Leben S. 526. 241, 8 August schrieb an die Großmutter am 3. Januar.

144. Aufschrift: An Meinen lieben Enkel Augst Goethe.

145. 241, 26 Sextus in Mozarts Titus. 242, 4—6 Stille Wasser sind tief. Lustspiel nach Beaumont und Fletcher von Schröder. Fräulein von Wieburg, Kammerjungfer unter dem Namen Therese, der Baronin von Holmbach. In der Aufführung der „Deutschen Kleinstädter“ von Koberue gab Dem. Mayer die Sabine. (B.) 8 Hf: unseren (mit Voraussnahme der nächsten Endung).

146. 147. 243, 15 Hf: treue 244, 7 Madame Bötticher W. 26, 37. 9 Chladni, der berühmte Physiker, war Ende Januar bei Goethe. 26. Januar. „Chladni. Acustic.“ IB. Seit 1802 machte er Reisen mit den von ihm erfundenen musikalischen Instrumenten. W. 27, 508 (v. Biedermann, Personen-Register).

148. 244, 21 Brief vom 4. April. IB. 245, 5 „Trauerspiel“ vgl. 246, 3. 251, 17. 245, 6 Hf: gaudite 11 Friederike Unzelmann war Ende September 1801 in Weimar gewesen und hatte da „acht wichtige Vorstellungen hinter einander gegeben.“ W. 27, 72, 282. 407. 649. Ihr Gastspiel in Frankfurt dauerte vom 27. April—19. Mai 1803.

149. 150. Von Riemers Hand in der Sammlung der „182“ als 120. 121. beziffert, 120. mit dem Datum „1803 April“ versehen. Diese positive, anscheinend aus dem Quartalheft geschöpfte Angabe hat einen Irrtum in der Anordnung verursacht. Aus äußeren Kennzeichen ist zu erweisen, daß die beiden getrennten Blätter in umgekehrter Folge einen Brief gebildet haben. Herders Brief gehört allerdings in die von Riemer angenommene Zeit, wie

der dem Inhalt nach nah verwandte, den Caroline Herder an Knebel schreibt (Knebels litterarischer Nachlaß 3, 345 ff.), am 12. April 1803 geschrieben ist. Nr. 149 gehört zu den weniger sorgfältig geschriebenen. 246, 4 empfenes 12 Vielleicht: ansprechend. 20 Wohl Frau Elise Müller, geb. Chau (210, 11) zur Frankfurter Bühne gehörig, auch Concertsängerin. (P.) 247, 1: Wilhelmshad, Bade- und Vergnügungsort, nahe bei Hanau. 248, 2 Fürstin Solms, vgl. oben zu 179, 10. ZB. 1, 247.

151. 249, 17 H: zuerst Baräth: Sophie Karoline, die nächst ältere Schwester der Herzogin Amalie von Weimar. Schr. 1, 66, 3. 20 „Er hat zu thun wie die fette Pfanne in der Fastnacht“ (wo das Kräpfel-Baden kein Ende nimmt) noch heute in Frankfurt gebräuchlich für einen in viel Geschäften stehenden Menschen. (P.)

152. 251, 6 Ironisch wie Goethe an J. G. Schloffer 30. August 99: „Er (Gerning) macht alle Anstalten berühmt zu werden. Ich wünsche daß es gut ablaufe“. 17 H: Kathälische. 20 Clavigo zum ersten Male am 14. Juli 1804 aufgeführt, in dieser Periode; ältere Aufführungen in der Messe 1778. 1779 erwähnt G. Menzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. 1882 S. 526. Eine Aufführung im Jahre 1782 Schr. 1, 96, 22 (259, 9. 265, 20. 266, 11) Joh. Friedr. v. Meyer, geb. 1772, Bürgermeister. (P.) Einen Brief Goethes an ihn verzeichnet das ZB. unter dem 20. Juli 1804.

153. 252, 18 H: öffe 253, 15—18 Taschenbuch auf das Jahr 1804. Tübingen, Cotta. Die Natürliche Tochter. Taschenbuch auf das Jahr 1804. Herausgegeben von Wieland und Goethe. Tübingen, Cotta. Enthält (sub II) „Der Geselligkeit gewidmete Lieder. Von Goethe“ (später zumeist in der Rubrik: Gesellige Lieder). 24. December „An Frau R. Goethe.“ ZB.

154. 254, 5 Die Geschichte, die Bettina von der Begegnung der beiden Frauen erzählt, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde S. 185 ff., mag etwas aufgeschmückt sein, aber (das liest man hier zwischen den Zeilen) etwas Verstimmendes ist dabei vorgefallen.

155. 255, 4 Jeremias 17, 19. 256, 19. 20 Fischer und Keilholz debütirten am 5. und 10. April, Reinhard, als Marinelli, am 24. März. (P.)

156. 256, 25 Friedr. Wilh. Tesche, handelte mit Rauch- und Schnupftabak. Goethe hat seine Abneigung gegen diesen Artikel

allem Anschein nach auf das „Geistesproduct“ übertragen, er läßt sich nicht dazu herbei, es auch nur anzulesen; vgl. 284, 11.

157. 258, 15 Der Jurist und der Bauer, Lustspiel von Rautenstrauch. Rosine, die Tochter des Bauern Runge. 259, 18 Reminiscenz aus Benzens Pandämonium Germanicum. — Goethes Antwort vom 25. April „eingeschlossen Cölln Joseph Hofmann“ (Historienmaler). **LB**.

158. 260, 3 Theod. Friedr. Arnold Restner, Alberts undottes jüngster Sohn, geb. 1779 (sein Bild vor **LB**. 10, vgl. Vorwort S. V) Dr. med. 1801, als Arzt aufgenommen 1804. 261, 2 Otto, in der Titelrolle.

159. 13. Juli. „Mutter Frankf. wegen Nicol. Schmidt pp.“ **LB**. 263, 9—11 Armuth und Edelfinn, Lustspiel von Kokebue. Frau Rose, eine Predigerwitwe, Dem. Bötticher (Zettel vom 20. März 1804). Die Aussteuer, Schauspiel von Jffland. Das große Loos, Lustspiel in einem Aufz. von Hagemeister. 23—27 Charlotte Bötticher (**Wf.** 26, 37) starb 10. November 1803. Eine Todtenfeier für sie wurde 29. November im Theater veranstaltet. (**P.**) 264, 9 **Hf.**: wie kam 11 **Hf.**: bracht 16 Brand vom Hoftheater in Kassel. (**P.**) 17 Lilla, vgl. zu S. 64, 4. 6. 22 Jfflands Gastspiel ist in den Theaterzetteln nicht zu finden. (**P.**) 25 Der Effigmann mit seinem Schubtarrn (später auf den Zetteln: Der Effighändler) von Mercier, überf. von Marchand. „Gebrecht“ nach unsicherer Vermuthung, **Hf.**: gebrenht. 265, 2 Die „Nymphy der Donau“, ein s. g. Volksmärchen in 3 Aufzügen, Wien 1803, von R. Friedr. Henzler, dem Verfasser des „Donauweibchens“. Vgl. Pasqué, Goethes Theaterleitung 2, 91. 7 Georg. Ad. Stark, Herzogl. Sachf. Weim. Hofrath, gestorben 23. Juni 1804. 11 22 Juli. „Ging Voss (Joh. F.) weg.“ **LB**.

160. 266, 28 Augst erhält sein Lob für den am 25. Juli an die Großmutter geschriebenen Brief. **LB**.

161. 267, 12—17 9. August. „Bethmann. Schwarztopf. Engländer zum Thee.“ **LB**. Simon Mor. von Bethmann, Chef des Bankhauses, russischer Consul, der hervorragendste unter den Bürgern von Frankfurt im Anfange des Jahrhunderts. Krieg, Geschichte von Frankfurt 1871. S. 523—536.

163. 19. November. [An die] „Mutter Frankf. wegen der Castanien und des heil. Christis“. **LB**. 271, 1 Joh. Heinr. Jung (Stilling), Die Schleuder eines Hirtenknaben gegen den

Hohn sprechenden Philister, den Verfasser des *Notthanker* (Fr. Nicolai) Frankfurt a. M. 1775. 7—9 *Der junge Goethe* 3, 224.

164. 273, 8 *Rieses Lesegesellschaft*, f. zu Nr. 16.

165. 166. Mitte December 1804 hatte Goethe an einem Katarrh zu leiden, so daß er damals den üblichen Donnerstagsempfang aussetzen mußte. 1805, am 11. Januar erkrankte er wieder. 12. „*Blic im Bette*.“ 22. „*Bisher Krankheit und Reconvalescenz*.“ *IB.* Er hatte eine sehr schmerzhaft Nierenkolik zu überstehen, die sich in den nächsten Monaten wiederholte. (Dünker, *Goethes Leben* S. 537 f.) Nr. 165 wird mit umgehender Post beantwortet. 15. Januar. „*Mutter Frankfurt. mit Beschreibung der Feierlichkeiten*.“ *IB.* 273, 20 *Caroline Jagemanns Gastspiel* währte vom 8.—19. Januar. (*B.*)

168. 276, 9. 10 Am 20. Februar ist „die Brochüre der Feierlichkeiten“ nach Frankfurt gesandt (*IB.*) d. h. das „*Taschenbuch für Weimar aufs Jahr 1805*“, 150 Seiten kl. 8. Innerer Titel: „Die Feierlichkeiten in St. Petersburg und Weimar, bei Gelegenheit der Vermählung und des Einzugs Sr. Herzogl. Durchlaucht des Herrn Erbprinzen Karl Friedrich . . und Ihre Kaiserl. Hoheit der Frau Erbprinzessin Maria Pawlowna, geb. Großfürstin von Rußland.“ Dazu ein Bilder-Atlas in gr. Folio. Das letzte Blatt zeigt die „*Ehrenpforten*“ (274, 7). 15 *Jesaias* 37, 14.

169. 278, 9 *Aline, R. v. G.*, Große heroische Oper aus d. Franz. Musik von Berton. 11 *Pagenstreiche*, Lustspiel von Kozebue. Es war die zweite Aufführung. — Antwort: 26. April. *IB.*

172. Goethes Antwort gedruckt. *FR.* 357.

173. 282, 21 (291, 27) „Sie wissen, ich bin einmahl von Stolpe nach Danzig gereist“, sagt Herr von Kreuzqueer, ein alter Landjunker, in Kozebues „*Pagenstreichen*“ (Act 1, Auftr. 6), und so hebt er noch schier unzählige Mal an. Neue Schauspiele von Kozebue, 1804, 11, 29—31. 34. 36. 48. 56. 85 u. f. w.) „*Von Stolpe nach Danzig*“ ist damals, und noch lange, sprüchwörtlich gewesen, selbst im Holländischen Van Stolpe naar Dantzig. „Men gebruikt het ter bespotting van hem, die op zijne verre reizen snoeft. P. J. Harrebomée, *Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal*. (Mitgetheilt von Reinhold Köhler).

174. 284, 3 *Elisabetha Hoch*, das treue Mädchen der Frau Rath, schon 1789 in deren Briefen erwähnt. Sie verheirathete

sich erst nach dem Tode ihrer Herrin. Als das Frankfurter Goethe-Denkmal enthüllt wurde (1844), gehörte sie zu den geladenen Ehrengästen. B. 9, 106. 18. 19 Längerer Besuch bei Friedr. Aug. Wolf, Juli. 23 Joh. Konr. Friederich, geb. 1789, Pf. von „Bierzig Jahre aus dem Leben eines Todten“ (1790—1830) Tübingen 1849. Er erwähnt in Band 1, 173 ff. dieses Buchs seine Theaterleidenschaft und einen in Folge derselben unternommenen Besuch bei Goethe. (P.) 285, 17 Garnerin „begann eine Luftfahrt auf der Pfingstweide vor einer unzähligen Menge von Neugierigen“ am 12. September. 20 Blanchard war in Frankfurt am 3. Oktober 1785 aufgestiegen. 27 Anzelmann war vom 25.—30. Juli als Gast anwesend. (P.) Auffallend die Kälte, mit der sie von dem weiland geliebten Freunde redet. 286, 3 Ochsenheimer ist vom 30. Juni—14. Juli, dann vom 31. Juli ab noch drei Mal als Gast aufgetreten, u. a. als Secretär Wurm in Cabale und Liebe. (P.)

175. 287, 6 Pallmann erinnert an das Frankfurter Localstück „Der Bürgercapitän“ von Malsz. 19—21 Wunderliches Kleeblatt: Reminiscenz aus dem Liede An die Freude, aus dem „Jäger von Kurpfalz“ und dem andern: „So geht es im Schnügelputz Häusel. . . Im Schnügelputz Häusel da geht es sehr toll . . . (Schluß:) Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sagen, Die sich im Schnügelputz Häusel zutragen, Gar lächerlich über die Maßen.“ Dies letztere hatte schon 1776 in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen gestanden, Nr. XV S. 120, wie Reinhold Köhler ermittelt, und von da her kennt es Frau Elisabeth. Spätere Drucke: Büsching und von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder 1807 S. 59. Des Knaben Wunderhorn 1808, 2, 406. Vgl. in Birlingers Ausgabe 2, 417.

177. 289, 3. 4 (291, 14) Zum Neujahrstage 1806 sandte Goethe an Frau Esther Stod die Zeilen: „Was auch Günstiges in fernen Landen Wir erlebten, sehnt trotz allem Glück Doch das Herz sich nach der Jugend Banden Nach den heimischen Kreisen sich zurück.“ Hirzels Neuestes Verzeichniß, 1874 S. 213. Vgl. zu 310, 3. 4. 5 Am 18. Januar 1806 wurde Frankfurt von 9000 Mann unter General Augereau besetzt. Dieser forderte am 5. Februar eine Contribution von 4 Millionen Franken, wovon die Hälfte sofort bezahlt werden mußte. 290, 7—9 Wintermärchen v. 560. 561 (gegen Ende des ersten Theils).

178. 291, 3. 4 Friedrich Maximilian von Gündelrode (Schöffe 1787) und Peter Clemens Müller (Rathsherr 1798). (P.) 16 Am 7. Januar war Christianes Schwester Ernestine gestorben, am 1. März ihre Lante Juliane; vgl. 386 zu 191. Dünker, Goethes Leben 465. 546. 292, 14 Hf: Looung; Losung = Einnahme. 17. 18 Hf zuerst: um das Manuscript). Die Theaterbearbeitung von 1804. „Diese nahm Goethe nur für die praktischen Zwecke der Bühne vor; dem Druck derselben hat er sich trotz zahlreicher Bitten immer widersezt.“ A. Sauer, im Schlußbericht zum Götz v. B., Werke 8, 309, mit Bezug auch auf diese Frankfurter Petition; f. Nr. 179. 293, 3. 4 So Goethe selbst, „Sprichwörtlich“ (WB. 2, 339) „Nichts taugt Ungebuld“ u. f. w.

179. 293, 24 Streng heißt das „Ohlmännchen“, ein Specereiwaarenhändler in der Schnurgasse. (P.) 294, 9. 10 Im Juni wurden weitere 540,000 Francs Contribution gezahlt. — 16. Juni „Brief [an die] Mutter“ IB.

180. Goethe war am 11. August nach Weimar zurückgekehrt, auf der Rückreise von Karlsbad hatte er noch drei Tage in Jena (8. — 10.) Halt gemacht, wohin er sich bereits am 15. wieder begab. Am 9. Abends ist er bei dem Buchhändler Frommann zu Gast. IB. 295, 7 „unsere Lage“. Am 12. Juli 1806 war die Confederationsacte des rheinischen Bundes in Paris unterzeichnet worden. Carl von Dalberg, Erzbischof von Regensburg vereinigte als Fürst Primas kraft dieser Acte Stadt und Gebiet von Frankfurt mit seinen Staaten. Den 19. August, an dem unser Brief geschrieben ist, ward die letzte Sitzung des Senats der „freien Stadt“ gehalten. B. 9, 51 f. Am 6. September übernahm Dalberg die Regierung (296, 2). 295, 8 Psalm 116, 11. 10 Die mundartliche Form des Plurals (wie 33, 9. 75, 11. 97, 14. 332, 7 Schr. 1, 1 Moppelger) stellt sich hier, wo Frau Aja respectivlich reden will, ganz natürlich ein. 296, 14—16 Mit der Prinzessin Solms ist Goethe im Karlsbad zusammen getroffen: 5. 29. 30. Juli. 19 Hf: zuerst: Hoffkette 26 Frau Elisabeth hatte die vorangehenden vier Krönungen erlebt. 297, 4 „deines Auftrags“ — jedenfalls: die Mutter zu grüßen. Hf: hat

181. 297, 20 Hf: Cinquativen 23. 24 Die Grundzüge der neuen f. g. „primatischen“ Verfassung, das Fürstliche Organisations-Patent vom 10. October 1806, wurden bekannt gegeben im Intelligenzblatt vom 21. October; abgedruckt B. 9, 55 — 66.

182. 299, 2 „Trauung“ — erstes Wort des Tagebuchs vom 19. October. 9 Hochbeinigen vgl. S. 362 Z. 1. — Goethe antwortet den 31. October. **IB.**

183. 300, 16 Heinrich Voß. Sein Begleiter „Bein“ wird wohl der in der Handschrift bis zur Unkenntlichkeit entstellte Friedrich Boie sein. **IB.** 10, 81 f. 21 richtig: Herzfeld.

184. 302, 3 Hf: nach 16. 17 Aus dem Liebe: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. — Goethe antwortete den 28. November.

185. 304, 3 Jes. Sirach 30, 23. 27.

186. 23. März. „Reiste meine Frau nach Frankfurt ab.“
12. April. „Kam meine Frau von F. zurück.“ **IB.** Am 30. März schreibt Goethe an Christiane (mit Einschluß an die Mutter). * „Daß uns die liebe Mutter noch als Genien in Worten und Werken erkennt freut mich recht sehr. Es ist mehr als jemals nöthig genialisch zu seyn, wenn man nur einigermaßen leben und sich des Lebens erfreuen will.“ 304, 22 (vgl. 339, 14. 15) Rehrreim in der „Wallfahrt der Windsäuer“ (Wüsching und v. d. Hagen, Sammlung D. Volkslieder S. 143): „Juch Juchhe! Kyri Kyrie! Gelobet sei die Krispel und die Salome!“ Grespel wohl aus Schelmerei verschrieben.

188. Antwort auf einen Brief vom 22. April. 306, 21 Herzogin Amalia war den 10. April gestorben. Am 12. dictirt Goethe „den Aufsatz zu der Herzogin Mutter Abkündigung“ (von den Kanzeln), den er alsbald an seine Mutter sendet (307, 4) in dem Groß-Folio-Druck „Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwittweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach.“ 307, 2 Die „Freudentage im Rothen Hause“, im Juni 1778, wo sie in der Fürstin „Umgang selig war“ — wie sie ihr im ersten ihrer Briefe sagt. Schr. 1, 1. 10 Eduard Schloffer, geb. 29. Januar 1784, gest. 26. März 1807. 21 Friß Schloffer. 22 Trippfcher, von dem beliebten 'tribsen' (und treiben) 144, 22. 212, 11 u. ö.

189. 308, 19 Gemeint fröhlich- und freudig, vgl. 312, 11. 12. 309, 4. 5 „Die öffentliche Speisung der Waisenkinder unter den hohen schattigen Linden der Pfingstweide geschah, seit 1733 nachweisbar, an jedem Pfingstmittwoch. Der Brauch kam gegen 1840 ab.“ (K.) 9—11 „1807. 21. Mai hatten die hiesigen Scharfschützen mit Erlaubniß des Fürsten Primas ein großes Ritterschießen mit einem großen glänzenden Aufzug; das Schießen dauerte 8 Tage.“

Pallmann aus Dörings Neuester Chronik der fr. St. Fr. S. 90. 27 „kreiße“ ergänzt. 310, 3 Der Brief ist, wie der vom gleichen Datum an den Senator Stod (nach Hirzels Neuestem Verzeichniß 1867—74) gedruckt bei Strehlke, Goethes Briefe 2, 306, wo auch über die persönlichen Beziehungen Auskunft gegeben ist. 6. 7 Bettina war mit ihrem Schwager Guaita und ihrer Schwester bei Goethe, Ende April. Goethes Briefw. mit einem Rinde, 3. Auflage S. 11 f. 311, 3 Hf: war andre 7 Georg David Melber, das jüngste Kind von Goethes „lustiger Tante“, geb. 1773, Dr. med., zum Stadt-Hebearzt ernannt auf Fürsprache der Frau Rath, JB. 1, 262 ff. Er war ihr Arzt auch in ihrer letzten Krankheit. 12 Soll heißen: fließenden Stil.

190. 312, 20 Briefe Goethes an Sophie von La Roche u. s. w. S. 148 ff. vgl. Briefw. mit einem Rinde S. 8. 71 f. 23 ein Alva-beth d. i. ein Buch, das ein Alphabet, 25 Bogen, stark ist. 313, 14—18 Der Brief an Bettina, 19. Mai 1807, in welchem sie für das Geschenk dankt, JB. 1, 375. Nach zeitlicher Folge gehört hinter 190. oder 191. der Brief Nr. 52.

191. Antwort auf einen Brief vom 24. Juni.

192. 20. Juli. „Briefe [aus Karlsbad] an Frau Käthin Goethe mit Spizen an Lieschen.“ In Karlsbad war Goethe den 28. Mai angekommen, mit August. Er blieb bis 7. September und kam am 11. nach Weimar zurück. 315, 13 Bankier Joh. Friedr. Stäbel, der Stifter des Stäbel'schen Kunst- Instituts. 317, 8 Hf: Caroligen: Caroline Ulrich, später Riemers Frau.

193. 318, 15 27. August „An Hrn Mylius nach Frankfurt, eingeschlossen in dem Brief an die Mutter.“ LB. Heinrich Mylius, geb. 1769, verheirathet mit der Tochter des Geheimen Rath's Schnauß (f. 382 zu 162, 21). 18 Syndicus Schloffer. 23 Henriette Schloffer, geb. 1781, verheirathete sich 1809 mit Dr. Hasenclever. 27 Hf: bendigt 319, 16 Hf: zuerst: ging 320, 16—21 Im Frankfurter Intelligenzblatt unter der Rubrik: Proclamirt und ehelich Aufgeboden — „Am Sonntage Mis. Dom., 12 April 1807: Herr Joh. Isaac von Gerning, Königl. Sicilianischer Geh. Legationsrath wie auch Hochfürstl. Hessen-Comburgischer Geheimrath, und Frau Susanna Magdalena Soldan, Wittwe.“ 21—24 „Er ließ sich von ihr (Dem. Buchmann) entführen.“ Creizenach, Briefw. zw. Goethe u. Marianne v. Willemer, Einleitung S. 14.

322, 6 Bettina will es nicht so gemeint haben; Briefw. m. e. Rinde S. 74 f.

194. Antwort auf einen Brief vom 28. September. 324, 15 vor „Rob“ steht, gestrichen: „was mir nicht“. 23 Philanthropine. — „in ganz Europa“ jovial, wie im Rheintweinliede von Matthias Claudius. 325, 3 H: hast

195. Antwort auf einen Brief vom 12. Oktober. 326, 25 „ber“ ergänzt. 327, 14 Gemeint: regalirt.

197. Antwort auf einen Brief vom 17. November. 331, 12 Die Russen kehrten aus der französischen Gefangenschaft heim, vollständig organisiert; sie marschirten, wie auch die am 20. 24. 25. December nachfolgenden Züge (334, 20) nach einmaligem Nachtlager weiter. 332, 13 Das Gleichniß hat auch Goethe von einer Arbeit, die rasch und einformig abschnurrt: „Es schnurrt mein Tagebuch Am Bratenwender.“ Wf. 2, 367. Solch einen Bratenwender neuerer Construction, der durch eine Feder getrieben wurde, also nur aufgezoogen zu werden brauchte, hatte Frau Kath schon 1779 für Weimar zu besorgen. Grenzboten IV, (1870) 113. 20 Die Legende „Sankt Johannes“ (Herders Werke 28, 229 ff.) hatte sie aus dem Teutschen Merkur 1782, I, 9 kennen gelernt. 333, 4 „November“ verschrieben. Die Großmutter hat „gedämmert“, wie es damals in der Familie hieß.

199. 334, 18 „munsterhaft“, deutlich geschrieben; im Niederdeutschen Munster = Muster. Ober wäre es eine kühne Bildung, und sollte heißen: ein solches Monstrum? 335, 3 Den Abramelech citirt sie wohl launig in Erinnerung der Zeiten, wo sie mit Wolfgang und Cornelia den Messias gelesen. Werke 26, 123.

200. Antwort auf den Brief aus Weimar vom 3. Januar „mit Geld fürs Loos“. Auf den vorliegenden Brief erwidert Goethe den 22. Januar. 336, 27. 28 Bereits 30. September 1806 erfolgte eine Bekanntmachung der Stadt-Ranzlei in diesem Sinne. 337, 4 Datirt ist die Verordnung: Paris 30. Nov. 1807. (P.) Auf diese „neue Städtigkeit“ beziehen sich die zwei Briefe Goethes an Bettina (Briefe an La Roche u. s. w. S. 162. 164, 24. Februar, 3. April 1808) welche ihm die „jüdischen Brochüren“ zugesandt hat. Vgl. Briefw. m. e. Rinde S. 129. 337, 5 H: bedruckes ehraus

202. 340, 19 August bezog Oestern 1808 die Universität. Jb. 10, 3 ff. 73. 22 Joh. Carl Passavant, geb. 1790. 341, 4. 5

Für die Einladung zu Talberg stattete Goethe durch Bettina seinen Dank ab. Briefe an Sophie von La Roche S. 170, Bettina berichtet über den Aufenthalt Augusts nach Weimar, Briefw. m. e. Kinde S. 125. 127. 129. 10 Rathsherr Joh. Peter von Leonhardi, neben Willemer und Städel als „Freund der Wissenschaften unter dem Kaufmannsstande“ in erster Linie genannt. 12 Schöffe Stodt starb 12. Oktober.

205. Aufschrift: An Herrn August von Goethe in Heidelberg Abzugeben in der Karlstraße No. 19. 343, 17 Dem. Delyb (Dorothea Helena) aus DW. bekannt; starb 20. Oktober 1808. 21 Rinaldo, Augusts Better, Sohn des Bibliothekars Chr. A. Vulpius. Hf: Arme.

207. 345, 4 „Es ist eben um die Zeit, wenig Tage auf ab, daß ich vor neun Jahren krank zum Tode war, meine Mutter schlug damals in der äußersten Noth ihres Herzens ihre Bibel auf und fand, wie sie mir nachher erzählt hat: ‚Man wird wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samariä, pflanzen wird man und dazu pfeifen.‘ [Jerem. 31, 5]. Sie fand für den Augenblick Trost, und in der Folge Freude an dem Spruche.“ Goethe an Charlotte von Stein, 9. December 1777. Werke IV, 3, 196, 15. Goethe erinnert die Mutter gern daran. So vor dem ersten Besuch von Weimar aus, 9. August 1779, und wieder als sich die Geschichte das vierzehnte Mal jährt, den 7. December 88. Werke IV, 4, 49 f. 6, 222, 7. 346, 5 Werke 1, 315: „Alein ist unter den Fürsten Germaniens“ —

208. 22. Juni „An meine Mutter, eingeschlossen darin an Demoiselle Brentano.“ LB. 347, 4 Zacharias Werner hielt sich eine Woche in Frankfurt auf, bis zum 4. Juli. 348, 10 richtig: Werdy. Pasqué, Goethes Theaterleitung 2, 118 ff. 315. Bettina karikiert ihn im Briefw. mit einem Kinde. S. 16.

209. „An Frau G. R. Goethe in Rauchstädt.“ 348, 19 Reichard, vgl. 237, 2.

Fritz Schloffer an Goethe, *Frankf. 13. Sept. 1808: Schon seit einigen Wochen nöthigten uns die Gesundheits-Umstände Ihrer Frau Mutter dem nahen Ende derselben entgegenzusehen. Nur ihr ausdrückliches Verbot hinderte uns Ihnen Nachricht von ihrem Befinden zu ertheilen. . . . Gestern befahl sie eine neue Schwäche, und ihre Krankheit nahm plötzlich eine so rasche Wendung, daß

man seit gestern auf ihren Tod mit höchster Wahrscheinlichkeit rechnen mußte. Heute um die Mittagszeit erfolgte dieser, sanft, und, dem Anscheine nach, schmerzlos. Ihre Besonnenheit und der feste, ruhige Muth den wir in ihrem Leben bewunderten, verließ sie auch vor und bei ihrem Tode nicht. Nur in den letzten Augenblicken ihres Lebens waren keine sichtbaren Aufferungen des Bewußtseins mehr zu erblicken. . . . Das ausdrückliche Verlangen der uns Allen so theuern Verstorbnen macht es mir zweifach zur Pflicht, Ihnen von dem Tode derselben sogleich Nachricht zu geben.“

1. 353. „Brief der Mutter Goethes an ihren Sohn Wolfgang in Rom“, veröffentlicht in dem Buche „Die theologische Dienerschaft am Hofe Joseph II.“ Wien, 1868 S. 157 ff. von Sebastian Brunner, als Beilage zu dem Bericht des österreichischen Gesandten Cardinals Grafen Franz von Hrzan-Harras an Fürst Kaunitz vom 24. März 1787. S. 156 f.: „Er [Goethe] hatte auch einen starken Briefwechsel mit verschiedenen Gelehrten, und seiner Mutter in Frankfurt, von welcher letzterer mein deutscher Secretarius einen Brief in seine Hände bekommen, und ich hier beilege.“ Auf dieser Publication beruht der Aufsatz von Siegfried Samosch „Ein entwendeter Originalbrief der Mutter Goethes an ihren Sohn“ im Feuilleton der Nationalzeitung vom 6. November 1887. Außer Frage steht, daß der Cardinal zur Beobachtung „des Geheimen Raths des Herrn Herzogs von Sachsen Weimar“ Auftrag gegeben, und zwar, wie natürlich, ohne Anregung von Wien her — dies beweist ein von Samosch übersehener früherer Bericht vom 3. März, Brunner S. 151; andererseits daß Goethe dem deutschen Secretarius eine vertrauliche Annäherung leicht gemacht hat, dem er, wie ebenfalls in dem ersten Bericht zu lesen, „einige Stücke aus seinem Tagebuche vorgelesen, wo er über die Inquisition, die gegenwärtige Regierung und das große Glend Roms sehr scharfe und bissige Anmerkungen macht“.

Unser Brief ist die Erwiderung auf ein Schreiben vom 4. November 86, welches Julius Frese unter den „Goethe-Briefen aus Fritz Schloßers Nachlaß“ S. 99 f. veröffentlicht hat. Mit Grund nimmt Frese an, daß Goethe den Brief der Mutter er-

halten hat, dieser also erst nachher in unrechte Hand gelangt ist. Bis zum 9. März 87 hat Goethe im ganzen nur zwei Briefe an die Mutter gesandt. Schr. 1, 114. Der zweite ist, mit der großen Menge der übrigen, verloren gegangen; wir besitzen bekanntlich insgesammt nur elf von so vielen, die an die Mutter geschrieben sind. Von diesen elf sind sechs bereits in die bis jetzt erschienenen sechs Bände von Goethes Werken, Abtheilung IV eingereiht, und der siebente, vom 3. October 85, *FR.* 239, gehört in den nächsten Band. Nr. 8 ist der aus Schloßers Nachlaß. In die Zeit von 1792 an fallen nur drei von den erhaltenen, gedruckt *FR.* 309. 341. 357.

2. 355. Die Akte der Erbschafts-Entsagung, Beleg zu Nr. 72. 73. von Geist vortrefflich geschrieben, von Goethe, oder doch nach seinen Angaben verfaßt, zur Vollziehung an die Mutter gesandt (182, 3). Den Unterschriften angehängt die notarielle Beglaubigung: „Daß S. Tit. die verwitwete Frau Rath Catharina Elisabetha Göthe die vorstehende Urkunde mit völliger Genehmigung deren Inhalts benebst denen S. S. T. Tit. Herren Zeugen in meiner Gegenwart eigenhändig unterschrieben und besiegelt habe; wird hiermit auf die an mich geschehene Requisition pflichtmäßig attestirt. Frankfurt am Main den 17 Junii 1797. Jonatan Gottlieb Hader, Kaiserl. dahier approbirt und immatriculirter Notarius.“ — „Herrn Notarius Hader vor sein atestat 2 fl. 45 Kr. *WB.*, 17. Juni. — Auf Grund dieser Akte errichtet nun Goethe, bevor er die geplante dritte italienische Reise antritt, sein Testament, Weimar den 24. Juli 1797, worin er seinen Sohn August als Universal-erben einsetzt — „seiner Mutter hingegen“ (der „Freundin und vieljährigen Hausgenossin Christiane Vulpius“), lautet es weiter, „vermache ich den Nießbrauch alles dessen, was ich, in hiesigen Landen, zur Zeit meines Todes besitze, dergestalt daß sie zeitlebens in dem ungeführten Besiz desselben bleibe und davon die Einkünfte erhebe. . . doch unter der Bedingung, daß sie auf Erziehung unsres Sohnes mütterlich das nöthige verwende.“

Register.

(Schauspieler und Sänger in besonderer Zusammenstellung am Schluß.)

- U**brecht, C., Weimarischer Legationsrath 6, 28. 362.
—, H. Chr., Historiker 121, 11. 378.
Ammelburg, J. J., Handelsmann in Jft. 80, 10. 372.
André, J., Componist und Musikalienhändler in Offenbach (1741-1799) 106, 10. 116, 25. 117, 4. 376.
—, J. A., Sohn des Vorigen, Componist und Verleger in Offenbach (1775-1842) 116, 24.
Annalen, Theologische, hrsg. v. L. Wachler 95, 17. 375.
- B**aden, Prinzessin Friederike v. 139, 24. 380.
Baireuth, Markgräfin Sophie Karoline v. 249, 16. 392.
Bansa, Gebrüder, Commissionare in Jft. 19, 17. 44, 6. 84, 11. 213, 2. 365. (373.)
Barthhausen, v., Rathsherr in Jft. 120, 22. 378.
—, L., dessen Tochter 257, 14.
Bary, Jean de 40, 23. 368.
Basse, D. 125, 18. 378.
- B**aclair, P. L. de, Professor 76, 25. 372.
Baur, J. H., Hausherr im „Goldnen Brunnen“ 88, 23. 92, 21. 104, 26. 131, 9. 372. 374.
Bayer, J. R., Notar in Jft. 214, 17.
Behrens, J. A., Arzt in Jft. 37, 8. 41, 16. 368.
Bein f. Boie.
Bernard, Nicolaus, Kaufmann in Offenbach 100, 15. 124, 2. 24. 126, 3. 184, 9. 376. 378.
—, Peter, in Jft. 168, 14. 383.
Bernus 88, 24. 98, 19.
Bertuch, F. J., Legationsrath und Literat in Weimar 149, 3. Vgl. Journal des Luxus und der Moden.
Bethmann, S. M. v., Bankier und russischer Consul in Jft. 267, 12. 282, 2. 284, 1. 341, 5. 388. 393.
— =Meyler, P. H. v., Bankier in Jft. 90, 6. 368. 373. 374.
—, Katharina Elisabeth v., dessen Frau, geb. v. Bethmann

- [Bethmann]
39, 13. 41, 23. 71, 20. 92, 26.
95, 6. 99, 15. 145, 8. 175, 16.
176, 4. 178, 1. 18. 180, 2. 193, 23.
217, 16. 366. 368. 383. 386.
—, Sophie v., 1796 verm. mit
J. v. Schwarzkopf 28, 23.
53, 4. 67, 12. 95, 12. 99, 21.
111, 12. 114, 4. 121, 25. 194, 15.
203, 1. 257, 15. 27. 366. 376.
—, Johanne Karoline (Jenny) v.
99, 23. 203, 5. 376. 386.
—, Eduard v. 99, 25.
—, Hollweg, Susanne Elisabeth
v., verm. mit Kaufmann J.
Hollweg in Jft. 123, 10. 378.
—, Schaaf, Frau v. 320, 22. 379.
—, Familie v. 39, 28. 354, 5.
—, Bankhaus 55, 4.
Beyer f. Bayer.
Biblische Citate 94, 20. 96, 16. 26.
102, 21. 150, 21. 155, 3. 174, 24.
186, 26. 208, 24. 216, 24. 226, 7.
234, 2. 255, 4. 276, 15. (278, 23.)
295, 8. 299, 7. 324, 11. 345, 4.
382. 390. 397.
Blanchard, Luftschiffer 285, 20.
395.
Blum, Weinhändler in Jft.
77, 12. 78, 12. 79, 9. 80, 10.
82, 25. 83, 28. 86, 24.
Bode, J. J. Chr. 12, 9. 34, 19. 367.
Boie, Friedrich (vgl. Wein) 300, 16.
397.
Böttiger, R. A., Gelehrter und
Schriftsteller in Weimar 149, 2.
Bonaparte, Napoleon 128, 12.
216, 16. 268, 20. 289, 24.
Bouclair f. Bauclair.
Braun (?) 300, 1.
Braunschweig, Herzog R. W.
F. v. 40, 6.
Brecht, Ernst 110, 16. 377.
Brentano, Peter Anton († 1797)
31, 24.
—, Maximiliane, dessen Frau
geb. v. La Roche 31, 22. 366.
Deren Kinder:
—, Clemens 31, 24. 320, 24.
—, Bettina 31, 24. 310, 6. 312, 20.
322, 4. 330, 22. 331, 6. 334, 12.
336, 10. 339, 16. 344, 25. 345, 19.
347, 1. 375. 392. 398. 399.
400.
—, Melina 31, 24. 334, 10. 338, 17.
—, Familie 31, 24. 330, 21. 341, 9.
Breyer, Professor in München
318, 19.
Brzeziński, Kaiserl. Ober-Lieute-
nant 129, 4. 27. 379.
Büßmann, Fr. 320, 22. 398.
Chamot, G. Fr., Handelsmann
in Jft. 55, 3. 367. 370.
Chladni, G. Fl. Fr., Physiker
244, 9 f. 391.
Christ, J. L., Pfarrer in Kron-
berg 113, 21. 377.
Clausius, M. 324, 23. 399.
Claus, J. A., Pfarrer in Jft.
116, 5. 377.
Coudenhove (Guttenhofen), Grä-
fin v. 26, 4. 366.
Crunelius f. Grunelius.
Custine, französischer General
8, 20. 363.

- Dalberg, R. Th. v.**, (1744 — 1817) 296, 2. 303, 19. 306, 7. 309, 9. 336, 27. 340, 5. 341, 3. 6. 342, 8. 396. 397.
- Delph, Frä. Dorothee Helene**, in Heidelberg 343, 17. 23. 400.
- Dieß, Gastwirth im „Rothem Haus“ zu Fft.** 31, 7. 44, 13. 54, 12. 307, 2. 366. 397.
- Dontwig, Graf v.**, Titel eines Romans von K. J). 3. 151, 19. 381.
- Dübari f. Bary**, de.
- Dorville, f. d'Orville.**
- Etlingen = Etlingen, Ffter Familie** 54, 4. 370.
- Eulenspiegel** 47, 9. 369.
- Farrentrapp f. Barrentrapp.**
- Fingerlin, Familie in Fft.** 80, 21. 164, 15. 261, 19. 367. 372.
- Fleischbein v. Kleeberg, J. D.** (geb. 1772, Schöff in Fft. 1799-1806, † 1807) 208, 15. 261, 18. 276, 18. 308, 23.
- Formey, v.** 99, 24. 203, 4. 386.
- Fränzl, Violinist in Fft.** 100, 17. 376.
- Franz II.**, 1792 — 6. Aug. 1806 deutscher Kaiser, 14. Aug. 1804 — 1835 Kaiser von Oesterreich 295, 21.
- Frommann, C. Fr. C.**, Buchhändler in Jena 294, 24.
- Fuentes, G.**, Theatermaler in Fft. 145, 14. 158, 10. 198, 24. 381. 386.
- Garnerin (Gernerin), Luftschiffer** 285, 17. 395.
- Geist, Goethes Schreiber** 168, 19. 207, 14. 256, 23. 260, 20. 380. 387. 402.
- Gellert, Chr. F.** 115, 13. 377.
- Gerning, Frau v.** 34, 17. 41, 13. 113, 17.
- , **J. F. v.**, deren Sohn, Legationsrath in Neapel, 1804 homburgischer Geheimer Rath 15, 5. 17, 21. 29, 13. 27. 30, 10. 32, 3. 34, 16. 38, 5. 41, 12. 51, 5. 86, 9. 89, 9. 99, 24. 110, 17. 111, 10. 113, 17. 114, 21. 124, 10. 125, 14. 132, 13. 134, 9. 168, 2. 170, 13. 199, 10. 213, 19. 214, 14. 251, 6. 320, 16. 327, 14. 341, 9. 364. 366. 379. 392. 398.
- Gladni f. Chladni.**
- Göckhausen, Louise v.**, Hofdame der Herzogin Amalia († 7. Sept. 1807) 116, 10. 336, 15.
- Goethe, J. R.**, Kaiserl. Rath in Fft. († 27. Mai 1782) 1, 19. 5, 3. 43, 21. 52, 17.
- Goethe, J. W. v.**, Schriften: Gedichte 23, 4. 95, 9. 253, 17. 305, 21. 346, 2.
- Göy von Verlichingen** 155, 15. 261, 10. 268, 12. 292, 18. 293, 15. 382. 396.
- Clavigo** 251, 20. 261, 12. 262, 15. 392.
- Fauft** 20, 14. 50, 3. (240, 24.) 287, 12. 16. („Urfaust“ 20, 8.) 325, 12. 365.
- Egmont** 288, 7. 313, 2.
- Geschwister** 251, 19. 254, 3.

[Goethe]

- Iphigenie 95, 24. 203, 14.
 Iaffo 203, 14. 257, 23.
 Bürgergeneral 19, 16. 21, 19.
 23, 5.
 Palaeophron und Neoterpe
 209, 17. 387.
 Natürliche Tochter 245, 5.
 246, 1. 251, 17. 253, 16. 334, 25.
 391.
 Lancred 236, 26. 239, 9.
 Mahomed 236, 26. 239, 9. 260, 26.
 Hanswurfts Hochzeit 4, 21. 362.
 Vater Brey 271, 7.
 Maskenzug zum 30. Jan. 1802
 228, 5.
 Reineke Fuchs 56, 22. 57, 25.
 71, 2.
 Hermann und Dorothea 133, 6.
 142, 22. 144, 25. 158, 25.
 177, 4. 178, 6. 189, 20. 284, 4.
 Werther 95, 25.
 Wilhelm Meisters Lehrjahre
 70, 21. 71, 15. 73, 5. 75, 4. 25.
 85, 19. 89, 16. 91, 17. 93, 21.
 95, 2. 18. 103, 16. 110, 5.
 116, 6. 118, 3. 121, 14. 123, 2.
 289, 8.
 Benvenuto Cellini 267, 23.
 270, 16.
 Das Römische Carneval 57, 3.
 Abkündigung der Herzogin
 Amalia 307, 4. 397.
 Jenaische Literaturzeitung
 249, 23.
 Physiognomik 232, 12.
 Göthe, J. G. P., Goethes Diener
 14, 6. 23, 16. 24, 21. 26. 33, 22.
 38, 2. 43, 15. 45, 21. 364. 367.
- Gogel, Jean Noé, Handelsmann
 in Jft. 28, 4. 31, 2. 54, 12. 366.
 Gotter, Fr. W., 57, 21. 370.
 Graf, Gastwirth in Jft. 286, 14.
 Graff, G. Cl., Kaufmann in Jft.
 108, 16. 367.
 Grambs, J. G., Advocat in Jft.
 168, 14. 237, 15. 383. 388. 390.
 Gröning, G., Rathsherr und
 Bremischer Gesandter in Jft.
 176, 4. 383.
 Grunelius, J. B. P., Handels-
 mann in Jft. 34, 21. 367. vgl.
 371.
 Guaita, G., 168, 14. 383. 398.
 Gunderode, Fr. W. v., Schöff
 in Jft. 291, 3. 396.
 Guttenhofen f. Coudenhove.
- Gacker, J. G., Kaiserl. Notar
 in Jft. 132, 5. 402.
 Hardenberg, R. A. v., preuzi-
 scher Minister 70, 28.
 Haydn, Joseph, 278, 25.
 Heinke (?) 203, 8.
 Hensel (?) 203, 10.
 Hensler, R. Fr., Dramatiker
 265, 2. 393.
 Herder, J. G., 116, 11. 149, 3.
 179, 25. 183, 1. 246, 1. 273, 9.
 384. 392.
 —, Karoline, geb. Flachsland
 116, 11. 392.
 —, August Wolfgang 10, 13. 364.
 Hessen-Cassel, Erbprinz Wil-
 helm v., 130, 11. 379.
 Heyler, J. L. (geb. 1753), Rathsh-
 herr in Jft. 1786, zweiter
 Bürgermeister 1793, Schöff

[Hesler].

- 1797, † 17. Mai 1800) 11, 19.
 13, 28. 54, 4. 80, 22. 109, 9. 120, 20.
 132, 4. 133, 10. 190, 11. 193, 10.
 194, 2. 356, 25. 364. 370. 378.
 385.
- Hoch, Elisabeth 284, 3. 315, 14.
 317, 5. 24. 323, 23. 325, 20. 334, 5.
 394. 398.
- Hoche, französischer General
 126, 10.
- Hollweg f. Bethmann.
- Holzhausen, A. U. C. v. (geb.
 1754, Schöff in Jft. 1785,
 erster Bürgermeister 1800 und
 1806, † 1830) 87, 3. 98, 10.
 120, 22. 378.
- , E. F. A., geb. v. Hohenstein,
 dessen Frau 203, 7. 257, 27.
- Horaz 335, 9.
- Hufeland, J. Fr., Arzt und Pro-
 fessor in Jena 139, 9. 157, 14.
 316, 24. 380.
- Hufnagel, W. Fr., Prediger zu
 den Barfüßern in Jft. 143, 1.
 144, 27. 157, 11. 179, 28. 189, 19.
 375. 381. 384. 385.
- Humboldt, A. v. 329, 26.
- Jffland, A. W. 57, 11. 101, 3.
 148, 10. 160, 15. 200, 24. 212, 3.
 263, 10. 264, 22. 270, 18. 286, 4.
 376. 382. 387. 393.
- Jacobi, Fr. G. (1743-1819) 8, 11.
 19, 5. 22, 21. 73, 4. 318, 19. 363.
 365. 388. 390.
- , Charlotte, dessen Schwester
 319, 5.

[Jacobi]

- , J. G. (1740-1814) 73, 4.
 200, 9. 202, 22. 217, 5. 386.
 Dessen Frau 200, 11.
- Janus, Zeitschrift 188, 18 u. ö.
 228, 27. 385.
- Jordis, J. G., Bankier in Jft.
 40, 7. 367.
- Jorit f. Sterne.
- Joseph II., deutscher Kaiser (1765-
 1790) 5, 18. 157, 4. 363. 382.
- Journal der Romane 195, 6.
 200, 6. 386.
- des Luxus und der Moden,
 1786-1804 hrsg. v. F. J. Ver-
 tuch u. G. M. Kraus 10, 8
 u. ö. ö. 250, 13.
- Jung, J. G. (Stilling) 271, 1.
 393.
- Kästner, A. G., Professor in Göt-
 tingen († 1800) 340, 10.
- Kästner 260, 3 f. Kestner.
- Kalb, J. A. v., 1776-1782 Kam-
 merpräsident in Weimar 2, 9 f.
 362.
- Karl (?) 284, 15.
- Kappel (Keppel), J. G., Wein-
 händler in Jft. 90, 7. 91, 10.
- Kellner (Keller), J. G., Rathsherr
 in Jft. 55, 5. 164, 16. 370.
 382. vgl. Meßler.
- Keppel f. Kappel.
- Kestner, Charlotte, geb. Buff
 200, 12. 250, 9. 264, 26.
- , Th. Fr. A., deren Sohn
 260, 3. 393.
- Kinkel, (Kinkell?), v., holländi-
 scher Gesandter in Jft. 38, 10.

- Klettenberg, Susanne Katharine** v. (1723-1774) 93, 23. 96, 3. 18. 116, 6. 353, 14. 375. 377.
- Klinger, Fr. M.** v. 224, 18. 389.
- Kloppstock, Fr. G.** 335, 3. 399.
- Koebue, A.** v. 180, 18. 200, 24. 206, 7. 218, 13. 224, 4. 225, 4. 227, 26. 242, 6. 256, 18. 263, 18. 278, 11. 282, 21. 291, 27. 384. 389. 391. 393. 394.
- Kranz, J. F., Kapellmeister** in Weimar 190, 23. 385 f.
- Kraus, G. M.,** aus Jft., 1774 nach Weimar. 1780-1806 dort Director der Herzogl. Zeichenschule 116, 10. 149, 3. 164, 3. 377. Vgl. Journal des Luxus und der Moden.
- Krespel, J. B.,** Rath und Archivar in Jft. (1747-1813) 103, 7. 376. Vgl. 304, 22: 339, 15 mit 397.
- La Roche, Sophie** v., geb. Gutermann, seit 1786 in Offenbach 15, 2. 31, 25. 47, 25. 50, 20. 105, 22. 122, 3. 175, 2. 183, 9. 186, 13. 225, 23. 354, 20. 369. 384.
- Lavater, J. R.** 232, 4 f. 233, 10. 234, 17.
- Beerse, Frau R. L.** 119, 14. 377.
- , **J. Ph. Handelsmann** in Jft. 237, 16. 390.
- Lefebvre, franzöf. General** 128, 16. 129, 16. 379.
- Leiningen, Gräfin** v. 247, 18.
- Leisewitz, J. A.** 1, 16.
- Lenz, R. M.** 259, 10. 389. 393.
- Leonhardi, J. P. v.,** Rathsherr in Jft. 341, 10. 400.
- Leffing, G. C.** 203, 15. 280, 23. 292, 14.
- Lettern, lateinische und deutsche** 57, 1. 156, 24. 223, 16. 335, 2.
- Liebold, J. W. (Lippold),** Maler 25, 19. 28, 11. 30, 3. 43, 18. 50, 15. 55, 1. 58, 8. 21. 61. 22. 64, 1. 76, 6. 85, 17. 86, 6. 120, 7. 366. 368.
- Livius** 335, 9.
- Luther, Martin** 266, 6f. Vgl. Bibl. Citate.
- , **J. R.** (geb. 1732, Jfter Rathsherr 1789, zweiter Bürgermeister 1798, † 1805) 40, 6.
- Malapert-Neufville, Fr. W. v.** und Frau, geb. Schneider 119, 13. 279, 12. 377.
- Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz Georg** v. 179, 6. 296, 17. 383.
- , **Erbprinzessin** v. 296, 15. vgl. 396.
- Melber, Johanne Marie,** geb. Textor, Schwester der Frau Rath 208, 16. 387.
- , **G. D.,** Arzt in Jft., Nefse der Frau Rath 311, 7. 316, 15. 398.
- Melchior, J. P.,** Bildhauer in Jft. 50, 1. 59, 23. 369. 370.
- Mercz, J. F.,** Kriegsrath in Darmstadt (1741-1791) 3, 7 f. 325, 11.
- Mehler, J. W.,** (geb. 1755, Jfter Rathsherr 1792, zweiter Bürgermeister 1802 und 1805,

[Meyler]

- später erster, † 1837) 9, 15.
55, 5. 80, 21. 123, 10. 261, 19.
- , Johanna Karoline, geb. Kellner, dessen Frau 55, 5.
- , Susanna, geb. Schaaf, Frau des Friß Meyler 128, 9. 379.
- , P. G. vgl. Bethmann.
- Meyer, J. G., Maler und Kunstschriftsteller in Weimar 19, 9. 134, 8. 186, 20. 365. 379. 384.
- , J. Fr. v. (1772-1849), Bürgermeister, 1803 Intendant des Theaters in Jft. 251, 22. 253, 12. 259, 9. 261, 12. 263, 6. 28. 265, 20. 392.
- Milius s. Mylius.
- Möhn, Frau Hofrätthin, geb. v. La Roche 48, 2. 369.
- Moorz, Fr. M., Advocat in Jft. (1747-1782) 71, 20. 354, 26. 371.
- , W. R. L. (geb. 28. August 1749, Jfter Rathsherr 1787, zweiter Bürgermeister 1795, Stadt- und Gerichtsschultheiß 1802, † 1806) 120, 22. 228, 19. 260, 2. 371. 378.
- Moriz, J. Fr., Legationsrath und Kreisgesandter in Jft. († 1771) 308, 20. 372. 387.
- , Katherine Sibylle, geb. Schöll, dessen Frau 116, 5. 377.
- , J. R., deren Sohn 51, 2. 80, 22. — vgl. Stock.
- Mozart, W. A. (1756—1791) 25, 13. 28, 27. 45, 14. 51, 13. 112, 21. 115, 16. 126, 4. 16.

[Mozart]

- 148, 8. 163, 12. 191, 4. 198, 22. 241, 26. 256, 18. 391.
- Müller, Fr., Maler und Schriftsteller (1750-1825) 1, 12. 362.
- , P. G., Rathsherr in Jft. 291, 3. 396.
- , J., Theilhaber des Bethmannschen Bankhauses 55, 3.
- , Violinist in Jft. 246, 23.
- Musik (eigne Ausübung) 71, 25. 109, 22. 153, 1. 161, 13. 190, 22. 217, 20. 381. 383.
- Mylius, J. J. (geb. 1756, Jfter Rathsherr 1793) 127, 17. 379. vgl. 125, 18. 378.
- , Heinrich 318, 15. 398.
- , v., Kaiserlicher Oberst und Commandant in Jft. 104, 20. 128, 11. 376.
- Nägeli, G. G., Schweiz. Componist (1773-1836) 90, 23. 152, 23. 327, 1. 374.
- Napoleon s. Bonaparte.
- Nehrlisch, R., Schriftsteller 151, 25. 381.
- Nicolovius, G. G. L. (1767 - 1839) 189, 8. 321, 11. 375.
- , Louise Marianne, geb. Schloffer, Entelin der Frau Rath (1774-1811) 79, 10. 94, 17. 97, 7. 189, 8. 213, 15. 321, 14. 372. 375. Deren Kinder:
- , Eduard (1796-1808) 94, 15. 97, 8. 189, 9. 321, 19.
- , Franz (geb. 1797) 189, 9. 321, 19.

[Nicolaus]

- , Heinrich (1798-1869) 189, 9.
321, 19.
—, Ferdinand (geb. 1800) 321, 19.
—, Cornelia (1802-1833) 321, 19.
—, Alfred (geb. 1806, lebt als
Professor in Bonn) 321, 19.
Nothnagel, J. A. B., Handels-
mann in Jft. 44, 15. 51, 8.
113, 14. 115, 7. 368.
Läner, R. 125, 18. 378.

Oranien, Prinz Wilhelm v. 229, 22.
389.

d'Orville, P. 31, 6. 100, 15. 184, 9.
366. 367.

Ovid 335, 9.

Paffavant, J. R. (1790-1857)
340, 22. 343, 23.

Paulsen, Bankier in Jena 1, 3.
362.

Pfeil, Kaufmann in Jft. 119, 25.
377.

Pitaval, Fr. G. de, Causes
célebres et intéressantes
1734 ff. deutsch 1747-67, 9
Bde 64, 4. 371.

Polez (Poless), Chr. C., Handels-
mann in Langensalza 58, 23.
—, dessen Tochter 312, 4.

Preußen, König Friedrich Wil-
helm II. v. (1786-1797) 11, 7.
12, 13. 17, 3. 28, 23. 29, 10.
67, 11. 366. 379.

—, König Friedrich Wilhelm III.
(1797-1840) 178, 25. 247, 14 f.
383.

[Preußen]

—, Königin Louise v. 178, 25.
247, 14 f. 249, 15. 291, 27.
296, 16. 383.

Propler, Fr. in Jft. 261, 6.

Reichardt, J. Fr., Componist
und Schriftsteller (1752-1814)
71, 25. 237, 2. 348, 19. 400.

—, Hofgärtner in Weimar 175, 18.
383. 384. 386.

Riemer, Fr. W., 1803-1808
Hauslehrer Augusts v. Goethe
278, 13. 336, 12. 348, 7. 357 f.
391.

Riese, J. J. (1746-1827) Kasten-
schreiber in Jft. 21, 7. 22, 17.
24, 6. 101, 18. 103, 6. 365. 367.
376.

Ritter, Frau 88, 25. 98, 19.

Rußland, Kaiser Paul I. v.
(1796-23. März 1801) 271, 16?

—, Kaiserin Maria Feodorowna
v. 271, 15.

—, Kaiser Alexander I. v. (1801-
1825) 224, 16. 271, 16? 332, 1.
389.

Sachsen-Gilbburghausen, Her-
zogin v. 247, 26 f.

—, Weimar, Herzogin Mutter
Anna Amalia v. (1739-1807)
1, 7. 4, 4. 7, 5. 10, 25. 83, 13.
100, 20. 116, 9. 207, 7. 287, 11.
306, 21. 362. 397.

—, Herzog Karl August v.
(geb. 1757 reg. 1775-1828)
1, 5. 3, 24. 4, 4. 7, 13. 8, 14.
11, 6. 12, 14. 13, 26. 14, 20.

[Sachsen-Weimar]

- 16, 13. 21, 13. 34, 3. 37, 14.
 83, 1. 11. 100, 20. 116, 9. 206, 14.
 207, 3. 248, 6. 275, 24. 287, 11.
 354, 1. 362 f. 386.
- —, Herzogin Louise v. (1757-1830) 5, 15. 15, 1. 16, 13. 52, 27. 100, 20. 116, 9. 207, 7. 287, 11. 364.
- —, Prinz Konstantin v. (1758-1793) 2, 6. 6, 27 f. 362 f.
- —, Erbprinz Karl Friedrich v. (geb. 1783, reg. 1828-1853) 179, 26. 207, 7. 228, 9. 229, 25. 245, 8. 255, 19. 384. 389. 394.
- —, Maria Paulowna, Erbprinzessin v. (1786-1859) 228, 9. 255, 19. 269, 7. 271, 14. 277, 2. 287, 9. 331, 19. 394.
- Sachsenhausen und Sachsenhäuser 29, 3. 33, 5. 45, 18. 112, 25. 164, 15. 180, 1.
- Sarasin, J., Handelsmann in Jft. 367.
- , Elisabeth Barbara, dessen Tochter 146, 15.
- Schilden, Frau v., geb. Gräfin Rankau 53, 1.
- Schiller, Fr. 99, 20. 149, 2. 151, 17. 154, 16. 177, 20. 178, 9. 189, 13. 197, 10. 202, 27. 203, 3. 210, 14. 221, 12. 223, 15. 238, 8. 11. 249, 24. 253, 18. 258, 17. 264, 24. 272, 10. 278, 26. 308, 24. 335, 8. 376. 386. 388.
- Schleußner, Dr. 113, 1. 114, 23.
- Schlosser, Johann Georg, Goethes Schwager (1739-1799) 21, 15. 22, 25. 27, 21. 28, 7. 29, 23. 25.

[Schlosser]

- 35, 21. 36, 1. 42, 6. 44, 2. 49, 18. 57, 7. 59, 22. 60, 19. 62, 2. 14. 65, 7. 71, 1. 72, 5. 28. Nr. 42 77, 15. 78, 13. 99, 9. 101, 9. 102, 24. 166, 20. 174, 10. 181, 15. 18 f. 184, 17. 365. 370. 372. 383. 384.
- , Johanne Katharine Sibylle, geb. Fahlmer (1744-1821, seit 1778 verm. mit Goethes vermittwetem Schwager) 73, 1. 102, 25. 167, 4. 174, 10. 181, 15. 182, 25 f. 189, 9. 200, 10. 206, 5. 208, 2. 233, 1. 261, 18. 268, 16. 278, 28. 307, 8. 318, 18. 339, 17. 341, 9. 346, 17. 348, 19. 383.
- , Louise Marianne, Tochter J. G.s und der Cornelia Goethe, f. Nicolovius.
- , Elisabeth Katharine Julie, deren Schwester (1777-1793) 22, 27.
- , Henriette, Tochter J. G.s und der Johanne Fahlmer (geb. 1781) 182, 26. 307, 15. 318, 23 f. 339, 17. 341, 9. 346, 17. 348, 19. 398.
- , Eduard, deren Bruder (1784-1807) 182, 26. 214, 1. 221, 15. 232, 25. 233, 1. 245, 17. 307, 10. 319, 1. 388. 397.
- , Hieronymus Peter, Bruder J. G.s, (geb. 1735, Jfter Rathsherr 1777, zweiter Bürgermeister 1786 und 1789, Schöff 1792, † 11. Sept. 1797) 61, 12. 77, 23. 78, 8. 10. 79, 6.

[Schlosser]

- 80, 8. 109, 9. 120, 22. 167, 18.
202, 18. 213, 24. 370 f. 378.
- , dessen Frau 120, 6. 182, 15.
202, 20. 215, 4. 245, 18. 279, 1.
339, 17. 341, 9. 346, 17. 348, 19.
359. Deren Söhne:
- , J. Fr. G. (1780-1851) 202, 18.
213, 24. 215, 5. 221, 15. 232, 25.
233, 21. 245, 17. 307, 21. 314, 25 f.
319, 28. 339, 17. 341, 9. 346, 17.
348, 19. 388. 390. 400. 401.
- , Chr. G. (1782-1829) 221, 15.
232, 25. 233, 21. 245, 17. 247, 8.
314, 25 f. 339, 17. 341, 9. 346, 17.
348, 19. 388. 390.
- Schmauß, C. C. v. 6, 11. 363.
- Schmerber, verw. Frau Marie
Eleonore, geb. de Sauffure,
und deren Tochter 38, 12.
- Schmidt, J. Chr., Geheimer Rath
in Weimar 312, 5.
- , J. D. 168, 14. 383.
- , Gebrüder, Handelsleute in
Jft. 387.
- , Fr., Handelsmann in Jft.
206, 12.
- , Ph. Nicolaus, Handelsmann
in Jft. und Mitglied des
„Aussschusses 366l. Bürger-
schaft von 51 Personen“ 31, 28.
58, 22. 113, 12. 118, 15. 121, 8.
237, 13 f. 257, 6. 261, 23. 262, 8.
282, 15. 310, 21. 312, 8. 313, 20.
336, 1. 366 f. 391. 393.
- Schnauß, Fr., aus Weimar
162, 21. 164, 3. 382.

- Schuler, G. G. C., Major,
Schwager der Frau Rath
105, 7. 376.
- Schwarzplopff, J. v., Englischer
Resident in Jft. 99, 21. 111, 11.
203, 6. 223, 12. 236, 26. 239, 8.
257, 22 f. 267, 13. 268, 11. 282, 2.
376. 393.
- , Sophie v., f. Bethmann.
- Schweizer, Fr. C. (geb. 1749,
Jfter Rathsherr 1783, zweiter
Bürgermeister 1791, 1794 und
1796, Schöff 1797) 104, 23.
111, 2. 112, 23. 128, 15. 129, 15.
- Schwendel, J. G., Handelsmann
in Jft. 168, 14. 237, 17. 383.
390.
- Sedendorf, R. S. v., Kammer-
herr in Weimar 2, 9 f. 362.
369.
- Seeger, C. Fr., Syndicus in
Jft. 128, 15. 129, 15.
- Seefah, J. R., Maler in Darm-
stadt (1719-1768) 75, 20. 372.
373.
- Seibel, Philipp, geb. Jft. 1755,
Rentammann in Weimar,
vormals Goethes Secretair,
208, 6. 387.
- Shakespeare, W. 199, 16. 226, 1.
239, 11.
- Singheimer, Fr. in Jft. 261, 7.
- Sömmerring, S. Th. v., (1755-
1830) 73, 14. 118, 4. 126, 18.
153, 7. 318, 21. 371. 378.
- Soldan, verw. Frau S. M.
320, 17. 398.

- Solms, Fürstin Friederike Karoline Sophie v. 247, 26. 392. 396.
- Stäbel, J. Fr., Bantier in Jft. 315, 13. 316, 4. 317, 21. 324, 2. 398.
- Stael-Holstein, Anna Germaine de, geb. Necker 254, 4. 255, 6. 257, 10. 347, 5. 392.
- Starck, J. J., Prediger zu St. Katharinen in Jft. 65, 1. 70, 25. 82, 19. 119, 15. 371.
- , Anna Marie, dessen Frau, geb. Lextor, Schwester der Frau Rath 70, 26.
- , Johann Wolfgang, deren Sohn, Advocat in Jft. 64, 28. 67, 25. 82, 20. 371.
- , J. Chr., Weimarischer Leibarzt und Professor in Jena 206, 15. 275, 26. 386.
- Starck, G. A. (Starcke) Weimarischer Hofrath 265, 7. 393.
- Stein, Friedrich v. (Sohn Charlottens) 51, 28. 353, 21. 370.
- Steiß, Chr. Fr., Weimarischer Hofrath und Resident in Jft. 120, 6. 261, 9. 309, 9. 378. 385.
- , dessen Tochter 120, 6.
- Sterne, L., englischer Schriftsteller (1713-1768) 12, 9. 364.
- Stichling, Bendenmeister, (Fahbender) in Jft. 36, 12. 367.
- Stodt, J. (geb. 1745, Jfter Kathsherr 1791, Schöff 1805, † 12. Oct. 1808) 25, 15. 28, 7. 34, 14. 46, 9. 68, 6. 72, 4. 77, 23. 85, 20. 95, 1. 132, 4. 231, 10. 341, 12. 356, 26. 366. 398.
- [Stodt]
- , Esther, geb. Moritz, dessen Frau 30, 9. 50, 24. 53, 20. 56, 14. 180, 25. 188, 25. 194, 18. 208, 6. 280, 6. 284, 5. 289, 3. 290, 11. 291, 15. 310, 4. 366. 387. 395.
- , Familie 34, 12. 57, 19. 66, 25. 68, 12. 70, 18. 80, 22. 108, 17. 111, 8. 118, 4. 164, 13. 177, 8. 261, 20. 279, 1. 284, 9. 306, 3. 309, 3. 310, 16. 321, 2. 323, 25. 330, 7. 339, 16. 341, 11. 346, 17. 348, 19. 378.
- Stolberg, Fr. L., Graf v. 86, 22. 374.
- Streiber, Bantier in Eisenach 44, 7. 368.
- Streng, Handelsmann in Jft. 293, 24. 396.
- Tabor, J. A., Handelsmann in Jft. 85, 4. 229, 11. 374.
- Tesche, Fr. W., Tabakshändler und Dichter in Jft. 256, 25. 259, 15. 266, 19. 270, 18. 284, 11. 392.
- Lextor, Johann Wolfgang, Advocat in Jft., Nefse der Frau Rath 228, 21. 389.
- Thadden, Oberst 88, 23. 374.
- Theatralische Aufführungen (vgl. außerdem Fuentes, Goethe, Gotter, Iffland, Kopebue, Leisewitz, v. Meyer, Mozart, Schiller) 51, 11. 67, 4. 90, 23. 93, 7. 101, 5. 122, 6. 130, 12. 131, 28. 145, 13. 146, 16. 148, 26. 150, 25. 152, 7. 163, 7. 171, 14. 176, 22. 217, 15. 242, 4. 256, 15.

- [Theatralische Aufführungen]
 258, 15. 263, 11. 265, 18. 267, 19.
 278, 9. 285, 28. 370. 371. 379.
 381. 382. 383. 391.
- Thurn und Taxis, Erbprinzeßin
 v. 247, 26. 383.
- Thurneisen, Gebrüder J. und
 R. W., Handelsleute in Jft.
 21, 12? 46, 20. 123, 11. 131, 27.
 365.
- Ulrich, Karoline, später Frau
 Riemer 317, 8. 357. 398.
- Unger, J. N., Buchhändler in
 Berlin, 21, 18. 56, 24. 365.
 386.
- , Fr. G., Schriftstellerin
 154, 18. 156, 8. 200, 7. 381.
 386.
- Usteri, J. M., schweiz. Dichter
 (1763-1827) 90, 23. 152, 23.
 327, 1. 374.
- Varrentrapp und Menner, Buch-
 binder in Jft. 233, 14. 337, 4.
 390.
- Vollsbücher 307, 18. 310, 25. vgl.
 240, 24.
- Voltaire, Fr. M. de 109, 25.
- Voss, J. G. (1751-1826, seit
 1805 Professor in Heidelberg)
 265, 11. 343, 17. 22. 388. 393.
- , Heinrich, dessen Sohn 300, 16.
 343, 17. 22. 388. 397.
- Vulpinus, Juliane Auguste,
 Christianens Tante († 1. März
 1806) 291, 15. 386.
- , Sophie Ernestine Louise,
 [Vulpinus]
 Goethes Schwägerin († 7. Jan.
 1806) 191, 15. 291, 15. 386.
- , Chr. A., Goethes Schwager,
 geb. 1762, Romanschriftsteller,
 Theaterdichter (seit 1790) und
 Bibliothekar (seit 1797) in
 Weimar 142, 21. 205, 3. 214, 22.
 338, 13. 348, 5. 349, 3. 370.
- , Rinaldo, dessen Sohn 343, 21.
- Waldbensels, v., Lieutenant im
 preuß. Regiment v. Laurence
 146, 15.
- Wallacher (Wellacher) G. M.
 (geb. 1744, zweiter Bürger-
 meister 1800 u. 1801, Schöff
 1802, † 1806) 231, 24 f. 233, 10.
 234, 17. 390.
- Wegner, Hofmeister Eduard v.
 Bethmanns 99, 25.
- Werner, Zacharias (1768-1823)
 347, 4. 400.
- Wieland, Chr. M. 2, 1. 20, 12.
 48, 11. 57, 5. 72, 27. 116, 10.
 149, 3. 175, 2. 183, 2. 216, 21.
 253, 17. 273, 9. 290, 7. 365.
 369. 388. 395. Der Teutsche
 Merkur 19, 9 u. ö. ö. 269, 15.
- Wiesenhütten, Fr. A. v. (geb. 1759,
 Schöff 1798, erster Bürger-
 meister 1805, † 1823) 208, 14.
 Dessen Frau 208, 14.
- , Frau Geh. Rätthin, geb. v.
 Forstner (1754-1815) 257, 15.
- Willemer, J. J. v. 8, 26. 23, 5.
 29, 11. 121, 15. 123, 15. 218, 9.
 223, 11. 228, 10. 257, 25. 278, 27.
 280, 2. 378. 388.

[Willemer]	[Wolzogen]
—, Marianne v. (? nicht = Su- leita) 123, 12. 378.	feld, verno. v. Beulwitz 154, 9. 156, 7. 381.
Wolzogen, W. v., Oberhofmeister in Weimar 229, 17.	Wurmser, D. S., Graf v., Kaiser- licher General 40, 8. 368.
—, Karoline, v., geb. v. Sengen-	

Schauspieler und Sänger.

Herren:

Aschenbrenner 137, 3. 13. Blum 148, 14. Bohem 136, 17.
Bollenborn 136, 3. Bösenberg 136, 12. Brand 264, 16. 393.
Brückl 137, 2. Büchner 237, 24. Canabich 210, 9. Christ 137, 14.
Demmer 51, 21. 152, 9. 163, 8. 225, 10. 256, 16. 370. 381. 382.
389. Döbler 137, 5. Ellmenreich 136, 24. Eunide 136, 1. Fischer
231, 3. 256, 19. 389. 392. Friederich 284, 24. 395. Gelhaar 136, 15.
Graff 237, 14. 243, 24. 390. Günther 136, 19. Henry 64, 23. 371.
Hübsch 137, 1. (Jffland f. v.) Keilholz 256, 20. 392. Koch
136, 5. Krug 136, 4. Lippert 136, 13. Lux 171, 19. 383. Maurer
148, 4. 171, 19. 381. Mende 137, 13. Ochsheimer 286, 3. 395.
Otto 161, 2. 261, 2. 393. Pauer 137, 15. Porsch 137, 6. Prandt
203, 6. 218, 5. 237, 25. 386. Reinhard 150, 28. 162, 6. Reinhold
(Reinhard) 256, 20. 392. Rio 136, 18. Schulze 163, 11. Stadler
148, 9. 161, 2. Stegmann 137, 8. Steiger 136, 14. Streng 293, 23.
Unzelmann 136, 11. 285, 27. 395. Walther sen. 137, 10. jun.
137, 19. Wenner f. Friederich. Werbi 161, 2. Weyrauch 51, 11.
67, 1. Wolchowitsch 137, 18.

Damen:

Bohem 136, 17. Bötticher 244, 7. 263, 14 f. 391. 393. — 262,
14. 263, 8 f. 393. Brand 325, 22. Bulla 168, 3. 169, 12. 383. —
168, 5. Canabich, geb. Woraack 147, 15. 152, 9. 171, 17. 210, 9.
228, 14. 381. Caspers 180, 15. 187, 10. 188, 22. 191, 25. 208, 7.
385. Demmer 51, 23. Eunide 136, 2. Fiala 64, 26. 74, 11. 136, 9.
371. Gelhaar 136, 15. Gromes 148, 13. Günther 136, 19. Jage-
mann 180, 22. 268, 5. 273, 20 f. 394. Kallmes 137, 7. Koch 136, 6.
Kunzen 137, 4. Lange 228, 25. 244, 6. Mayer 210, 11. 241, 19.
243, 21. 391. Mende 137, 12. Müller, geb. Chau 210, 11. 246, 20.

387. 392. Paufer 137, 16. Reinhard 150, 28. 161, 3. 162, 6.
Schid 67, 7. 136, 7. Schwachhofer 136, 8. Spizeber 148, 14.
Stegmann 137, 9. Theu (Thau) f. Müller. Unzelmann 67, 6.
136, 10. 245, 11. 249, 18. 266, 24. 391. Walther 137, 11. Wey-
rauch 51, 12. 67, 1. Willmann 67, 7. 136, 16. Wolſchowſky 137, 17.
Woralet f. Canabich.

